



32101 063574832

www.libtool.com.cn

Library of



Princeton University.

William Watson Smith

CLASS OF 1892

Memorial Fund



422

841

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

Neuere
Geschichte der Böhmen

www.libtool.com.cn

von der Thronbesteigung

Kaisers Joseph II.

bis zum

Frieden von Paris.

Verbunden

mit einer Erzählung der gleichzeitigen auswärtigen Begebenheiten, insofern sie auf die einheimischen Beziehung haben.

Als Fortsetzung

von

Pelzel's Geschichte der Böhmen,

bearbeitet

von

Joseph Schiffner.

Prag, 1816.

Bei Carl Wilhelm Cnobloch.

www.libtool.com.cn

(RECAP)

1657

.816

15-45

V o r r e d e.

5-24-66-184-2
Zur Vollständigkeit der vaterländischen Geschichte fehlte es bisher an einem Werke, welches die Beschreibung der Begebenheiten unserer Zeit lieferte. Diesem Mangel abzuhelpfen erscheint gegenwärtige Geschichte als eine Ergänzung der bereits herausgekommenen historischen Nationalschriften. Sie enthält die neuesten merkwürdigsten Ereignisse in chronologischer Ordnung, und um dieses Werk noch gemeinnütziger zu machen, hat man die vaterländischen Vorfälle in Verbindung mit den auswärtigen interessanten Begebenheiten dargestellt. Die Auftritte, die in den neuesten Zeiten auf dem Schauplatze unsers Welttheils vorgingen, sind die wichtigsten und merkwürdig-

sten. Sie machen Epoche und enthalten die Veranlassungen zu bevorstehenden gleichwichtigen Veränderungen.com.cn

Die Böhmen blieben in dieser neuesten Periode sich immer gleich : ihrem Beherrscher treu und anhänglich, den Feinden furchtbar. Dieser Zug des Nationalcharakters leuchtet aus allen Szenen dieser Geschichte hervor. Möchten die Unternehmungen der Beherrscher Böhmen's, welche seit dem Tode Theresien's, der Landesmutter, bis zu ihrem würdigsten Enkel, Seiner jetzt regierenden kaiserlichen Majestät Franz II., dem Friedensstifter, diesen Charakter der Böhmen zum Wohle des Königreichs so gut zu leiten wußten, ihrem Zwecke, der Beförderung dauerhafter Wohlfahrt des Einzelnen wie des Ganzen vollkommen entsprechen!

Joseph II.

Dieser neue Beherrscher Böhmens ließ gleich nach dem 1781 Hinscheiden seiner kaiserlichen Frau Mutter den Trauerfall den Ständen des Königreichs Böhmen bekannt machen, und zugleich den Antritt seiner Regierung melden. Es wurde hierauf angeordnet, wie man sich bei dem Trauergepränge zu verhalten hätte; worauf durch drei Tage in der Metropolitan-Kirche St. Veit, nachher aber in den Prager Pfarrkirchen, und zuletzt auf dem Lande die feierlichen Erequien für die verblichene Monarchinn begangen wurden. Kaiser Joseph bestätigte die Vorsteher und königlichen Beamten in ihren Stellen und bekräftigte die Vorrechte und Privilegien des Königreichs.

Seine erste Aufmerksamkeit ging auf den Soldatenstand, zu dessen Aufnahme er als sein vorzüglicher Freund und Vorsteher schon früher viel beigetragen hatte. Ist

1781 als Alleinherrscher fuhr er in den Veranstaltungen zu seiner Emporbringung fort, und legte den Grund zur Bildung junger Krieger. Nach seiner Anordnung wurden bei einem jeden Regimente Erziehungsschulen für Soldatenknaben errichtet, in welchen sie in allen den Kenntnissen unterrichtet, und in den Leibesbewegungen geübt wurden, die einen vollkommenen Krieger ausmachen.

Nach dieser getroffenen Einrichtung bei dem Militärwesen dachte Kaiser Joseph auch an seinen ihm gleicheliebenden Landmann, den er sich in die besten Umstände zu versetzen vornahm, wozu bereits vorher der Weg gebahnt worden war. Der neue Regent machte jetzt seine Verordnung wegen Aufhebung der Leibeigenschaft, und Einführung des Eigenthums der Unterthanen bekannt. Vermög derselben wurde der Landmann nicht wie sonst betrachtet, als wenn er dem herrschaftlichen Grund und Boden gleichsam angeheftet wäre, sondern er konnte davon frei abziehen, und sich wo immer niederlassen. Er konnte in der Wahl seines Berufes nicht gehindert werden, sondern zu was immer für einem Stand oder Gewerbe sich entschließen, sich verehlichen, und in fremde Dienste treten; auch war er nicht mehr verbunden, eine gewisse Zeit wie ehedem die herrschaftlichen Dienste zu verrichten; nur war es der guten Ordnung wegen nothwendig, den

herrschaftlichen Konsens zu erhalten, welcher jedoch ohne 1781 erhebliche Ursache nicht verweigert werden durfte. Der Landmann blieb sonach seiner Grundobrigkeit bloß im allgemeinen als Unterthan verpflichtet, nämlich in Hinsicht des Gehorsams und der Schuldigkeit, die Frohnen zu leisten oder den Grundzins zu bezahlen. Das zweite Patent machte die Unterthanen fähig, Grundstücke eigenthümlich zu besigen, und solche auf die beste Art zu ihrem Vortheil zu benützen. Beim Absterben der Kaiserinn Theresia fand Joseph einen übermäßigen Aufwand bei dem Hofstaat. Er als ein Freund der Einfachheit und Frugalität schaffte solchen ab, verminderte die Zahl von mancherlei Hofämtern, und verbot die Pracht bei den öffentlichen Aufzügen und den Luxus bei der Hofetiquette. Die wichtigste Reform, welche Kaiser Joseph gleich im Anfang seiner Regierung unternahm, war die im Kirchenwesen. Er hob das Religionsedikt Ferdinand des zweiten auf, und ließ jenes merkwürdige Toleranzpatent ergehen, vermöge dessen den augsburgischen und helvetischen Konfessionsverwandten die freie Ausübung des Gottesdienstes und der Genuß der bürgerlichen Rechte ertheilt wurde. Die Ursache dieser Verordnung war, daß dieser Regent glaubte, die Protestanten könnten die Unruhen, so sie in Böhmen unter Ferdinand erregt hatten, nach Eintretung der gegenwärtigen Umstände nicht erneuern, und

1781 dann wollte er auch den im Königreiche dennoch heimlich sich aufhaltenden Protestanten nicht länger mehr Anlaß zur Heuchelei geben. Diese Anordnung verursachte viele Bewegungen; denn da man das Wort Toleranz als eine unbeschränkte Freiheit aller Religionen auslegte, so überließen sich viele Landesbewohner schwärmerischen Glaubensmeinungen. Ueberdies fiel eine große Zahl von der katholischen Religion ab, und trat aus bloßem Freiheitshange zu der protestantischen Kirche über. Um diese Unordnungen zu verhindern, wurde das Toleranzpatent näher erklärt, und dabei erinnert, daß der Abfall von der katholischen Religion meistens von der Unwissenheit der Übergänger in den Glaubenslehren herrühre, und daher nothwendig wäre, daß dergleichen Leute in den Grundsätzen der katholischen Kirche vollständiger unterwiesen würden.

In Bezug auf die katholische Religion selbst wurden alle Mißbräuche abgestellt, und darauf gebrungen, die Religion auf ihre ursprüngliche Einfachheit und Reinigkeit zurückzuführen. Es wurde verboten, ohne Vorwissen der Regierung mit dem päpstlichen Hofe in einige Verbindung sich einzulassen, und die von Rom eingelangten Breven und Bullen sollten vor ihrer Kundmachung der königlichen Bewilligung vorgelegt werden, auch durfte

man kein Geld für Dispensen oder andere Begünstigungen 1782 dem Papste einschicken, sondern in Betreff dergleichen Gegenstände mußte man sich an den Bischof wenden, und von ihm die Entscheidung abwarten, welcher in diesem Punkte der von der in Religionswesen angestellten Hof-Kommission erhaltenen Weisung gemäß zu verfahren hatte. Zu gleicher Zeit ward die Geistlichkeit angehalten, die Abendmahlssbulle, welche die päpstliche Macht begründete und die Katholischen mit dem Kirchenbanne belegte, aus den Ritualien wegzunehmen, und in den Brevieren zu verkleben. Alle nächtliche Andachten wurden eingestellt, und die Beleuchtung der Heiligenbilder in Privathäusern, so wie die Anzündung der sogenannten Lichtel in den Kirchen verboten.

Während dieses schnellen Ganges der Kirchenreformen erhielt die Stadt Prag eine besondere Verschönerung. Es wurde nämlich jener Theil des Grabens, welcher die Altstadt von der Neustadt scheidete, und von dem Ursuliner-Kloster bis an die breite Gasse sich erstreckte, ausgefüllt, planirt, mit Quadern von weichem Sandsteine belegt, mit Bäumen besetzt und so zu einem angenehmen Spaziergange für die Prager umgeschaffen. Dieß ist jene Straße, die gegenwärtig die neue Allee heißt. Die alte Allee, oder der Theil des planirten Grabens von

1781 dem sogenannten Brückel bis zum Pulverthurm war schon lange vorher mit Bäumen besetzt, später aber nicht mehr in gutem Stande erhalten worden.

www.libtool.com.cn

18. Aug. Nicht lange darauf, nämlich den 18. August, erhielt der Oberstburggraf von Böhmen, Karl Egon Fürst von Fürstenberg, seine Entlassung; er war der erste, welcher diese von ihm bekleidete Würde überlebte. Die nach ihm bis auf den Grafen Kolowrat ernannten Oberstburggrafen bis zum Jahr 1814 beschloßen ihr Leben, nicht so wie ihre Vorgänger als Oberstburggrafen, sondern wurden entweder entlassen oder zu höhern Stellen befördert.

Den 19. Oktober erging die kaiserliche Verordnung wegen Errichtung der jüdischen Normalschulen; denn Kaiser Joseph hatte sich unter andern Ideen zur Staatsverbesserung auch vorgenommen, die jüdische Nation, so weit es ihre Verfassung erlaubte, besser auszubilden, und sie zu nützlichen Gliedern des Staats zu erheben, wozu er eine vernünftiger Erziehung ihrer Jugend als das kräftigste Mittel ansah. Allein der Erfolg entsprach nicht ganz der Erwartung dieses Monarchen, doch geschah es durch diesen Unterricht, daß wenigstens ein Theil der Juden seine alten Vorurtheile, Aberglauben und menschenfeindlichen

Gefinnungen aufgab, und so viel möglich zu guten Bürgern gebildet wurde. 1781

www.libtool.com.cn

Im weitern Verfolg der Religionsreformen wurden mittels eines kaiserlichen Edikts die Seminarien, das Konvikt St. Bartholomäi und das erzbischöfliche Alumnat im Königshofe sammt andern öffentlichen Anstalten zur Bildung des geistlichen Standes aufgehoben, und die Zöglinge nach dem allgemeinen kaiserlichen Seminarium des ehemaligen Jesuitencollegiums zu St. Clements angewiesen, wo sie unter der Leitung ihres würdigen Rektors, nachherigen Hofraths B i p p e einen zweckmäßigen Unterricht erhielten. Nicht bloß studierende Theologen, sondern überhaupt alle Geistliche, welche sich zur Seelsorge bestimmt hatten, mußten in diesem Generalseminarium eine Zeitlang dem vorgeschriebenen Unterrichte bewohnen. Nach einiger Zeit wurden auch alle öffentliche Stifftungen, Spitäler, und Armenverpflegshäuser aufgelöst, und den Pfründlern ein gewisser Gelbbetrag zu ihrer Unterhaltung gereicht. Das nämliche Schicksal traf auch die Studentenstiftungen, deren Stifftlingen man ebenfalls einen Betrag in Gelde anwies.

In Rücksicht aller dieser neuen Veranstellungen, welche der Monarch mit einem Male vornahm, wollte er

1781 wissen, was seine Unterthanen davon urtheilten, was für Vorschläge zu weiteren Verbesserungen sich machen ließen, und ob man einige ihm verborgen gebliebene Mängel bemerkt hätte. Um daher die Schriftsteller jeder Art zur Freimüthigkeit zu bewegen, ward eine allgemeine Preßfreiheit fundgemacht. Es erfolgte sogleich eine Uberschwemmung von kleinen Flugschriften und Broschüren aller Art. Kein Gegenstand blieb unberührt. Vor allem wurden das Religionswesen und der geistliche Stand scharf ins Auge gefaßt. Freilich war der größte Theil dieser Broschüren mit Unsinn, beleidigenden Spöttereien und Schwärmereien angefüllt. Doch gab es darunter auch Schriften, welche Wahrheit und heilsame Vorschläge enthielten. Kaiser Joseph wählte daraus das Beste und machte in der Folge seiner weitem Einrichtungen Gebrauch davon. Seinem System der Einfachheit gemäß schränkte er auch die Landesstellen nach der Art der zu behandelnden Amtsgeschäfte ein, und hob die überflüssigen Aemter auf, oder zog sie in allgemeine und mit einander in Verbindung stehende Zweige zusammen. Das Oberstburggrafenamt, das größere und kleinere Landrecht, Kammerrecht und mehrere andere wurden aufgehoben, und statt deren eine allgemein passende Verfassung im Justiz- und politischen Wesen angeordnet, auch jeder dieser Instanzen eine eigene durch den Druck bekanntgemachte Weisung über Behand-

lung der Amtsgeschäfte ertheilt. Die vormalß weiltäuf- 1781
 tige Schreibart bei den Kanzleien ward in einen abge-
 kürzten dem jedesmaligen Zwecke angemessnern Styl ver-
 ändert, wobei die weitschweifigen Titulaturen wegstielen,
 und bloß das Wesentliche des Gegenstandes kurz, bündig,
 und deutlich dargestellt wurde.

Mit Anfang des folgenden Jahres kam der merkwür- 1782
 bige Plan der Klosteraufhebung zur Ausführung. Kaiser ^{12.} Jan.
 Joseph hatte nämlich den Entschluß gefaßt, diejenigen
 Ordensleute aus ihrem Institute austreten zu lassen, wel-
 che bloß einem beschaulichen Leben sich widmeten, und
 weder durch den Unterricht der Jugend, noch auf irgend
 eine andere Weise dem Staate Nutzen schafften. Das
 Aufhebungsdekret ward also den betreffenden Klöstern
 kundgemacht, die Ordensglieder wurden von ihren Ge-
 lübden losgesprochen, und angewiesen, sich in den Stand
 der Weltgeistlichen zu begeben, wo dann die Fähigern zur
 Uebernehmung der Seelsorge oder des Jugendunterrichts
 verwendet, die übrigen aber mit einer angemessenen Pen-
 sion bedacht wurden. Die den aufgehobenen Klöstern ge-
 hörigen Realbesitzungen wurden dem Religionsfond ein-
 verleibt, welcher bestimmt war, die Pensionen den aus-
 getretenen Klostergeistlichen abzureichen, und die neuen
 Verbesserungen in den Religionsanstalten zu befördern

1782 worunter die neuerrichteten Hofkaplanien und andere bergleichen Einrichtungen mehr gehörten. Diese Aufhebung traf auch die Nonnenklöster, die Ursulinerinnen und Elisabethinerinnen ausgenommen, so daß in Böhmen zusammen 68 Klöster aufgehoben wurden.

Ueber diese Kirchenreform in den kaiserlichen Staaten gerieth Papst Pius VI. in die größte Unruhe. Er befürchtete, die Sache würde immer weiter gehen, und könnte zulezt eine Trennung nach sich ziehen. Diesem vorzubeugen, entschloß er sich, selbst nach Wien zu reisen und den Kaiser durch seine Vorstellungen von weitem Veränderungen in Kirchensachen abwendig zu machen.

21. Pius ward von Joseph auf das ehrerbietigste empfangen. Dieser fuhr ihm beinahe eine Meile Weges entgegen, nahm ihn in seinen Paradewagen auf, und führte ihn in einem glänzenden Zuge in die Residenz ein. Es begannen die Konferenzen über das Religionswesen. Kaiser Joseph wollte von seinem Plane nicht abgehen. Das Resultat der Berathschlagungen fiel endlich dahin aus, daß der Kaiser versprach, keine weitem Reformen mehr vorzunehmen, jenes aber, was bereits geschehen war, nicht zu wiederrufen, sondern bei setner Kraft zu lassen.

22. Nach einem monatlichen Aufenthalt in Wien reiste der April

Papst wieder über München zurück. Der Kaiser bez. 1789 gleitete ihn bis nach Marienbrunn, und verehrte ihm noch zum Andenken ein goldenes mit Brillanten besetztes Brustkreuz von 200000 fl. an Werthe.

Um die mancherlei Zweige der Industrie emporzubringen, verordnete Kaiser Joseph, daß wenn aus dem benachbarten Auslande nach dem österreichischen Staate Leute einwanderten, welche durch ihre Kunst, Profession oder Gewerbe auf irgend eine Art nützlich seyn könnten, einer jeden Person zum Anfange des Betriebes ihrer Nahrung 50 fl. ausgezahlt werden sollten. Diese Begünstigung zog eine Menge Fremder, besonders Deutsche, nach Böhmen; allein der Zweck der Verordnung ward nicht vollkommen erreicht. Denn, da jener Betrag zu gering bestimmt war, so verließen viele der Eingewanderten, nachdem sie das Geld durchgebracht, wieder die kaiserlichen Staaten, oder fielen dem Lande zur Last. Ein Vorschuß von größerm Betrag, einheimischen oder fremden Fabrikanten dargereicht, würde einen größern Nutzen verschafft haben, als die so kleine Summe von 50 fl. oft an Leute ausgezahlt, welche kein Gewerbe betrieben, und das Land wieder verließen.

Durch die den Protestanten ertheilte freie Religionsübung bildeten sich, wie schon oben bemerkt wurde, die

1782 und da in Böhmen viele Gemeinden, welche sich zu der augsburgischen oder helvetischen Confession wendeten. Diese wurden angewiesen, ihre Prediger und Pastoren durch eigene Geldbeiträge zu unterhalten, und sich zu keiner andern Sekte als jenen beiden zu bekennen. In Prag hatte der General Graf von Wurmsier, in seiner Wohnung in dem Gräflich-Morzinischen Hause in der Spornergasse, ein besonderes geräumiges Zimmer zur Verrichtung des protestantischen Gottesdienstes bewilligt. Der Pastor Markowicz hielt bei dieser Gelegenheit an die Versammlung seine Einführungsrede. Anfangs besuchte sowohl die böhmische als die deutsche Gemeinde dieses Bethaus. Da aber später jene ein eigenes Bethaus auf dem Poritsch aus dem vormaligen sogenannten Ragenbedtschen Tanzsaale errichtet, und diese die St. Michaelskirche in der Neustadt erhalten hatte, so trennten sich beide Gemeinden.

27.
Sept. Zu Anfang des Herbstes erfolgte die feierliche Einführung des Franz Anton Reichsgrafen von Nostitz und Rhinck als Oberstburggrafen von Böhmen. Dieser würdige Staatsmann erwarb sich durch seine Einsichten und seine Thätigkeit in der Bekleidung seiner Stelle vielen Ruhm. Er machte sich als ein Beförderer der schönen Künste und Wissenschaften um die Literatur ungemein

verdient, und als ein Beschützer der Anstalten zur Wohl- 1782
thätigkeit ward derselbe als ein außerordentlicher Menschen-
freund geliebt. Die Herstellung und Einrichtung seines
prächtigen Palastes am Malteser Plaz rührt von ihm
her, wie auch die Vermehrung der dortigen schönen Biblio-
thek, und die Anlegung einer ausgewählten Bildergallerie.
Dann geschah auf seine Anordnung und Kosten die Er-
bauung des Nationaltheaters in Prag am Karolins-
plaz, welches 1783 zu Stande kam, und durch Auffüh-
rung von Lessings *Emilie Galotti* den 21. April
eingeweiht wurde.

Unter andern zu dieser Zeit bekannt gemachten Ver- 1783.
ordnungen zeichnete sich das Ehepatent aus. Vermöge
desselben wurden diejenigen Gegenstände, so sich auf den
bürgerlichen Vertrag bezogen, der Entscheidung der welt-
lichen Gerichte überlassen, und bloß dasjenige, welches
das Sakrament betraf, den geistlichen Stellen zugewiesen.
Jetzt konnten auch die Gesuche um die Bewilligung nur ein-
mal aufgeboten werden zu dürfen, welche man vorher bei
den bischöflichen Konsistorien einbringen mußte, nach einer
gleichmäßigen kaiserlichen Anordnung bei der politischen
Instanz eingereicht werden.

Dieser Verordnung folgte bald eine andere. Nach 25.
dieser wurde geboten, alle Kapellen und Gotteshäuser, die Jan.

1783 zu keinen öffentlichen Andachtsübungen bestimmt waren; zu versperren. Dieses Loos traf in Prag zwölf dergleichen heilige Stätten, worunter die meisten nach der Zeit niedgerissen wurden.

Der noch bestehenden Klostergeistlichkeit wurde der Befehl gegeben, mit ihren in Rom befindlichen Ordensgenerälen allen Briefwechsel aufzuheben, und sich in ihren Angelegenheiten an den Bischof, unter dessen Diözese sie gehörten, zu verwenden.

9. Josephs- und Theresienstadt wurden in den 3ten Rang der königlichen Städte versetzt.

Kaiser Karl IV. hatte zur Bewahrung der Prager königlichen Burg eine Wache errichtet. Sie stand unter der Aufsicht des Schloßhauptmanns, und man nannte sie die Thorschützen, weil sie am Burgthor die Wache hielten. Sie waren roth uniformirt, mit Degen und Hellebarden bewaffnet, und genossen besondere bürgerliche Freiheiten. Kaiser Joseph sah sie als unnütz an und
28. hob sie auf.

Es war ehemals eingeführt, daß die Lehrer an der Prager Universität jährlich in der Oktave des Festes

der unbefleckten Empfängniß Mariä in der Theinkirche 1783 den Eid ablegen mußten, daß sie der theologischen Meinung von der Behauptung dieses Geheimnisses beistimmten. Kaiser Joseph sah dieß bloß als einen Satz der Scholastik an, und hob diese Gewohnheit ebenfalls auf.

So wie kurz vorher die sogenannten Thorschützen 15. aufgelöst wurden, so traf ein gleiches Loos die Bürger-^{Juli} wache, welche ehedem bei den Rathhäusern und Stadthoren Wache hielt, und zur Beilegung vorgefallener Händel, so wie zur Aufrechthaltung der guten Ordnung gebraucht wurde. Sie wurde nach und nach in die Polizeiwache verwandelt. Zu gleicher Zeit übernahm das Generalkommando die Aufsicht über die Stadthore, welche vorher der Stadtrath über sich gehabt hatte.

Gemäß eines ergangenen Hofbefehls wurden die 4. Bischöfe angehalten, den in ihrer Diözese befindlichen^{Aug.} Seelsorgern ein Verzeichniß des Zustandes ihrer Pfarreien und Lokalkaplaneien abzufordern, und der Religionskommission einzuschicken, um daraus die Beschaffenheit und das Verhältniß der Katholiken gegen die Protestanten zu ersehen und darnach weitere Verfügungen zur Leitung des Religionswesens zu treffen.

Mit Anfang des Herbstes rückten die in Böhmen 13. verlegten Regimenter in das Exerzierlager um Prag bei^{Sept.}

1788 Hauptkitt ein. Kaiser Joseph hielt über sie Re-
 vüe und wohnte den Manövern bei. Er bezog damals eine
 Wohnung in der Fiedlernergasse in dem Gasthause
 zum weißen Löwen, wo er jedem Audienz ertheilte,
 15. der bei ihm etwas anzubringen hatte. Dann begab er
 sich nach der königlichen Burg, und verrichtete in dem
 Rittersaale als König von Böhmen die feierliche Beleh-
 nung des sächsischen Grafen von Schönburg. Diese
 Handlung, welche über 300 Jahre unterblieben war,
 gieng jetzt in Beiseyn einer großen Menge von Menschen
 und unter einem prachtvollen Zeremoniel vor sich.

4. ^{Stt.} Laurenz Amort, Lehrer an der Stadtschule zu
 St. Stephan in der Neustadt Prag, hatte sich um
 die Erweiterung der Nationalindustrie dadurch verdient
 gemacht, daß er den Betrieb der inländischen Seiden-
 kultur durch die Einführung der Seidenwürmerzucht mit
 einem guten Erfolge zu befördern anfieng. Er wurde
 deswegen mit einer goldenen Ehrenmedaille beschenkt.

18. Bald darauf begann man das Kirchengebäude der
 Kleinfeldner St. Wenzelspfarre, und das gegenübergele-
 gene vormalige Jesuitenschulhaus, so wie das Jesuiten-
 Professhaus abzubrechen, und an dessen Stelle das gegen-
 wärtige Landhaus aufzuführen.

Zu Ende dieses Jahrs reiste Kaiser Joseph von 1783 Wien über Florenz nach Rom, um dem Papste einen ^{6.} Gegenbesuch abzustatten. Er besichtigte alle Denkwürdigkeiten dieser Hauptstadt, und wohnte am heiligen Weihnachtstage in der Vatikanische dem feierlichen Gottesdienst bei, welches Ereigniß durch ein besonderes Monument mit einer passenden Inschrift verewigt wurde.

In Prag verschied zu dieser Zeit der Commandirende ^{28.} in Böhmen, Generalfeldzeugmeister Graf von Fiskowitz. Obgleich gerade damals einer der heftigsten Fröste eingefallen war, so beging man demselben zu Ehren doch das feierlichste Leichengepränge, wobei einige Büge Kavallerie aus den nächst der Stadt gelegenen Dörtern einrückten und die Leiche bei einer Menge herbeiströmenden Volkes und in Beiseyn des garnisonirenden Militärs in Parade nach der Domkirche St. Veit begleiteten, wo man den Körper in der St. Sigismundskapelle beisezte.

Da mit den in einigen Kirchen so häufig ausgehan- 1784 genen Opfertafeln und mancherlei Opfern oft vieler Miß- ^{14.} Jan. brauch getrieben wurde, so verordnete ein Hofbefehl, diese Dinge wegzuräumen, und eine der Andacht angemessenere Bierde anzubringen.

1784 Nach einem lange angehaltenen und harten Winter, wobei die Kälte oft vier und zwanzig Grad gewesen war, stellte sich endlich zu Ende Februars ein Thauwetter ein.

28. Febr. Allein dieß erfolgte so plötzlich, daß der häufige Schnee zu schnell schmolz, und die größte Uberschwemmung verursachte. In Prag trat die Moldau dergestalt aus, daß das Wasser neun Ellen über seine gewöhnliche Höhe stieg, und nur noch einer Elle bedurfte, um an das Brückengewölbe selbst zu reichen. Die Fluth drang bis auf den kleinen Ring, und da die starken Eisschollen eine Stöckung veranlaßten, so geschah durch das zurückgetretene Wasser und den Forttrieb des Eises eine schreckliche Verwüstung. Man sah von dem wüthenden Strome fortgerissen nicht nur viele Habseligkeiten der Verunglückten, sondern auch Menschen und Vieh daher schwimmen, und ihr Grab in den Fluthen finden. Die Prager Brücke, welche man einige Zeit zu repariren vernachlässigt hatte, wurde an der Seite des Xaverius-Pfeilers, und an mehrern andern Stellen sehr beschädigt, und das an einem andern Brückenpfeiler gebaute Wachthaus durch die große Erschütterung herabgestürzt, wodurch zwey Soldaten von der Wache getödtet wurden. An der Stelle dieses Wachthauses errichtete man das noch gegenwärtig bestehende marmorne Monument mit der lateinischen Inschrift: daß Karl IV. 1357 den Grund zu dieser Brücke gelegt, Joseph II.

nach ihrer Beschädigung durch den Eisstoß von 1784 die 1784 Herstellung veranstaltet habe.

www.libtool.com.cn

In Erwägung dessen, daß die teutsche Sprache vorzügliche Fortschritte in ihrer Ausbildung gethan hätte, so daß solche in den österreichischen Staaten allgemein und in allen Fächern der Geschäfte und öffentlichen Verhandlungen gebraucht werden könnte, beschloß Kaiser Joseph dieselbe auch in dieser Absicht in den Schulen einzuführen. Es wurde sonach verordnet, sich der teutschen ^{16.} Sprache in den Humanitätsklassen und bei den philo- ^{April} sophischen Vorlesungen allgemein zu bedienen, welches dann auch bei andern literarischen Vorübungen auf der Prager Universität beobachtet wurde. Ferner ward anbefohlen, daß die Schüler der Humanität jeder für sich jährlich 12 fl. als ein Unterrichtsgeld, die Zuhörer der Philosophie 18 fl., die der Rechtsgelehrsamkeit aber 30 fl. zu bezahlen hätten, und aus diesem Betrag entstand ein Fond für die Studentenstiftungen. Durch diese Einrichtung traten nicht nur viele Böhmen, sondern auch Deutsche vom Studiren zurück, so daß 1790 beinahe 700 Studierende weniger als 1784 gezählt wurden.

In demselben Monate ergieng eine kaiserliche Ver- ^{21.} ordnung, daß in denjenigen Kirchen, bei welchen kein

1784 Pfarrer sich befindet, die Kirchenmusik, Prozessionen und Wallfahrten eingestellt würden. Eine Verordnung, die zu mehrerer Verherrlichung der Pfarrkirchen und zur Beförderung ihres häufigern Besuches dienen sollte.

22. Zu gleicher Zeit geschah der Anfang mit Errichtung öffentlicher Schulen zum Unterricht für Mädchen, wovon die erste bei der Kleinseitner Normalschule bestand.

30. Der bürgerliche Ausschuss der drei Prager Städte kam in dem Altstädter Rathhause zusammen und nahm die Wahl derjenigen vor, welche nach erhaltenem Wohlthatigkeitsdekrete das Recht erworben hatten, zu künftigen Gliedern des nun vereinigten Prager Stadtraths ernannt zu werden. Es wurden sonach ein Bürgermeister, zwei Vizebürgermeister und die übrigen Stadträthe bestimmt. Durch diese Handlung wurde der vormals bestandene Altstädter, Neustädter und Kleinseitner Magistrat aufgehoben, und statt dessen ein vereinigter Prager Stadtrath organisiert. Die Prager Städte wurden in bestimmte Hauptviertel und diese wieder in besondere Bezirke eingetheilt; die drei Prager Stadthauptleute wurden gleichfalls aufgehoben, und es bildete sich allmählich eine Stelle, welche nachher unter dem Namen einer Polizeidirektion bekannter wurde.

Es wurde eine neue allgemeine Kirchenordnung ein- 1784
geführt. Früh um 5 Uhr verkündigte das Geläute aller ^{1.} Mat
Glocken ihren Anfang. lib. Uel. in Prag befindliche Pfarr-
Kirchen wurden verzeichnet. Es ward bestimmt, in wel-
chen der Gottesdienst in teutscher, und in welchen er in
böhmischer Sprache gehalten werden sollte; die Stunden,
in welchen die kleinen Messen und das Hochamt gelesen,
die Predigten und die Vesper abgehalten würden, waren
angemerkt, und die normalmäßigen Gesänge vorgeschrie-
ben. Diese Kirchenordnung hatte man durch den Druck
bekannt gemacht, und Exemplare von den Büchern an
alle Pfarreien vertheilt.

Nach den zur Emporbringung der inländischen In- 6.
dustrie getroffenen Anstalten glaubte Kaiser Joseph ^{Juni}
die böhmischen Fabriken und Manufakturen zu einem
Grad von Vollkommenheit gebracht zu haben, daß sie mit
ihren Erzeugnissen die Landesbewohner hinlänglich verse-
hen könnten, und man sonach die fremden Artikel würde
entbehren können. Zu diesem Ende erging ein Verbot
der Einfuhr aller ausländischen Waaren. Es ward dabei
mit einer solchen Strenge verfahren, daß die vorgefunde-
nen fremden Kunsterzeugnisse zusammengebracht und vor
dem Reuthore theils verbrannt, theils auf andere Art
vertilgt wurden. Nachher wurden die bei den Prager

1784 Handelsleuten vorrätigen fremden Waaren verzeichnet, nach dem vormaligen Paulanerklostergebäude überbracht und unter Beobachtung der vorgeschriebenen Beschränkungen vertheilt, den Handelsleuten aber bekannt gemacht, keine fremden Kunstprodukte unter der festgesetzten Strafe mehr zu verschreiben.

Bereits vorher war verordnet worden, daß diejenigen, welche um eine geistliche oder politische Stelle oder ein Lehramt sich bewürben, zu dem ausgeschriebenen Konkurse bei Erledigung dergleichen Stellen mit den andern Mitbewerbern zusammentreffen und sich der Prüfung über ihre Fähigkeiten unterziehen sollten; worauf derjenige, welcher die vorzüglichsten Beweise seiner Kenntnisse an Tag legte, die angesuchte Stelle erhalten würde. Den Vorstehern aber, sowohl der militärischen als politischen Stellen ward anbefohlen, über die Konduite eines jeden ihrer Untergebenen von Zeit zu Zeit besondere Listen einzuschicken.

Um die nämliche Zeit entstanden in Prag die sogenannten Fiaker, eine Art Wagen, welche an die Stelle der vormaligen Lehnkutschen traten, und welche diejenigen, die sich ihrer bedienen wollten, um festgesetzte Preise nach dem verlangten Orte führten. Die Versammlungsörter dieser Fiaker sind der Kleinseitner und Altstädter

Ring, und der Franziskanerplatz bei Mariaschnee. 1784

Man hatte auch ehemals in Prag so genannte Tragsessel, welche aber jetzt aufhörten. Man braucht solche gegenwärtig nur noch zur Übertragung der Kranken nach den Spitälern.

Jetzt war der Bau des Landhauses vollendet. Es geschah daher die Einführung derjenigen Landesstellen, welche vorher ihren Sitz auf dem Prager Schlosse gehabt hatten. Solche waren das böhmische Landesgubernium, das Appellationsgericht, die königlichen Landrechte mit der Landtafel, die Gubernialbuchhalterei, das Kammerzahlamt, und dergleichen mehr. Die landesständische Kanzlei verblieb einstweilen in dem königlichen Burggebäude, bis sie später auch nach dem Landhause kam. 30. Juli

So wie das vorhergehende Jahr die böhmischen Regimenter das Exerzierlager um Prag bei Hlaupetitz bezogen hatten, so erfolgte es auch gegenwärtig, wo die Truppen ebenfalls verschiedene Kriegsübungen in Gegenwart des Kaisers ausführten. Allein eine anhaltende trockene Bitterung verursachte einen großen Mangel an Wasser, und der sich erhebende Staub belästigte dergestalt die Soldaten, daß das Lager vor der Zeit abgebrochen werden mußte. Der Kaiser begab sich also mit dem engli- 8. Sept. 14.

1784 schen Prinzen von York nach Prag, und veranstaltete zu Ehren desselben auf dem Prager Schlosse einen glänzenden Ball. Ueber 3000 Menschen waren dabei erschienen, und es fehlte an nichts, was nur immer bei dergleichen Lustbarkeiten gefordert werden konnte. Den 23. vierten Tag darauf reiste der Kaiser, nachdem er noch verschiedene Gebäude und Anstalten untersucht hatte, von Prag nach Theresienstadt ab.

Nov. So wie Kaiser Joseph sich bemühte, den Handel in seinen deutsch-österreichischen Ländern in Aufnahme zu bringen, eben so wollte er ihn auch in den Niederlanden erweitern. Zu diesem Ende ließ er Veranstaltungen zur Eröffnung der Schelde treffen, um darauf die Schifffahrt zu befördern. Allein die Holländer, zu deren Gunsten dieser Fluß gesperrt worden war, widersehten sich dieser Unternehmung. Der Kaiser bestand auf seinem Entschlusse, und so kam es zu Feindseligkeiten, welche beßwegen hier angemerkt zu werden verdienen, weil auch einige Regimenter aus Böhmen sich nach Holland begeben mußten.

1785 Es war das zweite Jahr, wo die Böhmen von Jan. einem harten Winter bedrängt wurden. Er war dem vorhergehenden an Heftigkeit gleich. Allein er übertraf sol-

hen an Langwierigkeit , denn er dauerte bereits vom 1785 November bis zum 16. April, der am zweiten Osterfeiertag einfiel, und worauf die Moldau ihrer Eisdecke entlebigt wurde , so daß man das Osterlamm auf diesem Flusse hätte speisen können. Hierauf war das ganze Jahr durchaus feucht, mit Platzregen und Gewitter untermengt, worauf eine kühle Bitterung folgte, so daß die Erndte meist bis in den Herbst sich verspätete.

Auf Widerseßlichkeit der Holländer gegen die 5. kaiserliche Forderung der Eröffnung der Schelde rückten 23000 Mann österreichische Truppen in das Gebiet der Republik ein. Man setzte sich zur Gegenwehr, und suchte die an der Schelde erschienenen kaiserlichen Schiffe zu Grunde zu richten.

Während dem erging der Hofbefehl, daß die Kirchen= 18. Stiftungs= und Waisenkapitalien beim Avarialfond ange= Febr. legt werden sollten; von den zuerst angelegten wurden 5 von Hundert an Interessen bezahlt, von den spätern erhielt man aber bloß 4 und zuletzt nur $3\frac{1}{2}$ Prozent. Nachmals ward verboten, dergleichen Kapitalien aufzukündigen, wodurch die Avarial= und ständischen Verschreibungen ungemein in Verfall geriethen.

1785 An mehrern Orten in Böhmen wollte man um diese
 22. Zeit einige Erderschütterungen verspürt haben, welches
 auch in Mähren, Schlesien und Oestreich der
 Fall gewesen seyn soll.

12. Bald darauf ward das Augustinerkloster zu
 März St. Wenzel in der Neustadt Prag aufgehoben, und das
 Gebäude anfangs zur Verwahrung der Militär-Bettfour-
 nituren bestimmt, gegenwärtig aber zu einem Gefängnisse
 verwendet. Diese Aufhebung erlitt auch das gegenüber
 befindliche Institut, zur Unterhaltung jener Priester ge-
 widmet, welche in der Seelsorge wohl verdient, wegen ih-
 res Alters oder Krankheit aber dem Amte weiter vorzustehen
 nicht im Stande gewesen waren. Diese Geistlichen wur-
 den nun in Pensionsstand versetzt, und aus der Gesellschaft
 entlassen, dann das Gebäude zu einer Kaserne eingerich-
 tet. Es wurde verordnet, daß wenn ein Seelsorger sein
 Amt nicht mehr versehen könnte, anstatt desselben der
 Kaplan oder ein Mönch eines aufgehobenen Klosters dieß
 thun sollte.

3. Nach erfolgter Aufhebung der drei Prager Stadt-
 April hauptleute ward der ehemalige Altstädter Stadtrath
 Reismann von Kiesenburg zum Direktor der Po-
 lizeianstalten in Prag angestellt, welcher dann sein Haus,

wo gegenwärtig die Polizeidirektion besteht, der Besor- 1785
gung der hierhergehörigen Geschäfte widmete.

www.libtool.com.cn

Aus Böhmen waren damals einige Regimenter nach ^{18.} ^{Mat}
Holland marschirt, um die streitige Eröffnung der Schelde
mit Gewalt durchzusetzen. Endlich wurde Frankreich
in dieser Sache Vermittler und nach einem, den 8. No-
vember zu Fontainebleau geschlossenen Vertrag zahlte
Holland dem Kaiser Joseph 10 Millionen Gulden,
und trat demselben einige Derter in den vereinigten Nie-
derlanden ab, wogegen er von der verlangten Eröff-
nung der Schelde abging.

Um eine große Summe Geldes in öffentlichen Um- Jun
lauf zu bringen, wurden die bereits unter Theresiens Re-
gierung ausgegebenen 12 Millionen Banknoten noch mit
8 Millionen vermehrt, so daß zu dieser Zeit für 20 Mil-
lionen Gulden Banknoten bestanden.

Zugleich wurden in den Kirchen die Opfergänge, 14.
und bei den Predigten das Umhergehen mit dem Klingel-
beutel eingeführt.

Die anwachsende Macht des Kaisers Joseph machte 23.
die Aufmerksamkeit der Reichsstände rege. Es erfolgte

1785 der Abschluß eines Fürstenbündes, wozu Baiern und Brandenburg das Meiste beitrugen, und zum Vorwande nahmen, daß Oestreich den Anspruch auf einige zu jenen Churfürstenthümern gehörigen Distrikte geltend zu machen gesucht hätte.

19. Die Reihe der Aufhebung kam ikt auch an die Bera-
Suli raßer Kanonie, deren Glieder vormals aus Palästina nach Prag kamen, sich Beschützer des heiligen Grabes nannten, und zum Ordenszeichen sich eines doppelten Kreuzes bedienten. Ihr Probst war von Ansehen und hatte unter seiner Aufsicht den ganzen Beraßer Bezirk.

5. Es war eingeführt, daß die Pfarrer in der Zwischen-
Aug. zeit von Weihnachten bis Lichtmesse ihre Pfarrkinder mittelst eines besonderen Gepräuges besuchten, die Wohnungen austräucherten, Lieder absangen, und das Kreuzifix zum Küssen darreichten. Dieß nannte man Koleba, nach dem böhmischen „k o l e m g d u“, das ist: umhergehen, weil die Pfarrer in dem Umfang ihres Sprengels umhergingen, und die Wohnungen besuchten, um zu erkennen, ob ihre Pfarrkinder zu der katholischen Religion sich bekenneten. Eine Gewohnheit, welche zu Ferdinands II. Regierung aufkam, wo die Protestanten aus Böhmen verwiesen wurden, und man durch jene Prü-

fung erkennen wollte, ob sich einige Unkatholische in- 1785
heim eingeschlichen hätten. Da nun Kaiser Joseph sich
überzeugte, daß gegenwärtig die Ursache dieser Kolo-
nien nicht mehr bestünde, so hob er solche auf.

Zu derselben Zeit geschah auch die Auflösung aller 11.
Brüderschaften, unter was immer für einem Namen und Sept.
Verfassung. Statt derselben ward eine allgemeine Brü-
derschaft unter der Benennung der thätigen Menschenliebe
errichtet, und derselben zur Pflicht gemacht, den Armen
und Nothleidenden beizustehen. Das Titularfest dieser
Brüderschaft wird noch jezt jedes Jahr am Namen Mariä
feierlich begangen.

Nachdem der Oberstburggraf Graf von Nostitz die 18.
angefuchte Entlassung von seiner Stelle erhalten; so ward
in dieser Eigenschaft der Graf von Cavriani ernannt,
welcher dann zum Vorsitze bei dem Landesgubernium feier-
lichst eingeführt wurde.

Zu Erlau in Ungarn starb damals an der Kolik 4.
der Abt des Benedictinerklosters von Břewnow und Braun- Okt.
nau, und Prälat des Königreichs Böhmen, Rauten-
strauch; merkwürdig durch die Herausgabe seiner Sätze
aus dem Kirchenrecht, welche die königliche Macht in

1785 geistlichen Sachen ungemein begünstigten. Jakob Chmel ward an seine Stelle zum Abt gewählt.

www.libtool.com.cn

11.
Nov.

Noch ging die Aufhebung der Karlsböfer Kanonie vor sich. Karl IV. hatte solche 1351 errichtet, und daselbst die regulirten Chorherren St. Augustins eingeführt. Gegenwärtig hat man das Gebäude zu einem allgemeinen Siechenhause bestimmt, nämlich zur Aufnahme jener Armen, welche mit langwierigen oder eckelhaften Krankheiten behaftet sind und keine andere Verpflegung zu erwarten haben.

26. Im Karoliner Promozionssaale hielt damals seine Antrittsrede der aus Sachsen nach Prag zu der Lehrkanzel der Aesthetik berufene deutsche Gelehrte, A. G. Meißner. Er hielt seine Vorlesungen mit einem ungetheilten Beifall der Zuhörer, und war einer der ersten protestantischen öffentlichen Lehrer an der Prager Universität, seit dem Religionsedikt Ferdinands II., vermöge dessen die Protestanten aus Böhmen verwiesen wurden. Allein sein allzulebhafter Geist und seine beißenden Spöttereien hatten ihm nach der Zeit mächtige Feinde erweckt, so daß er sich entschloß auf seinen Lehrstuhl zu resigniren, und auf einen erhaltenen Ruf nach Fulda sich zu begeben, wo er vor Kummer über die ihm von

den Franzosen zugefügten Bedrängnisse sein Leben 1785 endigte.

Anton Peter, Erzbischof von Prag, unternahm ^{11. Dec.} die feierliche Konsekration des vormaligen Königgräzer Domherrn, Grafen Schaffgotsch zum ersten Bischof von Budweis, welcher seiner Würde mit einem ausgezeichneten Beispiele der Frömmigkeit bis zu seinem 1813 erfolgten Tode vorstand.

Das folgende Jahr war die Kälte nicht so anhaltend. ^{1786 Jan.} Doch stellten sich zuweilen Fröste ein, die heftiger als in den beiden vorhergehenden Jahren waren. So übertraf der Frost vom 6. und 7. Jänner die Kälte von 1784 und 1785, denn er erreichte den 25. Grad unter dem Gefrierpunkte. Es erfolgte noch im Jänner ein Thauwetter, wodurch die Moldau von ihrer Eisdecke befreit wurde. Hierauf begann eine lange Zeit durch ein scharfer Wind zu streifen. Er war oft so wüthend, daß man während desselben Erderschütterungen bemerkte. Der übrige Theil des Jahrs war meistens trocken, so daß man im Sommer von einem Ufer der Moldau zum andern übergehen konnte.

Unter den innern politischen Veranstaltungen machte den Anfang dieses Jahrs merkwürdig die Anordnung, nach

1786 welcher geboten wurde, bei den Landesstellen sich einzig der teutschen Sprache zur Verhandlung der Amtsgeschäfte zu bedienen; dagegen erschien jetzt eine böhmische Zeitung im Drucke.

12. Die goldenen und silbernen Münzen wurden in ihrem Werthe erhöht. Der Kremnitzer und gewöhnliche kaiserliche Dukaten galt 4 fl. 30 kr. Ein Souverain d'or 13 fl. 20 kr., ein halber 6 fl. 40 kr. Ein niederländischer Kreuzthaler 2 fl. 16 kr.

4. ^{Fehr.} Zu Anfang des Februars verschied Franz Strachowsky Ritter von Strachowiz, Domprobst an der Prager Metropolitankirche und erster Prälat des Königreichs Böhmen. Nach ihm ward gewählt der Domdechant Johann John, welcher aber noch dasselbe Jahr mit Tode abging.

12. In demselben Monate brachte der Graf Sweerts das Klostergebäude der aufgehobenen Franziskaner Hiberner mittelst Kaufvertrags an sich, und räumte einen Theil desselben 1794 zur Vorstellung der Schauspiele in böhmischer Sprache ein. Gegenwärtig ist solches zu einem allgemeinen königlichen Zoll- und Mauthhause eingerichtet worden.

Der Winter stellte sich abermals mit einem häufigen 1786
Schneegeflöber ein. Die Moldau war zum zweiten ^{12.} März
Male eingefroren. Dann aber erfolgte ein Thauwetter
mit einem heftigen Sturmwinde, wobei man einige Erd-
stöße verspürte.

So wie schon das Gebäude St. Karl Boro- 2.
m ä i des aufgehobenen Instituts zur Unterhaltung der in ^{Mai}
der Seelsorge wohlverbienten Weltpriester in eine Ka-
ferne war umgeschaffen worden, so geschah jetzt das näm-
liche mit der Berafer Probstei.

Nicht lange darauf wurden die ehemals auf dem Alt- 5.
städter-Rathhause eingekerkerten Verbrecher nach dem Neu-
städter gebracht, welches jetzt zu einem allgemeinen Ge-
fängnisse bestimmt wurde.

Es ereigneten sich Fälle, daß entweder bei eingetre- 27.
tenen Krankheiten oder wegen hohen Alters, theils auch
beim Absterben der Aebte die erledigte Prälatur ohne Vor-
steher blieb. Solche nun mit einem würdigen Oberhaupte
zu besetzen, wurde verordnet, daß wohlverdiente Geistli-
che als Aebte oder Kommandatoren ernannt werden soll-
ten, welche die Aufsicht über die Abteien erhielten. Au-
ein Kaiser Leopold der Zweite hat diese Verordnung

1786 1790 den 27. Juni widerrufen; und die freie Wahl ihrer Äbte den Klöstern selbst wieder eingeräumt.

www.libtool.com.cn

12. Juni Bormalß war es gebräuchlich, am ersten Mai Maienbäume vor den Häusern aufzustellen, bei Trohnleichnamsporzessionen die Altäre damit auszuzieren, auch am Johannisfeste die Statuen dieses Heiligen damit zu schmücken. Nun wurde solches mittelst einer Hofverordnung verboten, um dadurch der Beschädigung junger Bäume zu steuern.

10. Um diese Zeit unternahm Kaiser Joseph eine Reise von Wien durch Ungarn nach der Bukowina. Nach dem er überall Untersuchungen über die vorgeschriebenen Einrichtungen angestellt, und zweckmäßige Veranstaltungen zur Verbesserung der Landeskultur getroffen hatte, brachte er die Vereinigung der Bukowina mit Galizien zu Stande, und vereinigte solches mit dem Königreich Ungarn. Er bewies sich überall so thätig, und setzte seine Reise so schnell fort, daß er in einer Zeit von 4 Monaten über 500 Meilen zurücklegte.

16. Aug. In Prag wurde jetzt der Anfang mit Abbrechung der Bethlehemer Kirche gemacht, welche den Namen von den unschuldigen Kindlein erhielt, weil vor Zeiten in dem hierortigen Brunnen viele neugeborne Kinder von

ihren grausamen Müttern hineingeworfen wurden, und 1786 um diesem Uebel vorzubeugen, hatte man an dieser Stelle eine Kirche erbaut, in welche dieser Brunnen mit eingeschlossen worden war. Diese Kirche gehörte vormals der Prager Universität, und war deswegen merkwürdig, weil Hus dabei als Prediger angestellt gewesen war. Nach der Vertreibung der Protestanten aus Böhmen erhielten die Jesuiten diese Kirche. Mit der Niederreißung des Gebäudes gingen auch die darin befindlichen Leichensteine verloren, welche verschiedene merkwürdige verstorbene Männer deckten. Diese nämlichen Fälle ereigneten sich bei mehreren zu dieser Zeit zerstörten Kirchengebäuden, wo die Inschriften abgezeichnet, und zum Andenken aufbewahrt wurden.

Zur nämlichen Zeit verschied Friedrich II. König 17. von Preußen im 74. Jahre seines Alters. Er hatte bekanntlich durch die Entreißung Schlesiens und seine feindlichen Einfälle dem Königreich Böhmen, und bei der Belagerung von 1757 der Stadt Prag großen Schaden zugefügt, auch das Haus Oesterreich genöthigt, ein zahlreiches zum Kriege immer gerüstetes Heer zu unterhalten, welches vielen Aufwand erforderte, und die Landeshewohner zu großen Beisteuern zwang, von welcher

1786 Zeit an Böhmen von seinem vormaligen Glor herabgesunken war.

www.libtool.com.cn

26. Für das fürstliche Haus Lobkowitz war dieser Zeitraum günstig, denn die Besitzungen desselben wurden zu einem Herzogthum von Raubitz erhoben.

10. Sept. Nachdem Kaiser Joseph von seiner Reise aus der Bukowina zurückgekommen war, und über die in Oesterreich zusammengezogenen Truppen Revue gehalten hatte, traf er in dem Lager bei Hlupětín ein, die hier versammelten böhmischen Regimente manövriren zu lassen. Nach aufgehobenem Lager kam er nach Prag, untersuchte die hier getroffenen Anstalten, errichtete Institute, und reiste dann nach Josephstadt, Theresienstadt und Königgrätz, um die dortigen Festungswerke zu besichtigen, kehrte dann wieder nach Prag zurück, und setzte endlich seine Rückreise nach Wien fort.

Während dem geschah die Anstellung der Kreisschulkommissäre. Ihre Pflicht war, über das Schulwesen Aufsicht zu führen, den Prüfungen beizuwohnen, und über den Ort. Zustand der Schulen Berichte einzusenden. Auch wurden jetzt zum ersten Male, gemäß der kaiserlichen Verordnung, die Kirchweihen, welche sonst zu verschiedener Zeit in verschie-

benen Orten gefeiert zu werden pflegten, insgesammt 1786 und mit einander zugleich den Sonntag nach Galli abgehalten. Was das Kirchenzeremoniell dabei betraf, so hielt man sich genau an die Verordnung. Allein die Gastereien, welche dieses Fest begleiteten, und deren Abstellung der Hofbefehl eigentlich bezweckt hatte, waren nicht ausgeblieben. Es wurden also doppelte Schmausereien begangen; ein Mal nach der gewöhnlichen Art und dann bei der allgemeinen Kirchweihe nach der kaiserlichen Verordnung.

Nicht lange darauf starb der Prager Domprobst 18. Johann John; und Joseph Horak, Domdechant, Nov. gelangte durch die Wahl des Domkapitels zu dieser Bürde.

In Prag wurde damals das Laubstücken-Institut 1. auf der Neustadt errichtet. Es befand sich daselbst bis Dec. 1795, wo es nach Komptau überseht wurde. Beim Schluß des Jahres verbreitete sich in Böhmen eine Art epidemischer Krankheit; sie wurde aber durch die Anwendung zweckmäßiger Arzneimittel bald gehoben.

Bisher hatte der mittlere etwas breite Pfeiler des 1787 Altstädter Brückenthurms der Durchfahrt viele Hindernisse 2. Jan. verursacht. Er wurde daher abgebrochen und dadurch das Fahrwasser erweitert.

- 1787 Zu derselben Zeit starb in Prag der vormalige Appella-
 10. tionspräsident Graf von Mostik, schlesischer Linie; ein
 würdiger Staatsmann, der sich sowohl durch Rechtschaf-
 fenheit als Einsichten um den Monarchen ungemein ver-
 dient gemacht hatte.

11. Die Vorstellungen einiger von der Geistlichkeit wegen
 Aufhebung des Eölibats brachten das Gerücht in Umlauf,
 daß der ehelose Stand des Klerus nicht weiter beobachtet
 werden würde. Dieß Gerücht zu widerlegen erging die
 kaiserliche Verordnung: Es wäre einmal fest beschlossen,
 das Eölibat bei der katholischen Geistlichkeit aufrecht zu
 erhalten, und auf keine Vorstellungen dagegen zu achten.

12. In Bezug auf ausländische Begebenheiten, die aber,
 wie die Folge zeigen wird, einigermaßen mit den einhei-
 mischen in Verbindung stehen, ist anzumerken, daß da-
 mals die Kaiserinn von Rußland, Katharina die
 Zweite, eine Reise von Petersburg nach Cherson
 und der Halbinsel Krim unternahm, um diese Provin-
 zen, welche ihr 1782 mittelst des mit den Türken ge-
 schlossenen Friedens zufielen, zu besichtigen, und sich von
 den dort angeordneten Einrichtungen zu überzeugen, vor
 allem von ihren neuen Unterthanen die Huldigung zu
 übernehmen.

Nachdem Kaiser Joseph überzeugt zu seyn glaubte, 1787 er hätte gemäß seinem Regierungsplane die Staats- und ^{15.} Febr. Kirchenreformen in seinen teutschen Provinzen zur Vollziehung gebracht, beschloß er ein gleiches in den österreichischen Niederlanden vorzunehmen. Er begann daher das Fundamentalgesetz der Landesbewohner, die sogenannte *joyeuse entrée*, den Inbegriff der National-Vorrechte, seinem Systeme gemäß einzurichten, forderte nebst den gewöhnlichen Beiträgen außerordentliche Subsidien, und ließ ein besonderes Edikt kund machen, welches das Kirchenwesen nach den in den österreichischen Provinzen eingeführten Grundsätzen umändern sollte. Die Niederländer stellten sich dagegen, und als Kaiser Joseph bei seiner Verordnung beharrte, so kam es zu einem allgemeinen Aufstande. 4000 Truppen rückten nun in die Niederlande ein. Es ereigneten sich blutige Auftritte, in welchen die Empörer hart mitgenommen und einige Bezirke verwüßt wurden. Frankreich hatte sich in diese Streitigkeiten gemengt. Es wollte aus dieser stürmischen Volksbewegung Nutzen ziehen, nahm die Auführer in Schutz und besetzte die Niederlande. In der Folge kam es so weit, daß beim Ausbruche des großen französischen Revolutionskriegs die Niederlande dem Hause Oesterreich ganz entrisen wurden.

1787 In Prag wurde jetzt das Augustinerkloster
 15. St. Katharina in der Neustadt aufgehoben, und das
 März Gebäude zu einem Erziehungs Hause für Soldatenkinder
 eingerichtet.

11. In gleicher Zeit war Kaiser Joseph von Wien
 April über Lemberg nach Cherson abgereist, um dort mit
 der Kaiserinn von Rußland zusammenzukommen. Er
 traf den 28. April ein und wohnte ihrer Krönung in
 Laurien bei. Diese Zusammenkunft ist deswegen
 merkwürdig, weil dabei die Verabredung einer Allianz
 geschah, welche bald darauf den Türkentrieg nach sich
 zog, an welchem Oestreich Theil nahm.

17. In demselben Monate wurden die Spitäler in Prag
 aufgelöst, nämlich das Prämonstratenserspital St. Eli-
 sabeth, das Kleinseitner St. Johann, das Altstädter
 St. Paul, sonst Tempel genannt, aus welchem gegen-
 wärtig ein Bürgerhaus geworden, das Neustädter St.
 Bartholomäus, gegenwärtig das Armenhaus. — Die
 Spitäler erhielten zu ihrem Unterhalte einen Betrag an
 baarem Gelde ausgezahlt.

13. Das in Prag bestehende sogenannte wendische
 Mai Seminarium zur Aufnahme der studirenden Lausitzer

gestiftet, wurde zwar nicht aufgehoben, doch aber verord- 1787
net, daß die Seminaristen zur Seelsorge in den östrei-
chischen Staaten ~~nicht verwendet werden~~ könnten, wenn
sie nicht der Vorschrift gemäß die Bildung in dem kaiser-
lichen Generalseminarium erhalten hätten.

Mit Anfang des Monats Juni geschah die Ausfüh- 1.
rung der Todten aus Prag nach dem heiligen Felde. Juni
Der erste, welcher nach dem Kleinseitner Gottesacker ges-
bracht wurde, war der Portier aus dem Grad chiner Da-
menstifte. Auf den Alt- oder Neustädter Begräbnisort
aber kam zur ersten Bestattung die Leiche eines Soldaten
von der Polizeiwache.

Bald darauf ging die Bereinigung der in dem Neu- 11.
städter Stifte zu den heiligen Engeln befindlichen Damen
mit den Grabschönern vor, welches aber nicht lange dauerte,
indem die erstern wieder nach dem aufgehobenen Semi-
nargebäude St. Benedikt überseht wurden, in welchem
sie bis auf den heutigen Tag verblieben. Das Gebäude
des eben erwähnten Damenstifts wurde zu einem allge-
meinen Krankenhause bestimmt.

Kaiser Joseph war jetzt von seiner Reise aus 30.
Cherson wieder in Wien. angelangt. Nach seiner

1787 Juli Ankunst wurde eine die Bienenzucht in Böhmen begünstigende Anordnung kund gemacht, vermöge welcher dieser wichtige Zweig der Landwirthschaft auf alle mögliche Art befördert werden sollte. Zur Erreichung des Zwecks setzte man für diejenigen Landwirthe, welche es bis auf 18 Bienenstöcke brachten, eine besondere Prämie aus.

12. Böhmen verlor um diese Zeit einen seiner würdigsten Staatsmänner. Karl Egon Fürst von Fürstenberg, vormaliger Oberstburggraf von Prag, wurde seinen Mitbürgern durch den Tod entzissen. Sein Andenken bleibt unvergesslich, indem er sich nicht allein durch die rühmliche Verwaltung seines hohen Amtes, sondern auch als Freund der Wissenschaften und Beschützer der schönen Künste verewigte.

Aug. Es war nothwendig, daß die Bischöfe Kenntniß von den Angänglingen zum geistlichen Stande, welche nun zur Seelsorge verwendet werden sollten, erhielten. Um dieß zu bewirken, wurde angeordnet, die Alumnen beim Austritte aus den Generalfeminarien nach einem eigends dazu bestimmten Priesterhause zu übersehn, und sie der Aufsicht der Bischöfe zu übergeben. Dieser Anordnung gemäß wurden jetzt 20 Alumnen bei ihrem Austritte aus dem Prager Generalfeminarium nach dem Priesterhause gewiesen,

welches aus dem Gebäude des aufgehobenen Nonnenklosters St. Georg entstanden war. Die Einführung in dasselbe nahm der Weihbischof, Herr Erasmus Krüger vor. Die Seminaristen erhielten hier die geistlichen Weihen, und wurden dann zu der Seelsorge berufen. Allein diese Anstalt bestand nur einige Jahre, und dieß Priesterhaus wurde später in eine Kaserne für die Artilleristen umgewandelt.

Bei der erfolgten Erlöschung einiger Pfarreien in Sept. Prag geschah folgende Anordnung. Aus der zerstörten Pfarrkirche Mariä Geburt wurde das Pfarrrecht erstlich, auf die St. Clementskirche, dann auf Mariaschnee übertragen. Aus der vormaligen St. Martinskirche und deren Schulhause wurde ein Privatgebäude errichtet, und die Pfarre bei der vormaligen Kirche der aufgehobenen Trinitarier angelegt. Von den aufgehobenen Kreuzherren mit dem rothen Kreuze gelangte die Pfarre zum heiligen Geist. Von der abgebrochenen Kirche St. Valentin zu den Kreuzherren mit dem rothen Stern. Von St. Katharina und dem Karls hofe nach St. Apollinaris auf den Windberg, wohin auch das Karls hofers Gnadenbild der heil. Maria übertragen wurde. Die Kleinfeldner St. Wenzels Pfarrkirche, deren Gebäude zu dem königlichen Landhause gezogen wurde, ward der

1787 Hauptkirche St. Niklas, und die Maltheser Pfarre jener der Karmeliter zugetheilt. Die Filialkirchen wurden theils gesperrt, theils abgebrochen. Man zählte derselben mit den kleinen Kirchen 24. Vor der Aufhebung bestanden hierorts 98 Kirchen, 18 öffentliche Kapellen, 12 andere kleinere Kirchen, und 40 Klöster. Gegenwärtig befinden sich 15 Klöster, 20 Pfarrkirchen und 7 andere Kirchen.

Das nämliche Jahr im Herbst sah man den Kaiser Joseph abermals in Böhmen. Er besichtigte die Festungen, dann kam er nach Prag, und besuchte die hier errichteten neuen Institute, über deren Verfassung und gute Ordnung er seinen Beifall bezeugte.

27. Nach seiner Abreise geschah der Anfang mit Bezeichnung der Nummern und Namen der Plätze und Gassen in Prag. An sich war dieß eine nützliche Veranstaltung, die zur Bequemlichkeit der Umhergehenden gereichte. Allein die meist neuen Namen, welche von der vormaligen Benennung abwichen, verursachten anfangs einige Verwirrungen, bis man sich an die neuen Benennungen hinlänglich gewöhnte.

Nov. Das Altstädter Rathhaus wurde so hergestellt, daß es einen hinlänglichen Raum darbot, damit der neuverei-

nigte Prager Stadtrath dort die zu seiner Besorgung 1787 angewiesenen Amtsgeschäfte zu betreiben im Stande wäre. Bis zur Vollenbung dieses Werks nahm derselbe seinen Sitz in der Prälatur des aufgehobenen Benediktiner-Klosters St. Niklas.

An der Prager Universität wurde zu dieser Zeit 1788 der Jude Beer Joel, der erste aus diesem Volke, zum ^{24.} Jan. Doktor der Arzneikunde in dem Promozionssaale unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten erhoben. Diese Handlung war die erste in ihrer Art, weil vorher kein Jude öffentlich zur Doktorswürde promovirt wurde, sondern bloß, wenn er Beweise seiner Kenntnisse abgelegt hatte, das Vorrecht erhielt, die ausübende Medizin zu betreiben.

Bereits das vergangene Jahr erfolgte, wegen den An-
gelegenheiten in der Krim, der Bruch zwischen Ruß-
land und der Pforte. Kaiser Joseph als Alliirter
Katharinen's nahm daran Theil. Er erklärte den 9.
Türken, mit welchen 50 Jahre der Friede bestanden, den Febr.
Krieg. Aus Böhmen rückten einige Truppen nach dem
Krieges-Schauplatz, wo sie Gelegenheit fanden, abermals
Beweise ihrer Tapferkeit an den Tag zu legen.

Schon früher war in dem Gebäude des aufgehobenen
Sisterzienser Klosters zu Königsaal eine Zuders

1788 raffinerie errichtet worden. Von dieser hatte man nun das Klostergebäude der aufgehobenen Kleinseitner Dominikaner ~~zu einer Niederlage~~ bestimmt. Nachdem aber diese Zuckerraffinerie aufgehört hatte, ward die Vorderseite des erwähnten Gebäudes zum Sitz des königlichen Oberpostamts verwendet, der übrige Theil aber zu Privatwohnungen eingerichtet, in welchen später auch Schauspiele aufgeführt wurden.

13. März Mit Anfange des Frühjahrs geschah die Eröffnung des Feldzuges wider die Türken durch die Einrückung der österreichischen Truppen in das feindliche Gebiet. In Kroazien und Dalmazien kommandirte General Devins; in Slavonien und Servien General Mitrowsky; im Banate der Graf Wartenleben; in Siebenbürgen Fabris; in Polen und der Bukowina der Prinz von Koburg. Das Oberkommando führte der Feldmarschall Graf von Sász, welchem die Generale Clairfait und Alvinzi untergeordnet wurden. Die österreichische Armee, über 200000 Mann stark, führte 1800 Kanonen mit sich. Kaiser Joseph wählte nach seiner Ankunft im Lager das Hauptquartier in Futac, welches aber wegen des ungesunden Wassers bald weiter verlegt wurde.

In kurzer Zeit hatten sich die österreichischen 1788
 Truppen der Festung Sabatsch bemächtigt. Sie
 gingen dann auf die Dubigaloz. Es kam hier zu
 einem Treffen, in welchem die Türken über 1000, die
 Kaiserlichen 400 verloren. Man mußte diesmal die
 vorgehabte Einnahme dieses Orts aufgeben, und den Zug
 weiter vornehmen.

Damals traf die königliche Kreisstadt Saas das
 Unglück, daß sie durch eine ausgebrochene Feuersbrunst
 größtentheils abbrannte. Den 5. Tag darauf widerfuhr
 das nämliche traurige Schicksal auch der Stadt Gabel.

Um seinem verfallenen Staate aufzuhelfen, berief
 Ludwig XVI., König von Frankreich, die ansehnlich-
 sten und klügsten Personen des Königreichs zusammen, da-
 mit sie bei ihrer Versammlung über die besten Mittel zur
 Wiederaufnahme der Nation berathschlagen möchten. Al-
 lein ein großer Theil dieser Männer, die man die Notar-
 beln nannte, bildete, anstatt dem Zwecke ihrer Zusam-
 menberufung zu entsprechen, untereinander einen beson-
 dern Bund, woraus bald nachher der Jakobinerclubb ent-
 stand; eine Parthei, welche die alte Staatsverfassung
 und selbst die Oberherrschaft an sich riß. Dieß wichtige
 Ereigniß wird hier deshalb angemerkt, weil solches die

1788 Veranlassung zu dem bald darauf erfolgten großen fran-
 22.
 zösischen Revolutionskrieg gegeben hat, in welchen
 Oesterreich auch verwickelt wurde.

In Böhmen verschied zu dieser Zeit der Eriesuit
 Johann B e s a n e t , Lehrer der höhern Mathematik
 an der Karl-Ferdinandeischen Universität im 60. Jahre
 seines Alters. Er hatte sich durch den von ihm verfaß-
 ten Kommentar über Newton's Astronomie, und durch
 mehrere andere mathematische Werke berühmt gemacht.

Juli Diesen Sommer herrschte eine übermäßige Hitze, ver-
 gleichen sich die ältesten Leute nicht zu erinnern wußten.
 Dadurch entstanden ansteckende Krankheiten. Auch bei
 der Armee hatten diese Krankheiten viele von den Truppen
 hinweggerafft.

In Böhmen wurden damals auf höchsten Befehl
 die vorher aufgestellten Galgen, die sogenannten Raben-
 steine, Pranger, und dergleichen auf die Seite geräumt.
 In Prag hatte man auch jenen eisernen Käfig von dem
 Altstädter Ringe weggethan, welcher unter Kaiser Ferdi-
 nand dem Ersten 1551 errichtet, und zur Ausstellung
 der öffentlichen Buhldirnen bestimmt worden war. End-
 lich kam auch der Korb von der Prager Brücke hinweg,

in welchem die wider die Geseze handelnden Müller und 1788
Bäcker zur Strafe eingesezt wurden, und der seinen Ursprung unter Rudolph dem Zweiten gehabt hatte.

General-Feldmarschall Baron von Laudon langte 6.
bei der Armee in Ungarn an, und übernahm das Ober-^{Aug.}
Kommando von dem General der Kavallerie Fürsten von
Lichtenstein über das in Kroazien zusammengezogene
Truppenkorps. Bald darauf überschwemmten die 7.
Türken mit einer Heeresmacht von beinahe 100000 Krie-
gern den Banat, brückten die Kaiserlichen zurück, und
verheereten das Land aufs schrecklichste, wobei 147 Dörfer
verbrannt, und viele Menschen in die Sklaverei geschleppt
wurden. Dagegen ging das feste Dubiza an die Kai-^{31.}
serlichen über. Seit dem 10. August hatten sich 300
Kaiserliche unter dem Major Steinach nach der soge-
nannten veteranischen Höhle geflüchtet, und dort der über-
legenen Macht der Feinde Widerstand geleistet. Auf
äußerste bedrängt, wollten sie sich doch nicht zu Kriegsge-
fangenen ergeben, sondern harrten so lange aus, bis sie
vermöge der ihnen zugestandenen Kapitulation ehrenvoll
abziehen konnten.

Der eingenommenen Festung Dubiza folgte der 19.
wichtige Plaz Chozim nach. Die Kaiserlichen erobert-^{Sept.}

1788 ten dort 240 Kanonen, nebst vieler Munizion und Proviant. Der dort kommandirende Pascha, ein Greis von 80 Jahren, wurde auf Befehl des Großsultans, weil er sich nicht tapfer genug vertheidigt hatte, nach türkischem Gebrauche mit einer seidenen Schnur erdrosselt.

Ott. - Feldmarschall Laudon machte in Türkisch-Kroazien immer größere Fortschritte; er nahm Nowi ein und besetzte einen Bezirk von mehr als 40 Meilen. Die Türken hatten wenig Lust mit ihm zu streiten, weil ihnen sein Ruhm nicht unbekannt war, und sie die Beweise seiner kriegerischen Talente nicht an sich selbst erfahren wollten.

12. Die auf dem Grabschcin von Stein errichtete
Nov. Drahomirens = Säule ward sammt der in der Mitte des Plazes stehenden St. Mathias = Kapelle abgebroschen, zugleich hatte man auch die ehemals in der Wischehrader Kirche liegende Säule, von der man vorgegeben, sie wäre einst vom Teufel hieher gebracht worden, nach dem Kirchhofe übertragen. Doch ist aber diese abentheuerliche Begebenheit über der Sakristei jener Kirche aufgemalt geblieben. So behielt auch das Wischehrader Domkapitel sein Insiegel mit der Abbildung des böhmischen Herzogs Friedrich, welcher bei einer nächtlichen Er-

scheinung vom heiligen Peter gezeuget wird, weil er 1789 ein zu der Bischofsbrader Kirche gehöriges Dorf der herzoglichen Kammer einverleibt hatte.

Mit Anbruch des Winters ward der Feldzug dieses Jahres beschlossen. Kaiser Joseph langte mit den Feldherren seiner Armee in Wien an, und man berathschlugte über den Heereszug der künftigen Kampagne. Die Truppen wurden in die Winterquartiere verlegt, um sich von den überstandenen Ungemächlichkeiten zu erholen, und dann mit neuen Kräften wider die Feinde aufzutreten.

Dieser Winter zeichnete sich abermals durch seine ¹⁷⁸⁹ Jan. ungewöhnliche Kälte aus, welche von November bis Ende des Jänners anhielt. Dabei stieg die Kälte zuweilen über 23 Grade. Dieser heftige Winter herrschte in ganz Europa und war in Italien so stark, daß der Golfo bei Venedig einfro, welches seit 1709 nicht geschehen war. Auch bei Rom und Neapel fiel häufiger Schnee, und blieb einige Tage liegen. Viele Menschen waren zu dieser Zeit erfroren, und die Bäume wurden so hart mitgenommen, daß sie größtentheils zu Grunde gingen.

In Beziehung auf die böhmische Landwirthschaft Febr. erging zu dieser Zeit die Verordnung, daß der Besitz der

1789 Grundstücke sich auch auf die unterirdischen Naturerzeugnisse erstreckte. Diese Verordnung gab bald nachher zu vielen Zwistigkeiten Veranlassung; denn wenn der Eigenthümer einer kleinen Oberfläche des Bodens die unter derselben streichenden Mineralien, z. B. die Steinkohlen nach ihren Schichten betrieb, so gerieth er unbemerkt auf den Grund seines Nachbarn, welcher diesem Betriebe widerstand. Dieser Anordnung folgte eine andere, welche die neue Grundsteuer und Einrichtung im Urbarial-Wesen betraf, nach der Zeit jedoch in vielen Punkten wieder abgeändert wurde.

12. Da, nach den von Preußen getroffenen Veranstellungen, zu besorgen war, daß es die in der Türkei gemachten Eroberungen verhindern, und Oestreich mit einem feindlichen Einfälle bedrohen könnte, so wurden die böhmischen Festungen, welche vornämlich Preußens Anfällen ausgesetzt waren, mit Munition und Proviant versehen.

21. In Wien ging damals General-Feldmarschall Fürst von Lichtenstein mit Tode ab, welcher im gegenwärtigen Türkensiege in Kroatien kommandirte, und dann seine Befehlshaberstelle dem Feldmarschall Freiherrn von Laudon übergeben hatte.

Da die Türken zu keinem Frieden bewegt wer- 1789
den konnten, so begann wider dieselben der zweite Feld- 17.
zug, zu welchem die beiden Regimenter Kalenberg März
und Michael-Ballis bereits das vorige Jahr aus
Prag nach Ungarn abgezogen waren.

Die Hazardspiele nahmen in Böhmen und beson- 22.
ders in der Hauptstadt des Königreichs bergestalt über-
hand, daß dadurch viele Personen zu Grunde gerichtet
und mancherlei Ausschweifungen verübt wurden. Diefem
Uebel zu steuern erging ein Verbot aller hohen Spiele, wel-
ches die Uebertreter mit angemessenen Strafen belegte.

In kurzer Zeit darauf erfolgte die Aufhebung des 10.
wälfchen Spitals, welches bereits im Jahre 1333 April
in Prag sich aufhaltenden italienischen und fran-
zösischen Kaufleute gestiftet hatten. Die in diesem
Institute befindlichen Findlinge wurden zu ihrer Verpfle-
gung und Erziehung der Obforge von Privatpersonen an-
vertraut, welchen ein ausgemessener Geldbetrag abge-
reicht wurde.

Indessen war der Großsultan Abdul Hamid im
64. Jahre seines Alters verschieden. Sein Nachfolger
Selim III. ein junger, thätiger und streitbarer Prinz

1789 setzte den Krieg fort. Gleich Anfangs seiner Regierung rückten die Türken in großer Menge in Siebenbürgen und in das Banat ein, und stellten dort große Vermüstungen an. Der graue Held Hadigg, welcher schon vor 50 Jahren den Feldzügen wider die Türken bewohnte, erhielt jetzt mit dem Feldmarschall Freiherrn von Laudon das Oberkommando über die kaiserliche Armee, die ihre Operationen wider die Feinde begann.

12. Mai In Prag wurden damals die Juden zum ersten Male zu Rekruten ausgehoben. Man brauchte sie meist als Stückknechte, weil sie zum ordentlichen Militärdienste nicht viel taugten. Ihre Zahl belief sich bei der kaiserlichen Armee auf 2500. Alles, was man mit dieser Nation bisher vornahm, hatte zum Zwecke, solche zu nützlichen Gliedern des Staats zu bilden, und von ihnen die größtmöglichen Vortheile zu erhalten. Allein dieß ward nicht gänzlich erreicht, da die häusliche Erziehung diesen Anstalten widersprach, und die besten Anordnungen unwirksam machte.

19. Im nämlichen Monate starb der Großprior des Maltheferordens in Böhmen, Graf von Althan, ein vorzüglicher Menschenfreund und Beschützer der Armen. In Gemäßheit seines letzten Willens wurden alle in seinem Bezirk wohnende dürftige Bürger mit ansehnlichen Geld-

unterstützungen bedacht. Ihm folgte ins Grab bald nach 1789 Eugen, Graf von Wrba, Herr auf Horzowitz und Komarow, durch seine vorzüglichen Dienste als Staatsminister berühmt. Endlich verschied auch um die nämliche Zeit der Prager Domprobst Horak.

Durch eine in Strakonitz plötzlich ausgebrochene 19. Juni
Feuersbrunst wurden während drei Stunden 125 Häuser
und 8 Scheuern in die Asche gelegt. Den folgenden Tag 20.
wüthete eines des schrecklichsten Gewitter in der Gegend
von Jungbunzlau. Unter betäubendem Donner durchkreuzten einander die Blitze, und zündeten in verschiedenen
Dertern. Schloßen in der Größe von Taubeneiern fielen
mit der größten Gewalt herab, und dann erfolgte der
schrecklichste Wolkenbruch, der alles unter Wasser setzte
und mit sich fortriß. Es schien ein allgemeiner Untergang
vorhanden zu seyn. Alle Elemente tobten und verkündigten
Tod und Zerstörung. Bei dieser grausen Verwüstung kamen
110 Menschen ums Leben. Vieles Vieh wurde erschlagen und die ganze Gegend verheert.

Als Feldmarschall Laudon Türkisch-Grabska 19. Juli
eingenommen, und die zur Rettung dieser Festung herbeieilenden
Feinde zurückgeschlagen hatte, setzte er mit seinem
kroatischen Truppenkorps nach Servien über, um

1789 Belgrad einzuschließen, und zu dessen Belagerung Veranstaltungen zu treffen.

www.libtool.com.cn

24. In Paris nahm jetzt der Aufstand bergestalt zu, daß ein Haufen der verwegensten Auführer die Bastille stürmend einnahm und zerstörte. Der Jakobinerklub trat nun öffentlich auf, und beging die größten Ausschweifungen. Der Nationalkonvent riß die oberste Gewalt an sich. Um das Volk zu gewinnen, wurde die Freiheit und Gleichheit angekündigt, dagegen jene, die sich dieser Anordnung widersetzen, als Aristokraten erklärt, und aus dem Wege geräumt,

II. Das Gebäude St. Apollinaris auf dem Wind-
Aug. berge in der Neustadt Prag, welches vormalß für diejenigen Personen, die sich einstweilen den geistlichen Betrachtungen widmeten, bestimmt gewesen, ward zu einem allgemeinen Gebährhause eingerichtet.

20. Um die nämliche Zeit beging man in der Prager Metropolitankirche ein feierliches Dankfest wegen des von dem Prinzen von Koburg am 31. Juli über die Türken bei Focan errungenen Sieges. Es geschahen aus den, auf den Wällen der Stadt aufgeführten 24 Kanonen dreimalige Freudenschüsse, und es wurde ein

glänzender Aufzug gehalten. Feldmarschall Laudon 1789
übernahm jetzt das Oberkommando über die sämmtlichen^{24.}
kaiserlichen Armeen. Die Türken wurden im Banate
geschlagen, und aus Siebenbürgen vertrieben.

Indessen starb in Böhmen auf seiner Herrschaft^{14.}
Bukowa der Appellationspräsident Herr Franz Graf^{Sept.}
von Wěžník. Er erreichte ein Alter von 79 Jahren,
und verwaltete 53 Jahre verschiedene Landesstellen, wo
er sich sowohl durch sein biederer Benehmen, Anhänglichkeit
an den Regenten und Religionseifer, als durch Gerech-
tigkeitsliebe und vollkommene Kenntnisse der Jurisprudenz
auszeichnete.

Was den türkischen Feldzug betrifft, so übersehte
jetzt Feldmarschall Laudon mit der seinem Kommando
übergebenen großen kaiserlichen Armee die Donau und
Save, und begann die förmliche Belagerung von
Belgrad. Prinz von Sachsen-Koburg stand bei
Martineſtie nächst Rimnik. Er stieß auf das über^{22.}
100000 Mann starke Heer der Türken. Sein Korps
bestand bloß aus 24000 Mann, mit welchen sich 7000
Russen vereinigten. Er getraute sich nicht die überlege-
nen Feinde anzugreifen; allein der russische Feldherr drang
auf die Pieserung eines Treffens, indem er vorstellte, daß

1789 die Zahl der Mannschaft nichts entscheide, sondern es bloß auf die Tapferkeit der Krieger und Einsichten der Heerführer ankäme. Dadurch aufgemuntert ließ sich Koburg in eine Schlacht ein, wo er einen vollkommenen Sieg errocht. Sieben Tausend Türken blieben auf dem Platze, und das ganze Gepäck sammt der Munizion wurden erbeu-

28. tet. Erzherzog Franz reiste von Wien zu der Armee nach Semlin ab. Kaiser Joseph gab ihm ein Empfehlungsschreiben an den Feldmarschall Laudon folgenden Inhalts mit: „Ich überschicke Ihnen meinen Neffen, um unter Ihrer Aufsicht als eines der vorzüglichsten Feldherrn die ausübende Kriegskunst zu erlernen. Übernehmen Sie ihn unter Ihre Leitung, und lassen denselben von Ihren Kenntnissen diejenigen Vortheile ziehen, die er einst bei seiner künftigen Bestimmung mit entsprechendem Ruhme wird anwenden können.“ Bei der Belagerung Belgrads brannte Erzherzog Franz die erste Kanone ab. Laudon ließ dieser Festung durch 8. Dtt. die schrecklichste Bombardirung und Bestürmung dergestalt zusehen, daß solche endlich bezwungen wurde. Kaiser Joseph war hierüber so sehr erfreut, daß er dem Laudon das theresianische Großkreuz im Werthe von 80000 fl. übersandte. Dadurch aufgemuntert, setzte dieser Feldherr seine Eroberungen weiter fort. Er nahm Semendria, Passarowitz ein, und besetzte den

größten Theil von Servien. Prinz Koburg bemäch- 1789
tigte sich der Festung Akiernan. Alles ließ sich dazu
an, die Fortschritte Oesterreichs zu begünstigen.

Dagegen hatten sich die stürmischen Volksbewegun-
gen in Frankreich immer weiter ausgebreitet. Der
König wurde gezwungen Versailles zu verlassen, und
sich nach Paris zu begeben, wo man ihn als einen Ge-
fangenen bewachte. Die ganze Staatsverfassung war ih-
rem Umsturze nahe, und die Jakobiner spielten überall
den Meister.

Der zweite Feldzug des gegenwärtigen Kriegs wurde Nov.
durch die von dem Prinzen Koburg bewirkte Einnahme
von Bucharest beschlossen.

In demselben Monate verschied in Frauenberg 5.
Johann Fürst von Schwarzenberg; dann Karl
Graf von Martinik, Herr auf Hagensdorf, Schlan, 29.
Smečna und Brunnersdorf, der letzte dieses Stam-
mes. Er hinterließ eine Tochter, welche mit dem Gra-
fen Alam, der den Beinamen Martinik annahm,
vermählt wurde. Diesen beiden folgte bald darauf in Des.
die Ewigkeit nach Emanuel Graf von Waldstein,
Bischof in Leitmeritz, im 74. Jahre seines Alters;

1789 und 31. seines Bisthums; ein Prälat, der durch seine Wohlthätigkeit und Gelehrsamkeit sich hervorthat. Er vermachte ~~seine ansehnliche~~ ~~Bücher~~ Sammlung und Handschriften dem Leitmeritzer Domkapitel. Ihm folgte im Bisthume nach Herr Ferdinand Kindermann Ritter von Schulstein, mit Beibehaltung seiner bekleideten Würde als Domprobst von Bischehrad.

In den Niederlanden wüthete der Aufstand so heftig, daß, um denselben beizulegen, Kaiser Joseph sich entschloß, eine allgemeine Amnestie kundzumachen, und der Nation ihre Vorrechte zu bestätigen, welches aber durch die fortwährenden Aufwieglungen von Frankreich fruchtlos gemacht wurde.

1790 Der glückliche Fortgang der österreichischen Waf-
 20.
 Jan. fen wider die Türken erweckte die Mißgunst des Hofes von Berlin. Friedrich Wilhelm II. König in Preußen errichtete daher ein Bündniß mit der Pforte, um die Eroberungen Oestreichs zu hemmen, und dessen anwachsende Macht zu beschränken. Wider diesen gefährlichen Staat zu guter Zeit sich in Gegenverfassung zu setzen, wurden Vorbereitungen in Böhmen auf den Fall eines feindlichen Angriffes gemacht. Nachdem, wie erwähnt worden, die Festungen mit Munizion und Proviant ver-

sehen worden waren, wurden die Truppen gegen die 1790 Gränzen von Böhmen, Mähren, Schlessien und Polen zusammen gezogen, und dem Oberkommando des Feldmarschalls Laudon anvertraut. Sie rückten in ihre Bestimmungsörter ein. Doch ging weiter keine Kriegsunternehmung vor, sondern man beobachtete bloß die Bewegungen der Feinde.

Die übermäßige Anstrengung Kaiser Josephs, in Febr. der unermüdeten Besorgung der so mannichfaltigen Staatsangelegenheiten, und die vielen in dem Türkenkriege überstandenen Ungemächlichkeiten hatten seine Leibeskräfte dergestalt erschöpft, daß er sich eine Abzehrung zuzog, welche bald in ein bössartiges Fieber übergieng. Das Uebel nahm bald so sehr zu, daß man an seinem Aufkommen zweifelte. Er selbst bemerkte die Gefahr, und übergab die Leitung des Staats, den er jetzt selbst zu regieren unvermögend war, dem Fürsten von Kaunitz, Fürsten Kollaredo, und Feldmarschall Grafen von Laschy. Der Kaiser sah, daß man zögerte, ihm die drohende Gefahr zu eröffnen. Er drang daher in seinen Arzt, den D. Guarini, ihm frei zu entdecken, was für eine Gefahr ihm bevorstünde. Der zur Offenbarung der Wahrheit aufgeforderte Arzt bekannte nun, daß dem Kaiser nur eine kurze Lebenszeit noch übrig bliebe. Diese Nach-

1790 richt vernahm Joseph mit vieler Fassung, machte dem D. Guarini wegen seiner Freimüthigkeit ein Geschenk von 10000 fl. und erhob ihn in den Freiherrnstand. Der Kaiser mußte noch das Leid erleben, daß er die Gemahlinn seines Neffen, des Erzherzog Franz, Elisabeth, eine Prinzessin von Württemberg, seine schätzbarste Freundin, vercheiden sah. Er fügte sich gelassen in den Rathschluß der Vorsehung, und als sein Lebensende sich näherte, so brachte er die Angelegenheiten seines Hauses in Ordnung und nahm dann von seinen Angehörigen den rührendsten Abschied. Auf gleiche Art beurlaubte er sich von seinem Heere mittelst eines öffentlichen Schreibens, in welchem er den sämtlichen Kriegern wegen ihres Wohlverhaltens seinen wärmsten Dank abstattete, und sie ermahnte, seinen Nachfolger gleich treu und anhängig zu bleiben, auch ihre Tapferkeit noch ferner zu beweisen. Hierauf übergab er sich gänzlich der geistlichen Leitung seines berufenen Beichtvaters, P. Johann Piter, eines Priesters aus dem Orden der unbeschuhten Augustiner, der ihn zum Tode vorbereitete, und die Veranstaltung traf, daß er mit den Sakramenten der Sterbenden versehen wurde. Während dieser Handlungen ward Kaiser Joseph von tödtlichen Konvulsionen befallen, und gab seinen Geist auf.

Bei seinem Hinscheiden befand sich alles in der heftig-¹⁷⁹⁰
 sten Gährung. Die Ungarn, ungeachtet man ihnen^{20.}
 ihre Krone, welche seit 1784 nach Wien überbracht
 worden war, wieder zurückstellte, und mit der Bestäti-
 gung ihrer Konstitution schmeichelte, gaben doch ihr Miß-
 vergnügen wegen der vorgehabten Veränderung in ihren
 Vorrechten zu erkennen, und drohten mit einem Auf-
 stande. Der Türkensrieg ging weiter vorwärts, und da
 Preußen mit der Pforte einen Bund geschlossen, so war
 auch von dieser Seite ein feindlicher Einfall zu besorgen.
 In den Niederlanden wüthete der Geist der Empörung auf
 das schrecklichste, und die in Frankreich ausgebrochene
 Revolution drohte mit einem weit aussehenden Kriege.
 Diese Aussichten standen der Regierung des Nachfolgers
 Kaiser Josephs bevor. Was den eben verbliebenen
 Monarchen betrifft, so hatte derselbe den Beinamen des
 Thätigen oder Raslosen mit allem Rechte verdient. Er
 nahm sich vor, mit einem Male eine allgemeine Staats-
 reform auszuführen, weil er wünschte, die Folgen seiner
 Unternehmungen bald wahrzunehmen. Allein eben dadurch
 entstand eine Vermengung in den Staatseinrichtungen,
 welche nur dann, wenn sie gehörig vorbereitet gewesen
 wären, dem vorgesezten Zwecke hätten entsprechen können.
 Kaiser Joseph ging bei seinen Staatsreformen auch
 aus der Ursache geschwind zu Werke, damit er seine Ab-

1790 sichten erreichte, bevor sich Anstände vorfänden, welche die Ausführung verzögert oder gar verhindert hätten.

www.libtool.com.cn

Seine überspannte Thätigkeit machte es, daß er ohne sich eine Ruhe oder Erholung zu vergönnen, immerfort mit Verrichtungen beschäftigt war. Dieß forderte er auch von seinen Untergebenen, so daß er ihnen wenig Muße und Zeit zur Erholung verstattete. Dieß und seine Sparsamkeit, die er durchgehends beobachtete, verringerte die Liebe der Nation, welche an die Freigebigkeit und Großmuth Theresiens, so wie an die Vorzeit des Ueberflusses gewöhnt, die Sorgfalt eines um das Wohl des Staats beschäftigten Regenten verkannte, weil er mit allzuviel Strenge seine Pläne durchsetzen wollte.

Ein Freund der Frugalität verachtete er jede Art prächtiger Hoffeste und jeden Luxus, und begnügte sich mit einer einförmigen Lebensart. Er ließ sich zum Könige von Böhmen nicht krönen, denn er glaubte, durch das Recht der Erbfolge zur Regierung genug autorisirt zu seyn, ohne daß es vonnöthen wäre, durch ein glänzendes Gepränge sich die Krone aufsetzen zu lassen. Außerdem wollte Kaiser Joseph den Königseid hinsichtlich der Bestätigung der Landesprivilegien nicht ablegen, da es in seinen Entwürfen lag, die Staatsverbesserung

nach einem besonderen Systeme einzurichten. Aus den 1790 nãmlichen Grundsãzen entledigte er auch die Stãnde des Kønigreichs von der Ablegung des gewöhnlichen Eides der Treue und Unterwürfigkeit, indem er sich überzeugte: daß die Nation, ohne ihre Verbindlichkeit durch einen öffentlichen Eid zu bekrãftigen, ihm treu und gehorsam verbleiben würde, sobald sie ihn als ihren Beherrscher anerkannte.

Zu Kaiser Josephs Zeiten wurde der Grund zu denjenigen Ereignissen gelegt, welche bald darauf eine Epoche in der Geschichte ausmachten. Das Zusammentreffen der Umstände, welche mit der Ordnung der Dinge in Verbindung stehen, machten diese Veränderung nothwendig, und die daraus entstandenen weitern wichtigen Vorfälle ließen vermuthen, daß die politischen Angelegenheiten eine neue Gestalt gewinnen würden. *)

*) Pelzel Biographie Kaiser Josephs des Zweiten; desselben Charakteristik. — Christiani neuere Geschichte von 1748 bis 1786. — Kömer allgemeine Geschichte neuerer Zeiten. — Pütter deutsche Reichsgeschichte. — Chronologische Uebersicht der Begebenheiten des 18. Jahrhunderts.

Leopold II.

1790 **März** Sobald Leopold, Großherzog von Toskana, die Nachricht von dem Hinscheiden seines Bruders Kaiser Josephs II. erhielt, machte er Vorbereitungen zu seiner Abreise. Er traf nach drei Wochen von Florenz in Wien ein, und übernahm die Regierung. Sein erstes Geschäft war, die innern Unruhen in seinem Staate beizulegen. Er erließ an die aufrehrerischen Niederländer ein Schreiben, in welchem er ihnen ihren Ungehorsam vergab, und versprach, die Landesprivilegien zu bestätigen. Dieß ward von der Nation verworfen, und der Aufstand vermehrte sich immer mehr. Gleiche Wirkungen hatte Leopolds Nachgiebigkeit gegen die mißvergnügten Ungarn, denn diese versammelten sich in Ofen, hielten den Landtag in ungarischer Sprache, und berathschlagten über die Herstellung ihrer alten Staatsverfassung.

Dann trug Leopold den böhmischen Ständen auf, ihm einen schriftlichen Aufsatz zu übersenden, in

welchem diejenigen Vorschläge enthalten wären, wie den 1790 gegenwärtigen Landesbedrängnissen auf die beste Art abgeholfen werden könnte? Es wurde hierüber ein Landtag auf dem Prager Schlosse abgehalten. Doch kam da 22. keine Entscheidung zu Stande.

In einigen Tagen darauf langte in Prag die Chur- 29. mainzische Gesandtschaft an, um den König von Böhmen als Churfürsten des teutschen Reichs zur bevorstehenden Kaiserwahl nach Frankfurt einzuladen.

Indeß hatten die östreichischen Landesstände ih- 6. rem neuen Beherrscher dem Großherzog Leopold in April Wien die Huldigung geleistet, welche Handlung unter dem gewöhnlichen glänzenden Aufzuge vorging, wobei dem Volke verschiedene Arten von Speisen und Getränken, so wie 40 Eimer Wein vertheilt wurden. Nach 7 Tagen 13. erschienen in dieser Residenzstadt, die von den böhmischen Landesständen abgeschickten Deputirten mit dem Glückswunsche zum Regierungsantritte des neuen Königs, welche leutselig empfangen, und nachher unter vieler Versicherung von Gnade und Regentenhuld entlassen wurden.

Die Kriegsoperationen wider die Türken gingen 16. während dieser Zeit mit dem besten Erfolge fort. Der

1790 Feldzug ward mit der Einnahme von Orsova angefangen, worauf die österreichischen Truppen sich gegen Widin wendeten. www.libtool.com.cn

7. Zur bevorstehenden Kaiserwahl ward der Erzbischof
 Rat. von Olmütz, Fürst von Kollerebo, als erster böhmischer Gesandte, ernannt. Bald darauf langte die königliche Gemahlin Leopolds, Maria Ludovika von Florenz mit ihrer ganzen Familie und dem Hofgesolge in Wien an und ward mit einem allgemeinen Jubel der Bürger empfangen. Kaiser Leopold machte seine Verordnung von Milderung der in den josephinischen Kriminalgesetzen verhängten Strafen bekannt. Vermögend derselben hörte das Schiffsziehen und Brandmarken der Verbrecher auf. Die Kerker wurden gemächlicher eingerichtet, und gereichten nicht mehr zur Qual der Minderschuldigen, welchen auch eine bessere Kost dargereicht wurde.

Um eine Diversion den österreichischen Truppen zu bewirken, und sie von ihren Progressen wider die Türken abzu ziehen, hatten die Preußen ein Korps bei Silberberg in Schlesien aufgestellt, mit welchem sie das Königreich Böhmen mit einem Einfalle bedroheten. Diesem Feinde wurde Feldmarschall Laudon entgegengestellt, welcher sein Heer in Mähren versammelte,

und sich bereit machte gegen die Gränzen von Schlesien 1790 aufzubrechen.

www.libtool.com.cn

In Prag ging damals mit Tode ab H. P. Selaš. 24. Dobner, jubilirter Provinzial des Ordens der frommen Schulen, einer der vorzüglichsten böhmischen Geschichtsschreiber, welcher außer anderen Abhandlungen auch die böhmischen historischen Monumente in 6 Quartbänden, dann die Hajekischen Annalen mit kritischen Anmerkungen bis auf das Jahr 1200 herausgab. Dem ihm nachfolgenden böhmischen Historiographen blieb es vorbehalten, diese Annalen fortzusetzen, und auf solche Art dieß so wichtige Werk zu ergänzen.

Die strenge Mannszucht, welche General Graf von Thurn beobachtete, hatte einige Ausreißer gegen ihn zur Rache verleitet. Diese gingen zu den Türken über, und entdeckten denselben, wie das österreichische Lager bei Junczof überfallen werden könnte. Die Feinde folgten ihrem Rathe, und unternahmen einen nächtlichen Überfall gegen den Ort. Es kam zu einem blutigen Gemekel, wo die Oesterreicher zurückgetrieben wurden. General Thurn bewies bei dieser Gelegenheit eine ausnehmende Tapferkeit, da er persönlich sich aufs Aeußerste vertheidigte, und selbst eine Kanone fortwährend abfeuerte. Er

1790 wurde bei dieser Beschäftigung überfallen, an die Kanone fest gebunden und niedergehauen.

www.libtool.com.cn

Mitten unter den Bewegungen zum Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen Oestreich und Preußen ward Feldmarschall Gideon, Freiherr von Laudon bei der Anführung der mährischen Armee bei Neutitschein

14. Juli von der Kollé befallen, die seinem Leben im 75. Jahre seines Alters ein Ende machte. Der entseelte Körper ward auf seine Herrschaft Grünsdorf in Oestreich geführt und bestattet. Er hinterließ ein Vermächtniß von 15000 fl. jener kleinen Türkin, die er ehemals bei der Einnahme Belgrads unter seinen Schutz genommen und als eine von seinen Angehörigen mit nach Wien gebracht hatte. Bald nach seinem Tode eröffnete der friedfertige Leopold die Unterhandlung mit Preußen zu Reichenbach um einem neuen Kriege vorzubeugen. Während dieß in Oestreich vorging, ward in Frankreich die merkwürdige neue Reichskonstitution errichtet, welche, wenn sie beobachtet worden wäre, den Staat hätte glücklich machen können. Sie ward in Gegenwart einiger hundert Tausend Menschen auf dem sogenannten Marsfelde bei Paris unter einem außerordentlichen Gepränge kundgemacht, und der in seine Würde eingesetzte doch beschränkte König hatte solche beschworen.

Die österreichischen Truppen verfolgten ihre 1790 Eroberungen gegen die Türken mit raschen Schritten.^{20.} General Devins bemächtigte sich der Festung Gzettin, und einige Tage darauf nahm General Clairfeitz 26. Kalesat ein, wobei in dem gelieferten Treffen über 2000 Türken erschlagen wurden. Der Pascha von Kalesat, ein Greiß von 112 Jahren, gestand, er hätte bereits 6 Belagerungen dieses Orts erlebt, ohne daß es wäre eingenommen worden. Dieser Sieg war zugleich der letzte in diesem Türkentriege; denn von nun an bemühte sich Leopold durch Friedensunterhandlungen den Feindseligkeiten ein Ende zu machen, und er erließ daher an seine Feldherrn den Befehl mit weitem Kriegsoperationen innezuhalten.

An die Stelle des verstorbenen prager Domprobstes 8. Kwieß ward jetzt Herr Erasmus Krüger Domde-^{Kug.}chant und Weihbischof gewählt.

In Wien gieng zu dieser Zeit die feierliche Hand- 19. lung der Vermählung des Erzherzog Franz mit der^{Sept.} Prinzessin Maria Theresia von Neapel; dann des Erzherzog Ferdinands gleichfalls mit der neapolitanischen Prinzessin Ludovika vor sich.

1790 Nach Vollziehung dieser Feierlichkeiten reiste König
 23. Leopold mit seiner Gemahlin, Familie und Gefolge
 von Wien nach Frankfurt zu seiner Kaiserkrönung ab.
 Sein Zug bestand in 300 Reisewagen und der Aufwand
 4. belief sich täglich auf 25000 fl. Bei der Ankunft Königs
 Ptt. Leopold bei Frankfurt, kamen ihm die Deputirten des
 Stadtraths mit drei Paradewagen entgegen und statteten
 ihm ihr Bewillkommungscompliment ab. Leopold hielt
 dann einen öffentlichen glänzenden Einzug in die Stadt un-
 ter dem freudigen Zuruf einer Menge Volks. Man über-
 brachte ihm das gewöhnliche Geschenk, bestehend in einem
 silbernen vergoldeten Becken, zwei silbernen Beuchtern und
 500 Doppeldukaten.

9. Den fünften Tag darauf erfolgte unter dem gewöhnli-
 chen Ceremoniel der feierliche Krönungsact zum Kaiser der
 Deutschen, wobei dieß als merkwürdig angeführt werden
 kann, daß Leopold gerade den 30. September zum Kai-
 ser gewählt wurde, an dem nämlichen Tage, an wel-
 chem 1273 Rudolph von Habsburg der Stammva-
 ter des Erzhauses Oestreich zu dieser Würde durch gleich-
 mäßige Wahl gelangte.

21. Während dem ward ein Waffenstillstand mit den
 Türken geschlossen, welches eine Folge von den mit

Preußen zu Reichensbach gepflogenen Friedensunterhandlungen war. 1790

www.libtool.com.cn

Der nun gekrönte Kaiser Leopold II. reiste von 28. Frankfurt wieder nach Wien zurück, und machte Vorbereitungen zu seiner Krönung als König von Ungarn, zu welchem Ende die ungarische Krone von Ofen, wo sie verwahrt worden war, nach Preßburg als dem Krönungsorte überbracht wurde. Dagegen ward wegen der glücklich vollbrachten Kaiserkrönung Leopolds in Prag das Te Deum abgesungen und viele Freudenfeste begangen. 30.

Kaiser Leopold hielt zur bevorstehenden Krönung 11. seinen Einzug in Preßburg. Bevor aber diese Hand- Nov. lung vorgieng, ward Erzherzog Leopold zum Palatin ernannt, und die vormalige Statthalterschaft aufgehoben. 13. Hierauf wurde endlich die Krönung mit der gewöhnlichen Pracht gerade am Namenstage des Kaisers vollzogen. 15.

Um den mißvergnügten Theil der Ungarn zu befänstigen, hatte der neue König verordnet: 1) Daß des vorhergehenden Erobes und der frühern Widerspänstigkeiten nicht weiter sollte gedacht werden; 2) Diejenigen Magnaten, welche bei der vorhergehenden Regierung ihrer

1790 Stellen entsezt worden wären, sollten solche wieder erhalten. 3) Die freie Ausübung der protestantischen Religion wird gestattet. 4) Die Klasse der Gemeinen, welche ehemals dem Adel zur Entrichtung der Abgaben verbunden gewesen, wird davon befreit. 5) Nur die einheimischen sind berechtigt Landesstellen zu bekleiden. 6) Bürgerlichen Standespersonen, welche dazu die erforderlichen Fähigkeiten besitzen, stehen diejenigen Aemter offen, zu welchen sonst bloß der Adel geeignet war.

Da vorher, wie erwähnt worden, ein Jude zum Doktor der Arzneikunde an der Prager Universität öffentlich mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten promovirt worden war, so geschah es jetzt ebenfalls zum ersten Male mit dem Juden Beer Joel, welcher zum Doktor der Rechte erhoben wurde. Weil dieß als bei einem Israeliten von dem kanonischen Rechte nicht gelten konnte, so ward derselbe bloß als ein Doktor der bürgerlichen Rechte erklärt.

1791
Jan. Mit Anfang des Jahrs geschah die Errichtung des allgemeinen Krankenhauses in Prag, in dem Gebäude des vormaligen Damenstifts in der Neustadt am Viehmarkte, welches Damenstift mit dem Gebäude des aufgehobenen Prämonstratenser Seminarium zu St. Be-

nebst verlegt wurde, wo es sich bis auf den heutigen 1791 Tag befindet.

www.libtool.com.cn

Bald darauf reisten die Abgeordneten der böhmischen 10. Landstände, die Herren Erasmus Krüger, Prager Domprobst und Weihbischof, Graf Alari, Freiherr Hennet, und Bürgermeister Steiner von Prag nach Wien ab, um dem Kaiser Leopold über die zu Frankfurt vollzogene Kaiserkrönung ihren Glückwunsch abzustatten.

Auf Vorstellung des Erzbischofs von Prag wurde nach einer ergangenen Hofverordnung das kaiserliche Generalseminarium in Prag, welches bisher unter der 1. Aufsicht des königlichen Landesguberniums gestanden, wie- Febr. der der Leitung des Erzbischofs, so wie es vormalß gewesen, übergeben, und das erzbischöfliche Alumnat genannt. Mit dieser Einrichtung hatte das Priesterhaus auf dem Prager Schlosse sein Ende genommen, worauf dasselbe Gebäude von den Artilleristen bezogen wurde.

Zu gleicher Zeit gelangte die kaiserliche Verordnung 7. wegen künftiger Abhaltung der Jahrmärkte in Prag zur Kundmachung. Vermöge solcher ist der Jahrmarkt zu Lichtmesse in der Neustadt, St. Veit auf der Kleinseite und St. Wenzel in der Altstadt bestimmt.

1791 8. Den folgenden Tag hatte man die zwei von Endig gebürtigen Banknotenverfälscher, welche den 4. Dezember 1784 wegen dieses Verbrechens am Altstädter Ringe öffentlich gebrandmarkt, und dann zu lebenslänglicher Strafe nach dem Gefängnisse nach Munkacz in Ungarn abgeführt wurden, nach vorhergegangener kaiserlichen Begnadigung nach Prag überbracht, und weil sie als wahnsinnig erklärt wurden, in das Tollhaus verwiesen. Ihr dritter Gefährte war während der Zeit im Kerker gestorben.

19. In Wien verschied damals im 40. Jahre seines Alters der vormalige Abt des aufgehobenen Bistzerzienser Klosters Saar im Markgraftum Mähren, Herr Otto Steinbach von Kranichstein; ehemals königlicher böhmischer Gubernialrath und Referent im geistlichen Fache. Er verfaßte die diplomatischen Nachrichten seines Klosters, und zeichnete sich als ein Wohltäter der Leidenden aus.

17. Nicht lange darnach bewilligte auch Kaiser Leopold, der die vorhergehenden Geseze seines Bruders, des Kaisers Joseph in vielen Stücken veränderte, und die alte Ordnung der Dinge wieder einzuführen trachtete, auf gleichmäßiges Verlangen des Klerus, daß es den Bischöffen frei überlassen bliebe, nach Beschaffenheit der Umstän-

Die öffentliche Prozeffionen anzustellen und bei einfallenden 1792
Feierlichkeiten sich der Kirchenmusik zu bedienen.

www.libtool.com.cn

In Beziehung auf den Handel gestattete der Kaiser 15.
die Einfuhr fremder Waaren nach den österreichischen April
Staaten, in soferne solche den einheimischen Kunstproduk-
ten nicht zum Nachtheile gereichte, als von welchen man
glaubte, daß solche nunmehr denjenigen Grad der Voll-
kommenheit erreicht hätten, daß sie den auswärtigen Ar-
tikeln das Gleichgewicht halten könnten.

An die Stelle des zeitherigen Obersburggrafen von 20.
Prag, Grafen Kavriani, wurde der Graf von Ro-
tenhahn befördert. Eben so ward der Lehrer der Kir- 22.
chengeschichte an der Prager Universität, Herr Kaspar
Koyko seiner Professur enthoben, und zu der Stelle
eines Gubernialraths befördert. Er erhielt das Referat
im Religionsfache, welches vor ihm der verstorbene Otto
von Steinbach gehabt hatte.

Obgleich die Niederländer sich nunmehr dem
Kaiser Leopold unterwarfen und seinem Statthalter
dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen die Hül-
figung leisteten, so war doch der Rückfall einer Empörung
vorzusehen. Dem Uebel, so aus diesem landesverderb-

1791 lichen Zustande entspringen könnte, zu guter Zeit vorzubereiten, wurden eine Menge Niederländer des Landes verwiesen, und viele waren schon früher ausgewandert. Mehrere davon kamen nach Oesterreich und Böhmen. Ein Theil davon ließ sich in Prag nieder. Ihrem Beispiele folgten nach viele Franzosen, da in ihrem Vaterlande gleichstürmische Auftritte vorgingen, und die Bewohner genöthigt wurden, den Bürgereid zu schwören, eine Sache, von der sie glaubten, daß sie mit dem Gewissen eines guten Christen nicht bestehen könnte. Niederländer sowohl als Franzosen siedelten sich zu dieser Zeit in großer Zahl in Prag an; von nun an stieg die Hausmiethe ungemein im Preise, und so auch die meisten Artikel der nöthigsten Bedürfnisse und Bequemlichkeiten des Lebens.

23. Die deutsche protestantische Gemeinde in Prag
Mai errichtete jetzt ihr Bethaus in der vormaligen Kirche St. Michael in der Neustadt, wo dieselbe ihren ersten Gottesdienst am Pfingstsonntage abhielt, und dieß Gebäude bis auf den heutigen Tag zum nämlichen Zwecke verwendet.

20. König, Ludwig XVI., von Frankreich entfloh
Mai mit der Königin und seiner Familie aus Paris, um

beim Kaiser Leopold, gemäß der im Geheim getroffenen 1791 Verabredung Zuflucht zu suchen. Allein er ward zu Varennes von dem Postmeister Drouet erkannt und angehalten. Seine Brüder, der Herzog von Provence und der Graf von Artois entrannten nach den Niederlanden. Ludwig wurde mit der Königin und seiner Familie nach Paris gebracht, und man beschuldigte ihn der verletzten Konstitution und des wider den Staat begangenen Hochverraths. Es begann nachher gegen ihn der gerichtliche Prozeß. Dieser Vorfall ist hier deswegen zu bemerken, weil dadurch Oestreich in den großen französischen Revolutionskrieg verwickelt wurde, welcher später auch auf Böhmen den nachtheiligsten Einfluß äußerte.

Zur bevorstehenden Krönung Kaiser Leopolds II. ^{15. Juli} zum König von Böhmen wurden jetzt in Prag die thätigsten Anstalten gemacht. Vor allen begann die Einrichtung der Domkirche St. Veit, als des Ortes der Krönung, und der Gottesdienst wurde indessen in der St. Georgenkirche gehalten. Dann hatte man an die Rückseite des Nationaltheaters anstossend ein geräumiges Gebäude von Holz errichtet, und mit dem Karolinsgebäude verbunden. Dieß war der ständische große Saal, mit allem dem glänzenden Apparate versehen, der zu

1791 einem Ball und zu Gastereien erfordert werden konnte.

Die Kosten der Einrichtung beliefen sich auf 50000 Gulden. An der sogenannten Marienschanze nächst dem bruckler Thore sah man 96 hölzerne Buden oder Kramläden mit mancherlei Waaren nach der Art eines chinesischen oder persischen Jahrmarkts. Unter diesen Buden unterschied sich ein besonders geräumiges Behältniß für eine Bande von Seiltänzern und Gaudelspielern bestimmt. Einige Tausend Fremde befanden sich damals in Prag und doch ward dafür gesorgt, daß Ueberfluß an Lebensmitteln herrschte, und alle Arten von Gewaaren in billigen Preisen verkauft wurden. Die Landesdeputir-

22. ten wurden hierauf nach Wien abgeschickt, um dem Kaiser Leopold nach Prag zur Krönung als König von Böhmen einzuladen. Die Prager Bürger erhielten die Bewilligung, zu dieser bevorstehenden Feierlichkeit eine besondere Garde zu Pferd und zu Fuß, welche schon vorher bestanden hatte, wieder von neuem zu errichten. Die Freischützen veranstalteten bei dieser Gelegenheit eine Reform ihres Corps, und die Bünste brachten mancherlei Verzierungen bei ihren Fahnen an, um damit bei dem königlichen Einzuge zu prangen. Endlich hatte man über die Moldau von der Seite des Tummelplatzes eine Schiffsbrücke geschlagen, damit bei der Menge

des Volks die Passage von der Altstadt nach der Kleinfeste 1791 erleichtert wurde.

www.libtool.com.cn

Mitten unter diesen Zubereitungen verschied der be- 24. rühmte böhmische Naturkundige und Mineralog, Ritter von Born. Er war der Stifter einer gelehrten Privatgesellschaft in Böhmen, die sich durch die literarischen Abhandlungen ihrer Mitglieder in allen Fächern der Wissenschaften auszeichnete, und die Gelegenheit dazu gab, daß nachher eine besondere königliche Gesellschaft der Wissenschaften im Königreich Böhmen errichtet wurde.

Kurz vor der Krönung gewann ganz Prag ein er- 25. neuertes Ansehen dadurch, daß der größte Theil der Häuser gleichförmig mit gelbweißem Ocker angestrichen wurde, welches auch mit den Statuen an der Brücke und andern ähnlichen Monumenten geschah, so daß diese Gegenstände sich ungemein schön ausnahmen.

Als eine Folge des zu Reichenbach mit Preußen 4. geschlossenen Friedens kam auch der Friede mit den Türken zu Gzistow in Bulgarien an der Donau zu Stande. Vermöge desselben ward von der Pforte Altorsowa mit dem umliegenden Bezirke und den Ufern der Uhna mit Gzetin und Dresnik an Oestreich

1791 abgetreten, welches dagegen alle eroberte Plätze sammt Belgrad zurückstellte.

www.libtool.com.cn

Nach dem 1620 getilgten Aufstande wider Ferdinand II. war die böhmische Krone mit den übrigen Krönungsinsignien nach Wien gebracht worden, und man schickte sie seitdem nur dann nach Prag, wenn von derselben bei dem Krönungszeremoniel eines neuen Königs Gebrauch gemacht werden sollte; nach dieser vollzogenen Handlung brachte man sie abermals nach Wien zurück. Dieß war noch bei der Krönung der Maria Theresia der Fall gewesen, wotauf diese Krone seit dem Jahr 1743 in Wien verblieben war. Kaiser Leopold verordnete, die Krone mit den Krönungsinsignien den Böhmen wieder zurückzustellen, und in dem Königreiche so wie ehemals auf immer zu behalten. Gemäß dieser Anordnung holten nun die Abgeordneten der Stände des Königreichs Böhmen die Krone von Wien ab, und brachten sie mit einem öffentlichen Einzuge nach Prag. Merkwürdig ist es, daß, als man mit dieser Krone in den Schloßbezirk einfuhr, es plötzlich bei einem heitern Himmel bligte und donnerte. Diese Krone ward mit den

9. Krönungsinsignien in die St. Wenzelskapelle der Prager Schloßkirche niedergelegt, und zur Beschauung des häufig herbeiströmenden Volks ausgestellt. Tages

darauf brachte man solche nach dem Gewölbe des königlichen Krönungsarchivs, wo sie nun so lange verwahrt blieb, bis man dieselbe zu dem Krönungszeremoniel abholte.

Zu dem Gewölbe, wo das Krönungsarchiv mit der Krone und den Krönungsinsignien verwahrt wurde, behielten 5 Personen die Schlüssel, als 1. der Erzbischof von Prag, 2. der Obersiburggraf von Böhmen, 3. das Prager Domkapitel, 4. der Oberflandschreiber des Königreichs Böhmen, 5. der Bürgermeister von Prag. Zu dem besondern Behältnisse, worin die Krone mit den Krönungsinsignien verwahrt wird, hat den Schlüssel, nach der Anordnung Kaisers Karl IV., der Prager Domdechant, welcher nach eben dieser Anordnung jederzeit von Abkunft ein Böhme seyn soll.

Während in Prag diese Veranstaltungen zur bevorstehenden Königskrönung vorgingen, kam in Klattau ein Feuer aus, wodurch in zwei Stunden 48 Häuser abbrannten, unter deren Zahl sich auch das vormalige Jesuiterkollegium befand.

Da die Fahnen der Prager privilegierten Schützenkompanie, die seit den Zeiten Kaisers Leopold des Ersten bestanden, wegen ihres Alterthums unbrauchbar geworden

1791 waren, so geschah jetzt die feierliche Einweihung der neuen Fahnen, um damit bei dem Krönungszeremoniel prangen zu können. www.libtool.com.cn

22. Den folgenden Tag kam Kaiser Leopold mit dem Erzherzog Franz in Prag an. Früh Morgens reiste derselbe nach Dresden ab, und traf dann in Pillnitz ein, wo er mit dem König von Preußen und Churfürsten von Sachsen zusammen kam, und eine Verabredung in Bezug auf den Krieg gegen Frankreich traf.
30. Bald darauf kam die kaiserliche Gemahlin mit ihrer Familie und ihrem Gefolge von Wien in Lieben an, wo auch der Kaiser von seiner Reise aus Sachsen anlangte, und von den ständischen Deputirten bewillkommt
31. wurde. Den folgenden Tag ging der kaiserliche Einzug in Prag zur Krönung als König von Böhmen vor sich. Die Auffahrt geschah bald nach der Mittagsstunde von dem Invalidenhanse an der Landstraße nach der Hauptstadt, wo zu beiden Seiten eine Menge von Zuschauern stand, um Augenzeugen des prachtvollen Zuges zu seyn. Acht und neunzig Paradenwagen erschienen in einem schimmernden Glanze, welche der Ordnung nach einfuhren. Die Freiherren und Ritter ritten reihenweise in einem kostbaren Aufzuge voran. Der Kaiser saß in einem prächtigen Triumphwagen, begleitet von seiner Leibgarde und

voran reitenden Herolben mit den Insignien seiner hohen 1791
 Würde. Den Zug schlossen abermals viele Paradewagen
 mit dem Adel und den Damen vom Range. Der Donner
 der Kanonen und das Glockengeläute verkündigten die An-
 näherung des Zuges nach der Stadt, wobei sich auch zu-
 weilen der Pauken- und Trompetenschall, und der freu-
 dige Zuruf des in Menge versammelten Volkes hören ließ.
 Bei der Einfahrt in das Poritscher Stadthor ward der
 Kaiser von dem da befindlichen Stadtrathe bewillkommt,
 wobei der Bürgermeister eine Anrede hielt, und dem Mon-
 archen die Schlüssel der Stadt überreichte, welche dieser
 annahm, sogleich aber wieder zurückstellte. Hierauf er-
 folgte der Zug in die Stadt. Die Zünfte mit ihren Fah-
 nen, 65 an der Zahl, waren von Platz zu Platz aufgestellt,
 und ließen jede besonders ihre Musik ertönen, so wie auch
 die bürgerlichen Garden zu Pferde und zu Fuß, die Frei-
 schützenkompagnie und der Handlungsstand an den Plätzen
 der Stadt, wo der Zug vorüberging, paradirte. Die Dr-
 densgeistlichkeit sah man an verschiedenen Orten ver-
 sammelt. Die Glieder der Prager Universität hatten sich
 beim Altstädter Rathhause gereiht, wo der damalige Ref-
 tor magnificus eine lateinische Anrede an den Kaiser hielt,
 welche dieser mit einer kurzen Gegenrede beantwortete.
 Auch die Juden fanden sich in schwarzen Feierkleidern, nächst
 dem sogenannten neuen Wirthshause dem Gebäude des Ge-

1791 neralkommando gegenüber ein, und bewiesen dem einziehenden Leopold die tiefste Ehrerbietung. Am Eingange in das Burghor erwarteten den Kaiser die obersten Landesoffiziere, die Hof- und Landesstellen, die Ritter des goldenen Bließes, St. Stephan- und Theresen-Ordens, so wie die Generalität und Staabsoffiziere. Der Oberstburggraf von Prag, Graf von Rotenhahn stand an ihrer Spitze, und hielt die Anrede an den Kaiser. Dieser begab sich nach der Metropolitankirche, wo er von dem Prager Erzbischof, dem Grafen von Píschowsky, den Prälaten des Königreichs und dem Prager Domkapitel empfangen und von dem Erzbischof mit einer Anrede bewillkommt wurde. Kaiser Leopold küßte das von dem Erzbischof ihm dargereichte Kreuz, und ging in die Kirche, wo man das Te Deum absang. Nach dessen Beendigung begab sich der Kaiser nach der königlichen Burg, wo ihm der versammelte hohe Adel die Aufwartung machte. Um 6 Uhr Abends war die Feierlichkeit beschlossen.

1. Die ersten drei Tage nach seinem Einzuge in Prag
Sept. hielt Kaiser Leopold öffentliche Tafel in dem Rittersaale, wobei sich jedesmal über 100 Gäste befanden, und zahlreichen Zuschauern der Einlaß gestattet wurde. Den
2. andern Tag begab sich der Kaiser nach dem chinesischen

Jahrmarkte, fand aber daran kein Gefallen, theils weil 1791 der Unternehmer desselben dem Publikum nicht Genüge leistete, theils weil der Kaiser auf eine unangenehme Art sich überrascht fand, als man ihm an diesem zur Belustigung dienenden Platze eine als Türkenflaven gekleidete und mit Ketten belegte Gruppe vorgeführt hatte. Ungleich besser fiel der im spanischen Saale gegebene Freiball aus, 3. wozu die ansehnlichern Bewohner Prags Einlaßbilletts erhielten, und jede Art von anständiger Ergötzlichkeit genossen.

Hierauf ging die Hulldigung dem eingeführten Gebräuche 4. gemäß vor sich. Des Abends war die ganze Stadt aufs herrlichste beleuchtet. Der Kaiser erhob sich um die neunte Abendstunde mit der Kaiserinn, seiner Familie und seinem Gefolge aus der königlichen Burg, fuhr langsam durch die Stadt, und besah mit großem Beifalle die beleuchteten Gebäude. Nach zwei Stunden traf er wieder in der Burg ein.

Den zweiten Tag darauf erfolgte die eben so prächtige 6. als feierliche Handlung der Krönung Kaiser Leopolds zum König von Böhmen nach dem gewöhnlichen Zeremoniel. Schon früh um 5 Uhr waren die bürgerlichen Garden, die Zünfte mit ihren Fahnen und das Militär

1791 nach dem Prager Schlosse aufgezogen, wo sie sich auf dem Burgplatze aufstellten. Um die 6. Stunde begann das Geläute mit der großen Glocke in der Schloßkirche, während die obersten Landesoffiziere, Hof- und Erbämter, die Landesstellen und Stände des Königreichs sich in dem Schlosse versammelten. Um 8 Uhr erhob sich der Kaiser aus seiner Residenz, und ging in einem feierlichen Zuge, begleitet von den obersten Landesoffizieren, den Hof- und Erbämetern, so wie dem hohen Adel nach der Metropolitankirche. Hier begann nun der so prachtvolle Akt der Krönung, wobei der Prager Erzbischof und der Oberstburggraf dem Kaiser Leopold die Krone aufsetzten; darauf folgte die Huldigung, und der neugekrönte König leistete den Krönungseid über die Festhaltung der Landesprivilegien. Es wurden zugleich nach althergebrachter Sitte 14 Personen aus dem Herren- und 3 aus dem Ritterstande zu St. Wenzelsrittern von dem neuen König geschlagen. Woher diese Gewohnheit ihren Ursprung genommen, kann mit Gewißheit nicht angegeben werden. Sicher ist es indessen, daß die Böhmen seit den ältesten Zeiten ihre Nachbarn die Deutschen in dem Turnier- und Ritterwesen nachgeahmt, und bereits Wenzel, den Heiligen zu ihrem Schutzpatron aufgenommen hatten, von woher der Orden der St. Wenzelsritter um so mehr entstanden seyn mag, als solcher anfangs bloß militärisch gewesen. Mit Zuverläß-

figkeit kann berichtet werden, daß König Wenzel III. 1791 schon 1297 240 Personen mit dem Schwerte des heiligen Wenzels zu Rittern geschlagen hat. Nach dem Zeugnisse des Paprocki in seinem Diadochos von dem Herrenstande wird gemeldet, daß Kaiser Sigmund, vermöge eines im Jahre 1421 dem Niklas Lobkowitz ertheilten Diploms, demselben wegen seiner bewiesenen Ritterthaten und um den Staat sich erworbenen Verdienste zum Ritter des St. Wenzelsordens geschlagen, welcher Gebrauch dann bei den Krönungen der Könige von Böhmen immer beobachtet wurde.

Nach vollbrachter Krönung warf der Obersterbschaksmeister des Königreichs Böhmen, Graf von Wrtby, goldene und silberne Krönungsmünzen unter das häufig versammelte Volk aus. An der Vorderseite dieser Münze sah man den böhmischen Löwen mit der Aufschrift: Pietate & concordia, an der Rückseite die böhmische Krone mit der Inschrift: Leopoldus II. Rom. Imp. Aug. Hun. Boh. Rex. Arch. Aust. coronatus Pragæ VI. Septembris 1791. Nach der Zurückkunft des Kaisers aus der Schloßkirche in die königliche Burg wurden in dem Rittersaale die gewöhnlichen 12 Krönungstafeln für die obersten Landes- und Hofoffiziere, Hof- und Erbämter und den hohen Adel gegeben. Kaiser Leopold erschien

- 1791 dann mit der Hauskrone auf dem Haupte am Balkon der königlichen Burg, worauf von dem am Schloßplaze versammelten Volke ein freudiger Zuruf erfolgte, welches der Kaiser durch leutselige Mienen und Verneigung beantwortete, dann aber sich wieder nach dem Innern seines Pallastes begab. Dieser erfreuliche Tag wurde endlich mit der Vorstellung eines prächtigen Schauspiels in dem herrlich beleuchteten und mit vielen Dekorazionen ausgeschmückten Nationaltheater, welches der Kaiser besucht
7. hatte, beschlossen. Den folgenden Tag ward auf dem Prager Schlosse ein glänzender Hofball gegeben, wobei sich über 4000 Menschen einfanden, und mit einem Ueberflusse köstlicher Speise und Getränke bewirthet wurden.
 8. Tages darauf geschah die feierliche Einführung der Erzherzogin Maria Anna, als gefürsteter Aebtissin des Theresianischen Damenstifts ob dem königlichen Prager Schlosse, um dieselbe zu berechtigen, ihrer kaiserlichen Frau Mutter bei ihrer bevorstehenden Krönung zur Königin von Böhmen die Krone aufzusetzen, welcher Vorzug ehemals der gefürsteten Aebtissin des St. Georgenstiftes gebührte, nach der Aufhebung dieses Stiftes aber eben erwähnter Erzherzogin verliehen wurde. Dieser Tag wurde mit einem von dem Herrn Obersiburg-
 10. grafen gegebenen Balle beschlossen. Den zweiten Tag darauf war gleichfalls ein Ball in dem Gräflich-Gjernini-

schen Palais am Gradschin. Es erschienen dabei über 1791 800 Personen von ansehnlichem Range. Der Tanzsaal zeichnete sich durch glänzende Einrichtung ungemein aus, und das Orchester war beinahe von 200 Tonkünstlern besetzt. Bald darauf erschien Kaiser Leopold mit dem Erzherzogen auf der Schützeninsel. Er schoss selbst mit den Erzherzogen nach der Scheibe, und schrieb seinen Namen in das Denkbuch der privilegierten Compagnie ein. Von hier fuhr der Kaiser nach Bubenetsch, wo der berühmte Luftsegler Blanchard mit seinem Ballon in die Höhe stieg. Endlich besuchte der Kaiser das Schauspiel in der eisernen Thüre, worauf in dem Rittersaale ein öffentliches Abendmal gehalten wurde.

Die Krönung der kaiserlichen Gemahlinn Maria Rudovika ward mit einer noch größern Pracht als jene des Kaisers Leopold begangen, weil dabei außer allen denjenigen Personen, die bei dem erstern Gepränge gegenwärtig gewesen, auch die Frauen der obersten Landesoffiziere und das Gefolge der Damen von höhern Range erschienen und ihre Funktionen verrichteten. Kaiser Leopold war bei diesem Ceremoniel gegenwärtig, und seine Begleitung von den obersten Landesoffizieren und den Hof- und Erbämtern verherrlichte dieses Fest auf eine glänzende Weise. Die Erzherzoginn Maria

1791 Anna als gefürstete Äbtissin des königlichen Damenstifts setzte mit dem Prager Erzbischof ihrer kaiserlichen Frau Mutter die böhmische Krone auf. Nach vollbrachter Krönung begab sich die Kaiserin in einem feierlichen Zuge aus der Schloßkirche nach der königlichen Burg, wo im Rittersaal die Damen an den dazu bereiteten Krönungstafeln das Mittagßmal einnahmen. Die Denkmünzen, welche bei der Krönung der Kaiserin ausgeworfen wurden, enthielten die Abbildung des königlichen Zepters mit einem Palmzweige, und der böhmischen Krone darunter, mit der Umschrift: Maria Ludovica, aug. Leopoldi secundi Cæsaris uxor, regina Bohemix coronata Pragæ XII. Septembris 1791. Diesen Tag wurde der so glänzende landständische Ball in dem am Karolin-Platz eigends dazu aufgerichteten und nach römischer Bauart gebildeten großen Saale gehalten. Es erschienen da über 6000 Personen. Der Kaiser, die Kaiserin und die Erzherzoge verherrlichten dieses Fest durch ihre Gegenwart. Die Dekorazion war hier überaus schön, und es herrschte ein Ueberfluß an den köstlichsten Speisen und Getränken. Sechs Chöre waren von den ersten Tonkünstlern besetzt, und das Ganze der Einrichtung, worauf man 150000 fl. verwendet hatte, prangte mit einer Auswahl des Glänzenden und Erhabenen. Kaiser Leopold verließ diesen Ball nicht ohne den größten Beifall und sprach: „Man

müßte diesen Saal gesehen haben, wenn man Augenzeuge 1791 von einem schönen und geschmackvollen Schauspiele gewesen seyn wollte." www.libtool.com.cn

Den folgenden Tag war ein Festin bei dem Oberst. 13. Kanzler des Königreichs Böhmen, Leopold Grafen von Kolowrat, und Abends ein Ball im Lichtensteinischen Palais. Die Stadt Prag wurde zum zweiten Male auf das prächtigste beleuchtet.

Während dem ward die kaiserliche Verordnung k. k. 15. gemacht, daß diejenigen Stadtgemeinden, welche ihre Privilegien bestätigt verlangten, ihre Bittschriften nicht gerade bei Hofe, sondern bei den Kreisämtern einreichen sollten. In diesen Tagen ertheilte auch der Kaiser allen denjenigen Audienz, die etwas besonderes bei ihm anzubringen hatten. Bei dem damals gehaltenen Hofballe erschienen über 4000 Menschen. Es wurden wie gewöhnlich den Gästen Erfrischungen und Weine von mancherlei Sorten dargereicht. Der Kaiser fand an der Ergötzung der Gäste so viel Wohlgefallen, daß er den Tanzsaal erst nach drei Uhr Morgens verließ. Auch das 16. böhmische Nationaltheater hatte die hohe Gnade des Ausspruches des Monarchen. Man führte den Bettelstudenten auf, welcher mit Beifall aufgenommen wurde.

1791 Den folgenden Tag wurden die ständischen Deputirten zur

17. Audienz mit Ueberreichung der Krönungsgeschenke vorge-

lassen. Sie bestanden für den Kaiser in 135000 fl.;

dann für die Kaiserin in 5000 Dukaten. Der Kaiser

schenkte diesen Betrag einem Fond zur Ausstattung armer

Mädchen von dem Adel und Bürgerstande, welcher auch sei-

ner Absicht gemäß unter die Borgemerkten vertheilt wurde.

18. Hierauf ward abermals ein Hofball im Schlosse gefeiert.

Zu gleicher Zeit erhielt der Abt des Strahöwer Prämon-

stratenserstiftes, Wenzel Mayer, die Stelle eines kö-

niglichen Almosengebers, welches Amt auf seine Nach-

19.folger überging. Tages darauf reiste Erzherzog Joseph

von Prag nach Wien ab, welchem Erzherzog Karl

als angestellter Statthalter in den Niederlanden nach

26. Brüssel nachfolgte. Nach einer Woche verließen auch die Erz-

herzoginnen nebst den kaiserlichen Garden und dem sämt-

lichen Hofgefolge die Stadt Prag. Bevor noch dieß ge-

sah, wurde auf Verlangen des Kaisers das Grab des

heiligen Johann von Nepomuk in der Schloßkirche

geöffnet, und die Gebeine dieses Heiligen durch fünf Tage

zur öffentlichen Verehrung ausgestellt. Den Beschluß der

Krönungsfeierlichkeiten machte der mechanische Künstler

Enslin mit der Vorstellung einer Lustjagd auf dem

Platze des persischen Jahrmarkts. Der kaiserliche Hof

sah diesem seltsamen Schauspiele zu, und fand viel Vergnügen daran.

www.libtool.com.cn

Den 27. September brannten in der königlichen Leibes-
gebingstadt Königinnhof 68 Häuser ab, die während drei
Stunden eingeäschert wurden.

Nach einem Aufenthalte von 31 Tagen erfolgte die kgl.
Abfahrt Kaisers Leopold mit dem Erzherzog Franz, und
den Tag darauf die der Kaiserinn von Prag nach Wien.
Als dieselben in Brünn anlangten, wurden sie von den
mährischen Landständen und dem Adel aufs ehrer-
bietigste empfangen. Bald nach der Ankunft Leopolds
in Wien langte die französische Gesandtschaft an,
und machte dem kaiserlichen Hofe die Einführung der neuen
Konstitution ihres Staats mit dem Beisatze bekannt, daß
auch der König derselben beigetreten sei, und daß man
hoffe, der Wiener Hof werde dagegen nichts einzuwen-
den haben. Eine Unternehmung, die darauf abzwedte,
die Gesinnungen des Kaisers auszuforschen, und daraus
Resultate in Betreff des Pillniger Kongresses zu ziehen.

In der zweiten Hälfte des Weinmonats stellten sich
so starke Fröste ein, daß die Moldau in kurzer Zeit mit
einer Eisedecke belegt wurde. Dieß dauerte bis zu Ende

1791 Novembers, wo sich wieder eine gelindere Bitterung einstellte.

www.libtool.com.cn

Nov. Bei einer um diese Zeit in Eger entstandenen
6. Feuersbrunst gingen 11 Häuser zu Grunde.

Dez. Dem zwischen Oestreich und den Türken ge-
9. schlossenen Frieden waren jetzt auch die Russen nachge-
folgt, welche zu Tasssi auf gleiche Art einen Frieden ein-
gingen. Es wurde ihnen Dczakow abgetreten, und
die Oberherrschaft über die Krim eingeräumt, wogegen
sie alle während des Krieges eroberten Plätze und Distrikte
den Türken zurückstellten. Während dieß vorging, ward
14. von Seite Frankreichs eine Erklärung kund gemacht,
nach der man keine Flüchtlinge in Deutschland auf-
nehmen sollte. Wenn dieß geschähe, könnte man es für
nichts anders als einen Bruch ansehen, und müsse den
Krieg erklären. Auch dieses Manifest war im Namen des
Königs ausgestellt, der in allem nach den Aussprüchen des
Nationalkonvents sich zu verhalten genöthigt wurde.

1792 Nachdem die ottomanische Pforte die Staatsangele-
San. genheiten mit dem preussischen Hofe berichtigt hatte, so
24. verließ der türkische Gesandte Berlin, und reiste durch
Prag nach Wien ab, wo er das Grabmal Laudons

und die in Wachs bossirte Figur Kaisers Joseph des 1792
Zweiten auf einem Paradebette liegend besichtigte, und
dann seinen Weg weiter nach Konstantinopel fort-
setzte.

Bei den Zubereitungen Frankreichs zum Aus- 31.
bruch der Feindseligkeiten wurden auch von Seite Oest-
reichs Gegenanstalten zum Widerstande getroffen. Die
Truppen wurden zusammengezogen, um gegen die Gränze
von Frankreich vorzurücken.

Nach dem jezt zwischen Oestreich und den Tür- 11.
ken vollkommen hergestellten Frieden langte in Wien Febr.
ein außerordentlicher Bothschafter des Großsultans an.
Er hielt in die Residenzstadt einen prächtigen Einzug, und
erschien eben so bei der Audienz in einem glänzenden Staate.
Die Ursache seiner Sendung war die Bestätigung der Freunds-
chaft zwischen den beiderseitigen Höfen, und der Glück-
wunsch zum Regierungsantritte des Kaisers Leopold.

In Bezug auf inländische Begebenheiten erfolgte 18.
jezt die Widerrufung der josephinischen Anordnung,
vermöge welcher den in die östreichischen Provinzen
eingewanderten fremden Künstlern und Professionisten
aus dem Kameralfond 50 fl. für jede Person ausgezahlt
wurden.

1792. Außer Oestreich trat nun auch Rußland und Schweden in ein Bündniß gegen das auführerische Frankreich. Die Kaiserinn Katharina ließ 24000 ihrer Truppen und König Gustav 12000 von den feindgen vorrücken. Beide vereinigten Heere sollten ein Lager beziehen. Allein ehe dieß geschah, ward durch die Ränke des Jakobinerklubbs der König von Schweden aus dem Wege geräumt. Es war den sechsten März dieses Jahrs, als Gustav von seinem ehemaligen Gardekapitän Ankerström mittelst einer Windpistole den Schuß erhielt, woran er den 29. vorerwähnten Monats verschied.

19. Die zwischen Oestreich und Preußen gleichfalls gegen Frankreich geschlossene Allianz wurde jetzt öffentlich bekannt gemacht. Die übrigen Mächte Europas traten derselben bei, und so rüstete sich alles wider den gemeinschaftlichen Feind, der die Ruhe und Sicherheit seiner Nachbarn zu stören drohte.

Unter diesen Vorbereitungen zum Kriege ward Kaiser Leopold von einem heftig wirkenden hitzigen Fieber befallen, welches mit einer brennenden Hitze und Beklemmung der Brust anfang, und so schnell überhand nahm, z. daß er den dritten Tag verschied. Der verblichene Monz
März arch war den 4. Mai 1747 geboren und übernahm nach

dem Tode seines Herrn Vaters Kaisers Franz des I. 1792
1765 die Staatsverwaltung des Großherzogthums von
Toskana, wo er so vortreffliche Einrichtungen traf, daß
er das Land in den blühendsten Zustand versetzte. Nach
einer rühmlichen Regierung von 25 Jahren folgte er sei-
nem verstorbenen Bruder dem Kaiser Joseph II., ver-
möge der Erbfolge in Beherrschung der österreichischen
Monarchie nach; ward aber der Nation, die ihn innigst
liebte, durch einen allzu frühen Tod im 45. Jahre seines
Alters entriffen. Er war ein besonderer Freund der In-
dustrie, weswegen alle seine Bemühungen darauf abziel-
ten, Künste und Fabriken zu begünstigen, und die Hand-
lung auf alle mögliche Art zu befördern. Dessenungeach-
tet unterließ er nicht die übrigen Zweige der bürgerlichen
Gesellschaft emporzuheben, wie man davon ein Beispiel
an seiner Staatsverwaltung von Toskana aufzuweisen
hat, die als das Muster einer guten Regierung aufgestellt
zu werden verdient. In seinen Privathandlungen zeich-
nete er sich durch Großmuth und Wohlthätigkeit aus. Er
wünschte nichts so sehr, als jeden seiner Untergebenen
glücklich zu machen. Da er sich überzeugte, daß der Staat
bloß im Genuße des Friedens glücklich werden könnte, so
war er besorgt, diesen Zustand vor allen herbeizuführen.
Daher nahm er gleich beim Antritte der Regierung des

1792 kaiserlichen Staats darauf Bedacht, die herrschenden Feindseligkeiten und innerlichen Unruhen beizulegen. Nur aufgefodert erklärte er sich als einen Feind des stürmischen Frankreichs, und dieß zu der Zeit, da alle Mittel fruchtlos blieben, dem Ausbruche der Feindseligkeiten vorzubeugen, und es höchst nothwendig war, durch eigene Bewaffnung einem kriegerischen und nach Eroberungen strebenden Reiche zuvorzukommen.

F r a n z II.

Den Verlust des besten Regenten Kaisers Leopold II. 1792
 ersetzte dessen Sohn Franz, sein Nachfolger in der Re-
 gierung der österreichischen Staaten; ein würdiger Bögling
 seines Oheims Kaiser Josephs und gebildet zu allen
 den Tugenden, welche einen großen Monarchen charak-
 terisiren.

Die unvermuthete Nachricht von dem Tode Kaiser
 Leopolds machte die Böhmen äußerst niedergeschlagen.
 Man empfand über diesen Trauerfall eine allgemeine Be-
 trübniß, und tiefer Schmerz erfüllte die ganze Nation.
 Das öffentliche Trauergepränge begann in Prag mit einem 16.
 dreitägigen Glockengeläute von Mittag bis ein Uhr. Den März
 dritten Tag beging man in der Schloßkirche Abends die
 Todtenvigil. Die folgenden drei Tage wurden in dersel- 19.

1792 ben Kirche die feierlichen Requien gehalten. Das über 17 Ellen hohe Trauergerüst stellte einen römischen Tempel vor. Es wurde von 12 Säulen umgeben, zwischen welchen auf zwei Staffeln unter einem schwarzen Baldachin, der mit reichem Tuch belegte und mit den böhmischen Krönungsinsignien gezierte Sarg zu sehen war. Zwei Hundert silberne Leuchter mit brennenden Kerzen waren ringsumher aufgestellt, auch nebstdem eine Menge Lichter, welche die mit schwarzem Tuch ausgezierte Kirche beleuchteten. Die Trauer währte sechs Wochen, während welcher Zeit durchgehends eine feierliche Stille und Enthaltung von allen rauschenden Vergnügungen im ganzen Lande beobachtet wurde.

31. In dem auf dem Prager Schlosse gehaltenen Landtage wurde beschlossen, eine ständische Deputazion mit dem Glückswunsche zum Regierungsantritt des neuen Königs Franz nach Wien abzuschicken. Bald darauf
 3. April langte der churmainzische Gesandte, Freiherr von Finckenstein, in Prag an, und brachte die Einladung an den König von Böhmen als Churfürsten des teutschen Reichs, daß er bei der Wahl des römischen Kaisers zu Frankfurt erscheinen möchte.

20. Gleich darauf erfolgte die Kriegserklärung Frankreichs gegen den König von Ungarn und Böhmen. Sud-

wig XVI. wurde gezwungen, solche durch seine Unter- 1792
schrift zu authorisiren. Hierauf setzte sich Franz in
förmliche Kriegsverfassung, und die Feindseligkeiten nah-
men bald nachher ihren Anfang.

Zu dieser Zeit traf Königstadt das Unglück, daß 21.
durch eine Feuersbrunst 282 Häuser im Rauche aufgingen.

Auf der Herrschaft Poděbrad beim Dorfe Kre- 27.
kow beschäftigte sich ein Bauermädchen mit Umgraben
eines Teiches, welcher zum Getreidebau bestimmt war.
Sie fand eine mit Brillanten besetzte Dose. Nach genauer
Untersuchung zeigte es sich, daß es eben diejenige Dose
war, welche Kaiser Franz I. bei einer in dieser Gegend
vor 46 Jahren angestellten Jagd verloren hatte, und die
man alles Nachsuchens umgeachtet nicht hatte wieder fin-
den können. Diese Dose wurde jetzt nach Wien geschickt,
wofür König Franz der Kinderinn 30 Dukaten auszu-
zahlen befohl.

Der Schauplatz des Krieges eröffnete sich jetzt in 29.
den Niederlanden. Die Franzosen wurden bei Tour-
naï und Mons geschlagen, und bis nach Valen-
ciennes verfolgt. Sie brachen ein festes Lager bei
Givet, wo sie mit eben so geringem Kriegsglücke fochten.

1792

12.

Bei lehrten, Herr Abbe Joseph Dobrowsky und Joachim Graf von Sternberg nach Stockholm ab, um die dortige Bibliothek zu untersuchen, und von denjenigen dort verwahrten Büchern und Manuscripten, welche die Schweden im dreißigjährigen Kriege weggeführt hatten, Kenntnisse einzuziehen. Da sie ihren Zweck, die wichtigsten davon zu kaufen oder Abschriften davon zu erhalten, nicht erreichten, so reisten sie von Stockholm nach Rußland zur Erforschung slavischer Denkmähler ab. Sie drangen ziemlich weit in das Innere des Landes, untersuchten manche merkwürdige Monumente, und lehrten nach vielen überstandenen Ungemächlichkeiten und Gefahren wieder nach dem Vaterlande zurück.

Der eben so plötzlich erfolgte als schreckliche Tod Kaiser Leopolds hatte seine kaiserliche Gemahlinn Maria Ludovika dergestalt erschüttert, daß von dieser Zeit an ein fortbauender Gram ihre Gesundheit untergrub und sie ebenfalls bald ins Grab stürzte.

15.

Bei dem jetzt erfolgten Ausbruche des französischen Krieges wurde öffentlich bekannt gemacht, daß Franz als König von Böhmen sich genöthigt gefunden, einen Bund mit dem König von Preußen und dem teutschen

Reiche zu schließen; der zum Zwecke hätte wider die Neu-1792
franken gemeinschaftlich zu agiren, und dadurch den be-
drohten Provinzen den Frieden zu sichern.

Während diese Dinge in Bezug auf auswärtige An-
gelegenheiten, die aber mit den einheimischen Vorfällen
in Verbindung standen, sich ereigneten, wurde in Prag 27.
der Anfang mit Errichtung der Polizeidirektion gemacht.
Die nun vollkommen organisirte Polizeiwache war in die
16 Bezirke der Stadt vertheilt, und so für Sicherheit
und gute Ordnung gesorgt. Diese Anstalten kamen jenen
gleich, welche bereits 1605 unter Regierung Kaisers
Rudolph II. in Prag getroffen, jedoch durch die bald
darauf entstandenen Unruhen wieder unterbrochen worden
waren.

Zu Anfang des folgenden Monats ging in Ofen 6.
die Krönung Königs Franz und seiner Gemahlinn Ma-^{Juni}
ria Theresia zum König von Ungarn mit dem ge-
wöhnlichen Gepränge vor sich.

Beinahe zu gleicher Zeit ward bei der Prager
Universität die Lehrkanzel der böhmischen Sprache und Li-
teratur eingeführt, und zum ersten öffentlichen Lehrer
Herr Franz Martin Pelzel angestellt, welcher sich

1792 durch seine Geschichte der Böhmen und seine National-Grammatik vielen Ruhm erworben hatte.

www.libtool.com.cn

Man sah jetzt durch einige Tage die preussischen 15. Regimenter Herzberg, Bittlingshofen, Borinsky und Wolfrath-Husaren durch Prag ziehen, und als mit Oestreich verbündete Truppen dem Schauplatz des Krieges wider Frankreich zuellen.

5. Juli Bald darauf ward König Franz in Frankfurt zum römischen Kaiser gewählt. Nach seiner Abreise zur dortigen Krönung verließ auch der türkische Botschafter die Stadt Wien, und fuhr auf 10 Schiffen mit seinem Gefolge die Donau hinab. Er besaß viele Kultur des Geistes, und machte sich durch sein leutseliges Benehmen beliebt. Sein Wunsch bei der Kaiser-Krönung gegenwärtig seyn zu dürfen, wurde ihm nicht erfüllt. Die Krönung Königs Franz zum römischen Kaiser ging nun in Frankfurt vor sich. Fürst Esterhazy verherrlichte die Feier durch seinen besonders glänzenden Aufzug, so wie durch die Beleuchtung seiner Wohnung an dem Krönungstag, welche über 10000 fl. kostete. Nach vollbrachter Krönung reiste Kaiser Franz von Frankfurt nach Mainz ab, wo er mit dem König von Preußen eine freundschaftliche Unterredung hatte. Endlich begab sich

auch der neue Kaiser nach Prag, um als König von 1792
 Böhmen gekrönt zu werden. Er kam hier durch das ^{31.}
 Wischehrader Thor mit der Kaiserin und seinem Gefolge
 in einigen Reisewagen an. Der Obersiburggraf, Graf
 von Rotenhahn, fuhr ihm mit dem hohen Adel entgegen;
 und die an mehrern Orten reihenweise aufgestellte Ordens-
 geistlichkeit, die Prager Universität, der Stadtrath, die
 bürgerlichen Garden und die Zünfte mit ihren Fahnen
 machten demselben ihre ehrfurchtsvolle Bewillkommung.
 Die Prälaten des Königreichs empfingen ihn mit dem Dom-
 kapitel, an deren Spitze sich der Erzbischof befand, am
 Eingange in die Schloßkirche, wo man das Te Deum
 feierlich absang, und dann unter dem Donner der Kano-
 nen, mit Trompeten- und Paukenschall den Kaiser nach
 der königlichen Burg geleitete, wo demselben abermals der
 hohe Adel, die Generalität und die Staabsoffiziere erwar-
 teten, um ihm ihre Ehrfurcht zu bezeigen.

Den zweiten Tag darauf wurde in dem Gräflich- 2.
 Habsfeldischen Hause Ball gegeben, wobei der Garten ^{Aug.}
 auß herrlichste beleuchtet war. Diesem folgte der Ball 4.
 im Gräflich-Ežerninischen Palais, der sich wegen
 seiner vortrefflichen Beleuchtung und des zahlreichen Or-
 chesters ungemein auszeichnete.

- 1792 Hierauf ging die Huldigung der böhmischen und
 7. mährischen Landstände vor sich, und endlich geschah mit
 den gewöhnlichen und bereits vorhin bei K. Leopold II.
 9. beschriebenen Feierlichkeiten die Krönung Kaisers Franz II.
 zum König von Böhmen. Diesen Tag ward Prag
 aufs prächtigste beleuchtet. Die Krönung der Kaiserinn
 Maria Theresia wurde den zweiten Tag darauf mit
 11. gleichem Glanz begangen.

Unter den bei dieser Gelegenheit angestellten öffent-
 lichen Lustbarkeiten nahm sich vorzüglich das bei Bube-
 netz gefeierte große ländliche Volksfest aus. Zu dem-
 12. selben wurden nach einer in ganz Böhmen kundgemachten
 Nachricht alle junge Bauern berufen, die Lust sich zu ver-
 ehlichen hatten. Sie erschienen am bestimmten Tage mit
 ihren Bräuten und einem Gefolge ihrer verschiedenen Na-
 zionaltrachten. Zum Schauplatz dieses Spieles war der
 ausgetrocknete eine halbe Stunde Weges im Umkreise ent-
 haltende Teich gewählt. In der Mitte dieses Teiches hatte
 man 24 erhabene Plätze für die dabei erscheinenden Per-
 13. sonen errichtet. Zwischen solchen wurden Bänder von
 Musikanten vertheilt, welche zu den Bauerntänzen auf-
 spielten. Der Rand des Teiches war mit Gesträuch um-
 geben und mit 4 Triumphpforten von beträchtlicher Höhe
 geziert, in welchen Lampen von verschiedenen Farben hin-

gen, die man bei anbrechendem Abende anzündete. Das 1792 erste Thor stieß an die Kneben; zur Bewirthung der Gäste. Von dem dritten und vierten Thor führten zwei Alleen nach dem ständischen für die ansehnlichern Gäste bestimmten Saale. Um die Abendstunde erschien der Kaiser mit der Kaiserinn und dem Hofe an dem Orte dieses Volksfestes. Sogleich sah man den ländlichen Zug von Poleschowiz dem Dorfe Bubenetsch sich nähern. Voran rückte eine Abtheilung Grenadiere und der bürgerlichen Garden mit ihrer Musik; ihnen folgte ein mit vier Ochsen mit vergoldeten Hörnern bespannter Bauernwagen, worauf Getreidegarben und verschiedenes Feldgeräthe sich befanden. Dann erschienen noch einige Wagen beladen mit dem zur Landwirthschaft gehörigen Apparate. An diese stießen 17 junge Ehepaare mit einer Gruppe Landleute, in ihrer Nationalkleidung, unter dem Klange musikalischer Instrumente und Abfingung von Hochzeitliedern. Der Zug ging bei dem Kaiser, der Kaiserinn und dem Gefolge vorüber, und begab sich nach dem Teiche von Bubenetsch. Hier stellten sich der Ordnung nach die Ehepaare und Landleute in Reihen, und jedes begann nach seiner Art und eingeführter Sitte die Tänze und ländliche Gesänge. Der ersten Braut setzte die Kaiserinn selbst den Kranz auf und hing ihr eine Ehrenmedaille um. Der Leutschinger Stadtrichter Johann Plitscha hielt an den Kaiser eine An-

1792 rede in böhmischer Sprache, welche derselbe gleichfalls böhmisch beantwortete. Hierauf wurde eine Kantate von 104 Sängern und Konzünstlern aufgeführt. Acht Tausend Landleute waren bei diesem Feste außer einer unzählbaren Menge von Trägern und andern Personen zugegen. Man sah auch über 1300 Kutschen, welche in der schönsten Ordnung hin und her abfuhren. Die Landleute wurden in einem besondern Gebäude mit einem Überfluß von mancherlei Arten von Braten, Schinken, Würsten, Kuchen und Biere bewirthet. Die ansehnlichern Gäste und Hofleute erhielten im Saale von Geflügel, Wildpret, Vorten, Pasteten, Zuckerwerk, Konfekt, Eingemachtem und Weinen, soviel sie verlangten. Alles ging bei dieser großen Menge Volks ohne die geringste Unordnung zu, außer daß durch Unvorsichtigkeit derjenigen, welche die Lampen anzündeten, eine der Triumphpforten Feuer fing und größtentheils abbrannte. Der Kaiser verließ dieß Fest erst nach Mitternacht, wo zugleich diese in ihrer Art einzige Volksfeier beschloffen wurde.

Zu bemerken ist, daß eine von den damaligen Bräuten bei diesem ländlichen Feste den 17. Juni 1793 von einem Mädchen entbunden wurde. Sie war aus dem Kaurzimer Kreise vom Dorfe Choteschow, und hat die Gemahlinn des Obersiburggrafen, Gabriela Gräfinn

von Notenhahn, die Pothenselle zu vertreten, welche 1792 diese Bitte erfüllte und das Mädchen aus der Laufe hob.

Während diese Krönungsfeste in Prag vorgingen, war das verbündete österreichisch-preussische Heer unter dem Kommando des Herzogs von Braunschweig über den Rhein gegangen, und in das französische Gebiet eingerückt. König Friedrich Wilhelm II. von Preussen hatte sich dabei eingefunden.

Zuges darauf erfolgte die Abreise des Kaisers Franz mit seiner Gemahlinn und Gefolge von Prag nach Wien. Als sonderbar ist anzumerken, daß dieser Regent in einem und demselben Jahre mit der deutschen Kaiserkrone, der ungarischen und der böhmischen gekrönt worden ist.

Der französische General La Fayette, dem die neue Ordnung der Dinge in seinem Vaterlande mißfiel war auf dem Wege das Heer zu verlassen und nach Holland zu entfliehen. Allein er stieß auf eine Schaar österreichischer Husaren, welche ihn mit 23 seiner Offiziere gefangen nahmen.

Der Anfang der wichtigern Kriegsoperationen der Kaiserlichen gegen Frankreich geschah mit der Einnahme von Longwy; mittelst Kapitulation bemächtigten sich die Preussen Verdun und Pothringen.

1792. Zu gleicher Zeit brannten in Pilsen bei einem eben gehaltenen Jahrmärkte durch eine ausgebrochene Feuerbrunst 23 Häuser ab.

5. **Sept.** Zu Anfang des Herbstmonats unternahmen die österreichischen Truppen die Belagerung von Thionville. Nicht lange darauf erfolgte die Kriegserklärung von Seiten Frankreichs gegen Sardinien, worauf General Montesquieu in dasselbe Reich einrückte und die Grafschaft 15. Nizza besetzte. Bei Kulwi griff General Darnouvier die Oesterreicher an. Man focht mit großer Tapferkeit, und Prinz de Signe blieb auf dem Platze. Da- 30. gegen rückte Cüstine gegen Deutschland vor, und bemächtigte sich der Städte Speier und Worms.

1. **Okt.** Das mit Preußen verbündete österreichische Heer war damals bis Chalons vorgeedrungen, wo plötzlich die preussischen Truppen sich von den österreichischen trennten. Diese, dem Anfälle der überlegenen Feinde allein ausgesetzt, waren zum Weichen genöthigt. Es war einer der beschwerlichsten und verderblichsten Rückzüge. Von allen Seiten unaufhörlich angegriffen, unter einem anhaltenden Regen, litten die Krieger alle Ungemächlichkeiten, welche nur immer auf einem beschleunigten Marsche vorkommen können. Sie langten in dem elendesten Zustande

in den kaiserlichen Provinzen an, und es brauchte viele 1792 Zeit, bis die Truppen sich wieder erholten, und einen neuen Feldzug beginnen konnten. In demselben Monate besetzte Luise auch Mainz und zwar durch Beistand des dortigen Jakobinerklubs, welcher hier seinen Sitz aufgeschlagen und mit den Feinden in Verbindung gestanden hatte. Bald darauf bemächtigten sich die Franzosen auch der Stadt Frankfurt, welche ihnen jedoch durch die Pfälzer und Hessen bald wieder entzogen wurde.

In Prag eröffnete zu dieser Zeit der Doktor der Arzneikunde Sarda seine Vorlesungen über die Anwendung der Rettungsmittel bei Scheintodten, Erstickten, Erhenkten, Ertrunkenen und durch mancherlei Zufälle mit plötzlichen Ohnmachten befallenen Personen. Durch seine Veranstaltung wurde bei der obern Überfuhr an der Moldau ein Gebäude eingerichtet, wohin dergleichen schein-
todte Menschen, und besonders die Ertrunkenen gebracht, und wo die zu ihrer Wiederbelebung vorgeschriebnen Mittel an ihnen versucht wurden. Dieß Gebäude besteht noch gegenwärtig, obgleich jene Versuche nur noch selten ausgeübt werden.

Das französische Heer stieß bei Mons in den Niederlanden auf die Oestreicher. Es kam zu einem Treffen, Nov.

1792. welches das blutigste in diesem Felzuge war. Die Franzosen griffen herzhast die Kaiserlichen an. General Clairfait, welcher die Letztern anführte, that muthigen Widerstand. Allein die große Uebermacht der Feinde war Ursache, daß die Oestreicher nachgeben mußten. Clairfait wich jedoch erst dann, als er eine große Menge der feindlichen Truppen aufgerieben hatte.

23. Nachdem Graf Kottenhahn zum Staatsrath nach Wien berufen worden war, ward an seine Stelle zum Oberburggrafen von Prag Prokop Graf Pajansky ernannt.

4. Auf dem in Regensburg gehaltenen Reichstage, wurde beschloffen, 100000 Mann Reichstruppen gegen Frankreich aufzustellen. Allein dieß kam nicht zu Stande, sondern Kaiser Franz als Oberhaupt des deutschen Reichs war genöthigt, es allein mit den Feinden aufzunehmen, und Deutschland zu vertheidigen. General Clairfait schlug die Franzosen bei Lüttich, und vergalt ihnen so den Rückzug, den er bei Mons zu nehmen gezwungen worden war. An diesem Siege hatte auch der kommandirende Fürst von Hohenlohe großen Antheil.

19. Prinz Sachsen-Koburg wurde zum obersten Feldherrn über die kaiserliche Armee in den Niederlanden ernannt.

Beim Schlusse dieses Jahrs endigte gleichfalls der 1793^{27.}
 Drager Domprobst und Weihbischof auch Dombachant in
 Altburglau, Herr Erasmus Krüger sein Leben.

Nach einem gegen den König von Frankreich Ludw^{21.}
 wig XVI. verhängten Prozeß wurde derselbe wegen mit Jan.
 Destreich in Geheim unterhaltener Verbindung des Hoch-
 verraths gegen Frankreich schuldig erklärt und von dem
 Nationalkonvent zum Tode verurtheilt. Die Vollziehung
 der Sentenz geschah auf dem nämlichen Platze, wo vor-
 mals seinem Großvater Ludwig XIV. von der Nation
 eine Ehrensäule errichtet worden war. Ludwig XVI.
 war der erste, der durch die Guillotine hingerichtet wurde.
 Dieß war eine besondere Mordmaschine, welche durch das
 plötzliche Herabfallen eines schweren und scharfen Beiles,
 das in den Ausschnitt des Blockes gelegte Haupt des De-
 linquenten abschlug. Der Bürger Guillotin hatte
 diese Maschine erfunden, und ward später auch durch die-
 selbe hingerichtet.

Die böhmischen Landstände hatten auf einem Land- 25.
 tage zur Fortsetzung des so kostspieligen französischen Feld-
 zuges die Ausschreibung eines freiwilligen Kriegsdarlehn
 beschlossen. Zu Ende Novembers wurden davon aus dem
 Königreiche 1300000 fl. eingebracht.

1793 Um die Zuneigung der Niederländer zu gewinnen, beschloß
 Febr. ^{1.} Brissot, Präsident des französischen Nationalkonvents, daß
 zu Beförderung des Handels die Schelde geöffnet, und
 jene zur Schifffahrt dienlichen Kanäle hergestellt werden
 möchten. Da nun die Republik sich dieser Veranstaltung
 lange widersetzte und sich mit England verband, so
 erklärte Frankreich diesen beiden Staaten den Krieg, und
 die Feindseligkeiten brachen bald darauf aus. In den
 März Niederlanden hatte Prinz Koburg zu dieser Zeit ver-
 schiedene Siege erröchten. Die Folgen davon waren die
 Einnahme von Brüssel und Namur, und die Ver-
 drängung der Feinde aus den meisten Bezirken dieser Pro-
 vinz. Da jetzt zugleich in Frankreich alles die Waffen er-
 griff, so fand der Nationalkonvent zur Vermeidung eines
 allgemeinen Aufstandes nothwendig, die streitlustige Volks-
 masse durch auswärtige Kriege zu beschäftigen. Nicht
 zufrieden, es mit so vielen Feinden bereits aufgenommen
 zu haben, gab der Konvent den auswärtigen Staaten im-
 mer neuen Anlaß zum Mißvergnügen mit Frankreich, und
 erklärte so den Krieg gegen das Königreich Spanien, unter
 dem Vorwande, daß es die Feinde der Konstitution be-
 günstige, und mit Frankreich sich verbinden müsse, weil
 keine Neutralität statt finden könnte, sondern ihm bloß
 die Wahl zwischen Feindschaft oder Freundschaft bliebe.

Der durch seine Intriguen ausgezeichnete französische 1793
General Dümourier versuchte die Wiedereinsetzung der ^{2.} April
königlichen Familie insgeheim zu betreiben. Er komman-
dirte zu jener Zeit, wo er an der Ausführung dieses ge-
wagten Plans arbeitete, in den Niederlanden. Der Na-
zionalkonvent erhielt davon Nachricht, und sandte den
Kriegsminister Beurnonville mit 4 Kommissären und
2 Sekretären nach dem Lager, um Dümourier gefan-
gen nach Paris abzuführen. Allein dieser bemächtigte
sich selbst des Beurnonville sammt der Kommissäre,
und überlieferte dieselben dem österreichischen Generale in
den Niederlanden, Herzog von Koburg. Dümou-
rier ging dann selbst zu den Kaiserlichen über, fand aber
wegen seiner bekannten Arglist wenig Unterstützung, be-
gab sich nach Ostende, und schwärmte hierauf hier und
da als Avanturier herum. Als er vernahm, daß die
französische Nationalversammlung auf seinen Kopf einen
Preis von 300000 Livres ausgesetzt hätte, erließ er im
Scherze eine schriftliche Antwort mit der Bemerkung: „Es
freue ihn sehr, daß der Konvent auf seine Person einen
solchen Werth setze. Was ihn beträfe, so hielte er die
ganze Versammlung kaum eines Sous werth.“ Der Her-
zog Koburg hatte nun beinahe die ganzen Nieder-
lande erobert. Daher rückte er in das französische Ge-

1793 bietet, bemächtigte sich dort vieler festen Plätze, und drang bis *Cambray* vor, das er zu belagern anfing.

www.libtool.com.cn

13. Um die Mitte des Aprils verschied der Prager Erzbischof *Anton Peter Graf von Pichowsky*, in einem Alter von 86 Jahren. Er stand dieser Würde 30 Jahre vor, und traf während derselben in seiner Erzbischöflichkeit manche nützliche Einrichtungen. Seine Grabstätte wählte er sich in der vormaligen *Beernsteinischen Gruft*, in der Prager Metropolitankirche. Zu dieser Zeit hatten die Landesdeputirten des Markgraftthums *Mähren* an freiwilligem Kriegsdarlehen einen Betrag von 500017 fl. überliefert.

19. In *Wien* erfolgte die Niederkunft der kaiserlichen Gemahlinn *Maria Theresia* mit dem Kronprinzen *Ferdinand Karl*.

- Dagegen geschah in *Prag* die Wahl des vormaligen Domdekan's *Wenzel*, der seit Ritter von *Herites*, zum Domprobst an der Metropolitankirche *St. Veit*.

23. Da jetzt die *Niederlande* durch *Oestreich* wieder erobert waren, so hielt *Erzherzog Karl* als angestellter Gouverneur seinen Triumphheinzug in *Brüssel*, wobei die Bürger freudetrunken über dieß glückliche Ereigniß die

Pferde von dem Wagen ausspannten, und selbst 1793
 fahzogen.

www.libtool.com.cn

Sest zogen auch die seit geraumer Zeit in Prag 1.
 als Besatzung gelegnen 5 Bataillons Grenadiers unter Mat
 der Anführung des Generals Grafen von Kuersberg
 aus, und rückten nach dem Schauplaze des Krieges wider
 die Franzosen vor.

Der französische General Dampierre griff die 8.
 Destreicher an den Gränzen der Niederlande bei dem
 Walde Hostow mit einer überlegnen Macht wüthend
 an. Allein diese hielten sich so tapfer, daß die Feinde
 sich zurückzuziehen genöthigt waren. Auch den Spa- 17.
 niern gelang es, den Franzosen Narbonne zu ent-
 reißen. Desgleichen erhielten die Holländer einige 24.
 Vortheile wider ihre Feinde und so begann die Eröffnung
 des Feldzuges mit ziemlichem Glück.

Durch eine in Lepliz entstandene Feuersbrunst brann- 1.
 ten während einer Zeit von 2 Stunden 155 Häuser und Just
 11 Scheunen ab, so daß der Schade sich über 200000 fl.
 belief.

Auf dem Schauplaze des Krieges ging damals die
 Belagerung von Mainz, Cassel und Valenciennes 16.

2793 vor. Das Bombardement dieser Plätze war eins der
 10. schrecklichsten. Bald darauf ging die Festung Conde
 Juli durch Kapitulation an die Kaiserlichen über.

In Paris wurde das Oberhaupt des Nationalkon-
 14. vents, der berühmte Marat, von der Charlotte
 Corday, eben als er aus dem Bade ging, mit einem
 Dolche erstochen. Corday war die Tochter des ehema-
 ligen königlichen Stallmeisters Armond. Sie rächte
 sich an Marat, weil er ihren Bruder hatte hinrichten
 lassen.

17. In Prag langte jetzt die Erzherzoginn Maria
 Anna an, um als gefürstete Äbtissinn des thesesiani-
 schen Damenstifts ihren Sitz in der königlichen Burg zu
 nehmen. Sie hielt sich einige Zeit hier auf, bis sie zur
 Herstellung ihrer Gesundheit nach Italien abreiste.

Nachdem Mainz durch die schrecklichste Beschie-
 22. ßung und die engste Einschließung aufs äußerste gebracht
 worden war, wurde es endlich genöthigt, sich mit Kapi-
 tulation an die Kaiserlichen zu ergeben. Die hier sich
 aufhaltenden in diese Kapitulation nicht mit eingezogenen
 deutschen Jakobiner schlossen sich an die Reihen der aus-
 marschirenden Franzosen an, wurden aber von ihnen mit

Gewalt zurückgestoßen und ihrem Schicksale überlassen, 1793
worauf sie bei Einrückung der kaiserlichen Truppen in ge-
fängliche Verfabrung gebracht wurden. Der in Mainz
aufgerichtete Freiheitsbaum ward umgehauen, auf einen
Karren gelegt und zur Verbrennung vor die Stadt hin-
ausgeführt. Nach einigen Tagen erfolgte auch die Über-
gabe von Valenciennes, welches beinahe gänzlich 28.
zusammengeschossen wurde. Um den Beistand des Groß-
sultans zu erhalten, hatte die französische Republik 30.
ihren Minister Semonville mit Geschenken im Werthe
von 3,000000 Fr. nach Konstantinopel abgeschickt. Diese
Geschenke bestanden meist in Juwelen, goldnen und silbernen
Galanteriewaaren, welche aus den Krönungskleinodien,
so wie dem Schmucke des Königs und der Königin von
Frankreich zusammen gebracht waren. Man nahm diesen
Gesandten auf der Reise gefangen, und vereitelte so die
Absichten Frankreichs.

Indessen langte der neuernannte Erzbischof Wil- 2.
helm Florentin Fürst von Salm = Salm in Aug.
Prag an, und nahm von seiner erlangten Würde Be-
sitz. Er hielt wider die eingeführte Gewohnheit keinen
feierlichen Einzug in Prag, weil er kein Freund der
Pracht war, sondern den Aufwand, der auf dergleichen

1793 Gepränge hätte gemacht werden müssen, vielmehr wohlthätigen Anstalten widmete.

www.libtool.com.cn

24. Der englische Prinz von York erhielt einen Sieg über die Franzosen bei Dünkirchen. Doch geschah dieß mit einem großen Verluste seiner Truppen, wie denn auch der kaiserliche General D'Alton durch einen Schuß dabei sein Leben verlor.

28. General Cüstine wurde durch die Guillotine hingerichtet, weil er Mainz zu entsetzen unterließ, und sich durch eigenmächtige Requisitionen, die er in Deutschland machte, bereichert hatte. Man fand bei ihm an baarem Gelde eine Summe von 500000 fl.

29. Nunmehr fingen auch die Engländer an zur See wider die Franzosen zu streiten. Ihre Flotte erschien bei Toulon und bemächtigte sich desselben. Drei Tausend Kanonen fielen in ihre Hände, und eben so viele Fackobiner wurden da gefangen, welche man nach Barcelona in Verwahrung brachte.

10. Sept. Die Kaiserlichen machten immer größere Fortschritte gegen die Franzosen, denn, nachdem sie in den Niederlanden und am Rheine die Oberhand gewonnen, bemächtigten sie sich auch der Festung Quesnoi, deren

zu Kriegsgefangnen gemachte Besatzung nach dem Ba-1793
nate abgeführt wurde. General Fürst von Hohenlo-
he vermehrte diese Siege durch andere errungene Vor- 17.
theile über die Feinde, welches aber mit großem Verlust
der kaiserlichen Truppen bewirkt wurde. Auch die Spa-
nier waren glücklich gegen die Feinde von ganz Europa. 18.
Sie schlugen dieselben bei den Pyrenäen, und wendeten
so einstweilen die ihrem Königreiche drohende Gefahr ab.

In der Vendée brach ein Aufstand wider die Neu-
franken aus. Über 100000 Königlich-gefinnte ver-
sammelten sich in einer mit häufigen Morästen durchschnit-
tenen Gegend, und da sie von der Seeseite durch die
Engländer unterstützt wurden, auch in dem dortigen star-
ken Schilfe sich verbergen konnten, so machten sie fort-
währende Ausfälle gegen ihre Landsleute, und es brauchte
viele Mühe und Zeit, bis sie bezwungen werden konnten.

Jetzt erhielt auch seine wohlverdiente Strafe der Post- 2.
meister Droguet, welcher, wie erwähnt worden, den flüch- Olt.
tigen König Ludwig XVI. bei Baranne angehaften
und seinen Feinden überliefert hatte. Dieser verrätherische
Droguet ward jetzt von den kaiserlichen Husaren gefan-
gen, und nach Luxemburg in Verwahrung gebracht.

1793 In demselben Monate eroberte der kaiserliche General der Kavallerie Graf von Burmser die diesseitigen Verschanzungen der Weissenburger Linie, ein Unternehmen, welches bisher als unmöglich angesehen worden war. Da diese Verschanzungen für ein Meisterstück der Befestigungskunst galten, so mußte ihre Bezwingung diesem Feldherrn zu einem unsterblichen Ruhme gereichen.

16. Nach erlittenen Drangsalen aller Art beschloß endlich ihr Leben unter der Guillotine die königliche Gemahlinn Ludwigs des XVI. Maria Antonia, weil man sie eines geheimen Einverständnisses mit Oestreich beschuldigte. Es wurde ihr kurz vor der Hinrichtung angetragen, ihrem Neffen, Kaiser Franz II. zu schreiben, daß er Frankreich als einen Freistaat anerkennen, und seine Konstitution für rechtmäßig erklären möchte, welches, wenn es erfolgte, die Freiheit der Königin bewirken sollte. Allein sie verweigerte solches zu thun, und gab lieber ihr Leben hin. Ihre Leiche wurde an der nämlichen Stätte begraben, wo man vormals diejenigen eingescharrt hatte, welche bei der Feier ihrer Vermählung von der Menge des herbeiströmenden Volks erdrückt worden waren.

Den nämlichen Tag ging die blutige Schlacht bei dem Flusse Sambre vor, wo die Kaiserlichen über die

Franzosen siegten. Hierauf rückten jene Herzer in Elfaß 1793 ein und drängten die Feinde zurück.

www.libtool.com.cn

In Paris wurden damals auf Anordnung des Volks- 31.
leiters Robespierre 24. Glieder des Nationalkonvents
als angebliche Gegner der Konstitution durch die Guillot-
tine hingerichtet, so daß bis auf die gegenwärtige Zeit
wenige der ersten Glieder dieser Versammlung bestanden,
welche dem Mordbeile entgingen. Bald nach der Voll- 3.
ziehung dieses Urtheils wurde anbefohlen, daß die Priester ^{Rev.}
ihr geistliches Amt aufgeben oder den Bürgereid schwö-
ren möchten. Dieß veranlaßte eine große Auswanderung
des Klerus, und diejenigen, so in Frankreich blieben,
verbargen sich in mancherlei unterirdische Behältnisse, und
verrichteten hier in Geheim den Gottesdienst. Man be-
mühte sich eine Art philosophischer Religion einzuführen,
welche jedes Hinderniß aus dem Wege räumen sollte, das
sich der Ausführung der Jakobiner-Entwürfe entgegenstellte.
Zu diesem Ende wurde in Paris die Marienkirche
nach heidnischer Weise zu einem Tempel der Vernunft ein-
geweiht. Man stellte die Figur eines Mädchens, welches
die Vernunft vorstellen sollte, auf den Altar, und verehrte
solche durch ein besonderes schwärmerisches Gepränge. In-
deß bemühte sich der Herzog von Orleans einen Anhang
zu erhalten, der ihm zur Erlangung der Obermacht bei-

1793 Klünder. Seine Anschläge wurden verrathen, und er, der
 16. sich den Namen Egalite beilegte, verlor sein Haupt
 durch die Guillotine. Als dieß in Paris vorging, wurde
 zugleich die Festung Fort Louis von den Kaiserlichen
 eingenommen, und darin ein Magazin mit vieler Munition
 erbeutet.

4. Neunzig Geistliche, welche den Bürgereid zu schwören
 23. sich weigerten, wurden nach Amerika deportirt. Allein
 auf der Hinfahrt nach diesem Verweisungsorte wurde das
 Schiff durchbohrt und die Geistlichen ertranken.

28. Zu Ende des Jahrs erfolgte die merkwürdige Schlacht
 bei Weißenburg, wo die Kaiserlichen zum Weichen
 gebracht wurden. Die Folge davon war, daß die französische
 Armee über den Rhein ging, und von dieser Zeit
 an in Deutschland sich immer mehr ausbreitete.

1794 Mit Anfang des Jahrs nahmen die Franzosen
 Jan. Speier und Worms abermals ein, und schrieben dort
 1000000 fl. Brandsteuer nebst 5000 Brodrazionen aus.

Auf die Vorstellung der Prager wurde bewilligt, beim
 einfallenden Feste des heiligen Johann von Nepomuk
 seine Statue auf der Brücke, und in den Gassen, welches
 unter der Regierung Kaiser Josephs verboten gewesen war,

wieder auszuschnitten und zu beleuchten, auch dabei öffentliche Andachtsübungen zu begeben.

www.libtool.com.cn

Auf dem Kriegsschauplatze ereignete sich jetzt der merkwürdige Fall, daß die Kaiserlichen das so feste und mit einem unermesslichen Aufwande erbaute Fort Louis durch angelegte Minen sprengten.

Der Obersburggraf Graf Szajansky ward von 27. Prag nach Wien berufen, um die Stelle eines Präsidenten bei der obersten Landeskontrolle zu übernehmen. Dieses Jahres wurde von der Prager Universität auf Veranstaltung ihres Rectors Egidius Chladel Prämonstratenser des Strahöwer Stifts, und öffentlichen Lehrers der Pastoraltheologie, der Geburtstag Kaisers Franz des II. zum erstenmal mit einer besondern Pracht gefeiert. Die Erzherzogin Maria Anna, die hohen Landesstellen und der vornehme Adel, so wie die Glieder der Prager hohen Schule erschienen in der Theinkirche, wo eben erwähnter Herr Rector eine diesem Feste angemessene Rede in lateinischer Sprache hielt und Herr Scholastikus Lehnhart das Hochamt verrichtete. Diese Feierlichkeit ward durch einige Jahre nachher erneuert, bis man nach und nach dasselbe Fest wieder nach der gewöhnlichen Art zu feiern begann.

- 1794 Die Engländer setzten um diese Zeit ihre siegreichen
 14. Unternehmungen wider die Franzosen zur See fort; landeten bei der Insel Korsika und nahmen Sanoli ein.

- In Prag ward Herr Franz. Sager Graf von
 19. Stambach an die Stelle des Grafen Czajnsky zum Oberstburggrafen befördert, und Herr Joseph Graf von Bratislaw zum Prager Stadthauptmann und
 28. Vorsteher der Polizei ernannt. Bereits den 13. Dezember vergangenen Jahrs entstand in Prag ein Tumult, vorzüglich von den Studenten, welche einige Häuser, wo Freudenmädchen unterhalten wurden, anfielen, und dort die Einrichtungen der Zimmer zerstörten. Die Kupplerin Fleklin wurde eingezogen, und nach dem Gefängnisse abgeführt. Nun ward sie an der Schandbühne dem Altstädter Rathhause gegenüber ausgestellt, und ihr ein Tafelchen mit der Inschrift: Verführerin der Jugend angehängt.

24. In Lion wurden zu dieser Zeit auf Befehl Robespierres viele Personen durch die Guillotine hingerichtet. Unter ihnen befand sich der Arzt Guillotin, welcher diese Mordmaschine erfunden, und von dem sie auch diesen Namen erhalten hatte. Zugleich wurde in Neapel eine Verschwörung entdeckt, welche die Jakobiner ange-

spinnen hatten, und die auf nichts geringeres abzwedte, 1794 als den König, die königliche Familie und die vorzüglichsten Minister, welche gegen den Nationalkonvent gestimmt gewesen waren, aus dem Wege zu räumen, und dann eine Verbindung mit Frankreich zu bewirken.

Sowohl die Anhänglichkeit der Niederländer zu ge-
winnen, als auch durch seine Gegenwart die Truppen und
ihre Anführer zur Tapferkeit aufzumuntern, begab sich
Kaiser Franz nach Brüssel, wo er von dem Stadtrathe
und den Deputirten mit der größten Ehrerbietung em-
pfangen wurde. Die Bürger schienen über seine Ankunft
bergestalt erfreut zu seyn, daß sie in der Entzückung den
Wagen des Monarchen selbst fortzogen. Nach einem kur-
zen Aufenthalt in dieser Stadt traf der Kaiser bei der Ar-
mee ein, welche durch seine Anwesenheit gleichsam von
neuem belebt, vor Begierde brannte, Beweise ihres Mu-
thes abzulegen. In dieser Stimmung griff Herzog von
Sachsen-Koburg das französische Lager an, schlug
die Feinde, erlegte derselben 4000, machte 500 Gefan-
gene, und eroberte 30 Kanonen. General Clairfait
ließ sich so weit ein, daß er sein Reitpferd verlor, und
dessen Adjutant ihm zur Seite fiel. Die Stände von
Brabant leisteten hierauf dem Kaiser die Huldigung,
welche Feierlichkeit seit langer Zeit nicht begangen worden

1794 war. Auch Charleroy ging an die Kaiserlichen über. Alles versprach den glücklichsten Fortgang. Allein die Kaiserlichen, durch diese günstigen Ereignisse allzumuthig und dreist gemacht, achteten ihrer Feinde nicht mehr, sondern rückten dergestalt mit dem Centrum der Armee vor, daß dieß außer Stand gerieth, mit den beiden Flügeln, die zu weit zurückgeblieben waren, im Zusammenhange zu agiren, wodurch es denn geschah, daß die Franzosen die Oberhand behielten, und sich der Plätze, welche die Kaiserlichen eroberten, wieder bemächtigten.

5. Zu dieser Zeit rückten die Preußen in Polen ein, um diesen Staat, welcher in eine geheime Verbindung mit Frankreich getreten war, davon abzuführen.

Die übermäßigen Kosten, welche der gegenwärtige Krieg erforderte, bewogen den Kaiser außer dem bereits ausgeschriebenen freiwilligen Kriegsdarlehen, noch ein
 8. Anlehn von allen überflüssigen goldnen und silbernen Ge-
 Mai fäßen nach der Art zu eröffnen, daß dieselben nach ihrer Abschätzung überliefert, und dann von ihnen gewisse festgesetzte Interessen bezogen würden. In Böhmen betrug das Kirchen Silber über 1,200,000 fl. Während der Kaiser alle seine Kräfte aufbot, um einen Krieg, der zur Herstellung der guten Ordnung führte, fortzusetzen,

hörte der Revolutionsgeist in Paris nicht zu wüthen auf. 1794
Das Oberhaupt der Jakobiner, Robespierre, ließ sich
beikommen, um die Prinzessin Elisabeth, eine Schwester
des hingerichteten Königs Ludwig XVI., als Gattin zu
werben. Da sie es ausschlug, gerieth derselbe hierüber
so in Wuth, daß er sie unter einem halb gefundenen Vor-
wande zur Todesstrafe verurtheilte. Sie wurde mit 24
Personen weiblichen Geschlechts auf einem Karren nach der
Guillotine geführt, und mußte zusehen, wie diese Ge-
fährtinnen ihres Unglücks gemordet wurden, worauf ihr
endlich selbst das Haupt abgeschlagen wurde.

Zu dieser Zeit sah man den Kaiser in Valencien-
nes, wo er gleichfalls mit allen Beweisen der Ehrfurcht
von den Bürgern aufgenommen wurde. Von hier begab
sich derselbe nach Tournai, wo in seiner Gegenwart
die Schlacht mit den Franzosen, welche Pichegrü kom-
mandirte, vorging. Zu gleicher Zeit hatte man in Rom
eine Verschwörung gegen den Papst auf Anstiftung der
Jakobiner entdeckt, welches auch in Venedig sich er-
eignete.

Der Bischof von Königgrätz, Leopold Hay, ging
damals im 59. Jahre seines Alters mit Tode ab.
Er machte sich unter der Regierung Kaisers Joseph durch

1794 die besonders gute Kirchenzucht, die er in seiner Diözese ausübte, und durch den von ihm herausgegebenen Hirtenbrief merkwürdig. **Thaddäus Graf von Trautmannsdorf** folgte ihm 1795 in dem Königgräzer Bisthum nach.

Da Kaiser Franz den bevorstehenden ungünstigen Ausgang des Krieges, an welchem die Verrätherei einiger Brabanter großen Antheil hatte, vorausah, so ver-
 13. ließ er die Niederlande, und reiste über Köln, Frankfurt und Regensburg nach Wien ab. Vor seiner Abreise empfahl er die Kranken und verwundeten Soldaten der Pflege derjenigen, welche die Aufsicht über die Spitäler hatten, und sagte, daß Leute, welche ihre Gesundheit für das Wohl des Staats aufgeopfert hätten, eine vorzüglich gute Behandlung verdienten, und daß die Wohlthaten, die man ihnen erwiese, so viel gelten sollten, als wenn sie ihm, dem Kaiser, selbst erwiesen worden wären.

15. Indessen bemächtigten sich die Preußen der Stadt **Krakau**. Sie stritten mit den Polen, weil sie ihre Konstitution nicht gelten lassen wollten, von welcher sie glaubten, daß solche mit dem preussischen Staatsinteresse nicht bestehen könnte.

Der Berg Vesuv bot damals durch seine außerordentlichen Ausbrüche eines der schrecklichsten Schauspiele dar. Die eine halbe Stunde Wegs von diesem Vulkane entfernte Stadt Torre del Greco, welche schon 1786 viel gelitten hatte, und seitdem wieder hergestellt war, litt jetzt auf neue eine große Verwüstung. Die Lava ergoß sich über 5 Meilen im Umkreise, und verheerte alles, was ihr in den Weg trat. Seit diesem Phänomen war der Vesuv um eine $\frac{1}{4}$ Meile niedriger als vorher.

Bald darauf ging mit Tode ab der erste österreichische Minister in auswärtigen Geschäften, Wenzel Reichsfürst von Kaunitz-Kittberg, in einem Alter von 84 Jahren, und mit dem Ruhme vorzüglicher Verdienste um den Staat.

Beim Ausbruche der Unruhen in Polen rückten die Kaiserlichen in dieß Königreich ein, um bei der Unternehmung Rußlands und Preußens in diesem Zustande auch die Ansprüche von Oesterreich geltend zu machen.

Nach der Abreise des Kaisers aus den Niederlanden nach Wien griffen die Kaiserlichen die Franzosen im Lager bei Charleroy an und trieben sie zurück. Dieß waren die letzten in diesem Feldzuge errungenen

1794 Vortheile, denn von nun an wendete sich das Kriegsglück auf die Seite der Feinde.

www.libtool.com.cn

1. Die erste Niederlage erfolgte in der zwischen Mons
 Juli und Maubeuge gelieferten Schlacht, wo auch die mit den
 Oestreichern verbündeten Holländer viel litten. Die
 siegenden Franzosen bemächtigten sich hierauf der Städte
 Mons, Gent und Doornik, und gingen weiter
 2. vorwärts. Bald nachher besetzten sie auch Brüssel und
 Namur. Die Engländer mußten das von ihnen bereits
 3. eingenommene Antwerpen wieder verlassen.

Da die französische Armee solche Fortschritte zu machen begann, ereignete sich in Paris eine merkwürdige
 28. Katastrophe. Die Nation, der Tyrannei Robespierres überdrüssig, stand auf, um sich seiner zu entledigen. Einige von dessen Gegnern, die eine wichtige Rolle spielten, und von ihm gestürzt zu werden befürchteten, klagten ihn der angemessenen willkürlichen Obergewalt an. Dieß wurde mit einer solchen Eifertigkeit betrieben, daß ehe Robespierre Zeit gewann, Vorkehrungen zu seiner Rettung zu treffen, er sich in der Gewalt seiner Feinde befand. Man schleppte ihn nach der Guillotine, die seinem Leben ein Ende machte. Die Jakobiner verloren an ihm ihre kräftigste Stütze. Von nun

an wurden ihre Unternehmungen immer schwächer, bis sie 1794 endlich alles Einflusses auf die öffentlichen Staatsangelegenheiten beraubt wurden.

In den Kriegen gegen die Kaiserlichen gewannen 9. die Franzosen eine große Oberhand. Sie erweiterten ihre Eroberungen immer mehr, und verdrängten ihre Gegner aus den von ihnen bereits eingenommenen Plätzen. Quessnoi, Landrecy, Conde, und andere Festungen mehr wurden mit französischen Truppen besetzt, welchen Valenciennes nachfolgte. Dagegen war die Stadt Calvi auf der Insel Korsika an die Engländer übergegangen, welche letztere meistens die Franzosen zur See schlugen. Dieser nachtheilige Gang des Krieges der Kaiser- 23. lichen bewog den Prinzen von Koburg seine Oberfeldherrnstelle aufzugeben, und solche dem General Grafen von Clairfait abzutreten. Aber auch unter dem Oberkommando dieses eben so tapfern, als einsichtsvollen Heerführers setzten die Franzosen ihre Eroberungen fort, denn 26. sie breiteten sich in Holland aus, und kamen bis nach Eüttich.

Während der Abwesenheit des sächsischen Hofes von 27. Dresden, der die Annehmlichkeiten der schönen Jahreszeit zu Pillnitz genoß, kam die sächsische Hofschau-

1794 spielergesellschaft nach Prag, und gab in dem Gräflisch Thunischen Hause auf der Kleinseite mehrere Vorstellungen. Bei dieser Gelegenheit geschah es, daß durch die Unvorsichtigkeit einiger Akteurs in diesem Hause bei der Nacht Feuer ausbrach, und ungeachtet der angewandten thätigsten Löschanstalten ein beträchtlicher Schaden verursacht wurde.

Sept. Es war in Frankreich ungemein viel daran gelegen, von wichtigen Begebenheiten bald unterrichtet zu werden. Chabot entsprach nun dem Wunsche derjenigen, die sich 22. nach einem dazu dienlichen Mittel sehnten. Er erfand um diese Zeit eine Art von Maschine, wodurch man schnell die Nachricht von dem, was in entfernten Orten vorging, erhalten konnte. Diese Maschine war unter dem Namen des Telegraphen bekannt, und bestand in einer besondern Anstalt, die durch gewisse Charaktere anzeigte, was man zu wissen verlangte. Die Maschine wurde auf einem Berg, Thurm, oder sonst einer Anhöhe aufgestellt, und bei Tage wurden nach verabredeter Weise Fahnen von mancherlei Farben, bei der Nacht aber gewisse beleuchtete Zeichen nach besonderer Ordnung zusammengesetzt, so daß solche in der Kürze die verlangte Nachricht bekannt machten. Auf der nächsten Anhöhe fand sich ein ähnlicher Telegraph, der dieselben Zeichen nachmachte, und so waren

Immer mehrere communicirende Telegraphen auf den an= 1794
stößenden Anhöhen angebracht, bis sie die letzte erreichten,
und auf diese Art die Nachricht von dem Vorfalle mit-
theilten. Diese Verbreitung von Nachrichten war schon
bei den Alten im Gebrauche, welche bei Tage durch die
Zusammensetzung verschiedener Farben, bei der Nacht aber
mittelfst brennender Fackeln den Vorfall andeuteten.

In Böhmen verschied damals der vormalige Oberst= 29.
burggraf von Prag, Frantz Graf von Nostitz und Nih-
nelt, im 72. Jahre auf seiner Herrschaft zu Mieschitz,
und wurde in der Familiengruft zu Falkenau beigesetzt.

Die Franzosen überschwemmten mit ihrer überleg= 6.
nen Macht immer mehr die benachbarten Provinzen, und Ott.
drangen immer weiter in die Niederlande, Holland
und das teutsche Reich; Köln und Bonn gingen
an dieselben über. Koblenz, Herzogenbusch
und andere Derter mehr wurden von ihnen besetzt. Wäh-
rend dieses in den französischen Feldzügen vorging, brach
die Kriegsfackel in Polen in volle Flamme aus. Die
Preußen und Russen widersezten sich der Konstitution von
Polen, weil sich dieselbe mit dem Staatsysteme jener
beiden Mächte nicht vertrug. Es kam zu einer entschei-
denden Schlacht, in welcher der russische Oberfeldherr

1794 Suwarow die Polen aufs Haupt schlug, und ihren verwundeten Anführer Kosciusko gefangen nahm. Die Kosaken machten aus ihren Lanzen eine Trage, legten Kosciusko darauf, und brachten ihn so vom Schlachtfelde hinweg. In diesem traurigen Zustande rief der Feldherr aus: Nun hat es mit Polen ein Ende. Da Kosciusko an seiner Wunde geheilt worden, ging er nach der Zeit nach Amerika, wo er mit Lafayette zusammentam, und nachher mancherlei Abenteuern nachhing.

4. Nov. Nach dieser den Polen beigebrachten entscheidenden Niederlage rückte Suwarow vor Warschau, und bemächtigte sich dieser Stadt nach einer der schrecklichsten Bestürmungen, wobei über 12000 Polen blieben und 10000 gefangen wurden, aber auch eine große Zahl Russen das Leben einbüßten. Diese mordeten in dem ersten Anfälle alles, was ihnen aufstieß, und verpölkten die Stadt gänzlich. Sie rächten sich dadurch an den Polen, weil diese bei dem letztern Aufstande in Warschau gegen die Russen, diese als ihre Feinde in Menge erlegt und aus der Stadt getrieben hatten.

9. In Prag geschah damals die feierliche Fahnenweihe der bürgerlichen Garden. Die Erzherzoginn Maria

Anna verherrlichte durch ihre Gegenwart dieses Fest, und 1794 knüpfte mit eigner Hand die Schleifen an die Fahnen, welche die kaiserliche Gemahlinn Maria Theresia mit Gold und Silber gestickt hatte. Zu gleicher Zeit nahm die bisher bestandne gelehrte Gesellschaft in Böhmen von nun an den Titel der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften an, den sie bis auf den heutigen Tag noch führt.

Bei den Pyrenäen erfochten die Franzosen einen 17. vollkommenen Sieg über die Spanier und drangen in das Königreich ein. Diesen Feldzug beschloffen die Franzosen mit Eroberungen, wozu die in den Niederlanden wider die Kaiserlichen vorgegangnen Verräthereien, und die unterbliebne Unterstützung von Seite des teutschen Reichs das Uebrigste beigetragen hatten.

Am ersten Tage des folgenden Jahrs beschloß sein 1795 Leben der General-Großmeister des ritterlichen Kreuzherren-^{1.} Ordens mit dem rothen Stern, Anton Suchanek, ein Greis von 83 Jahren, nachdem er seine Würde durch 40 Jahre rühmlichst bekleidet hatte.

Zu dieser Zeit stellten sich nicht nur in Böhmen, sondern auch in ganz Europa, selbst Italien nicht ausgenommen, die heftigsten Fröste ein. In Böhmen erreich-

1795 ten sie am 23. Jänner 23 Grade, worauf der häufige Schnee schmolz, jedoch keine Überschwemmung verursachte.

www.libtool.com.cn

11. Die Franzosen nahmen die Verschanzungen von
 B a m b e r g mit vielem Blutvergießen ein. Sie zogen
 vorher über die zugefrorene B a a l, und trieben einige
 Haufen Bauern vor sich her, welche den Fluß mit Stroh
 bestreuen mußten, damit die nachfolgenden Feinde auf dem
 Eis nicht ausglitschen möchten. Da bei den großen Frö-
 sten die Kanäle in Holland zugefroren waren, so benutzten
 18. die Franzosen diesen Umstand, setzten mittelst der Steig-
 eisen über das Eis, und bemächtigten sich der Stadt Am-
 25. ster d a m, welcher in einigen Tagen H a a g nachfolgte,
 so daß in kurzer Zeit ganz Holland in der Gewalt der
 Franzosen sich befand.

13. Unter diesen Kriegsoperationen langte der toskani-
 Febr. sche Gesandte Graf Carletti in Paris an, und schloß
 mit Frankreich einen Friedensvertrag, der einem Bünd-
 nisse ganz nahe kam. Dieß thaten auch die übrigen Mächte
 nach und nach. Sie trennten sich von Oestreich, mit dem
 sie gemeinschaftlich die Feinde hätten angreifen sollen, und
 das nun, sich allein überlassen, die ganze Last des Krieges
 tragen mußte.

Indessen ging zu Inspruck die Vermählung des 1795
 Churfürsten von Pfalz = Bayern, Karl Theodor, mit ^{15.}
 der Prinzessin Maria Anna, einer Tochter des Erz-
 herzogs Ferdinand, Statthalters in der Lombardie,
 vor sich.

König Stanislaus Poniatowsky von Po-
 len reiste auf die Berufung Katharinen's II. Kai-
 serin von Rußland, aus Warschau ab und begab sich
 nach Grodno.

Nach eingegangnem Hofbefehle ward in Wien eine ^{11.}
 Zusammentretung der Aerzte gehalten, welche an einer ^{März}
 den Zeitumständen angemessenen Reform des Apotheker-
 dispensatoriums arbeiten sollten. Dieß ward nun von
 Zeit zu Zeit abgeändert, ohne daß man sich darnach ge-
 nau verhielt.

Um die Eröffnung eines glücklichen Feldzugs waren
 in Prag durch drei Tage öffentliche Gebete angeordnet,
 welche mit vieler Erbaulichkeit vor sich gingen, und Be-
 weise von dem Religionseifer der Einwohner darstellten.

Nachdem die Preußen schon vorher sich von den Kai- ^{5.}
 serlichen getrennt, und später einen Waffenstillstand ge- ^{April}

1795 schlossen hatten, so schlossen sie jetzt mit Frankreich einen Frieden in Basel, und endlich sogar eine Allianz ab. Frankreich versprach insgeheim dem König von Preußen bei der bevorstehenden neuen Staatsverfassung von Deutschland zu der Würde eines Vorstehers zu verhelfen. Diesem Beispiele folgten meistens die übrigen mit Oesterreich verbündeten deutschen Staaten, die sich jetzt für Frankreich erklärten. Den nämlichen Tag, an welchem Preußen jenen Frieden einging, starb zu Prag der Stadtkommandant E le m p t, nachdem er sein Leben auf 72 Jahre gebracht und 56 dem kaiserlichen Kriegsdienste gewidmet hatte. Er wohnte 36 Schlachten bei und überstand 7 Belagerungen. Die Stelle eines Stadtkommandanten von Prag bekleidete derselbe seit dem Jahr 1785.

24. Bei dem jetzt immer mehr anwachsenden Kriegsaufwande war Kaiser Franz gezwungen, zur Aufrechterhaltung seiner Finanzen sich außerordentlicher Mittel zu bedienen. Zu diesem Ende vervielfältigte er die Banknoten, wodurch aber die Konventionsmünze immer feltner wurde. Um diesen Abgang bei geringen Zahlungen zu ersetzen, wurden die silbernen 6 und 12 Kreuzerstücke in öffentlichen Umlauf gebracht, und von der Bankkassa gegen Banknoten unter gewissen Beschränkungen eingewechselt.

Zu Anfang des Mai-Monats wurde das von Pius 1795
den VI. für die österreichischen Erblande bewilligte Jubel=^{3.} Mai
jahr bekannt gemacht, und auf eine Dauer von 6 Wochen
ausgedehnt. Bald darauf geschah die Wahl des Ignaz 8.
Beidler, damaligen Pfarrers an der Kreuzherrenkirche
in Prag, zum General-Großmeister des ritterlichen
Kreuzherrenordens mit dem rothen Stern. Um die Mitte
desselben Monats fiel ein so häufiger Schnee, daß der 14.
Boden beinahe eine halbe Elle hoch bedeckt wurde.

Da nunmehr ganz Holland in der Gewalt der Fran- 16.
zosen sich befand, so ward dasselbe von ihnen für einen
freien selbstständigen Staat erklärt, und die Statthalter-
schaft aufgehoben. Der Prinz von Dranien hatte diese
Würde erblich bekleidet, und zwar aus Dankbarkeit der
Nazion, weil vormals ein Prinz von Dranien als ober-
ster Feldherr die Holländer angeführt, und nicht wenig
dazu beigetragen hatte, daß sie sich der Oberherrschaft
der Spanier entledigen und eine Republik bilden konnten.

In Berlin verschied zu dieser Zeit in einem Alter 20.
von 70 Jahren der erste Minister des Königs in Preu-
ßen, Graf von Herzberg.

Eine gegen den kaiserlichen Hof angespannene Ver-
schwörung kam zur Entdeckung. Diejenigen, die daran

1795 Theil nahmen, wurden gefänglich eingezogen, und die Häupter davon theils in Wien, theils in Ofen hingerichtet, und die übrigen nach verschiedenen Orten als Gefangene gebracht.

1. In dem Zeitraum von der Klösteraufhebung bis auf Juni gegenwärtige Epoche entging auch in Prag das Neustädter Kapuziner-Kloster St. Joseph seiner Auflösung nicht. Die sich hier aufhaltenden Brüder wurden in andere Klöster ihres Ordens vertheilt, und das Gebäude weltlichen Anstalten gewidmet.

Auf dem Schauplätze des Krieges ging damals nach einer 8 monatlichen Belagerung die berühmte Festung Luxemburg an die Franzosen über, nachdem die kaiserliche Besatzung wegen gänzlichen Mangels an Lebensmitteln sich nicht länger zu halten vermögend gewesen.

2. Bald darauf starb in Paris in seinem 10. Lebensjahre in der Gefangenschaft, nicht ohne Vermuthung von ihm beigebrachten Gifte, der königliche Dauphin, Ludwig XVII., welchen man der Aufsicht des Schuhmachers Simon übergeben hatte, der ihn ungemein hart behandelt haben soll. Nach seinem Tode machte unter dem Namen Ludwigs XVIII., der Graf von Provence,

Bruder des hingerichteten Ludwigs XVI., der in England 1795 einſtweilen ſeinen Aufenthalt hatte, Anſpruch auf die franzöſiſche Krone. www.libtool.com.cn

Die Kaiſerlichen brangen bis in das Gebiet von Ge- 23.
nua, wo eine blutige Schlacht zwiſchen ihnen und den franzöſiſchen Truppen vorſiel; auch in Paris trugen ſich damals unter den Jakobinern oder Schreckensmännern und der moderirten Parthei bedeutende Händel zu. Die Jakobiner wurden überwältigt, und außer Thätigkeit geſetzt.

Als dieß in Paris vorging, beſetzten die franzöſi- 6.
ſchen Truppen in Spanien das Königreich Navarra, ^{Juli}
und waren überhaupt in ihren Eroberungen immer glücklicher.

Zu gleicher Zeit ward die Kaiſerliche Familie durch 12.
den betäubten Todesfall des Erzherzogs Leopold, Palatins von Ungarn, in die tieffte Trauer verſetzt. Dieſer Prinz war in Larenburg in dem Laboratorium, wo man eben an der Zubereitung eines Luſtfeuerwerkes arbeitete, zugegen. Unglücklicher Weiſe fiel ein Funke in das Schießpulver und entzündete eine Rakete. Der Prinz ſtand beim offenen Fenſter, wo die Zugluſt die

1795 Radeke vorbeistrieb, und den Prinzen dergestalt versenkte, daß er bald nachher unter den heftigsten Schmerzen den Geist aufgab. Der Erzherzog war 23 Jahre alt, und hatte durch seine Leutseligkeit ganz die Herzen der Ungarn gewonnen.

22. Auch die Spanier hatten einen Separatfrieden in Basel mit Frankreich geschlossen, vermöge dessen das letztere alle eingenommene Distrikte zurückgab. Dagegen überließ Spanien an Frankreich den Antheil, den es an der Insel Domingo besaß.

2. Die Stadt Schlau hatte das Unglück, durch ein Aug. ausgebrochnes Feuer viele Gebäude zu verlieren, welche aber in kurzer Zeit wieder hergestellt wurden. General Bender, vormaliger Kommandant von Luxemburg, ward nach Uebergabe dieser Festung an die Franzosen zum Kommandirenden des Königreichs Böhmen angestellt.

5. Dagegen ging zu dieser Zeit am Schlagflusse im 54. Lebensjahre mit Tode ab, der Gubernialrath Joseph Ritter von Rieger, einer der böhmischen Gelehrten, der unter mehrern von ihm verfaßten Werken sich durch die Materialien zur Statistik und das Archiv der Geschichte von Böhmen berühmt gemacht hat.

Was die auswärtigen Angelegenheiten betrifft, so 1795
 geschah jetzt die Auswechslung der französischen Prinzessin
 Maria Theresia, königlichen Tochter Ludwigs
 XVI. gegen die französischen Gefangnen Bournon-
 ville, Radmus, dann die 4 Kommissäre und 2 Se-
 kretäre, welche vormalß vom Nationalkonvente abgeschickt
 waren, den General Dümourier aufzuheben und
 nach Paris abzuführen, die aber dieser General selbst
 gefangen genommen und den Kaiserlichen abgeliefert
 hatte. Diese wurden indessen in Königgrätz verwahrt,
 und jetzt sammt dem Postmeister Droguet gegen die
 Prinzessin ausgewechselt. Diese ist nachher mit dem
 Prinzen von Angoulême vermählt worden, und begab
 sich nach Kurland. Nach dem Beispiele anderer euro-
 päischen Höfe schloß jetzt auch der Landgraf von Hesse-
 Cassel in Basel einen Frieden mit Frankreich. 28.
 Der König von Preußen aber machte durch ein heraus-
 gegebenes Manifest bekannt, daß er genöthigt gewesen,
 mit Frankreich den Frieden einzugehen, weil die teut-
 schen Reichsstände, gegen ihr Versprechen es unterließen,
 ihn mit Kriegsbeiträgen zu unterstützen, und er außer
 Stand sich befände, den Feldzug auf eigne Kosten zu un-
 terhalten. Diese nach und nach geschlossenen Separat-
 friedensverträge erleichterten ungemein die Eroberungen
 der Franzosen. Da sie keinen Widerstand fanden, setzten

1795 sie wiederholt über den Rhein herüber, und bemächtigten
 Sept. sich der Städte Neuwied, Düsseldorf, Mannheim
 und andrer Derter mehr. Dagegen passirten die Kaiser-
 lichen den Main und bemühten sich, dem feindlichen Vor-
 dringen Einhalt zu thun.

Nach dem traurigen Eintritt des Erzherzogs Leo-
 pold wählten die Ungarn einstweilen keinen Palatin,
 21. sondern Erzherzog Joseph ward zum Statthalter des
 Königreichs Ungarn ernannt.

In Prag wurde damals der Domherr an der Me-
 tropolitan-Kirche St. Veit, Wenzel Ritter von Chlum-
 22. zansky zum Weihbischof erhoben.

2. Unterdeffen hörten auch die Sachsen auf wider Frank-
 23. reich zu streiten, und nahmen den Rückzug nach ihrer
 Heimath. Dagegen langte der Feldmarschall Graf Clair-
 fait in Mainz an, und hielt da einen Kriegsrath. Zu-
 folge desselben rückten in Seheim bei der Nacht 35000
 kaiserlicher Truppen ein, welche theils in der Stadt, theils
 außerhalb derselben verblieben. Am frühesten Morgen
 zogen sie sich zusammen, und setzten sich gegen das fran-
 zösische Lager bei Hochstein in Bewegung. Der An-
 griff geschah unter der Anführung des eben erwähnten

Feldherrn um 5 Uhr früh. Die Verschanzungen, welche 1795 wegen ihrer Festigkeit für unbezwinglich gehalten wurden, wurden von 3 Seiten zugleich angefallen, und von ihrer Bestürmung nicht eher abgelassen, bis die Eroberung derselben erfolgte, und das feindliche Lager eingenommen wurde. Diese so glücklich ausgeführte Unternehmung hatte die Wirkung, daß Mainz von einer Belagerung befreit ward, und die Franzosen an weiterm Vordringen von dieser Seite gehemmt wurden. Hierauf ging Clairfait 10. auf den französischen General Jourdan los, griff ihn Nov. rasch zwischen Worms und Donsberg, und errang einen vollkommenen Sieg, welcher ungemein bedeutend war, weil ihn Clairfait erschocht, noch ehe Jourdan die Gelegenheit erhalten hatte, sich mit Pichegrü zu vereinigen, wodurch, wenn es gelungen wäre, die Franzosen das teutsche Reich mit einer Macht von 100000 Kriegern überschwemmt hätten. Mannheim ging dann an die Kaiserlichen mit Kapitulation über, welchem noch 22. einige Dörfer in diesem Bezirke nachfolgten.

Indessen unterschrieb König Stanislaus Po- 25. niatowsky zu Grodno die letzte Theilung von Polen, und that so gänzlich Verzicht auf den Besitz seines Königreichs, wofür er von Rußland eine jährliche Pension von 200000 Dukaten erhielt. Diese Abtretung ge-

1795 schah an dem nämlichen Tage, und beinahe in derselben Stunde, wo dieser König vor 30 Jahren von Katharinen-II. die polnische Krone überkommen hatte. Vermöge dieser Theilung übernahm Oestreich den Bezirk von Krakau, Lublin und Sandomir; Preußen Warschau, und Rußland den übrigen Theil von Polen.

Dez. Aus Böhmen rückten zu dieser Zeit einige Regimenter nach Italien, wo ungeachtet des eingetretnen Winters der Feldzug gegen die Franzosen fortging. Dagegen wurde bei der deutschen Armee zwischen Oestreich und Frankreich ein Waffenstillstand geschlossen. Wäh-

1796 rend dem kam Feldmarschall Graf von Clairfait aus

11.

Jan. Mainz in Wien an, und wurde wegen seiner in diesem Feldzuge bewiesenen rühmlichen Thaten mit dem Orden des goldnen Bließes belohnt. Allein dieser Held begab sich jetzt zu seinem Oberkommando, und Erzherzog Karl übernahm die Führung der deutschen Armee.

18. Zu dieser Zeit stellte sich in Böhmen eine so warme Witterung ein, daß man in Reichenberg frische Schwämme sammelte, und die meisten Bäume ausschlugen.

2.

Febr.

Bei der Wiederholung der Geburtstagsfeier Kaisers Franz II. von der Prager Universität in der Rhein-

Kirche hielt Herr Anton Strnad, Vorsteher der hier- 1796
ortigen Sternwarte als Rektor magnificus, der von Sei-
ner kaiserlichen Majestät mit einer goldnen Ehrenmedaille
beschenkt wurde, in Gegenwart des Erzbischofs, des böhmischen
Landesguberniums und vieler vornehmen Anwe-
senden eine Anrede in lateinischer Sprache, worauf der
Strahöwer Abt, Herr Wenzel Maier, als königlicher
Almosengeber das Hochamt verrichtet.

Durch ein in Molbauthen entstandenes Feuer 12.
waren 150 Häuser abgebrannt. Darunter befanden sich März
das erzbischöfliche Gebäude, die Dchantskirche und das
Rathhaus.

Ungeachtet des in Deutschland geschlossenen Waffen- 26.
stillstandes ging doch in Italien der Krieg fort. Ge-
neral Bender war dort zum Oberfeldherrn angestellt,
konnte aber wegen seines hohen Alters die Unbequemlich-
keiten des Feldzuges nicht ertragen, und war genöthigt
seine Würde aufzugeben.

Vor der Aufkündigung des Waffenstillstands reiste 5.
Erzherzog Karl von Wien zu der Reichsarmee ab, und April
übernahm dort das Oberkommando. In Italien drang 11.
gen die Franzosen mit der ganzen Macht vor, und

1796 überschwemmten aufs schrecklichste dieß blühende Land.

15. Dieß geschah nicht ohne wiederholte blutige Gefechte, wo die Feinde mit überlegener Macht die Kaiserlichen anfielen, und da sie immer ihren Verlust durch frische Truppen ersetzten, zum Weichen nöthigten. Auf solche Art eroberten sie Sardinien, wozu die Verräthereien der Piemonteser viel beitrugen. In Turin entstand eine stürmische Volksbewegung, die mit vieler Anstrengung der Franzosen gedämpft werden mußte. Endlich machte dem Blutvergießen in dieser Provinz der Waffen-

28. stillstand einstweilen ein Ende. Der König von Sardinien erhielt dann einen Frieden durch die Aufopferung von Savoyen und Nizza, so er den Franzosen abtrat. Der Herzog von Parma erkaufte den Frieden mit 2,000,000 Livres. Hierauf erfolgte der Einfall der Franzosen in die Lombardei, nachdem vorher die Kaiserlichen durch die feindliche Uebermacht daraus verdrängt worden waren. Nach dem über die Kaiserlichen beim Po-Flusse erhaltenen Siege besetzten die Franz-

11. Mai zosen Mailand, Pavia und Lodi.

21. Während dieß in Italien vorging, hatte Erzherzog Karl den Waffenstillstand bei der Rheinarmee auf-

28. gekündigt. Die Feindseligkeiten wurden also in Teutschland wieder angefangen.

Zu dieser Zeit thaten die Franzosen bei Peschiera 1796 einen wüthenden Anfall. Sie unterstützten den Kampf^{30.} immer durch neue Mannschaft und drückten so die Kaiserlichen zurück.

Die Prager Universität verlor damals durch das Absterben des Doctor Groß ein würdiges Mitglied. Er^{9. Jun.} war öffentlicher und königlicher Lehrer der Pandekten, und verfaßte die Einleitung in das böhmische Recht. Seine gründliche Kenntniß der Rechtsgelehrtheit und seine Rechtsschaffenheit machten ihn unvergeßlich.

In Mailand, Lodi, Pavia und Cremona^{11.} empörten sich die Bürger wider die Franzosen. Man stritt mit Wuth und Verzweiflung und der Tumult endigte sich mit vielem Blutvergießen und Verwüstungen. Damals kam Buonaparte durch einige in Italien glücklich^{18.} ausgeführte Kriegsoperationen zum erstenmal in Ruf. Er drang mit 2 Kolonnen 10,000 Mann stark in das päpstliche Gebiet, und besetzte Ravenna, Ferrara, Urbino und Bologna. Nach der Abbanckung Benders wurde Feldmarschall Graf von Wurmsfer von der Rheinarmee abberufen, und zum obersten Feldherrn über das italienische Heer ernannt. Er langte jetzt bei demselben an, und begann seinen Feldzug durch einige

- 1796 wohl ausgeführte Expeditionen. Auf dem Kriegsschauplatze in Deutschland setzten jetzt die Franzosen mit einer großen Macht über den Rhein, brückten die Kaiserlichen zurück und drangen in Deutschland ein.
27. In Italien überfielen sie, dem geschlossenen Friedensvertrage zuwider, das Großherzogthum Toskana, und besetzten den Seehafen von Livorno. Zur Rechtfertigung dieses Unternehmens führten sie an, es wäre nothwendig, den Engländern zuvorzukommen, welche Livorno besetzt hätten, da der Großherzog zu schwach wäre, um ihnen zu widerstehen.

Juli Nachdem die Franzosen mit 100,000 Mann in Deutschland eingedrungen waren, und die Kaiserlichen, welche durch Abscheidung einiger Kolonnen nach Italien schwächer geworden, zum Weichen gebracht hatten, bemächtigten sie sich vieler Plätze, und breiteten sich immer weiter aus. Erzherzog Karl griff die Feinde bei Raasdorf an, erfocht zwar den Sieg, konnte aber ihr weiteres Vordringen nicht verhindern. Er bewirkte jedoch nach seinem Uebergang über den Main, daß der Schauplatz des Krieges nach Schwaben und Franken verlegt wurde.

Frankfurt ward nun das zweite Mal von den Franzosen durch Kapitulation eingenommen. Der Herzog

von Württemberg, der Markgraf von Baden und die 1796
meisten teutschen Fürsten, so wie die Reichsstädte des 18.
Schwäbischen und Fränkischen Kreises, auch dieje-
nigen Gegenden, wodurch die Franzosen gezogen wa-
ren, trennten sich von den Kaiserlichen, und hingen den
Feinden an, welche von diesen Staaten ungeheure Re-
quisitionen eintrieben, und übermäßige Summen Kontri-
bution ausschrieben. Man sah damals viele Personen
vom hohen Range und auch aus dem Mittelstande aus
Schwaben und Franken nach Böhmen flüchten, 22.
um sich gegen feindliche Mißhandlungen sicher zu stellen.
Mit dem kaiserlichen Reservegeschütze retirirte man von
Bamberg nach Eger, und von der Wartensleb-
ischen Kolonne wurde das Spital nach Klattau und
Pilsen verlegt. Diesem folgte bald die Kriegskasse
der kaiserlichen Armee nach, welche nach Regensburg 30.
gelangte. Auch das Kriegsgepäck wurde zum Theil nach
Eger, Klattau, Pilsen, Beraun und Prag
überführt.

Mittlerweile drangen die Franzosen immer weiter 5.
vor. Sie besetzten Bamberg. Tages da auf über- Aug.
brachte man das Landesarchiv von Köln nach Prag.
Dann trafen hier auch 40 sechsspännige Wagen mit dem 8.
Gepäck des Bischofs von Würzburg und Bamberg

1796 ein. Hierauf erschien selbst der Bischof von Bamberg in Prag. Es wurden auch damals 1042 gefangne Franzosen hier eingebracht, und ihnen indessen zum Aufenthalt der sogenannte Frantissel angewiesen. Dieß waren die ersten Franzosen, die man jetzt in Prag gesehen, jedoch bloß als Gefängne, nicht aber als bewaffnete Feinde; als mit welchen die Hauptstadt des Königreichs Böhmen während dieses Krieges verschont geblieben war. Um diese Zeit ging auch Nürnberg

9. an die Franzosen über.

10. Während dem war in Prag der General-Feldzeugmeister, Fürst von Hohenlohe, im 64. Lebensjahre verstorben; bekannt durch seine Verdienste, die er sich als Feldherr bei der kaiserlichen Armee erworben. Bei

11. der Annäherung der Feinde gegen die Gränzen Böhmens wurde ein Aufruf an die Landesbewohner zu einer allgemeinen Vertheidigung kund gemacht, worauf jedermann sich bereitwillig fand, die Waffen zu ergreifen, und den Franzosen Widerstand zu leisten. In Prag hatte man einen Werbetisch aufgerichtet, der häufigen Zuspruch erhielt.

12. Es wurde bei Dillingen eine Schlacht geliefert, wo die Kaiserlichen zurückgedrängt wurden. Hierauf wand-

ten sich dieselben mit der Hauptarmee gegen Regens- 1796
burg, und Wartenſleben ſtellte ſich mit einer Kolon-
ne bei Waldmünchen an den Gränzen von Böhmen
auf. Das Hauptquartier der Kaiſerlichen befand ſich in
Bamberg. Von Waldmünchen machte Wartenſ- 19.
leben eine Bewegung gegen den linken feindlichen Flü-
gel, griff ihn an, und ſprengte ihn aus einander. Dann
marſchirte er nach Schwarzenfeld, während die Fran-
zoſen immer näher gegen Böhmen vorrückten. Dieß ver-
breitete in Prag Furcht und Schrecken, und man hielt die
Stadt ſchon für verloren. Viele der anſehnlichſten und
reichſten Bewohner hatten ihre Koſtbarkeiten eingepackt,
und machten ſich zur Flucht bereit. Ueberall herrſchte Ver-
wirrung und die bangſte Erwartung einer ſchauervollen
Zukunft. Man wußte von dem grausamen Verfahren der
Feinde in den von ihnen bezwungenen Dertern, und mußte
ſonach alles befürchten. Während dieſer allgemeinen Be-
ängſtigung wurde die kaiſerliche Proklamazion kund ge- 21.
macht, die zu einer allgemeinen Bewaffnung die Böhmen
aufforderte. Es wurde die Organifirung einer Landmiliz
angeordnet und ein beſonderes Jägerkorps aufgerichtet, um
nach den Gränzen des Königreichs zu rücken und dieſelben
zu vertheidigen.

Mitten unter dieſen allgemeinen Vertheidigungsan-
ſtalten brach General Wartenſleben auf, und nach 24.

1796 dem er die zerstreuten Abtheilungen der kaiserlichen Truppen an sich gezogen, ging er gerade auf die Franzosen los. Er stieß auf dieselben hart an den böhmischen Gränzen. Es kam zu einer blutigen Schlacht, wo Wartensleben einen vollkommenen Sieg erhielt. Zwölf hundert Feinde blieben auf dem Plage und das übrige Heer wurde gänzlich zersprengt, es floh bis über Nürnberg, wohin es die bewaffneten Landleute verfolgten, und eine Menge der Feinde erlegten. Da dieß vorging, rückte Erzherzog Karl mit der großen Armee vor Nürnberg und setzte in dieser Gegend seine Operationen fort.

27. Bald darauf erfolgte die Ankunft des Churfürsten von Baiern in Prag. Er nahm einstweilen seine Wohnung auf dem Prager Schlosse, worauf er in kurzer Zeit
29. nach Dresden abreiste.

Nach Abwendung der so sehr drohenden Gefahr wegen eines feindlichen Einfalles, wurde in Prag ein feierliches Dankfest begangen. Man hielt einen öffentlichen Umgang aus dem Rhein nach der Metropolitankirche St. Veit, wobei eine Menge Prager sich einfanden, und dieser Andachtsübung mit ausnehmender Erbauung beiwohnten. Die Kaiserlichen verfolgten ihre Siege bis an den Rhein, da sie überall die Franzosen verdrängten, und

Die von ihnen besetzten Oerter einnahmen. Erzherzog 1796
 Karl unterwarf sich alles bis über Frankfurt, und ent-
 ledigte so diesen Bezirk von Deutschland von dem feindli-
 chen Drucke.

Zu Anfang des Herbstmonats schlug Prinz Karl 3.
 die französische Armee unter Anführung des Generals Jour- Sept.
 dan dergestalt, daß über 3000 Mann auf dem Platze
 blieben, und 1200 gefangen wurden, 7 Wagen mit ge-
 raubtem Gelde, viele Kanonen und Feldgeschütze erbeutet
 wurden. Die fliehenden Franzosen verwüsteten alles mit
 Feuer und Schwerdt; daher versammelten sich die aufge-
 brachten Landleute, schlossen sich an die Oestreicher an,
 und verfolgten die Feinde mit Sensen, Dreschflegeln, Aer-
 ten und Heugabeln, und erlegten ihrer eine große Menge.
 Die erbitterten Bäuerinnen leisteten ihren Männern den
 thätigsten Beistand und unterstützten die östreichischen
 Soldaten, indem sie ihnen Patronen in ihren Schürzen
 nachtrugen und in Ermangelung der Pferde die Kanonen
 selbst fortzogen. Unter diesen immerwährenden Anfällen
 ging Würzburg an die Kaiserlichen über, und bald
 darauf ward von ihnen der ganze fränkische Kreis besetzt.
 Das nämliche Loos traf auch Frankfurt und die um-
 liegende Gegend, wo die Kaiserlichen sich immer weiter aus-
 breiteten. Die kurz vorher beinahe 100000 Mann starke

2796 Armee des Generals Jourdan war ist bis auf 40000 geschmolzen, daher konnte er es nicht verhindern, daß Mannheim und Mainz übergingen. General Moreau, der mit seinem Korps in Schwaben sich verspätet hatte, unternahm zu dieser Zeit einen meisterhaften Rückzug. Er setzte bei Ulm über die Donau und da er von Latour und Nauendorf immer fort angegriffen wurde, so entkam er seiner Niederlage nur durch die mit so vieler Einsicht und Geschicklichkeit eingeleiteten Bewegungen der von ihm angeführten Kolonnen. Die Kaiserlichen rückten in Württemberg und Baden ein, wodurch die Franzosen genöthigt waren, die von ihnen eingenommenen Distrikte gänzlich zu räumen.

Wegen der Befreiung Prags von feindlichem An-
28. fälle wurden am Feste des heiligen Wenzels ein allgemeiner Dank- und Betttag angeordnet. Der feierliche Umgang ward aus dem Rhein in die Schloßkirche geführt. Die Prager stellten sich dabei so häufig ein, daß dieser Umgang vom frühesten Morgen bis über die Mittagsstunde dauerte. Mit Ende des Herbstmonats wurden die Franzosen über den Rhein gänzlich zurückgetrieben.

6. Auf das Zubringen Frankreichs wurde von Spanien
den Engländern der Krieg erklärt. Dagegen erließ der

Papst eine Aufforderung an die europäischen Mächte, einen 1796
allgemeinen Bund zu errichten, und insgesamt gegen^{30.}
die Franzosen, als die Feinde aller Staaten, vorzurücken.

www.libtool.com.cn

Das Namensfest des Erzherzogs Karl ward in 4.
Prag feierlich begangen, und für den gesegneten Fort-^{Nov.}
gang seiner Waffen als obersten Feldherrn der Rheinarmees
ein Hochamt gehalten. Er erhielt gegenwärtig den
Namen eines Ketzers von Böhmen. Den zweiten Tag 6.
darauf, als an einem Sonntag, wurde in dem Bussini-
schen Saale ein Ball gegeben, wobei die Einlage von 1 fl.
unter diejenigen Wittwen vertheilt wurde, deren Männer
an der Gränze Böhmens bei der Vertheidigung des Ba-
terlandes gefallen waren. Den 18. und 30. dieses Mo-
nats wurde in der nämlichen Absicht im Nationaltheater
eine Kantate abgesungen, bei deren Schlusse, die häufig
versammelten Zuhörer ein Loblied auf den Erzherzog Karl
anstimmten. Die Einnahme betrug 5435 fl., welche zu
oben erwähntem Zwecke verwendet wurde.

Zur nämlichen Zeit hielten die Ungarn einen Land-
tag in Pressburg, wobei der Kaiser mit seiner Ge-
mahlinn gegenwärtig war. Auf demselben ging die Wahl
des Erzherzogs Joseph zum Palatin vor sich, auch wür-
de beschlossen, daß die Nation beim gegenwärtigen fran-

1796 östlichen Kriege 50000 Rekruten ausheben, auch Pferde und Proviant zur Armee liefern wollte.

www.libtool.com.cn

Der in Wien befindliche preussische Gesandte erhielt von seinem Hofe die Weisung, keine Aufstellungen vom kaiserlichen Reichshofrathe anzunehmen, welche einigermaßen als der preussischen Landes-Hoheit nachtheilig angesehen werden könnten.

17. Bald darauf verschied in Petersburg die Kaiserin von Rußland Katharina II. Ihr Sohn, der Großfürst Paul I., folgte ihr in der Regierung nach.

7. In Prag hatte der Fürst von Lobkowitz, Herzog von Raubnitz, in dem Landsaale des Prager Schlosses die feierliche Einführung in seine in Böhmen gelegenen Herrschaften genommen. Nach dem Tode seines Herrn Vaters Ferdinand im Jahre 1784 brachte Sagan, von welchem Lobkowitz den herzoglichen Titel führte, der Herzog von Kurland käuflich an sich. Da nun auf solche Art dieser Name des Herzogthums erlosch, ward statt Sagan Raubnitz gewählt, und Joseph Fürst von Lobkowitz den 3. Mai 1786 zum ersten Herzog von Raubnitz erhoben. Nicht lange darauf wurde der
19. Domprobst von Passau, Leopold Graf von Thun,

zum Bischof von Passau gewählt. Den 2. Tag nach- 1796
her aber verschied in Prag dessen Bruder Wenzel Graf 15.
von Thun, kaiserlicher Feldmarschall-Lieutenant, und
ward in Teschen beigesetzt.

Da in diesem Winter das Eis plötzlich schmolz, und 1797
während seines Ganges durch einen eben so schnell einge- Jan.
fallenen Frost die Schollen an der Moldau an einander
gefroren waren, so thürmte sich das Eis gleich Bergen
auf, und nahm die ganze Strecke zwischen Smichow
bis Königsaal ein. Man befürchtete wegen die-
ses ungewöhnlichen Ereignisses bei einem plötzlichen Thau-
wetter üble Folgen, und war daher bemüht, die Eis-
schollen auf mancherlei Art zu brechen. Allein das Eis
schmolz nach und nach, und es erfolgte durch die Stodung
des Eises bloß eine Überschwemmung in der Gegend von
Königsaal.

Zu gleicher Zeit hatten sich in Böhmen epidemische
Krankheiten verbreitet, die unter dem Namen eines rheu-
matischen oder sogenannten russischen Katharrfiebers
bekannt wurden.

Der Schauplatz des Krieges eröffnete sich im gegen-
wärtigen Feldzuge vorzüglich in Italien. Der durch die

1797 französischen Anfälle äußerst bedrängte Papst, erhielt auf
 2. sein Verlangen einen Beistand von Oestreich. Zu diesem
 Ende war General Kollin von Wien nach Italien
 abgereist, um die Anführung der mit dem päpstlichen Heere
 vereinigten östreichischen Auxilliartruppen zu übernehmen.
 Allein die Unthätigkeit der erstern, der Zwist und beson-
 ders die Verrätherei der Italiener machten die Unter-
 nehmungen Kollis unwirksam, und begünstigten dage-
 gen die Eroberungen der Franzosen.

In Brüssel brach ein Aufstand wider die Fran-
 zosen aus, weil diese die dortige Dominikanerkirche unsrer
 lieben Frauen in ein Theater verwandelt hatten, und
 große Ausschweifungen begingen.

9. Die Festung Kehl ward unter der Anführung des
 Erzherzogs Karl mit Kapitulation eingenommen und
 die Werke derselben geschleift.

Indessen ging der Krieg in Italien mit der größ-
 ten Heftigkeit vorwärts. Bei Mantua und überhaupt
 in der Bombardei waren die heftigsten Gefechte, wo die
 Ueberlegenheit der Feinde gewöhnlich den Ausschlag gab.

17. In Böhmen wurden damals durch eine Feuersbrunst
 auf der Graf-Klam-Gallas'schen Herrschaft Friedland
 70 Häuser eingeäschert.

In Italien ward jetzt die Schlacht von Pontecorvo geliefert. Die Franzosen thaten fünfmal einen wüthenden Angriff, wurden aber immer zurückgeschlagen, bis sie endlich durch die Verstärkung neuer Truppen den Kampf zum sechstenmale wiederholten, und die abgematteten Kaiserlichen zum Weichen brachten; worauf Roveredo und Trident von den Franzosen besetzt wurden. Bald darauf nahm Buonaparte einige Bezirke in dem päpstlichen Gebiete ein, weil er den Papst beschuldigte, daß er den Waffenstillstand verletzt hätte. Zugleich geschah der Einfall in Romagna, Rimini und andere der päpstlichen Herrschaft unterworfenen Gegenden, wo die dortigen Plätze besetzt wurden. Die päpstlichen Truppen wurden bei Famingo geschlagen, und die Feinde hatten sich bald über Urbino und Ancona ausgebreitet. Nun stand dem feindlichen Einfalle ganz Tyrol bloß. Um solchen zu widerstehen, erging an die Landesbewohner der Aufruf zu einer allgemeinen Vertheidigung. Die Tyroler sammelten sich hierauf über 70,000 Mann stark, und verbanden sich mittelst eines Eides alle ihre Kräfte aufzubieten, um ihre Feinde von den Gränzen zurückzuhalten. Die Verrätherei, durch welche die Franzosen in Italien so große Vortheile erhielten, war bei den Tyrolern unbekannt. Alles griff hier zu den Waffen, und die Bestechung wirkte so wenig, daß die

1797 Franzosen gestanden, sie könnten Italien eher für Einen Dukaten gewinnen, als Tyrol für 1000.

www.libtool.com.cn

Nachdem die wiederholten Versuche der Kaiserlichen zum Entfuge von Mantua durch die überlegne Macht der Franzosen vereitelt worden waren, und Mangel an Lebensmitteln einriß, auch epidemische Krankheiten sich verbreiteten, so mußte sich endlich diese Stadt nach einer
Febr. fünfsmonatlichen harten Belagerung mit Kapitulation ergeben. Indessen verließ Erzherzog Karl die Rheinararmee, wo damals wegen des Abzuges der Franzosen nach Italien nichts wichtiges vorging, und traf in Innsbruck ein. Nach den hier zur Landesvertheidigung getroffenen Anstalten reiste er nach Italien, wo derselbe die Positionen der Truppen besichtigte, und über die vorgegangnen Kriegsoperationen Untersuchungen anstellte. Hierauf begab er sich nach Wien, erhielt hier die oberste Feldherrnstelle über die italienische Armee, und ging endlich zur Uibernahme derselben ab. Während dem hatten sich die Franzosen der Lombardei bemächtigt. Buonaparte ließ in Mailand verkündigen, daß von nun an der Adel aufgehoben wäre, und der einzige Bürgerstand für giltig angesehen werden sollte. Es wurden daher die Wappen von den Häusern und allen öffentlichen Denkmählern abgenommen, und die Vorzüge des Adels

ihr erloschen erklärt. Buonaparte unternahm nun 1797
 die Organisirung seiner Armee, wovon die eine Hälfte aus
 Franzosen, die andere aus Italienern bestand. Er machte
 Niene gerade auf Rom loszugehen. Doch geschah dieß
 nicht, entweder weil er einen Aufstand befürchtete oder
 vorhersah, daß Neapel den Papst unterstützen würde,
 Dessenungeachtet ergriffen viele der ansehnlichsten und
 reichsten Römer die Flucht. Nur der Papst beharrte bei
 seinem Entschlusse, die Stadt nicht zu verlassen, und, es
 möge gehen wie es wolle, bei den Seinigen zu verblei-
 ben. Buonaparte war in Foretto eingerückt. Man 10.
 hatte vorher die hier befindlichen Schätze nach Rom über-
 führt, und an einem sichern Orte verwahrt. Doch belie-
 fen sich die Kostbarkeiten, die noch hier verblieben waren,
 und die Buonaparte mit sich hinwegnahm, auf 900000fl.
 Darunter befand sich die aus Cedernholz verfertigte Ma-
 riensstatue, welche Buonaparte nach Paris schickte,
 und dabei meldete: er hoffe bald im Stande zu seyn, alle
 Seltenheiten, Kunstwerke und Schätze Italiens nach
 Frankreich abliefern zu können. Allein das Direktorium
 hat später diese Statue wieder zurückgeschickt.

Die Prager Universität feierte damals den Geburts- 19.
 tag Kaisers Franz II. in dem großen Karoliner Promo-
 zionssaale, wobei Herr Bibliothekar Karl Ungar eine

1797 lateinische Anrede hielt und Herr Weihbischof Ritter Schumjansky in Gegenwart des Prager Erzbischofs als Kanzlers der Universität das Hochamt verrichtete. Beim Schlusse dieser Feierlichkeit ward von der akademischen Versammlung das beliebte Loblied auf die Rettung Böhmens abgesungen. Abends ward das Nationaltheater außerordentlich beleuchtet, dekoriert, und ein diesem Feste angemessenes Stück aufgeführt. Die Einnahme von 4000 fl. wurde unter jene Soldaten vertheilt, welche bei der Vertheidigung Böhmens in dem Kampfe bei Dillingen, Schwarzfeld und Amberg so sehr verwundet worden, daß sie zur Verrichtung fernerer Kriegsdienste untuglich waren.

14. Auf dem italienischen Kriegstheater bewies sich das Kriegsglück für die Franzosen immerfort günstig. Sie drangen in Spoleto ein, und bebrängten den Papst aufs schrecklichste. Dieß nöthigte denselben zum Frieden die Hände zu bieten, welcher in einigen Tagen zu Stande kam. Vermöge desselben entsagte der Papst allen Verbindungen mit den katholischen Mächten gegen Frankreich, und entließ seine Truppen gänzlich. Avignon, Bologna, Ferrara und Romagna ward an Frankreich abgetreten, und versprochen, wegen des vorher an dem französischen Gesandten in Rom begangenen Mordes Genugthuung zu
- 20.

verschaffen. Während dem siegten die Kaiserlichen über 1797 die Franzosen bei dem Flusse Piave. Die Engländer schlugen die Spanier zur See und eroberten die Dreifaltigkeitsinsel.

Der vormalige Kommandant von Mantua, General Wurmsler, langte in Wien an, und wurde vom kaiserlichen Hofe aufs freundschaftlichste aufgenommen.

Die Franzosen fielen in drei Kolonnen, wovon jede 20000 Mann stark gewesen, unter Anführung Buonapartes in Tyrol ein. Erzherzog Karl schlug die beiden erstern zurück, konnte es aber nicht verhindern, daß die dritte Kolonne in Tyrol eindrang, weil seine Truppen durch den vorhergehenden heftigen Kampf hart mitgenommen, zu weiterm Widerstande zu schwach waren.

In Böhmen wurde nach einer ergangnen kaiserlichen Verordnung bei jeder Pfarrkirche eine Todtenkapelle errichtet, wo die Leichen, für welche man keinen besondern Verwahrungsort hatte, oder wo die unermögliche Familie die Kosten zu einem ordentlichen Begräbniß nicht aufbringen konnte, bis zu ihrer Bestattung aufbehalten wurden.

1797
26.

Am Rheine ward jetzt im Geheim ein Waffenstillstand auf eine bestimmte Zeit geschlossen. Hierauf waren 8000 Franzosen nach Italien, wo damals der Krieg in seiner ganzen Stärke fortbauerte, gezogen. Diese waren der Rest von jener Armee, welche unter Kommando des Gen. Jourdan das vergangne Jahr gegen Böhmen vorrückten, und durch die Tapferkeit der Kaiserlichen zurückgetrieben wurden.

März Nach einer genauen Berechnung kam heraus, daß die Franzosen seit ihrem Einbruche in Deutschland bis auf gegenwärtige Zeit an verschiedenen Requisitionen über 3000,000,000 Livres erpreßt hatten, ungerechnet die so nachtheiligen Landesverwüstungen.

10. Im Prager Nationaltheater ward in gleicher Absicht, als es am Geburtstage Seiner kaiserlichen Majestät Franz II. geschah, eine Kantate aufgeführt. Nach ihrem Schlusse betrat das Theater Anton Mielz, 22 Jahre alt, dem in der Schlacht bei Amberg das rechte Bein war abgeschossen worden, an einer Krücke hinkend, und hielt eine rührende Dankrede an die wohlthätigen Zuhörer. Er wurde geführt von dem Korporal Bernhard Launig, von Kalembergischen Regiment, welcher wegen seiner 1793 bei dem Kampfe bei Landrecy bewiesenen Tapferkeit

eine silberne Ehrenmedaille erhielt, und von dem akademischen Bürger Johann Becher. Diese rührende Scene bewog den anwesenden Herrn Grafen von Bratislaw, damaligen Prager Stadthauptmann, eine Kollekte unter den versammelten Zuhörern zu machen, welche 120 fl. betrug. Hundert Gulden wurden dem Anton Miket ausgetheilt, und 20 fl. erhielt der Korporal Pannitz. Den folgenden Tag erschien Miket beim Kriegskommissär und bat die empfangenen 100 fl. seinem alten Vater zu übergeben, welcher als Tagelöhner sehr kümmerlich leben mußte.

Nach der Zusammenziehung der Franzosen stellte Napoleon 3. Armeen in Italien auf. Die erste, so den linken Flügel ausmachte, war nach Tyrol bestimmt. Die zweite oder Hauptarmee sollte in Kärnthén einrücken. Die dritte oder der rechte Flügel setzte sich gegen Steiermark und Oestreich in Bewegung. Bald darauf wurden die Kaiserlichen zurück gedrängt, und die Franzosen brachen in Tyrol ein. Sie setzten dann über den Tagliamento und breiteten sich im diesseitigen Gebiete immer mehr aus. General Laudon verband sich bei Mirano mit seinem kleinem Korps von 5000 Mann, mit den bewaffneten Bauern dieser Gegend, so daß seine Kolonne auf 80000 Mann anwuchs. Er that dem Feinde großen Ab-

1797 bruch, mußte aber zuletzt doch der Uebermacht nachgeben.

Auf den zu Innsbruck an die Tyroler erlassenen Aufruf ergriffen **alle Landesbewohner die Waffen**, und vertheidigten heldenmüthig die Religion und Rechte ihres Beherrschers. Indessen waren die Franzosen in Kärnthén eingedrungen und hatten Klagenfurt besetzt. Ein gleiches geschah in Krain, wo sie Laibach einnahmen.

April Es wurden bald darauf Friedensunterhandlungen mit England angeknüpft. Da aber die Franzosen die Zurückstellung aller von den Engländern eingenommenen Plätze forderten, sie selbst aber zu gleicher Zurückstellung sich nicht einverstehen wollten, wurden die Unterhandlungen abgebrochen.

2. Um von Gott einen gesegneten Fortgang der österreichischen Waffen zu erbitten, führte der Prager Erzbischof einen feierlichen Umgang aus dem Rhein nach der Schloßkirche, welchem eine Menge Personen von allen Ständen beiwohnten.

Indessen hatte Laudon in Vereinigung mit den Tyroler Landeuten die Franzosen in verschiednen Gegenden geschlagen, und aus Brixen vertrieben. Wegen Mangel an ordentlichen Gewehren waren die Bauern mit lan-

gen Piken, Sensen, Dreschflegeln und Morgensternen be- 1797
waffnet, mit welchen sie die Feinde wüthend anfielen und 4.
warfen. Zu dieser Zeit kam der vormalige Statthalter
der Lombardei, Prinz Ferdinand, mit seiner Gemahlinn
und Familie nach Pressburg, wo er sich einige Zeit auf-
hielt.

Nach einem vom General Massena errungenen Sie-
ge rückten die Franzosen in Steiermark ein. Hierauf ge-
rieth alles in Oestreich in Bewegung, um sich in den Stand
einer allgemeinen Vertheidigung zu setzen. In Wien
war man äußerst thätig, sowohl die Stadt eiligst zu be-
festigen, als auch Leute zum Widerstande aufzubringen.
Es wurde ein Korps von Freiwilligen aufgerichtet, wo-
zu 1400 Studenten stießen, die vor Begierde brannten,
mit den Feinden es aufzunehmen, und Proben ihres Mu-
thes an den Tag zu legen. Es wurden denselben jene
Fahnen, die sie unter Kaiser Leopold I. geführt hatten,
aus dem Zeughaufe übergeben, die iht mit reichen von der
eignen Hand der Kaiserinn gestickten Bändern geziert wa-
ren. Merkwürdig ist, daß mit den Wiener Studenten
viele Jünglinge aus Böhmen und Mähren sich verbanden,
und gegen die Franzosen vorrückten. Unter diesen Ver-
theidigungsvorkehrungen war Grätz an die Feinde über-
gegangen. Dagegen hatte Laudon, unterstützt von den 10.

1797 insurgirenden Bauern, die Franzosen aus Trient und Roveredo verbrängt. Da diese sich nun zu weit aus-

12. gebreitet hatten, und befürchteten, daß sie bezwungen werden könnten, so trug Buonaparte dem Erzherzog

13. Carl einen Waffenstillstand an. Dem italienischen Heere eine Erleichterung zu verschaffen, und die österreichischen Armeen nach andern Gegenden zu ziehen, ward der Waffenstillstand am Rheine von den Franzosen aufgekündigt. Bald darauf überfielen sie die nächsten Bezirke des teutschen Reichs, damit sie das kaiserliche Heer dahin lockten, und in Italien mehrere Freiheit zum

14. Operiren erhielten. Sie wurden um diese Zeit gezwungen Triest zu verlassen.

16. Bald darauf legten die Wiener Freiwilligen unter der gewöhnlichen Feierlichkeit den militärischen Eid zu ihren mit den von der Kaiserinn reich gestickten Bändern geschmückten Fahnen ab, und zogen dann 12000 Mann stark in das Lager bei Linz. Zugleich begab sich ein Theil der kaiserlichen Familie nach Ofen, der andere aber reiste nach Prag. Viele der ansehnlichsten und reichsten Wiener flüchteten nach Ungarn und Böhmen. In der kaiserlichen Residenzstadt herrschte eine allgemeine Bestürzung wegen des bevorstehenden feindlichen Uibersalles. Bei dieser allgemeinen Verwirrung wurden zu Leoben in

Steiermark Friedensunterhandlungen eröffnet. Denn, 1797 wie oben erwähnt worden, die Franzosen befanden sich, ungeachtet ihrer Eroberungen, eben nicht in der besten Lage und wünschten durch einen vortheilhaften Frieden Zeit zur Erholung zu gewinnen. Bei diesen Umständen langten 19. einige der Erzherzoge und Erzherzoginnen mit dem kaiserlichen Hofstaat und der Prinzessin Theresia von Frankreich aus Wien in Prag an. Ihnen kamen 28 Wagen mit Gepäck nach, und bald darauf sah man 50 andere Wagen, denen die kaiserliche teutsche Leibgarde nachfolgte. Die in Prag sich aufhaltenden Erzherzoge: Anton, Johann, Joseph, Rainer, Ludwig und Rudolph besichtigten das Altstädter Rathhaus und die Theinkirche, wo ihre Aufmerksamkeit besonders die Grabstätte des von seinen jüdischen Glaubensgenossen der christlichen Religion wegen ermordeten Simon Abeles, dann der vom Bokiwog angelegte Theil des Kirchengebäudes mit dem unterirdischen Gange auf sich zogen. Auf gleiche Art ließen sich die Prinzen nach und nach die übrigen Denkwürdigkeiten der Stadt zeigen und erklären, welches auch von der übrigen kaiserlichen Familie, so wie von der französischen Prinzessin Theresia, und dem sämmtlichen Gefolge geschah.

1797

Während dem begannen die Feindseligkeiten am Rheine nach vorgegangener Aufkündigung des Waffenstillstandes. Moreau und Hoche brangen durch Schwaben und Baiern, um Buonaparten in Italien und Oestreich die Bewegungen zu erleichtern. General Berner hatte es mit 25000 der Kaiserlichen gegen 60000 Franzosen unter Hoche aufzunehmen. Dem getroffenen Operationsplan zufolge sollte General Aray seine Position bei Neuwied verlassen, und den Franzosen in die Flanke fallen, dann sich mit Berner vereinigen und die Feinde gemeinschaftlich angreifen. Allein Hoche beorderte den Gen. Aray zu einer Unterredung über die vorzunehmenden Stellungen, während welcher die Franzosen plötzlich bei Neuwied und Bonn über den Rhein setzten, und die Vereinigung der Kaiserlichen vereitelten. Dessenungeachtet hatten diese den eindringenden Feinden tapfern Widerstand geleistet, mußten aber der überlegenen Macht nachgeben. Deseyre setzte über die Ebn und erschien vor Königstein. Zu gleicher Zeit kam Moreau bei Bischofsheim über den Rhein. Die Franzosen rückten vor Frankfurt. Hier sowohl als in vielen andern Gegenden Deutschlands kam es zu heftigen und blutigen Gefechten, wo die Feinde großen Verlust erlitten, doch aber sich immer mehr ausbreiteten. Mitten unter diesen Kriegsoperationen langte in Frankfurt ein Eil-

bote mit der erfreulichen Nachricht von dem geschlossenen 1797 Frieden an, worauf die Feindseligkeiten sogleich eingestellt wurden.

www.libtool.com.cn

Franz Graf von Harbigg, kaiserlicher Gesandter am kurfürstlichen Hofe verschied zu dieser Zeit in Prag im 40. Jahre seines Alters. Er war Vorsteher der königlich-böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und ein eifriger Beschützer der Literatur, auch selbst Gelehrter, wie das von ihm hinterlassene Werk „Geschichte der Landwirthschaft der berühmtesten Völker“ beweist. Die von ihm hinterlassene schöne Bibliothek und ein wohl ausgewähltes Naturalien- und physikalisches Cabinet erweckt die Bewunderung der Kenner.

General Massena kam jetzt nach Durlach, wo hin auch Erzherzog Karl sich begab, und dieß zwar zu einer Besprechung über die zu wählenden Stellungslinien bei der Armee nach dem bereits geschlossenen Friedensvertrage. Nach geschehener Uebereinkunft hatten sich die Heere nach den ihnen angewiesenen Plätzen begeben. Hierauf wurden auch die Korps der Freiwilligen und alle zur Landesvertheidigung aufgebotne Schaaren entlassen. Sie begaben sich nach ihrer Heimath und jedermann kehrte zu dem Betriebe seiner vormaligen Beschäftigungen zurück. Kaiser.

1797 Franz ließ zur Verewigung dieses Ereignisses eine Medaille schlagen und unter die freiwilligen Bertheidiger vertheilen, um solche als ein Ehrenzeichen zu tragen und sich dabei des kaiserlichen Beifalls als einer Aufmunterung zur Treue und Ergebenheit zu erinnern.

Zu dieser Zeit erfolgte die Zurückkunft des Kronprinzen Ferdinand und der Erzherzoginn Maria Ludovika aus Ofen in Wien. Einige Tage nachher fuhr auch ein Theil der kaiserlichen Gepädwagen aus Prag wieder ab. Bald darauf machte die französische Regierung in Brüssel öffentlich bekannt, daß in Gemäßheit des zu Leoben geschlossenen Friedens die Niederlande von Oestreich an Frankreich abgetreten worden wären.

9. Bei Gelegenheit des gewöhnlichen jährlichen auf der Schützeninsel mit Anfang des Mai = Monats gehaltenen Freischießens hatte dießmal die Prager privilegirte Freischützen = Kompagnie zu Ehren der hier befindlichen Erzherzoge ein besondres Fest veranstaltet. Die Erzherzoge fuhren nach der Insel auf eigends dazu niedlich ausgeschmückten Schiffen unter dem Schalle vieler musikalischen Instrumente und Abfeurung der Pöller, wohnten dann dem Feste bei, schossen nach der Scheibe, und verließen erst Abends vergnügt die Insel unter dem freudigen Zurufe des häufig versammelten Volkes.

Nach dem mit Oestreich geschlossenen Frieden rückten die Franzosen in Venedig ein, um sich wegen des¹⁰ wider sie erregten Aufstandes Genugthuung zu verschaffen. Es waren 12000, welche diese Stadt besetzten. Man¹⁵ machte bekannt, daß die vormalige aristokratische Regierungsform aufgelöst, und dagegen die Demokratie eingeführt wäre. Daher ward der Rath der Edeln abgesetzt, und statt dessen 60 Volkvertreter zur Besorgung der Staatsgeschäfte ernannt. Buonaparte übernahm die Abtretung des Gebietes von Venedig, und zugleich der ganzen Seemacht dieser vormaligen Republik. Er ließ sich über dieß 80,000,000 Livres bezahlen, und man mußte ihm jene drei Inquisitoren ausliefern, welche als Urheber des vorgegangnen Aufstandes wider die Franzosen angegeben worden waren.

Zu dem Feste St. Johann von Nepomuk kam zu¹⁰ dieser Zeit eine außerordentliche Menge Volks nach Prag. Die hier anwesende Erzherzoginn Maria Anna ließ auf ihre Kosten 40 Wallfahrer in einem Zimmer des Schloßgebäudes bewirthen, und dann einem jedem 20 kr. beim Abschiede reichen. Die Erzherzoge und das kaiserliche Gefolge waren bei dieser Gasterei zugegen, und bewiesen sich gegen diese Wallfahrer ungemein herablassend.

- 1797 Die Anhänger der Franzosen erregten in Genua
 20. gleichfalls einen Aufruhr und drangen darauf, daß nach Abschaffung der Aristokratie die demokratische Regierung eingeführt werden möchte. Hierauf rückten die Franzosen in Genua ein, und errichteten dort eine Volksregierung, welches sie auch in der Republik Lucca unternahmen. Bald darauf erfolgte der Ausmarsch der sämtlichen französischen Truppen aus den von ihnen vorher besetzten kaiserlichen Provinzen, und die Einrückung in das Venezianische. Dagegen hatten die Kaiserlichen die Grenzen von Italien besetzt. Sie erschienen 6000 Mann stark auf dem venezianischen Boden, damit sie nach dem zu Leoben geschlossenen Frieden Istrien, Dalmazien
 12. Juni und das venezianische Küstenland in Besitz nähmen.

15. In Prag wurde zu dieser Zeit die gewöhnliche Fronleichnamsprozession, an welchem Tage zugleich das Fest des heiligen Beit einfiel, in Gegenwart der Erzherzoge, vieler Personen von hohem Range und einer Menge Volks mit einem außerordentlichen festerlichen Gepränge begangen. Die folgenden drei Tage reisten die Erzherzoge und Erzherzoginnen, und die Prinzessin Theresia von Frankreich nach Wien ab. Alle bezeugten, daß sie ihren Aufenthalt in Prag angenehm gefunden, und versprachen am kaiserlichen Hofe die Treue und Anhänglichkeit der

Böhmen an ihren Regenten anzurühren. Sie hinter- 1797.
ließen einige Geldgeschenke zur Vertheilung unter die
Armen. www.libtool.com.cn

Durch die Einwirkung der Franzosen ward in Ma- 18.
ta eine Verschwörung wider den Großmeister und die vor-
züglichsten Ordensglieder angesponnen, und versucht, die
Volksregierung einzuführen, welches auch in Laurien
unternommen worden war.

In Böhmen ging zu dieser Zeit die jedes Jahr ge- 25.
wöhnliche Feierlichkeit der sogenannten Marianischen Krö-
nung auf dem heiligen Berg vor sich. Bei dieser Geles-
genheit geschah daselbst die In stallirung des ersten anges-
stellten Probstes, Joachim Grafen von Czegka, wobei
das Ceremoniell der Einführung der Prager Weihbischof
und erzbischöfliche General - Vikar Benz el Ritter von
Chlumczansk y verrichtete. Den zweiten Tag darauf 27.
brach nach vorhergegangner ungemein schwüler Witterung
eines der schrecklichsten Ungewitter mit dem heftigsten Or-
kane in Böhmen aus, dergleichen sich seit 1788 nicht
begeben hatte. Dieses fürchterliche Naturereigniß wüthete
am heftigsten auf der Herrschaft Voděbrad, wo es 15
Scheuern zerstörte, und die Dächer von den meisten Ge-
bäuden wegriß. In der Gegend von Jarom iř erfolgte

1797 eine nicht minder große Verheerung, und eben so in vielen Bezirken des Königgräzer Kreises.

www.libtool.com.cn

Gemäß des Friedensschlusses von Leoben, besetzten die österreichischen Truppen nunmehr Istrien und Dalmatien.

4. Juli Dieser mit Oestreich eingegangne Friede bewog auch England zur Einstellung der Feindseligkeiten die Hände zu bieten. Es wurde daher von dem Londner Hofe der bevollmächtigte Minister *Malmesbury* nach *Russel* oder *Bille* abgeschickt, um mit dem französischen Gesandten *Latourne* zu unterhandeln. Da aber Frankreich von England vor allen Dingen die Zurückstellung aller in diesem Kriege eroberten Inseln verlangte, so wurde die Unterhandlung abgebrochen.

18. In Prag fuhr zu dieser Zeit der Blik in den Thurm der Neustädter St. Stephanskirche. Der Brand wurde aber bald gelöscht. Hierauf brach ein schreckliches Gewitter mit Hagel begleitet aus. Die Schlossen in der Größe der Haselnüsse wurden vom Winde so stark fortgetrieben, daß sie auf dem Viehmarke, dem allgemeinen Krankenhause, Elisabethinerkloster, Grabel und Emaus alle Fenster einschlugen, und sonst vielen Schaden anrichteten.

Während des noch fortdauernden Krieges waren die 1797
unter dem Namen der Insurrektion zum Kampfe aufge- 20.
forderten Ungarn bereits auf dem Marsche, um zu den
österreichischen Truppen zu stoßen. Auf die Nachricht des
geschlossenen Friedens machten sich dieselben bereit wieder
nach ihrer Heimath zurückzukehren. Allein jetzt erhielten
solche den Befehl von neuem aufzubrechen, und sich mit
dem rechten Flügel der österreichischen Armee zu verbinden.
Die Ursache dieser Bewegung war die Nachricht, daß die
meisten Glieder des französischen Direktoriums mit dem
Friedensschlusse von Leoben unzufrieden wären und auf
die Fortsetzung des Krieges drängen.

Zu derselben Zeit traf Herzog Albert von Sach- 25.
sen-Weissenhof, mit seiner Gemahlinn der Erzherzoginn
Christina aus Dresden in Prag ein. Dann kam
auch der Churfürst Klemens von Trier mit seinen
beiden Schwestern, den Prinzessinnen Kunigunde und
Elisabeth an. Einige Tage darauf verrichtete dieser 30.
Churfürst in der Metropolitankirche St. Veit bei dem
Grabmale des heiligen Johann von Nepomuk das
Messopfer.

Auf ein wiederholt verbreitetes Gerücht von einem 8.
bevorstehenden Bruche mit Frankreich setzte sich die Aug.

1797 zweite Kolonne der ungarischen Insurrektion zu der kaiserlichen Armee nach Italien in Bewegung. Es verlautete, der Erzherzog Palatin von Ungarn würde mit Zuziehung des Generals M a c das Oberkommando übernehmen.

16. Um die Mitte des Augustmonats wurde in Prag der Anfang mit Anlegung der Kanäle gemacht. Vermöge dieser guten Einrichtung wurden die Stollen aus den Häusern nach einem gemeinschaftlichen Abzugsgraben in der Mitte der Gasse, und von da nach der Moldau geleitet. Allein diese so sehr zur Bequemlichkeit der Stadt dienliche Anstalt wurde bloß in einigen wenigen Gassen zu Stande gebracht, und der größte Theil der Stadt blieb wie vorher ohne Kanäle, obgleich man sich überzeugte, daß überall, wo die Leitern bestanden, die Passage sehr erleichtert wurde, besonders zur Winterszeit, wo man jetzt ohne Gefahr von einem Orte zum andern hinübergehen konnte.

21. Nachdem der General-Feldmarschall Dagobert Sigmund Graf von Wurmsfer sein Leben auf 73 Jahr gebracht hatte, verschied er jetzt in Wien an der Wassersucht. Er hinterließ den Ruhm eines tapfern und erfahrenen Heerführers, wie davon die vorhergehenden Ereignisse deutliche Beweise darstellen.

General Buonaparte kam aus Montebello 1797
unweit Mailand in Paserano nächst Udine an, ^{26.}
wo auch der kaiserliche General Meerfeld, der neapolitanische Gesandte Marquis de Gallo und Baron von Degelmann erschienen. Man besprach sich über die Art der Vollziehung einiger Artikel des Friedensschlusses von Leoben, und über die Positionen der Armeen. Dagegen begab sich Kaiser Franz nach Stein 4.
am Anger, um die dort versammelte ungarische Infanterie ^{Sept.} zu mustern.

Auf die Angabe, daß Barthelemy ingehem die königliche Partei begünstige, und sich bestrebe den Prinzen von Conde mit seinen Truppen in Frankreich einzulassen, entstand in Paris eine stürmische Volksbewegung. Barthelemy, Carnot und Dichtegru wurden gefangen genommen, und zur Landesverweisung verurtheilt.

In Wien sah man damals einen türkischen Gesandten mit dem Auftrag des Großsultans zur Bestätigung der Freundschaft mit dem kaiserlichen Hofe. Bald darauf kam der kaiserliche bevollmächtigte Minister Graf von Kobenzl aus Wien nach Udine. Man berathschlagte dort mit dem französischen Abgeordneten über die Kriegs-

1797 vorfälle am Rhein, und schlug einen Plan zum allgemeinen Frieden vor. Es stand damals, die ungarische Insurrektion mitgerechnet, eine Macht von 200000 Mann kaiserlicher Truppen in Italien unter dem Kommando der Generale Wallis, Hoke, des Grafen von Hadik und Terzy. In Tyrol führte die Truppen General Kolonna an, in Istrien und Dalmazien Kutowina, in Deutschland waren über 100000 unter dem Oberbefehle des Erzherzogs Karl. Dagegen zählten die Franzosen am Rheine 80000, und in Italien 67000, welche Piemont, Mailand, Brescia und Mantua besetzt hielten. Die zweite französische Kolonne breitete sich über Verona bis Palma Nova aus. So wie die Franzosen zu dieser Zeit auf dem festen Lande den Meister spielten, so zogen sie im Gegentheil in den Seetreffen wider die Engländer den Kürzern. Diese hatten jetzt die französische mit den holländischen verbundene Flotte unter dem Admiral de Winter gänzlich geschlagen, und so geschah es immer, wo die Franzosen mit den Engländern zur See zusammentrafen. Zwischen den Kaiserlichen und Frankreich ward nun zu Campo Formio ein förmlicher Friede geschlossen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Antrag zu einem Friedenskongresse für Deutschland, der in Rastadt eröffnet werden sollte, gemacht.

11.
Dtt.

In Böhmen sah man jetzt eine besondere Feierlichkeit, indem Herr Joseph Fürst von Lobkowitz als Herzog von Raubitz seinen ersten Einzug in eben erwähnte Stadt unter einem festlichen Gepränge hielt. 1797 28.

Auf Kosten des kaiserlichen Obersten Herrn Baron von Wimmer wurde in Prag ein steinerner Wasserfa- sten zur Bequemlichkeit der Bürger am Anfang der neuen Allee errichtet. Erwähnter Herr Oberster ist auch der Urheber der auf seine Kosten zu Stande gebrachten schönen Baumanlage vor dem Kornthor, so wie auch von ihm mehrere gemeinnützige Anstalten in Böhmen herrühren. 4. Nov.

Damals gründete Buonaparte in Italien die sogenannte cisalpinische Republik, zu welcher die Lombardei, ein Theil des vormaligen venezianischen Gebiets, Modena, Brescia, Ferrara und Romagna gehörten. 10.

Indeß diese Dinge sich begaben, ging zu Potsdam an der Wassersucht König von Preußen, Friedrich Wilhelm II., mit Tode ab, und hinterließ als Nachfolger in der Regierung seinen Sohn Friedrich Wilhelm III. 16.

Während dem kamen die kaiserlichen und französischen Bevollmächtigten in Rastadt zur Eröffnung des deutschen 20.

1797 Friedenskongresses zusammen. Einige Tage darauf langte
 25. auch Buonaparte in Raftadt an, reiste aber bald
 wieder von da nach Paris. Auf dem Wege durch die
 Schweiz wurde derselbe von einer Räuberbande angefallen.
 Sobald aber diese vernahmen, wer er sei, sprengten sie
 aus einander. Nach den angefangnen Friedensunterhand-
 lungen marschirten die kaiserlichen Truppen aus Deutsch-
 land nach Böhmen, Mähren und Oestreich wie-
 der zurück. Nach dem zu Campo Formio geschlossenen
 Frieden wurden nun die östreichischen Niederlande
 förmlich an Frankreich abgetreten. Ein gleiches ging
 auch mit der Lombardei vor, außerdem besetzten die Fran-
 zosen noch die vormals zu Venedig gehörigen Inseln.
 Dagegen erhielt Oestreich Istrien und Dalmazien
 mit der Stadt Venedig und dem dazu gehörigen Fest-
 lande, mit Ausnahme derjenigen Bezirke, welche der
 cisalpinischen Republik einverleibt wurden.

7. In Prag ereignete sich damals eine zur Winterszeit
 Dec. ungewöhnliche Naturerscheinung. Es zogen sich nämlich
 im Christmonate um die Mittagsstunde über dem Horizont
 dieser Stadt düstre Gewitterwolken zusammen, wobei es
 bligte und donnerte. Dann erfolgte ein Platsregen mit
 Schlossen vermengt, welches einen ziemlich lange dau-
 ernden Winter veranlaßte. Aus fremden Gegenden liefen

zu dieser Zeit Gerüchte von Erdbeben ein, von welcher 1797 Landplage aber Böhmen verschont blieb.

www.libtool.com.cn

Schon damals hatten die Franzosen versucht ein 18. Bündniß mit der Schweiz zu bewirken oder vielmehr es dahin zu bringen, daß diese Republik von Frankreich abhängig würde. Nach vielen Bestrebungen geschah es endlich, daß die Schweizer allmählich nachgaben, und ein Bündniß mit Frankreich eingingen.

Kurz vor Weihnachten hielt Erzherzog Karl als 23. neuangestellter Generalgouverneur des Königreichs Böhmen, daß er von feindlichen Anfällen gerettet hatte, seinen Einzug in Prag. Der Kommandirende von Böhmen, Feldmarschall Graf von Bender, empfing denselben mit den gewöhnlichen militärischen Ehrenbezeugungen am Stadthore, und ritt dann neben dem Wagen des Erzherzogs einher. Sechs blasende Postillione sprengten voran, und eine Abtheilung von Hohenzollern-Kürassiers eskortirten den Zug. Die Prager Besatzung war en Parade aufmarschirt. Die Bünste erschienen mit ihren Fahnen und Musik in den Gassen und Plätzen der Stadt, und die bürgerlichen Garben hatten sich beim Altstädter Rathhause aufgestellt. Bei der Einfahrt in das Prager Schloß erwarteten den Erzherzog der Oberstburggraf Graf

1797 von Stambach mit den hohen Landesstellen, dem vornehmen Adel, dem Prager Domkapitel, und den Prälaten des Königreichs, an deren Spitze sich der Prager Erzbischof befand. Der Obergurggraf bewillkommte den Erzherzog mit einer den gegenwärtigen Umständen angemessenen Rede, welche der Erzherzog beantwortete, und sich dann nach dem königlichen Schlosse begab.

30. Ungeachtet die Friedensunterhandlungen in Rastadt betrieben wurden, so unterließen die Franzosen doch nicht, ihre Kriegsoperationen fortzusetzen. Sie rückten in Mainz ein, und wiederholten dort das vor einigen Jahren vorgegangene Gepränge mit Aufrihtung des Freiheitsbaums. Das folgende Jahr wurde der 21. Jänner, als der Gedächtnistag des hingerichteten Königs Ludwig XVI. mit vielen Freudenbezeugungen als ein Volksfest gefeiert. Außer Mainz hatten die Franzosen noch viele andere Derter am Rheine besetzt, und dadurch bewiesen, daß ihnen an dem Frieden eben nicht viel gelegen, sondern bloß darum zu thun wäre, Zeit zur Erholung zu gewinnen, um dann mit größerem Nachdrucke die Feindseligkeiten zu unternehmen.

1798. Mit Anfang des Jahrs gingen fortwährende Märsche Jan. durch Prag. Diejenigen Regimenter, welche während

des Krieges am Rhein standen, und bei gegenwärtigen 1798
Friedensunterhandlungen in Rastadt nach ihren vormaligen
Ständörtern zurückkehrten, nahmen zum Theil ih-
ren Marsch durch diese Stadt. Diese Durchmärsche dauerten
bis zum 22. Februar, zwischen welcher Zeit man immer
den zweiten oder dritten Tag ein Regiment nach sei-
ner Station den Weg nehmen sah. Die eine Hälfte von
diesen Truppen blieb in Böhmen, die andere rückte nach
Mähren und Schlesien.

In Teutschland waren noch über 30000 österreichische
Truppen zurückgeblieben. Die Franzosen hatten die mei-
sten Dörfer am linken Rheinufer inne, und die Festungen
wurden zur Uebergabe aufgefordert. Dagegen besetzten
die Oesterreicher nach und nach diejenigen Plätze, welche
durch den Friedensschluß von Campo Formio dem Kai-
ser abgetreten waren.

Die böhmischen Gelehrten verloren zu dieser Zeit
eines ihrer vorzüglichern Mitglieder, nämlich Karl
Ritter von Binnenberg, St. Benedikt Ritter,
und vormaligen Kaurzimer Kreishauptmann, welcher im
70. Jahre in Prag verschied. Er machte sich durch
seine Untersuchungen der vaterländischen Alterthümer be-
rühmt, über die er eine besondere kritische Abhandlung
herausgab.

1798 Nach einem in Rom wider die Anhänger Frank-
 24. reichs vorgefallenen Aufstande rückten die Franzosen in diese Stadt ein, stellten dort die Anordnung der Dinge nach ihrem Systeme wieder her, und erpreßten nach ihrer Gewohnheit übermäßige Requisitionen und Brandschatzungen.

29. Um eine freie Aussicht nach der Stadt zu gewinnen, wurden in Prag auf Kosten der Erzherzoginn Maria Anna die Mauern von der Rückseite des Prager Schlosses gegen die alte Stiege abgebrochen, die Schanzen abgetragen, und die Gräben ausgefüllt. Bei dieser Arbeit entdeckte man einige verscharrte Särge mit Gebeinen, an denen die Köpfe beinahe zwei Zoll vom Rumpfe getrennt waren. Auch noch andere dergleichen Behältnisse, wo die Köpfe an der Brust des Skelets lagen. Wahrscheinlich waren es die Gebeine von solchen adeligen Personen, welche nach dem durch das Oberstburggrafen-Recht über sie verhängten Todesurtheil durch eine Art des vor- malß in Böhmen eingeführten Geheim-Gerichts enthauptet, und hierher beerdigt worden waren. Man fand auch bei dieser Arbeit eine andere Grube mit Gebeinen, allem Anscheine nach von solchen Menschen, welche zur Zeit der in Prag wüthenden Pest in dem Schloßbezirke an der Epidemie gestorben, und in diese Grube verscharrt worden

waren. Viele von den hier gefundenen Todtenköpfen 1798 hatten den Vordertheil mit kupfernen Ringen umgeben; denn die alten Böhmen, besonders vom höhern Range, so auch die Herzoge zierten ihre Köpfe mit goldnen, silbernen und kupfernen Ringen, mit denen sie auch begraben wurden.

In Böhmen ereignete sich damals wieder eine außerordentliche Naturerscheinung, denn es brach ein Ungewitter aus, wie es nur in den Sommermonaten vorzukommen pflegt. Es währte den ganzen Tag, worauf sich lange anhaltende Sturmwinde einstellten. Den nämlichen Tag, da dieß Ungewitter in Böhmen entstand, kam der französische Gesandte Bernadotte in Wien an, um mit dem kaiserlichen Hofe nach dem geschlossenen Frieden die Freundschaft zu bestätigen oder vielmehr die Unternehmungen Oestreichs auszuforschen, und dem Direktorium zu berichten.

Nicht lange darauf verschied in Petersburg bei 11. letzte König von Polen, Stanislaus Poniatowski. Sein Zeichenbegängniß wurde mit einer außerordentlichen Pracht gefeiert, und sein Herz nach Krakau geschickt, um in der Gruft der Könige von Polen beigesetzt zu werden.

1798 der Vertheidigung des Vaterlands; denn sie tritten mit den Männern zugleich, und bewiesen, was der Enthusiasmus dieses Geschlechts vermag. Allein sie mußten der Uebermacht der Feinde nachgeben. Es kam bei Solothurn zu einer Schlacht, wo die Schweizer nach einer tapfern doch fruchtlosen Gegenwehr besiegt wurden. Die Franzosen besetzten hierauf Bern, Luzern, Zürich und bemächtigten sich nach und nach des ganzen Landes.

12. Ebenfalls auf Antrieb der Franzosen empörte sich in Serbien der Bassa Pasman Dglou wider die Pforte, unterwarf sich einige Dörfer, und erschien sogar vor Belgrad, das er zur Uebergabe aufforderte. Mit ihm verbanden sich mehrere Schaaren, und viele aus Polen Vertriebne, unter der Anführung des berühmten Dginsky.

26. Während diese stürmischen Volksbewegungen im Auslande vorgingen, baten die böhmischen Landesdeputirten den Erzherzog Karl in einer erhaltenen Audienz, als Gouverneur und Beschützer des Königreichs 40000 fl. anzunehmen, welche die Stände auf dem Landtage als ein Zeichen der Erkenntlichkeit der Nation jährlich für ihn bestimmt hatten. Der Erzherzog nahm dieses Anerbieten an, und versprach den Ständen alles anzuwenden, was zur Aufrechthaltung und zum Wohl des Königreichs erforderlich

seyn könnte. Bald darauf verließ er seine Wohnung in 1798
der königlichen Burg, und bezog das um 80000 fl. er-^{10.}
kaufte in der Neustadt Prag, in der Herrengasse ge-
legne Haus, - welches zu seinem weitem Aufenthalt ge-
hörig eingerichtet worden war.

In Rom brach wiederholt ein Aufstand der französ- 13.
ischen Truppen wider ihren Commandanten den General
Maffena aus, weil er Geld erpreßte und den Sold
unrichtig auszahlte. Er mußte seine Stelle aufgeben,
und General St. Cyr übernahm das Kommando in Rom.

In der königlichen Leibgedingstadt Bieſow entstand 15.
eine Feuersbrunst, welche 15 Häuser und 22 Scheunen
verzehnte, weil ein starker Wind die Flammen ansachte, und
das Löschen verhinderte. Tages darauf wurde zu Prag 16.
der Fähnrich vom Regiment Franz Kinsky, Namens
Kochi, in der Neustadt, in der sogenannten schwarzen
Gasse oder Dpatowiz nächst der St. Michaelskirche er-
mordet gefunden, ohne daß man den Thäter hätte ent-
decken können.

Der in Wien sich aufhaltende französische Gesandte
General Bernadotte hielt in seinem Hause ein Fest, 18.
wobei die dreifarbige Fahne der französischen Republik öf-

1798 fentlich ausgehängt wurde. Die Bürger sahen dieß als eine Aufforderung zur Empörung wider ihren geliebten Regenten an, und dadurch aufgebracht begannen sie das Haus des Gesandten zu bestürmen. Der Tumult ward beigelegt. Allein Bernadotte, wegen seiner Sicherheit besorgt, reiste bald darauf von Wien ab. Die Prinzessin von Sardinien, Gemahlinn des Grafen von Provence, welcher als Prätendent auf die Krone von Frankreich den Namen Ludwigs XVIII. angenommen hatte, kam in Mätaua an. Paul I. Kaiser von Rußland hatte dieser Prinzessin und dem Grafen von Provence das Herzogthum Kurland zur Wohnung, und zum Unterhalt angewiesen. Jene Prinzessin hielt sich einstweilen incognito in Budweis auf.

28. Auf Anstiften der Franzosen beunruhigten jetzt die Cisalpinier durch ihre Einfälle in die benachbarten Provinzen das österreichische Gebiete, und die Staaten von Italien, wodurch neue Veranlassungen zum Bruche entstanden. Es geschahen also von Seiten des Kaisers Anstalten zum Kriege, besonders da die Unterhandlungen des Kongresses zu Rastadt immer verwickelter wurden, und auf neue Entzweigungen deuteten. Die Folgen von dieser Lage der Sachen waren die Bewegungen der österreichischen Truppen. Die böhmischen Regimenter zogen nach den

Gründen des Kaiserthums, und die kaiserlichen Kinde 1798
ten durch *Polonisch St. Alban* 42
Mat

www.lib.roz.pl

Zu eben der Zeit, wo eine Menge Prager nach dem 10.
heiligen Berge die Wallfahrtsprozession beging, nahmen
die freiwilligen *Brudern*, insgemein die *Brudermänner*
genannt, ihren *Einzug* nach der *Heimath* vom *Kriegs-*
schauplatz über die *Landstraße* von *Doblas*, ließen hier
auf die Wallfahrer und verbreiteten bei denselben, wegen
der von diesen *überfüllten* *Scharen* zu befürchten-
den *Ausschweifungen*, ein nicht geringes Schrecken. Wirk-
lich entstand auch einige Unordnung, indem die *Brud-*
männer sich unter die Wallfahrer drängten, und man-
cherlei Unfug zu verüben begannen. Zur Verhütung wei-
terer Exzesse bewirkte der Prager Bürger *Chrakowsky*
bei dem Major der *Brudermänner* *Simow* die Anord-
nung, daß sich die Truppen in zwei Reihen gegenüber
stellten und die Wallfahrer dazwischen durchgehen ließen.
Jeder von den *Brudermännern* hat um ein *Marienbild-*
chen vom heiligen Berge, und betheuerte, daß er auch
ein guter *Christ* und Verehrer der heil. Maria wäre, wor-
auf er das *Bildchen* an seine *Müge* steckte, und sich ruhig
benahm. — Kurz vor diesem Vorfalle feierten in der Prager
Pfarrkirche St. Egidii die Glieder der *Brüderschaft* unter
dem Namen der *thätigen Nächstenliebe* und *Unterstützung*

1798 der Armen die Bestätigung ihres wohlthätigen Instituts,
 21. welches bis auf den heutigen Tag zum Beistande aller
 Nothleidenden sich erhalten hat.

28. Bei dem zu dieser Zeit auf dem Prager Schlosse gehaltenen Landtage nahm der neuangestellte Prager Erzbischof, Fürst von Salm-Salm bei der Versammlung der Landstände als Primas des Königreichs Böhmen den Sitz.

Erzherzog Karl beehrte die Prager privilegierten Freisitzigen mit einem Besuche auf ihrer Insel, wobei viele Freundschaftsbezeugungen vorgingen, und der Erzherzog sich in das Schützenprotokoll einschrieb.

19. In Bezug auf die französischen Kriegsangelegenheiten der damaligen Zeit erregte das Auslaufen der Toulon^{er} Flotte die größte Aufmerksamkeit in ganz Europa. Diese Flotte bestand aus 18 Kriegsschiffen, 16 Fregatten und einigen 100 Transportschiffen; sie hatte 40000 Mann an Bord. Buonaparte führte über sie das Oberkommando, und die Generale Berthier, Desaix, Kleber, und andere mehr begleiteten ihn. Es verlautete, die Flotte sei zu einer geheimen Expedition bestimmt, und man glaubte, daß es auf England, vorzüglich aber auf Sizilien abgesehen sei. Die Flotte setzte ihren Lauf

mit einer bewunderungswürdigen Schnelligkeit fort, er-1798
sahen ganz unbemerkt der Malta, nahm es durch
Verrätherei ein, und kam ihm größten Erstaunen vor
Alexandrien an, dessen es sich so viele Rosettes und
anderer Plätze mehr bemächtigte. Der englische Admiral
Nelson, welcher bei Sizilien stand, nahm von dieser
Unternehmung Nachricht erhielt, segelte der französischen
Flotte gefolgt nach, und kam derselben zuvor, so daß
er schon bei Alexandrien eintraf, als die Franzosen
hier noch nicht angelangt waren. Er suchte die feindliche
Flotte auf, verfehlte sie aber, und als er zum zweiten
Mal nach Alexandrien zurückkehrte, hatten die Franzosen
bereits gelandet. Es kam nun bei Abukir zu
einer der hartnächtesten Seeschlachten, wo von beiden Sei-^{1. Aug.}
ten aufs heftigste gestritten wurde. Während des hitzigen
Kampfes fing das französische Admiralschiff, der
Orient, Feuer, und da die Pulverkammer in Brand
gerieth, flog dasselbe auf, wodurch einige der nächsten
Schiffe gleichfalls angezündet wurden und große Unord-
nung anrichteten. Mehrere andere hatte das englische
Kanonenfeuer so hart mitgenommen, daß endlich die fran-
zösische Flotte gänzlich besiegt wurde. Dessen ungeach-
tet drang Buonaparte, nachdem er in der Seeschlacht
beinahe 10,000 der Seinigen verloren, in das Innere
von Aegypten, schlug in mancherlei Gefechten die sich

1798 ihm widerstehenden Schaaren der Arabier und Mauren und kam über den Nilfluß nach Kairo, das er besetzte. Er machte bekannt, daß er gekommen wäre, die Landesbewohner von der Nothmüßigkeit der tyrantischen Beys zu befreien, und das gesunkne Ansehen der muhamedanischen Religion wieder herzustellen, welche die französische Nation als ein Freund des Korans beglänze, und ebenbeschworen das übermüthige Rom gestürzt und die christlichen Mächte gedemüthigt habe. Dadurch glaubte Buonaparte die Aegyptier an sich zu ziehen, und sich seine Expedition zu erleichtern. Allein dieser gewagte und verwegne Streich hatte nichts anders zum Zwecke als sich einen Durchzug nach Ostindien zu verschaffen, und dort den Handel der Engländer zu vernichten, wodurch ihre Macht in Europa gestürzt werden sollte.

Erzherzog Karl reiste von Prag nach Boplich, pflegte dort einige Wochen seiner Gesundheit, und kehrte dann wieder nach Prag zurück.

1.
Juni

In Irland brach ein Aufstand der Katholiken wider die Engländer aus, weil diese jenen aus Religionshaß die Vorrechte, welche der herrschenden Religion eingeräumt waren, verweigerten.

Da in Stilz der Friedenskongreß auseinander ging, 1798
welcher dort zur Beförderung der Feststädter Unterhand-
lungen sich versammelt hatte, so wurden auch die Kriegs-
rüstungen in der Reichthümlich betrie-
ben. Auch zwischen
dem König von Neapel und Frankreich hatten sich
Zwistigkeiten entsponnen, und Oestreich trat mit den
ersten in Allianz.

Bei einer Feuersbrunst in Schlan brannten 15
Häuser und 18 Scheuern ab.

In Wien starb damals im 56. Jahre der Feldmar-
schall Graf von Clairfait, kaiserlicher Herrführer
aus der Schule Soudons. Er hatte dem Erzhaufe
Oestreich durch 45 Jahre seine Dienste gewidmet, und
unter 4 Regenten sich rühmlichst hervorgethan. Unter
seinen Heldenthaten zeichnete sich besonders der meistens
hastige Rückzug aus den Niederlanden von 1792 und
1794 aus, so wie er überhaupt auch in dem türkischen
und französischen Kriege sich in verschiednen wichtigen
Akzionen hervorgethan hat.

Zu Ende des Juli langte der kaiserliche General 30.
Mack in Neapel an, um der getroffenen Uebereinkunft
zufolge die Anführung der neapolitanischen Truppen wider

1798 die Franzosen zu übernehmen. Dieser Feldherr hatte wegen seiner vorzüglichen militärischen Kenntnisse sich das Vertrauen des napoleonischen Hofes erworben; allein das Zusammentreffen besondrer widriger Umstände machten, daß seine Operationen mißlangen.

22. Aug. Johann Graf von Sternberg, Landes-Unterkämmerer der königlichen Leibgedingsstädte, verließ im 86. Jahre das Zeitliche. Er bekleidete von seiner Jugend an verschiedene Posten in öffentlichen Staatsgeschäften, und benahm sich in seinem Privatleben wie ein ächter und biederer Böhme. Zu gleicher Zeit geschah in Prag die Abbrechung der St. Leonhardskirche, an deren Stelle man jetzt einen geräumigen Platz unter dem nämlichen Namen sieht. Diese Kirche war sehr alt, und Kaiser Ferdinand II. hatte solche der damaligen Kirche zu St. Egidii geschenkt.

Da der türkische Kaiser die Nachricht von dem Einfälle des Generals Buonaparte in Aegypten erhielt, wurde er darüber ungemein aufgebracht, und erließ an seine Vassen den Befehl, den französischen Schiffen in den türkischen Seehäfen keine Landung zu gestatten, sondern wenn sie es mit Gewalt erzwingen wollten, dieselben mit Kanonenschüssen abzuwehren. Es wurde auch mit Eng-

Land und Reichland ein Bündniß geschlossen, und in 1798 der ganzen Türkei gingen die thätigsten Zurüstungen zum Kriege vor. Indessen unterließen auch die Franzosen nicht sich einen Anhang in Constantinopel zu verschaffen, und einen Aufruhr anzuspinnen. Wirklich kam es hier zu tumultuarischen Auftritten. Allein durch die Vorsicht des Großsultans ward die Ruhe bald wiederhergestellt.

So wie in Europa von den Franzosen stürmische 4. Volksbewegungen angezettelt wurden, so ging es jetzt auf Sept. gleiche Art in Afrika zu; denn die von Buonaparte angefallnen Bey's in Aegypten thaten einen allgemeinen Widerstand, griffen die Franzosen an, und würden sie ganz sicher vertrieben haben, wenn nicht die bessere Kriegeskunst und das Kanonenfeuer der letztern ihnen den Sieg errungen hätten. In Kairo kam es gegen Buonaparte zu einem allgemeinen Aufstande, weil er die Bürger dieser Stadt mit einer Abgabe beschwerte, und auch sonst als Despot sich betrug. Die Engländer hatten die französischen Transportschiffe in dem Hafen von Alexandria verbrannt, und dadurch die in Aegypten befindlichen Truppen in die äußerste Verlegenheit gesetzt. Allein Buonaparte munterte seine Leute wieder auf, indem er ihnen vorstellte, daß die verbrannten Transportschiffe sie nun

1798 um so mehr zur Tapferkeit zwingen mußten, da sie sich auf die Flotte nicht mehr verlassen könnten.

12. www.libtool.com.cn Im Jahr 1799 wurde der das Volk aufwiegende französische Konsul, in dessen Wohnung man viele Hüte mit französischen Nationalschleifen zur Vertheilung fand, mit 29 Personen seines Gefolges gefangen genommen, nach Konstantinopel abgeschickt und in die sogenannten 7 Thürme eingesperrt. Das Kämliche widerfuhr dem französischen Konsul in Smyrna, ja selbst dem französischen Geschäftsträger in Konstantinopel Ruffin, weil er sich der Erregung eines Aufstandes verdächtig gemacht hatte. Man fand in seiner Behausung wichtige Schriften, nebst 300 verborgnen Kanonen. Alle diese Vorfälle nöthigten dann den Großsultan, der Republik Frankreich förmlich den Krieg zu erklären, und einen Bund mit England und Rußland, welchem auch Oestreich beitrug, zu schließen.

17. Die Stände des Markgrafthums Mähren hatten auf ihrem Landtage beschlossen, in dem ständischen Saale als ein Monument jenes Pflugschaar zum Andenken aufzustellen, mit welchem Kaiser Joseph II. bei seiner Bereisung des Markgrafthums 1769 unweit Raasdorf, um seine Achtung für die Landwirthschaft zu erkennen zu ge-

ben, mit eigener Hand eine Strecke des Bodens geackert 1798 hatte.

www.libtool.com.cn

Die russische und türkische vereinigte Flotte bemäch- 9.
tigte sich der vormalig venezianischen, jetzt französischen Ost.
Inseln Cerigo, Sante und Cefalonia.

In Böhmen wurde jetzt eine kaiserliche Verord- 13.
nung bekannt gemacht, nach welcher verboten wurde, die
im Königreiche verfaßten und der königlichen Bücherzen-
sur zur Gutheißung nicht vorgelegten Schriften im Aus-
lande drucken zu lassen. Zugleich wurden auch alle hier
bisher bestandne öffentliche Lesekabinetter aufgehoben.
Wald darauf sahen wir in Prag den Herrn Peter 15.
August Herzog von Kurland, nunmehr Herrn auf
Sagan und Nachod. Er besah die Denkwürdigkei-
ten der Stadt, und fand unter andern an der kaiserlichen
Bibliothek ein großes Wohlgefallen. Bei der Unterredung
mit einigen einheimischen Gelehrten erkundigte er sich nach
der böhmischen Sprachlehre, indem er ausgebreitete
Kenntnisse von den slavischen Mundarten besaß. Herr
Wetzel überreichte nun dem Herzog die von ihm ver-
faßte böhmische Grammatik, wofür er mit einer goldnen
Medaille beschenkt wurde, welche auch Herr Abbé Do-
browsky erhielt.

1798. In den Niederlanden brach jetzt wider die Franzosen
 27. ein allgemeiner Aufstand aus. Achtzig Tausend Einwohner fielen ihre Bedrücker mit der äußersten Wuth an, und nöthigten dieselben sich mit ihren Schätzen nach dem festen Valenciennes zu flüchten.

Nov. Da der Friedenskongreß in Rastadt seinen Zweck nicht erreicht hatte, so reiste Erzherzog Karl als ernannter Reichsmarschall von Prag zu der deutschen Armee ab, um über dieselbe die Anführung zu übernehmen. In 4. Theresienstadt verschied damals der Kommandant dieser Festung, Niklas Freiherr von Steinitz, in seinem 85. Lebensjahre. Er war derjenige, unter dessen Leitung die Festung Theresienstadt angelegt worden war.

18. Zwischen Neapel und Frankreich brach jetzt der Krieg aus. Der König von Neapel Ferdinand IV. fiel mit 3 Kolonnen in das römische Gebiet ein, vereinigte sich mit dem österreichischen General Colli, und nahm Rom weg, wo ein Aufruhr entstand, bei welchem die französische Parthei sehr gemißhandelt und aus der Stadt vertrieben wurde. Zugleich rückte General Mac in Velletri ein.

In Prag ging zu eben der Zeit der Komman- 1798
dierende von Böhmen, der Feldmarschall Freiherr von 20.
Bender, 86 Jahre alt, mit Tode ab. Er stieg von
der untersten Stufe des Militärstandes bis zum Gene-
ral-Feldmarschall, hatte bereits unter dem Prinz Eugen
von Savoyen gedient, zweiundzwanzig Feldzügen, und
12 Schlachten beigewohnt, 9 Belagerungen überstanden,
und nahm 4 Wunden mit ins Grab.

Da die Franzosen sich einmal vorgenommen hatten, 28.
ganz Italien ihrer Bothmäßigkeit zu unterwerfen, so zwan-
gen sie nun auch den König von Sardinien, die Ab-
tretungsurkunde von Savoyen und Piemont zu un-
terzeichnen, worauf sie in Turin den eroberten Staat
nach ihrem Systeme organisirten.

Nach zurückgelegter Lebensbahn von 66 Jahren starb 18.
in Wien der General Feldmarschall Graf Michael Bal- Des
lis. Er wurde 1723 in Neapel geboren, und hatte
sich seit 1748 dem kaiserlichen Kriegsdienste gewidmet.

Die Neapolitaner litten von den Franzosen eine 20.
Hauptniederlage bei Monterotundo. Die Folge da-
von war, daß die Erftern nicht nur alle eroberte Plätze
verloren, sondern auch in ihrem eignen Gebiete vieles

1798 verlassen mußten. Die Franzosen rückten wieder in Rom ein, und breiteten sich in den benachbarten Bezirken immer weiter aus. libtool.com.cn

26. Um diesen alles verschlingenden Feinden nachdrücklich zu widerstehen, bestätigte Kais. Franz II. den bereits mit Rußland geschlossenen Bund. Vermöge desselben schickte nun Kaiser Paul unter Anführung des Generals Rosenberg die verlangten Hilfstruppen, welche zu besichtigen Kaiser Franz von Wien nach Brünn abgereist war, wo diese Truppen damals sich befanden. Diese führten in seiner Gegenwart mehrere Manöuvres aus, welche Seiner Majestät so wohl gefielen, daß Sie jedem Gemeinen 1 und jedem Unteroffizier 2 fl. verabreichen ließen, auch die Offiziere auf mancherlei Art beschenkten. Zu gleicher Zeit gingen allgemeine Bewegungen unter den kaiserlichen Truppen in Böhmen und Bayern vor. Die Regimenter marschirten nach Deutschland, weil es jetzt entschieden war, daß der Friedenskongreß in Raftadt aus einander gegangen sei, und die Franzosen mit der Einnahme von Ehrenbreitstein die Feindseligkeiten wieder angefangen hatten.

1799 Zu Anfange des Jahrs ward der von den Franzosen
2. bedrängte König von Neapel in die Nothwendigkeit ver-
Jan.,

seht, seine Residenzstadt zu verlassen. Er flüchtete auf 1997 dem englischen Admiralschiff Nelsons bei einem heftigen Sturmwinde nach Sizilien, wo er in Palermo seinen Sitz wählte, während die Engländer die Häfen von Sizilien besetzten. Unterdessen hatten sich die Franzosen der Stadt Kapua bemächtigt. Es entstand deswegen, und weil der König einen Waffenstillstand eingegangen, in Neapel wider die Franzosen sowohl als die Parthei des Königs ein Aufstand. 30,000 Lazzaroni, Lastträger, Bettler, Herumstreicher und Leute des vermessenen Pöbels hatten sich versammelt, fielen die Franzosen, und alle, so sich widersetzten, wüthend an, und veranlaßten ein mörderisches Gemetzel, dergleichen in Neapel seit undenklichen Zeiten nicht vorgegangen war. Man hörte überall das Wort Verräther mit gräßlicher Stimme ausrufen und unter diesem wilden Geschrey der Aufrührer wurden die schrecklichsten Gräueltthaten begangen. General Mack, welcher der größten Lebensgefahr ausgesetzt war, entfloß nach dem französischen Lager, und zog die Gefangenschaft dem Tode vor. Nach einem der blutigsten Kämpfe wurden endlich die Lazzaroni bezwungen und entwaffnet. Allein sie rotteten sich bald wieder beinahe 60,000 Mann zusammen, und da sie keine Gewehre hatten, bedienten sie sich langer spitziger Ahlen, mit denen sie ihre Gegner erschlugen. Die Ruhe wurde nicht eher hergestellt, als bis über

1799 10,000 Razaroni erlegt, und die übrigen aufrehrerischen Haufen zersprengt wurden.

www.libtool.com.cn

12. Die Kälte erreichte in Böhmen 23 Grad, wodurch viele Menschen und vieles Vieh umkamen. In Prag wurden auf Veranstellung einiger Wohlthäter zur Erhaltung der Armen gemeinschaftliche Zimmer geheizt, auch vieles Brennholz den Nothleidenden zu geringen Preisen verkauft. Eben damals wurde der berüchtigte Straßenräuber Kowatz nach Prag gefänglich eingebracht, welcher sich durch eben so listige als verwegne Streiche ausgezeichnet hatte.

Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn, reiste von Wien nach Petersburg ab, um daselbst mit der Prinzessin Alexandra Pawlowna einer Tochter des Kaisers von Rußland Paul I. vermählt zu werden. Diese Verbindung knüpfte die Freundschaft der Höfe von Wien und Petersburg um so fester, und war Ursache, daß Kaiser Paul dem Hause Oestreich wider Frankreich kräftigst beistand.

Febr. Um diese Zeit begann eine wesentliche Umänderung der böhmischen Nationaltracht; denn so wie die Böhmen früher kurz geschnittne Haare und runde Hüte mit hohen

Rappen zu tragen angefangen hatten, so sah man sie 1799 jetzt mit gekräuselten Haaren und großen Spitzen vorn an den Schuhen und Stiefeln prangen. Sie trugen lange Hosen, kurze Westen und Röcke mit einer kurzen aber breiten Taille. Später bedienten sie sich einer Art von Mänteln, den Kutten der Bettelmönche nicht unähnlich, mit einem langen und breiten Kragen, und schmaler Taille. Das weibliche Geschlecht trug lange Röcke genau an den Leib passend, dann nach einer andern Mode mit einer gar zu kurzen Taille, so daß der Unterschied des Geschlechts nicht mehr zu erkennen war. Die Mädchen gingen mit unbedecktem Haupte, und entblößten Armen. Einige, und die von reiferm Alter hatten Hüthen gleich den kleinen Strohhüten, so man auf Reisen zu tragen pflegt. Ein weites und langes Tüchel von mancherlei Stoff und Farbe deckte den Oberleib der Frauen. Das weibliche Geschlecht trug auch Oberröcke meist von Tuch, welche mit dem Zuschnitte der Männer beinahe übereinkamen. Die herrschende Farbe der Kleidungen war meist dunkel nach verschiednen Schattirungen.

In Prag verschied damals Johann Ritter von 10. Aistfeld, k. k. Rath und Oberstlandschreiber des Königreichs Böhmen. Er erreichte ein Alter von 92 Jahren, und hatte 60 Jahre in Diensten des Erzhauses Oesterreich verlebt.

1799 Das Fest des kaiserlichen Geburtstages wurde jetzt von der Prager Universität in dem Karoliner großen Promozionssaale feierlich begangen, wobei der Rektor magnificus Herr Joseph Mikán, Professor der Chemie und Botanik eine lateinische Rede hielt, und Herr Weihbischof Ritter von Chlumczanský das Hochamt verrichtete. Die Feierlichkeit wurde mit dem Ambrosianischen Lobgesange beschlossen.

16. Bald darauf verschied im 75. Jahre Karl Theodor Churfürst von Pfalzbaieru. Ihm folgte in der Regierung nach Maximilian Joseph, Herzog von Zweibrücken.

Nach der Abnahme der vorhergehenden so heftigen Fröste stellte sich ein ziemlich schnell einfallendes Thauwetter ein. Dadurch wurde der Eisgang der Moldau bewirkt, welcher eine Uberschwemmung nach sich zog: Der untere Theil von Pöbkal, die Post-, Plattner- und Karpfengasse, so wie der Brantissel, Pořitsch, die Jesuitengasse, wohin die Fluth durch unterirdische Kanäle gedrungen, vom goldnen Brunnen bis zum Elamischen Hause, der Augetz bis zum Zeughause, und die Insel Rampa standen unter Wasser. Die Moldau erreichte eine Höhe von 8 Ellen über ihren gewöhnlichen Stand, folglich war

sie nur eine Elle niedriger als bei der großen Überschwemmung vom 28. Februar 1784.

www.libtool.com.cn

Sobald die Bitterung es zuließ, setzten die Franzosen^{1.} bei Kehl und andern Orten mit verschiedenen Kolonnen^{März} über den Rhein, und postirten sich unter der Anführung ihres Generals Jourdan bei Offenbach. Erzherzog Karl hatte sein Hauptquartier in Friedberg. Er nahm eine Stellung, welche die geschickteste war, dem feindlichen Vordringen^{5.} Einhalt zu thun. Indes griffen die Franzosen den in Graubünden stehenden kaiserlichen General Auffenbach mit einer überlegnen Macht an, und hatten ihn zurückgedrängt, wovon die Folge war, daß Erzherzog Karl im Rücken bedroht wurde, und von vorn mit Jourdans Heere es aufnehmen mußte. Bald^{8.} darauf ward durch ein gleiches Manöuvre der bei Feldkirch stehende General Hoge von der kaiserlichen Armee getrennt. Dessenungeachtet zog Erzherzog Karl seine Truppen zusammen, und ging mit der ganzen Macht auf^{21.} das von Jourdan angeführte französische Heer los. Er griff bei Stockach an, und obgleich die Fronte der feindlichen Schlachtordnung durch Moräste gedeckt war, so geschah es doch, daß die Franzosen durch wiederholte tapfere Angriffe der kaiserlichen Truppen geworfen wurden. Sie wurden bis nach Pfullendorf verfolgt, wo man sie bei

1799 ihrer wiederholten Aufstellung abermals zum Weichen brachte und von den Anhöhen vertrieb. Sie stiegen dann bis an den Bodensee, und verließen die in diesem Umkreise von ihnen besetzten Plätze. General Fürstenberg, der bei dieser Schlacht sich zuweit gewagt hatte, verlor sein Leben. Er war ein tapferer Feldherr, den das ganze Heer bedauerte, und jeder ächte Böhme wegen seiner Bravheit beweinte. Bald darauf erfolgte die Schlacht zwischen Laibingen und Schwandorf. Die Franzosen thaten wüthende Angriffe, doch erlangte Erzherzog Karl abermals einen vollkommenen Sieg. Sechs Bataillone böhmischer Grenadiers bewiesen bei diesem Kampfe einen außerordentlichen Muth, und trugen zu dem Siege nicht wenig bei. Allein man konnte es nicht verhindern, daß die Franzosen anderwärts bei Finstermünz in Tyrol einbrangen. Saubon ward umgangen und eingeschlossen, doch durch den Feldmarschall Bellegarde wieder befreit. Dagegen hatte Staray den General Bernabotte bei Manheim zurückgedrückt und genöthigt, sich an Jourdaus Armee anzuschließen. Auch in dem Veronesischen hatten die kaiserlichen Truppen in verschiednen Gefechten die Franzosen geschlagen.

1. In Graubünden bei Chur hatte desgleichen General Hoge einige Vortheile wider die Franzosen errun-

gen. Es wurde von ihnen ein Waffenstillstand begehrt, 1799
welchen er aber abwies. Während dem gingen verschiede- 5.
dene Gefechte zwischen Verona und Mantua vor,
welche meist zum Besten der Kaiserlichen ausfielen. Hier- 9.
auf schlug General Kray mit 50000 den auf 80000
starken General Scherer, worauf die Franzosen ihren
Rückzug über den Mincio nahmen und ein Theil von
ihnen sich nach Mantua warf. Durch diesen Sieg ward
den Kaiserlichen der Eingang in ganz Italien geöffnet.
Der aus seinem Gebiete von den Franzosen verdrängte
Großherzog von Toscana langte in Venedig an,
und setzte seine Reise nach Wien fort. Es war die höch-
ste Zeit für ihn, denn man hatte ihm bereits eine Truppe
zur Einholung nachgeschickt, um sich seiner Person zu be-
mächtigen. Bald darauf traf auch der russische Großfürst
Konstantin in Wien ein. Dieser hatte in seinem 11.
Gefolge den Feldmarschall Suwarow, welcher das Ober-
kommando über die russische Armee in Italien übernom-
men hatte, und den Anfang seiner Operationen mit der
Besetzung von Vicenza machte. Er befahl seinen
Russen die Franzosen überall mit dem Bajonet anzufallen,
und der Reiterei sich nur ihrer Säbel zu bedienen.

In Rastadt machten die kaiserlichen Bevollmäch-
tigten bekannt, daß, da der dortige Friedenskongreß ohne den

1799 gehofften Zweck versammelt wäre, keine weitere No-
 ten von denselben angenommen würden. Bald darauf
 wurde auch **N a s t a d t** von den Szeckler = Husaren besetzt.
 Nachdem General **Jourdan** zur Rechtfertigung wegen
 seiner Niederlage nach **Paris** abgerufen worden war, so
 wurde statt dessen **Massena** als Obergeneral bei der Do-
 nauarmee angestellt. **Bernabotte** legte freiwillig seine
 Feldherrn-Stelle, unter dem Vorwande schlechter Gesund-
 heit nieder. Dann erhielt der bisher in **Italien** kom-
 mandirende **Scherer** gleichfalls seine Entlassung, und
 man übergab die Anführung des Heeres dem General
Moreau. Indessen war General **Höke** in die **Schweiz**
 gerückt, und der Oberste **William** besetzte mit seiner
 Flottille von 32 Schiffen den Bodensee, wo er den Fein-
 den großen Abbruch that. Erzherzog **Karl** ließ eige-
 ne Proklamazion an die Schweizer ergehen, welche aber die
 erwartete Wirkung nicht hervorbrachte, weil das Gerücht
 ging, daß die vormalige Landeskonstitution wieder einge-
 führt werden sollte, gegen welche die Schweizer viel Ab-
 neigung zeigten.

13. Feldmarschall **Suwarow** kam in **Verona** an,
 und eröffnete den Feldzug in **Italien**. Von da traf
15. er in **Valenzia** ein, wo er sein Heer die Musterung
21. passiren ließ. Seine Unternehmungen gingen so rasch

und glücklich fort, daß er sich bald Mailands bemäch- 1799
 tigte, wodurch die cisalpinische Republik ihr Ende
 erreichte. Nicht lange nachher geschah der Übergang der 27.
 Kaiserlichen über den Fluß Ad da. Es wurde eine Haupt- 28.
 Schlacht geliefert, welche die Franzosen verloren. Die
 Kaiserlichen Generale Fröhlich und Otto besetzten Mail-
 land, und Moreau nahm seinen Rückzug nach Pie-
 mont mit ungefähr 30,000 Mann, die von den 80,000
 in Italien bestandnen Truppen übrig geblieben waren.

Um die nämliche Zeit reisten die französischen Ges-
 andten von Ra st a d t ohne Bedeckung ab. Sie wurden
 etwa eine halbe Stunde Weges von dieser Stadt von einer
 bewaffneten Truppe überfallen, Bon Jean und Kos-
 briot wurden ermordet, und das mitgehabte Kongreß-
 archiv entwendet. Der dritte Gesandte war mit dem Ges-
 andtschaftsgefolge wieder nach Ra st a d t zurückentflohen.

Bei den täglich zunehmenden Fortschritten der kai- 1.
 serlichen Truppen in Italien zogen sich die Franzosen im- Mai
 mer mehr zurück. So verließen sie To s k a n a und räum-
 ten nach und nach die übrigen Provinzen. Während dem 7.
 war ihre Flotte von Br e s t ausgelaufen. Sie bestand
 aus 22 Linien Schiffen, 9 Fregatten und mehrern Kor-
 vetten. In Italien fiel damals die Schlacht bei Tar- 9.

1799 tona vor, wo das österreichische und russische kombinierte Heer den Sieg erhielt.

22. Nicht lange darauf ward die Schlacht bei Marengo mit einem gleich glücklichen Ausgange geliefert. Vier Tausend Franzosen blieben auf dem Plage und drei Tausend geriethen in die Gefangenschaft. Eine große Zahl von Geschütz so wie das ganze feindliche Gepäck wurden erbeutet. Hierauf verließen die Franzosen Turin, und entrannen nach Nizza. Piemont wurde von den 24. Kaiserlichen besetzt. General Hoke bemächtigte sich Graubündens und drang in die Schweiz. Von 25. Seite Schwedens erfolgte jetzt die Erklärung, daß wenn Frankreich von den Verwüstungen Deutschlands nicht abließe, der König seine Armee zur Vertheidigung des Reichs marschiren lassen würde.

22. Der Mangel an Konventionsgelde in Böhmen bewog den Kaiser die Ausfuhr der Gold- und Silber-Münzen unter festgesetzten Strafen zu verbieten.

24. Der bei dem Aufstande in Neapel in französische Kriegsgefangenschaft gerathene kaiserliche General Mack ward nun nach Dijon zur Verwahrung eingebracht.

28. Auf dem im Prager Schlosse damals gehaltenen Landtage wurde beschloffen, eine Million einmahlundert zwei

und siebenzig Tausend neun Hundert Gulden: als eine freiwillige Kriegsbeisteuer abzuliefern.

www.libtobl.com.cn

Was die Expedition in Aegypten betrifft, so drang Napoleon bis vor die Stadt Acre in Palästina, die er zwölfmal bestürmte, aber immer mit einem beträchtlichen Verlust dergestalt zurückgeschlagen wurde, daß er zuletzt mit 2000 der Seinigen in Gaza Zuflucht suchen mußte. Zugleich erschien der Großvezier mit einem türkischen Heere in Syrien, wodurch Napoleon aufs äußerste bedrängt wurde.

Dagegen hielt Feldmarschall Suwarow einen glänzenden Einzug in Turin, wo er mit vielen Freudenbezeugungen empfangen, und ihm zu Ehren ein glänzendes Fest gefeiert wurde.

Die Kaiserlichen rückten in der Schweiz immer weiter vor, nahmen Zürich ein, und verfolgten die Franzosen bis nach Basel. In Italien wurde Moreau vom General Melas geschlagen und gezwungen, sich nach Genua zu werfen. Die Franzosen griffen den General Hohenzollern in Modena mit aller Gewalt an, sie wurden aber zurückgetrieben, und Macdonalds Anschlag vereitelt. Eine der wichtigsten Schlachten begab

1799 sich bei Piacenza, die 3 Tage dauerte, und wo Su-

17. warow und Melas den Franzosen eine Hauptniederlage beibrachten. Diese erlitten einen Verlust von 13,000

Mann, und mußten den Kaiserlichen beinahe ganz Italien überlassen. Die eben erwähnten zwei Feldherren er-

22. schienen dann bei Tortona und Alessandria, wo sie die Feinde abermals zurückschlugen. Bei diesen fort-

4. währenden Siegen der Kaiserlichen suchten die Franzosen ihre Zuflucht in den Gränzgebirgen von Italien, wo sie

Suli sich sammelten, und Gelegenheit erwarteten, von neuem aufzubrechen, und das Verlorne wieder zu erobern. Zu

diesem Ende hatte sich Macdonald mit Moreau ver-

einigt. Allein die Kaiserlichen waren so vorthelhaft po-

stirt, daß die Franzosen keine Fortschritte machen konn-

ten. So hatten die Erstern mit einer bewunderungswür-

digen Entschlossenheit den Bernhardsberg überstiegen,

und sich den Weg bei Piemont nach dem Walliser-

lande geöffnet. Alessandria, Florenz, Lucca,

und andere Plätze mehr wurden eingenommen. Auch

Mantua ging für die Franzosen verloren. Diese widri-

gen Vorfälle brachten in Paris die unangenehmste Sen-

sation hervor. Die Bürger lehnten sich wider das Di-

rectorium auf, und beschuldigten dasselbe, daß nur durch

seine ungeschickten Anordnungen alle diese Uebel verursacht

worden wären. Das bisherige Directorium ward gestürzt,

und ein neues unter dem Vorſiße des Abbe Sieyès 1799 ernannt.

www.libtool.com.cn

Indeß marschirte die erste Abtheilung der ersten Ko- 11.
lonne der russischen Auxiliartruppen durch Prag. Diesen
Zug eröffnete eine Schaar uralischer Kosaken unter der
Anführung ihres Obersten Borodin. Das Oberkom-
mando führte der General Kozlow. Diese Abtheilung
bestand in 6950 Fußgängern und 4703 Reutern. Den
zweiten Tag darauf kam die zweite Abtheilung an, welche 13.
in 9500 Fußgängern, und 2700 Reutern unter der An-
führung des Generals Ismailow bestand. In einem 15.
gleichen Zwischenraum folgte die dritte Abtheilung von
6000 Mann Infanterie und 2350 Reutern. Dabei wa-
ren 5 Kompagnien Artilleristen mit 70 Kanonen, und
eine Schaar regulirter Tartaren. Auch langte mit dieser
Abtheilung der Generalstab, die Kriegskanzlei, Feldapo-
theke und Kriegskasse mit dem Proviantamte an. Hier-
auf erschien die zweite Kolonne unter Anführung des Ge- 17.
nerals Krzakov, 7300 Fußgänger und 9431 Reu-
ter starr. Dabei befanden sich die donischen Kosaken,
das schöne Husaren-Regiment und Kürassiere. Dann
folgte die zweite Abtheilung dieser zweiten Kolonne von 19.
4963 Infanteristen, und 3533 Reutern, unter denen
man viele Kalmücken und Kosaken bemerkte. Auch folgte

- 1799 eine Schaar tartarischer Edelleute mit einer Menge nachreitender Knechte; in der dritten Abtheilung sah man
21. 5970 Fußgänger und 13337 Mann zu Pferde. Damit wurde der ganze Zug beschloffen. Ungeachtet des langwierigen Marsches sahen doch diese Krieger ungemein gut aus, und bezeigten ein großes Verlangen, sich nun bald mit den Franzosen in Kampf einzulassen. Die Kaiserlichen setzten sich jetzt gegen Genua in Bewegung. Da
5. Aug. man in Begriff war, einen Einfall in das französische Gebiet selbst zu unternehmen, so machte Suwarow durch eine Proklamazion bekannt, daß die Kaiserlichen einrückten, nicht wie die Franzosen gethan, die Provinzen zu verwüsten und auszuplündern, sondern die Ordnung herzustellen und einen dauerhaften Frieden zu bewirken. Wenn also die Einwohner sich ruhig benähmen, so hätten sie wegen der Sicherheit ihrer Person und des Eigenthums nichts zu befürchten u. s. w. Als eine ganz
7. außerordentliche Begebenheit verdient angemerkt zu werden, daß damals die Türken bei Ancona erschienen, und als Muhamedaner den Papst wider die Franzosen vertheidigten, mit dem sie seit ihrem Einfall in Europa in steter Uneinigkeit gewesen waren. Der König von Neapel kam in seiner Residenz wieder an, und ließ 167 Personen meist von hohem Adel in Verhaft nehmen,

geil sie den Franzosen anhänglich und also Landesverrä- 1799
ther gewesen waren.

www.libtool.com.cn

Die durch Prag gezogenen Russen waren indeß durch 15.
Schwaben in die Schweiz gerückt, und hatten sich
bei Schaffhausen gesest. Ihr Obergeneral Korsak
ow begab sich zum Erzherzog Karl nach Klöten und
unterredete sich mit ihm über die bevorstehenden Kriegs-
operazionen. Da Massena sah, daß die Russen in
die Schweiz eingebrungen waren, so beschloß er auf
allen Punkten zugleich die vordern Truppenabtheilungen
der Kaiserlichen anzufallen, sie zu werfen, und so sich den
Weg zu öffnen, die kaiserliche Hauptarmee anzugreifen,
und sie aus einander zu sprengen. Wirklich wurde Ge-
neral Felaschich 5 Stunden von Zürich zum Weichen
gebracht. Doch da Erzherzog Karl die Weichenden un-
terstützte, konnten die Feinde keine weiteren Vortheile er-
ringen. Baden wurde von den Kaiserlichen eingenom-
men. Bei den in dieser Gegend vorgefallnen Gefechten
zeichneten sich besonders zwei böhmische Reuter aus. Der
erstere Jakob Horschowik befreite seinen bereits ge-
fangnen Major mit dem Säbel in der Faust. Der zweite
Martin Hagel von Březnow entriß auf gleiche
Art seinen Offizier den Händen der Feinde.

- 1799 Wegen der Wiedereinnahme von Mantua wurde
 18. in der Prager Schloßkirche das Te Deum abgehalten.
22. Bald darauf sah man hier das vortreffliche Husarenregiment Bauer durchmarschiren. Zugleich zog auch das Condeische Korps unter Anführung des Prinzen von Conde durch Prag. Dieses bestand aus solchen französischen Edelknechten, welche bei Anfang der Revolution ihr Vaterland verlassen, und dem Prinzen von Conde zum Anführer ernannt hatten. Sie waren meist Ritter des Ludwigordens, und fanden jetzt im Solde des Kaisers von Rußland. Der Prinz von Conde nahm seine Wohnung mit dem Generalstabe in dem Gasthose zum rothen Haus. Desgleichen rückte auch das Schweizer-Regiment Durant, vormals im französischen Solde, hier ein. Beim Ausbruche der Revolution war es ebenfalls ausgewandert, und von dem russischen Kaiser in Solde genommen worden.
25. Dieses Korps war nach dem Rheine bestimmt. Da während des Aufenthalts der Condeer in Prag das Fest des heiligen Ludwigs einfiel, so wurde dasselbe in der Kirche St. Joseph auf der Kleinfeste feierlich von ihnen begangen. Nachdem diese Krieger von den Ungemächlichkeiten des Marsches sich einigermaßen erholt hatten, zogen sie von Prag weiter nach dem Schauplaze des Kampfes. Mittlerweile waren die Franzosen unter ihrem General Müller abermals über den Rhein gegangen, und in drei

Kolonnen in Deutschland eingebrochen, um der kaiserlichen 1799 Armee in der Schweiz eine Diverſion zu machen, und ſie von dort zu verdrängen. Da aber ein Theil der letztern eine Bewegung gegen die bedrohten Gegenden machte, ſo zogen ſie ſich wieder zurück. Die Engländer landeten in dem nördlichen Holland, und beunruhigten dadurch die franzöſiſchen Truppen. Erzherzog Karl ſetzte damals bei Biſſingen über den Rhein, um ſich mit dem General Staray zu vereinigen, und ſo verſtärkt wider die Franzoſen vorzurücken. Zu gleicher Zeit ging General Koſakow mit 36,000 Ruſſen über die Pima, und erſchien dann am Rheine, um der kaiserlichen Armee näher zu ſeyn.

Während dem war Papſt Pius VI. am 19. Auguſt in der franzöſiſchen Gefangenſchaft zu Valence verſchieden.

Schon vorher hatte der franzöſiſche General Souvarow, welcher 85000 Mann anführte, beſchloſſen, Suwarow anzugreifen. Dieſer verband ſich jezt mit den öſtreichſchen Generalen Melas und Aray. Beide Heere ſtießen bei Novi auf einander, wo es zu einem heftigen Treffen kam. Aray und Montenegro unternahmen den Angriff von vorne, indem Dörffeld und

1799 Melas versuchten in die Seiten und den Rücken des Feindes einzubringen. Allein die wüthendste Gegenwehr vereitelte das Unternehmen. Auf gleiche Art mißlang der Anfall auf Novi, und die wiederholten Angriffe auf die von den Feinden besetzten Anhöhen. Endlich glückte es dem kaiserlichen General Frölich, daß er durch die außerordentliche Tapferkeit seiner Grenadiere sich einer jener Anhöhen bemächtigte, welches die durch anhaltende Gefechte geschwächten Franzosen so bestürzt machte, daß sie von den nahe gelegnen Bergen vertrieben wurden, worauf solche Melas besetzte, auch Novi selbst eingenommen, und ein vollkommener Sieg erröchten wurde. 3000 Franzosen blieben auf dem Platze, und über 4000 waren verwundet, unter welchen General Foubert selbst sich befand, welcher bald darauf an seinen Wunden starb.

3. Die holländische Flotte im Texel hatte sich
 Sept. ohne Widerstand an die Engländer ergeben. Der türkische Kaiser bewilligte aus besonderer Freundschaft für den Wiener Hof, daß seine in den österreichischen Staaten sich aufhaltenden Unterthanen zum Kriegsdienste ausgehoben werden könnten. Auch verstattete derselbe dem Christen in seinem Kaiserthume eine freie und öffentliche Religionsübung. Sie konnten Kirchen errichten, Glocken läuten, und jede äußerliche Feierlichkeit unter gewissen Beschränkungen begehen.

Da nunmehr beinahe ganz Italien in der Gewalt 1799
der Kaiserlichen war, so drang Suvorow in die
Schweiz ein, um das Obercommando auch über die
dortige russische Armee anzutreten, und von dieser Gegend
die Kriegsoperationen wider die Franzosen fortzusetzen.
Erzherzog Karl griff die Feinde bei Manheim an,
schlug sie in die Flucht und eroberte Manheim. Zu
dieser Zeit flog das Pulvermagazin in Landau auf, und 19.
verursachte durch die heftige Erschütterung vielen Schaden.
Ein gleiches Unglück ereignete sich in Alessandria.

Wegen des eintretenden Mangels an kleiner Münze 20.
wurden jetzt in Prag zum ersten Male die neugepräg-
ten Kupfergröschchen in Umlauf gebracht. Zu Sazena,
Fürst Kindtischer Herrschaft, starb damals der k. k. Prager
Astronom, Herr Anton Strnad, welcher durch die 23.
Herausgabe seiner Witterungsbeobachtungen und Natur-
begebenheiten in Böhmen sich vielen Ruhm erworben hatte,
und als ein wahrer Menschenfreund allgemein bebauct
wurde.

Auf dem Kriegstheater ging jetzt eine wichtige Be- 25.
gebenheit vor. General Massena, welcher befürchtete,
daß die Russen ihn angreifen und schlagen möchten, be-
schloß ihnen zuvorzukommen, und sie unversehens zu über-

- 1799 fallen. Zu diesem Ende setzte er über die Rima, und näherte sich dem russischen Lager. Der kaiserliche General *H o b e* nahm eine Refognoszirung vor, um Kenntniß von der feindlichen Position einzuziehen. Allein da er sich zu weit gewagt hatte, wurde er erschossen. Dieser Unfall war die Ursache, daß die Russen von den Bewegungen der Franzosen nicht unterrichtet, keine zweckmäßigen Vorkehrungen treffen konnten. Sie rückten daher, des Terrains unkundig, an eine Stelle, wo ihre Kavallerie nicht wirken konnte. Bei dieser Beschaffenheit der Umstände be-
26. gann *M a s s e n a* das Treffen bei *B ü r c h* mit der gewöhnlichen Heftigkeit des Anfalles seiner Truppen. Die Russen thaten unter der Anführung ihres Feldherrn *K o r s a k o w* einen tapfern Widerstand. Da aber ihre in dem Thale aufgestellte Kavallerie dem feindlichen Kanonenfeuer auß schrecklichste ausgesetzt blieb und das Fußvolk zu unterstützen unvermögend war, so mußten die Russen nachgeben und die Flucht ergreifen. Dieß geschah in solcher Verwirrung, daß ihr sämmtliches Feldgepäck, ihre Kanzlei und Kriegskasse von 3,000,000 fl. in die Hände der Feinde gerieth. Hierauf mußten die kaiserlichen Truppen
29. *Graubünden* verlassen, und die Russen zogen gegen *S c h a f f h a u s e n* zurück. Dagegen hatten aber auch die Kaiserlichen ganz *Italien* außer *G e n u a* eingenommen.
30. Um am *Rheine* gleiche Vortheile zu erringen, erließ Kai-

fer Franz eine Aufforderung an die teutschen Reichs- 1799
stände, sich zur gemeinschaftlichen Bertheidigung zu verbind-
en und die ~~österreichischen Truppen~~ zu unterstützen; wi-
drigensfalls würde man sich genöthigt sehen, das teutsche
Reich seinem Schicksale zu überlassen.

In diesem Herbst brach in Böhmen eine Viehseuche aus,
aus, wodurch in einigen Orten beinahe alle Rinder und
Schafe umkamen, und deshalb ein auffallender Mangel
an Fleisch entstand.

In Beziehung auf die auswärtigen Kriegsvorfälle ist
anzumerken, daß Suwarow zu dieser Zeit mit seinem
italienischen Heere in die Schweiz und zwar in den
Kanton Glarus einrückte. Wäre dieß eher geschehen,
so würde Korsakow von den Franzosen nicht geschlagen
worden seyn. Jetzt griff dieser unter den Waffen ergraute
Held in Verbindung mit dem General Rosenberg die
Feinde, wo er sie traf, an, und verschaffte sich für die
vorhergehende Niederlage reichliche Genugthuung. Mas-
sena wurde von den Russen am weitem Vordringen ge-
hindert, und eben so die übrigen französischen Kolonnen
in Zaum gehalten. Auf gleiche Art fielen zwischen den
Russen und Franzosen in dieser Gegend viele Gefechte vor,
in welchen die Erstern meist die Oberhand behielten.

1799

2.

Während dem hatten sich die Kardinäle in Venedig unter österreichischem Schutze zur Wahl eines neuen Papstes versammelt, und davon die Nachricht allen katholischen Höfen ertheilt.

6

Die Engländer thaten mit den Russen vereint einen Einfall in Holland, drangen aber zuweit in das Innere des Landes und es wurde ihnen die Zufuhr an Lebensmitteln abgeschnitten. Daher geriethen sie so ins Gebränge, daß sie sich auf Kapitulation ergeben mußten. Diesen Unfall rächten die Engländer an den Franzosen durch ihre Siege zur See und die Eroberung vieler wichtigen Inseln.

8.

Erzherzog Karl setzte sich mit seinem Heere gegen die Schweiz in Bewegung. Die Franzosen griffen das Husarenregiment Baur mit der größten Heftigkeit an, wobei auch eine Abtheilung des Condeischen Corps zum Gefechte kam. Man kämpfte beiderseits mit der größten Erbitterung ohne etwas Entscheidendes zu bewirken. Dieser Vorfall ereignete sich bei Gottlieben. Dessen ungeachtet zogen sich die Franzosen gegen die Gränzen der Schweiz zurück.

17.

Da dieses vorging, stand Buonaparte in Aegypten am Rande seines Verderbens. Von der Zufuhr der Lebensmittel abgeschnitten, von den Beys, Krabern und

Mammeluken auf allen Seiten angegriffen, durch fort-1799
währenden Gefechte an Truppen geschwächt, und von Krank-
heiten bedrängt, konnte er nichts anders als seinen Unter-
gang erwarten. Er fand also seine letzte Hilfe in einer
geheimen Flucht aus dem Lande, wo er sich mit so wich-
tigen Eroberungen geschmeichelt hatte. Um aber den eng-
lischen Schiffen nicht in die Hände zu fallen, soll er einen
Freipaß erschlichen haben, und auf solche Art durchgekom-
men seyn. Seine Truppen wußten nichts von dieser Flucht,
sondern er nahm bloß den General Berthier und einige
wenige seiner vertrauten Freunde mit sich, und verschwand
aus Aegypten, nachdem er da 17 Monate zugebracht
hatte. Er landete in Frejus, und man sah ihn in
Paris, als man ihn am wenigsten vermuthete. Bu-
naparte fand Frankreich in einer üblen Verfassung.
Dieß gab ihm Gelegenheit eine Aenderung in der Regie-
rung vorzunehmen, und dadurch seine herrschsüchtigen
Pläne auszuführen. Durch seine Ränke ward das Direc-
torium gestürzt. Dieß geschah nicht ohne aufrührerische
Bewegungen, wobei Buonaparte in Lebensgefahr ge-
rieth, jedoch von den Truppen, die ihm sehr anhängen,
gerettet und unterstützt wurde. Er setzte es durch, daß
nach seinem Vorschlage eine Konsularregierung eingeführt
wurde, wobei man Buonaparten selbst zum Mitkon-
sul ernannte, von welcher Zeit an er auf die öffentlichen

1799 Geschäfte den wichtigsten Einfluß behauptete, und seine Vergrößerungspläne auffallender entwickelte.

www.libtool.com.cn

21. Die Franzosen hatten zu dieser Zeit einen großen Theil der Schweiz besetzt und sich bei Philippsburg postirt, an welcher Festung ihnen viel gelegen war. Auch rückten sie in Bruchsal ein. Zugleich nahmen die
1. Russen ihren Abzug aus der Schweiz. Die uralischen Kosaken wandten sich nach Bayern, und gingen dann durch Prag nach ihrer Heimath zurück. Erzherzog Karl stand damals bei Donaueschingen und Schaffhausen.

8. In Böhmen brach zu Trautenau durch das Butterschmelzen eine Feuersbrunst aus, wodurch in einer Stunde 94 Häuser eingeäschert wurden.

13. Nach dem geendigten dießjährigen Feldzuge schickte Kaiser Franz dem russischen Obergeneral Fürsten von Suwarow zur Vergeltung der so ruhmvollen Anführung der Heere das Großkreuz des Theresienordens mit noch mehreren andern kleinen Kreuzen zur Vertheilung unter seine wohlverdienten Generale und Offiziers, wobei ein kaiserliches Schreiben voll der schmeichelhaftesten Ausdrücke für diesen Feldherrn beigelegt war. Zu gleicher Zeit ward

auch der Böhme Michowiz wegen seiner ausgezeichneten Tapferkeit mit dem erwähnten Ordenszeichen beschenkt. 1799

Er befand sich eben in dem Spital zu Augsburg, wo er an seiner Wunde krank darniederlag, als man ihm dieß Ehrenzeichen einhändigte. Es that eine so gute Wirkung, daß er bald wiederhergestellt wurde. Er hat vorzüglichem Heldemuth in der Action bei Manheim bewiesen.

Zu Ende des Monats verschied zu Prag im 89. 28. Jahre der vormalige oberste Landrichter in Königreich Böhmen, Franz Graf von Pacht, welcher 55 Jahre in kaiserlichen Diensten zugebracht, und um den Staat sich sehr verdient gemacht hatte. Er besaß in dem Münzwesen vorzügliche Kenntnisse, wie auch in der Architektur, und unter seiner Leitung wurden verschiedne prächtige Bauwerke zu Stande gebracht. Die böhmische Gesellschaft der Agrikultur, verlor an ihm einen würdigen Vorsteher, so wie die Künste und Wissenschaften einen eifrigen Beschützer und Beförderer.

Die Russen nahmen nun insgesammt ihren Rückzug 30. von dem Kriegstheater. Der Feldmarschall Suwarow kam in Augsburg an, von da er weiter nach Bayern zurückreiste. Die kaiserliche Armee bezog die Winterquartiere nach Maaßgabe einer, zwischen ihr und den Feinden

1799 festgesetzten Demarcationslinie, doch so, daß wenn es

3.
Det. die Nothwendigkeit erforderte, die Truppen aus ihren
Kantonirungen sich schnell zusammenziehen und zum Kampfe aufstellen konnten. Eben so war das Heer in Italien bei Piemont postirt, wo es zugleich die Gegenden von Savoyen und Genua beherrschte und die Festung Genoe einschloß. Nunmehr rückten die Russen, unter dem
14. Vortrab der Donischen Kosaken mit ihren Generalen, den Fürsten Bagration und Kamenskoi, in Prag ein. Da um diese Zeit die Prager Besatzung ausmarschirt war, so übernahmen zum ersten Male die Prager Bürger die Besetzung der Stadtwachen.

16. Feldmarschall Suwarow langte mit seinem Generalstabe in Pilsen an, wo er das an diesem Tage nach dem griechischen Ritus eingefallne Fest des Nationalpatrons des heiligen Nikolaus feierte, und bei dieser Gelegenheit die vom Kaiser Franz erhaltenen Ehrenzeichen des Theresienordens unter seine verdienten Generale und Offiziere vertheilte. Bald darauf sah man den Prinzen
18. Konstantin mit den Generalen Korsakow, Dolgorucki und Schumalof nebst dem Generalstabe in Prag. Es kam von dem russischen Kaiser zugleich der Befehl, seine Truppen sollten nicht weiter vorrücken, sondern da, wo sie sich befänden, stehen bleiben. Diesem zufolge

wurden den Russen theils in Prag, theils in den ver-1799
schiednen Kreisen des Königreichs bis auf weitre Dreie
Quartiere angewiesen. Feldmarschall Suwarow wählte
seine Wohnung in dem Baron-Wimmerischen Hause in 29.
der neuen Allee, und die übrigen Generale und Stabs-
offiziere wurden nach verschiednen Privathäusern und Gast-
höfen angewiesen.

In Paris wurde damals die neue Konstitution 29.
von Frankreich kund gemacht. Die obrigkeitlichen Aemter,
so wie die ganze Landesverfassung waren nach dem alten
römischen System eingerichtet. Der Senat, die Quästor-
ren, Tribunen, Präfecten und das Konsulat waren eine
Nachahmung dieser Republik. Buonaparte erhielt
die Würde eines Oberkonsuls, dem zwei Konsuln zur
Seite gegeben waren, der aber dessen ungeachtet die höch-
ste Gewalt ausübte, indem die übrigen Autoritäten nur
Schattenbilder waren. Während dem Buonaparte 30.
auf solche Art in Frankreich sich empor schwang, befanden
sich die von ihm in Aegypten verlassenen Truppen in der
traurigsten Lage. Sie wurden gezwungen dem anrückenden
Großvezier den Frieden anzubieten. Dieser wurde
abgeschlagen, und die Franzosen von allen Seiten ange-
fallen.

- 1800 Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn, kam mit
 5. Jan. seiner neuvermählten Gemahlinn der Prinzessin von Ruß-
 land, Alexandra Pawlowna, aus Petersburg in
 6. Wien an. Zu gleicher Zeit wurde Erzherzog Karl zum
 Generalissimus der österreichischen Armee ernannt. Aus
 den Kreisen Böhmens kamen viele russische Offiziere
 nach Prag, um mit dem Feldmarschall Suwarow
 über die weitem Operationen zu berathschlagen. Tages
 19. darauf gab Fürst Bagration einen glänzenden Ball in
 dem Gasthause zum Bade, wo auch Feldmarschall Su-
 warow und der ansehnlichere böhmische Adel gegenwärtig
 war. Der Tanzsaal war auß herrlichste beleuchtet und
 ausgeziert, und unter andern mit Gemälden der Schlach-
 ten des vergangnen Jahres geschmückt. Allein während die
 25. Russen in Böhmen sich einer vergnügten Muße überließen,
 und nichts weniger als eine Veränderung erwarteten, lief
 ganz unvermuthet der Befehl vom russischen Kaiser ein,
 sie sollten sogleich Böhmen verlassen und nach Hause
 marschiren. Diese Verordnung traf zu eben der Zeit ein,
 als der englische Gesandte Lord Minto in Prag ankam,
 um sich mit dem Feldmarschall Suwarow, und den
 übrigen russischen Generalen über die Unternehmungen des
 bevorstehenden Feldzuges zu besprechen. Die 72000
 31. Mann starken Russen trennten sich daher von der östrei-
 chischen Armee und marschirten aus Böhmen nach ih-

von Vaterlande zurück. Da jetzt jede Hoffnung zum 1800
Frieden verschwunden war, so wurden die Zurüstungen
zum bevorstehenden Kampfe mit der größten Thätigkeit in
den österreichischen Staaten betrieben. Zwar hatte Buon-
aparte den Engländern, gegen welche die Franzosen
zur See immer den Kürzern zogen, den Frieden angeboten,
Alein diese ertheilten die Antwort, daß, solange in Frank-
reich keine ordentliche Regierung bestünde, kein Friede ge-
schlossen werden könnte. Die Engländer verwendeten lie-
ber große Summen Geldes zur Besoldung auswärtiger
Truppen, als daß sie einen unbeständigen Frieden eingingen,
besonders da der Seekrieg stets glücklich für sie ausfiel.

Zur Befreiung der so großen Kriegskosten wurde 4.
jetzt in Böhmen die Klassensteuer ausgeschrieben, eine Febr.
Art von Abgabe, wo jede Person je nach dem Ertrage
ihres Einkommens in eine gewisse Klasse gesetzt, und zur
Entrichtung einer Steuer angehalten wurde.

Gemäß einer kaiserlichen Verordnung wurden in der 15.
Prager Schloßkirche die feierlichen Exequien für den ver-
storbenen Papst Pius VI. gehalten.

Der Anfang der Feindseligkeiten geschah in diesem 5.
Jahre durch den Angriff der Franzosen bei Genua gegen März
die Vortruppen der Kaiserlichen, um sich den Weg zum

1800 weitem Vorücken zu eröffnen; sie wurden aber zurückgetrieben, und die Kaiserlichen drangen näher gegen Genua vor. Erzherzog Karl gab wegen seiner übeln Gesundheitsumstände das Oberkommando auf, und der General Feldzeugmeister Kray übernahm dasselbe bei der Rheinarmee.

14. In Venedig wurde der Cardinal Gregor Mon-
techiari unter dem Namen Pius VII. zum Papst ge-
wählt, und bald darauf mit dem gewöhnlichen Gepränge
als das neue Oberhaupt der katholischen Kirche gekrönt.

17. Gen. Kray kam in dem Hauptquartier Dona-
ueschingen an, wo auch Erzherzog Karl eintraf und von
der Armee mittelst einer durch den Druck öffentlich bekannt
gemachten Proclamation einen rührenden Abschied nahm,
und die Krieger zu weitem Beweisen ihrer Tapferkeit auf-
munterte.

25. Als das Corps des Prinzen von Condé nach Ruß-
land zurückgekommen war, wurde es von dem Kaiser
Paul entlassen. Allein England nahm es in den näm-
lichen Sold wieder auf und sandte dasselbe zu der Armee
am Rheine. Dieses Corps war damals noch 5000
Mann stark.

Die Erzherzogin Maria Anna verließ Prag, 1800, weil das Klima ihrer Gesundheit nicht zuträglich war, ^{2.} April oder auch aus einem besondern Hange zur Frömmigkeit, den sie anderwärts besser befriedigen zu können glaubte. Sie reiste nach Padua, und von da nach Venedig, um den neugewählten Papst zu besuchen, dem dieselbe eröffnete, daß sie gesonnen wäre, ein Nonnenkloster zu stiften, um dort ihr Leben zuzubringen. Obschon der Papst, wie man sagte, der Erzherzogin ein solches Unternehmen widerrieth, so blieb Maria Anna für ihre Person dennoch bei dem Entschlus, in der Einsamkeit, von allem Weltgeräusch entfernt, ihr Leben zu beschließen.

Der in Italien kommandirende General der Kavallerie Melas, war um diese Zeit mit seinen Truppen gegen Colli di Ballete vorgerückt, und die Franzosen wurden zurückgedrängt, so wie überhaupt bei Eröffnung dieses Feldzuges sowohl die kaiserliche Rheinarmee, als das Heer in Italien gegen die Feinde wichtige Vortheile errang.

Durch die Ankunft des Erzherzog Karls von Wien in Prag wurden die Bewohner dieser Stadt in die größte Freude versetzt, weil das Gerücht ging, daß dieser allgemein geliebte Prinz und geschickte Feldherr sich vorgenommen

1800 men habe, eine längere Zeit sich hier aufzuhalten. Zu
 derselben Zeit bewegte sich General Melas aus seinem
 bisherigen Standorte gegen Genua. Er sprengte die
 Linie der französischen Truppen dergestalt, daß ein Theil
 davon sich nach Genue warf, und der andere nach dem
 französischen Gebiete entfloß. Hierauf erfolgte die Schlacht
 28. bei Voltri, wo die Franzosen von den Kaiserlichen ge-
 schlagen wurden. Indes waren die Franzosen über den
 25. Rhein gegangen, und brangen bei Basel, Breisach
 und Kehl in Deutschland ein. Sie erschienen am rech-
 ten Rheinufer, und drückten durch Uebermacht die Kai-
 serlichen gegen Friedberg zurück. Eine andere französische
 28. Kolonne passirte den Fluß Alb, kam mit den Blanken-
 steinischen Husaren ins Gefecht, und breitete sich in die-
 ser Gegend aus. Dagegen ward Massena in dem
 30. Rinniker Thale besiegt, und über den Rhein zurück-
 getrieben. Diesen wichtigen Fluß, die Schutzwehr von
 Deutschland hatte bald darauf der französische Gene-
 1. ral Lecombe bei Schaffhausen überseht, den Prin-
 29. zai zen von Lothringen angegriffen und zurückgetrieben,
 worauf General Ray sein Hauptquartier von Belin-
 gen nach Eningen verlegte. Lecombe griff als-
 dann den General Spork an, und zu gleicher Zeit er-
 folgten mehrere Angriffe auf die Kaiserlichen, wodurch in
 ihren Positionen verschiedene Veränderungen veranlaßt wur-

den. Es kam bei Stockach zu einem Treffen, wo Aray 1800 die Feinde in die Flucht schlug. Er zog nachher gegen 4. Ulm, wo er sich festsetzte, um dem eindringenden Feinde an weiterm Ausbreiten zu verhindern. Während dieß bei der Rheinarmee vorging, machte sich Buonaparte bereit in Italien einzubringen, und dasselbe den Kaiserlichen zu entreißen. Zu diesem Ende passirte er mit seinen versammelten Truppen nicht ohne die größten Beschwerlichkeiten das Gränzgebirge von Frankreich, besonders den Bernhardsberg, und drang in Piemont ein, wo er sich in dem Thale von Aosta aufstellte.

In Petersburg ging damals der Feldmarschall Suwarow mit Lode ab. Kaiser Paul trennte sich nun wirklich von Oestreich und England, berief sein Heer aus Italien nach Hause, und befahl auch seiner Flotte die englische zu verlassen.

Eine zweite Kolonne der Franzosen überstieg mit 21. gleich bewunderungswürdiger Entschlossenheit den Simplon, um nach Italien zu gelangen und das kaiserliche Heer anzugreifen. Sie langten in Piemont an, 22. und sogleich wurden Vorbereitungen zu einem Angriffe gemacht.

1800 Den folgenden Tag reiste Papst Pius VII. von
 23. Venedig nach Rom ab, um von dieser seiner Residenz, freilich nur auf eine kurze Zeit, Besitz zu nehmen.

28. Durch das Zurückdrücken der Oestreicher von Ver-
 celli bahnten sich die Franzosen den Weg nach Mailand, welches bald an sie überging. Auch am Rhein hatten die Franzosen damals immer größere Eroberungen gemacht, denn nachdem sie die Kaiserlichen in Schwaben zum Weichen gebracht, waren sie in Augsburg eingerückt, wo sie ihrer Gewohnheit nach beträchtliche Requisitionen ausschrieben. Eben so brachen sie jetzt in die
 30. Lombardie ein, denn die kaiserliche Hauptarmee in Italien war zu weit entfernt und die übrigen Corps zu sehr von einander getrennt, um dem Feinde überall hinlänglichen Widerstand leisten zu können.

2. Zur Abhilfe des mangelnden kleinen Geldes wurden
 Juni jetzt die Banknoten von einem Gulden in Umlauf gebracht.

4. Was den Kriegsschauplatz in Italien betrifft, so hielt jetzt Buonaparte seinen Einzug in Mailand. Dagegen war Genua an die Kaiserlichen übergegangen. Gleich glücklich war Ray bei der Rheinarmee, wo er in
 5. der Schlacht im Jellertthale die Franzosen schlug, und diese Gegend von dem feindlichen Drucke befreite.

Da Nachrichten einliefen, daß Buonaparte aus 1800 dem Piemontesischen in vollem Anmarsch begriffen wäre, so rückte ihm General Melas entgegen, und stellte sich nächst Alessandria bei Marengo auf, an eben demselben Orte, wo die Kaiserlichen in Verbindung mit den Russen unter Suwarow früher einen rühmlichen Sieg erfochten. Der Angriff geschah gegen den feindlichen Vortrab, der geworfen wurde. Den folgenden Tag erfolgte das Haupttreffen. Drei feindliche Kolonnen waren bereits besiegt, als Buonaparte seine Leute mit frischen Truppen unterstützte und den Angriff erneuerte, wodurch die Kaiserlichen endlich bergestalt entkräftet wurden, daß sie nachgeben mußten. Buonaparte gewann die Oberhand mit 70000 wider 30000 seiner Gegner, welche ob sie gleich eine doppelt so große Zahl Franzosen erlegten, doch zuletzt der Uebermacht unterlagen. Die nachtheiligste Folge dieser verlorenen Schlacht war für die Kaiserlichen, daß beinahe ganz Italien von den Franzosen besetzt wurde.

Bei der Rheinarmee ging es nicht besser, denn die Franzosen bemächtigten sich zu der nämlichen Zeit Günzburgs. Sie setzten bei Donaumerth über die Donau, und das Hauptquartier des General Ray ward von Ulm nach der Oberpfalz verlegt. Bald

1800 darauf postirte sich das kaiserliche Heer bei Ingolstadt,
 20. und obgleich einzelne Corps einige Vortheile über die
 21. Franzosen errangen, so gab dieß dennoch in der Haupt-
 23. sache keinen Ausschlag; General Meerfeld zog gegen
 27. München, und Kray wandte sich von Ingolstadt
 nach Landshut. Gleich darauf zog Moreau in Mün-
 chen ein.

1. Der französische General St. Susanne machte eine
 2. Jakt Bewegung von Mainz gegen Frankfurt und wollte
 mit 8000 Mann in Franken einbrechen. Bei Sie-
 geriden erfolgte ein Treffen, wodurch die Franzosen
 3. von Mainz weggebrängt wurden. Buonaparte kam
 von der italienischen Armee in Paris an, um mit den
 Autoritäten wegen der fernern Operationen sich zu berath-
 schlagen, und nothwendige Verbesserungen in der Staats-
 verfassung zu treffen. So wie die Bewegungen der Fein-
 de es nothwendig machten, so verlegte Kray sein Haupt-
 quartier von Landshut nach Breisingen, und Kle-
 nau nach Regensburg.

4. Während dem war die Erzherzogin Maria Anna
 in Rom angelangt, um in dieser heiligen Stadt bei dem
 Oberhaupte der katholischen Kirche ihre Neigung zur Fröm-
 migkeit zu befriedigen, welches aber durch die folgenden
 widrigen Ereignisse vereitelt wurde.

In der nämlichen Zeit traf Prinz Ferdinand, 1800 welcher den Nachtrab der kaiserlichen Rheinarmee kommandirte, mit dem Feinde bei Landsküt zusammen. Er wurde von der Uebermacht zurückgebrängt, und Landsküt von den Franzosen besetzt.

In Prag trafen damals die kaiserlichen Staatsminister, die Grafen Pajansky und Kottenhahn, von Wien ein, um gemäß der ihnen erteilten Weisung Veranstellungen zu der nächst vorzunehmenden allgemeinen Landesvertheidigung zu treffen. Bald darauf wurde ein Jägercorps errichtet, welches zur Besetzung der böhmischen Gränzen bestimmt war.

Bei Regensburg gingen wiederholte blutige Gefechte vor, wobei die Franzosen immer mehr vorwärts drangen. Tages darauf ward zwischen den Generalen Ray und Moreau ein Waffenstillstand mit zwölfstägiger Aufkündigung geschlossen. Dieser Waffenstillstand ward auch auf Italien ausgedehnt, wo die beiderseitigen Armeen ihre Positionen behielten.

In Aegypten wurde General Kleber, dem Buonaparte vor seiner Flucht nach Frankreich das Oberkommando über die zurückgebliebenen Truppen übergeben

1800 hatte, von einem Rammeluten ermordet. Man vermuthete, dieß wäre auf Anstiften des Generals Menon geschehen, welcher nach dem Oberkommando strebte. Menon hatte die muhamedanische Religion, und den Namen Abdulach Bey angenommen, und eine Türkinn aus Kairo geheurathet.

5. Nach einer langwierigen Blokade ging die Insel
Aug. Malta mit Kapitulation an die Engländer über.

15. In Böhmen wurde die Subernalverordnung bekannt gemacht, daß jene Landesbewohner, welche mit überflüssigem Feurgewehre versehen wären, dasselbe ihren Landsleuten, welche sich zur Vertheidigung des Königreichs angetragen hatten und daran Mangel litten, zum Gebrauch überlassen sollten.

31. General Kray langte von der Armee in Wien an, und General Kollowrat übernahm an seiner Stelle einstweilen das Kommando.

6. Während des Waffenstillstandes reiste Kaiser Franz
Sept. von Wien zu der teutschen Armee ab, hielt über sämtliche Truppen Heerschaan und übergab das Oberkommando dem ihn begleitenden Erzherzog Johann, mit Zuziehung der beiden Generale Lauer und Stipschütz.

In Böhmen wurden wiederholte Vorkehrungen, 800
zu einer allgemeinen Landesverteidigung gemacht. Die 13.
Festungen wurden in Belagerungsstand gesetzt und das
Jägercorps nach seinem Bestimmungsorte Strakonitz
gewiesen. Unter diesen Zurüstungen zu einem nachdrück-
lichen Widerstande kam der das Oberkommando über die
italienische Armee nach dem General Melas führende
Graf Bellegarde nach Verona und traf Anstalten
zum bevorstehenden Kampfe.

Auf dem zu Pressburg gehaltenen Landtage be- 16.
schlossen die ungarischen Stände, zur Fortsetzung des
Krieges gegen Frankreich dem Kaiser mit 100000 Mann
beizustehen. Der Waffenstillstand wurde auf 45 Tage
verlängert. Während dieser Zeit hatten die Kaiserlichen 20.
die beiden Ufer des Flusses Inn, die Franzosen aber die
Iser besetzt, und Philipsburg, Ulm und Ingol-
stadt sich zum Pfande vorbehalten. Nachdem der Kai- 24.
ser von der Stellung der Truppen Kenntnisse eingezogen,
und Verhaltungsbefehle zu weiteren Operationen hinter-
lassen hatte, reiste er wieder nach Wien, wo er gegen
das Ende des Herbstmonats eintraf. Bei seiner Ankunft
ließ er bekannt machen, daß nun bald an dem Frieden
unterhandelt werden sollte. Dieser mußte aber für
Österreich ehrenvoll ausfallen, widrigenfalls der Krieg wei-

1800 ter fortgesetzt werden sollte. In diesem letztern Falle rechnete der Kaiser auf eine thätige Unterstützung der Nation, indem es ~~es auf nichts geringers~~ als auf die Selbsterhaltung des Staates ankäme, welcher nicht anders als durch eine tapfere Vertheidigung gerettet werden könnte.

29. Admiral Nelson langte mit dem Bord Hamilton und seiner Gemahlinn in Prag an. Dieser berühmte Seeheld hatte in der Schlacht den rechten Arm und ein Auge verloren. Dessenungeachtet blieb er der französischen Flotte immer noch furchtbar, denn er schlug dieselbe, wo er sie nur fand, und bewies so das Uebergewicht der englischen Seemacht.

9. Der zweite Konsul von Frankreich Cambaceres
Ht. feierte zum Andenken der glücklichen Wiederkunft Buonapartes aus Aegypten in Paris ein Fest, wobei er diesen nunmehrigen Oberkonsul prächtvoll bewirthete. Fünf Personen hatten sich verschworen, Buonaparten bei dieser Gelegenheit, wenn er Abends aus dem Theater nach Hause fahren würde, anzufallen und zu ermorden. Allein der Anschlag wurde verrathen und Buonaparte gerettet.

17. In Prag traf damals das kaiserliche Schreiben an den Oberstburggrafen ein, den Ständen aufzutragen, eine

böhmische Legion zur Landesvertheidigung zu errichten. 1800
Damit aber die Unterhaltung derselben den Unterthanen
zu keiner Last gereichte, sollten die Stände dieselbe über
sich nehmen. Diese kamen daher auf dem Landtage über
ein, 400000 Gulden aus Eigenem auf die Legion zu
verwenden. Auch die mährischen Stände, wozu der östrei
chische Antheil von Schlesien gezogen wurde, hatten
sich zur Unterhaltung der Legion verbindlich gemacht. Es
wurden daher die Landesdeputirten zum Erzherzog Karl 22.
abgeschickt, um ihm den Beschluß der Stände zu melden,
und denselben zu bitten, daß er die Leitung der allgemey
nen Landesvertheidigung übernehmen, und sich aufs neue
als Retter des Königreichs zeigen möchte. Erzherzog
Karl versicherte die Stände seines Beistandes, und ge
stattete es, daß die Legion, die er anzuführen sich erbot,
seinen Namen führte. Er behielt die Deputirten bei sei
ner Tafel, und gestand, es wäre für ihn der glücklichste
Tag, den er in der Mitte seiner treuen und geliebten Böh
men zubrächte. Der getroffenen Uebereinkunft gemäß wur
den daher in Böhmen, Mähren und Schlesien
20 Bataillons der Legion errichtet, wobei Böhmen 26.
12, die übrigen 2 Provinzen zusammen 8 Bataillons
aufstellten. Man sah damals 600 mährische Jäger durch
Prag marschiren. Es war durchgehends eine schöne
Mannschaft, die viel Muth zeigte, es mit dem Feinde

1800 aufzunehmen. — Es wurde bekannt gemacht, daß die Freiwilligen, welche zur böhmischen Legion sich begeben wollten,

27. sich im ~~Vellaß des Erzherrzogs Carl~~ mit der Bemerkung ihres Namens, Geburtsorts, und ihrer Wohnung eigenhändig einschreiben sollten, wozu die Liste täglich Vormittags von 10. bis 12 Uhr, Nachmittags von 3. bis 5 Uhr bereit liegen würde. Während in Böhmen, diese
7. ^{1800.} Veranstaltungen zur Landesvertheidigung getroffen wurden, waren der kaiserliche Gesandte Graf von Kobenzl und Joseph Buonaparte aus Paris in Lüneville angelangt, um an einem Frieden zu unterhandeln.

13. In Prag ward bei der Universität und den Gymnasien kund gemacht, daß allen studirenden Jünglingen freistünde, der böhmischen Legion beizutreten. Dieß wirkte so kräftig, daß noch denselben Tag über 600 Studirende sich in die Liste der Freiwilligen einschrieben.

24. General Moreau machte in München bekannt, daß, da der Graf Kobenzl darauf bestünde, daß zu dem Friedenskongresse in Lüneville auch der englische Gesandte zugelassen werden möchte, dieses aber den Absichten Frankreichs widerspräche, an keinen Frieden zu denken wäre, und daher die Feindseligkeiten wieder anfangen müßten. Die Franzosen machten also Bewegun-

gen gegen Anzigen, unweit dem Inn. Dagegen rückten die Kaiserlichen gegen Neumarkt. In Italien wurden die Stellungen der Truppen verändert. Alles verkündigte bevorstehende blutige Auftritte. Moreau zog das Heer bei Hohenlinden zusammen. Da die Kaiserlichen zu gleicher Zeit dahin vorrückten, so kam es hier zu einer großen Schlacht. Anfangs neigte sich der Sieg auf die Seite der Oesterreicher, und die Franzosen wurden eine ziemliche Strecke verfolgt. Allein eine starke Abtheilung ihrer Armee, welche in dem Walde verborgen war, brach plötzlich hervor, und fiel die Kaiserlichen im Rücken an. Nun hatte sich das Treffen verändert. Die kaiserlichen Truppen wurden zum Weichen gebracht, und so behielten die Franzosen die Oberhand. Hiernauf wandte sich Augereau gegen Bamberg, um Fran zu greifen. Allein der Oberste Prochaska von Blakenstein-Husaren, ein Böhme, vereitelte durch ein schleuniges Vorrücken seiner Truppen das Vorhaben der Franzosen. Nach verschiednen Gefechten drangen endlich die Feinde mit 40000 Mann über den Fluß Inn, und brachen in Salzburg ein. Moreau hatte Passburg besetzt, und Prinz Johann begab sich nach Neumarkt. Bald darauf zogen die Kaiserlichen gegen die Gränzen von Oesterreich, wohin ihnen die Franzosen nachfolgten. Alenau und Simpschen schlugen bei Altdorf den Gene-

1800 ral Augereau, welcher in Begriff war in Böhmen ein-
 16. zufallen. Bei dem Vordringen der Franzosen wurde dem
 Erzherzog Karl das Oberkommando übertragen; er reiste
 also von Prag nach seinem Bestimmungsorte ab, und
 übergab die Anführung der böhmischen Legion dem Gene-
 ral-Feldzeugmeister Grafen von Staray. Indessen wa-
 ren die verschiednen Bataillone der böhmischen Legion aus
 den Kreisen des Königreichs und dem Markgrasthum Mäh-
 ren in Prag eingetroffen, um hier ausgerüstet und ar-
 mirt zu werden. Die Studenten, welche als eine Art
 der Leibgarde des Erzherzogs Karl angesehen wurden,
 unterschieden sich durch silberne Achselbänder. Schon hat-
 17. ten die Franzosen Einzug genommen, als bald darauf
 Erzherzog Karl bei der Armee anlangte, und das Ober-
 19. kommando übernahm. Es wurde ein Stillstand auf 2
 23. Tage zum Begraben der Todten bedungen. Bei dem im-
 mer zunehmenden Vordringen der Franzosen in Oestreich
 schlug Erzherzog Karl sein Hauptquartier in Wetz, un-
 25. weit Wien auf. In Italien kämpfte der kaiserliche
 General Bellegarde gegen die Franzosen mit verän-
 derlichem Glücke, und so geschah es auch bei verschiednen
 einzelnen Corps, welche bald die Feinde schlugen, bald
 den Kürzern zogen.

Damals gerieth Buonaparte in Paris aber-
 mals in eine große Lebensgefahr. Denn als er aus dem

Schauſpielhauſe nach ſeinem Palaſt zurückfuhr, mußte er 1800 in einer ſchmalen Gaſſe bei einem Karren vorbei, worauf eine Maſchine in der Geſtalt eines Faſſes befindlich war. Raum war er eine kleine Strecke vorüber, als die Maſchine unter einem ſchrecklichen Krachen in die Luft flog, und eine Menge von Kugeln umherſchleuderte. Buonaparte entging zwar dem Tode, aber viele Leute wurden beſchädigt, und einer von ſeiner nachreitenden Leibgarde verwundet. Dieſes mörderiſche Faß ward nachher unter dem Namen der Hölle-Maſchine bekannt, und gegen die Urheber dieſes Attentats eine ſtrenge Unterſuchung vorgenommen.

Zu dieſer Zeit wurden in Prag die Fahnen der 2. 20. Prager Bataillone der böhmischen Legion und der Studenten in der Theiſkirche von dem Erzbischof, in Gegenwart des Oberſtburggrafen, des Generalfeldzeugmeiſters Grafen von Staray und einer Menge Perſonen eingeweiht. Nach dieſer feierlichen Handlung wurden die Fahnen nach dem Altstädter Ringe gebracht, auf einen Tiſch gelegt, und von dem Erzbischof der erſte Nagel in dieſelben eingeſchlagen, welchem der Oberſtburggraf, und die übrigen anſehnlichen Anweſenden nach ihrem Range nachfolgten. Hierauf ward der militäriſche Eid der Treue geleistet, und ſo dieſe Feierlichkeit beſchloſſen. Den zwei-

1800 ten Tag darauf marschirten diese zwei Bataillone und die

28. Studenten mit klingendem Spiel durch das Wischebrader Thor nach Budweis ab.

30. Während dem erging in Rußland das Verbot der Einführung der englischen Waaren. Schon vorher hatte Kaiser Paul eine nordische Koalition gegen England beschlossen, und war in Bereitschaft, nächstens als Feind gegen die Engländer aufzutreten. Die österreichischen Truppen zogen sich immer tiefer nach dem Innern des Erzherzogthums zurück, um die Residenzstadt Wien zu decken.

1801 Bei der anscheinenden Hoffnung zu einem Friedens-
4. Jan. schlusse ward zur Vermeidung jeder Unordnung bei den Truppenbewegungen auf dem Kriegsschauplaze eine Demarkationslinie gezogen, und der Waffenstillstand auf 30 Tage verlängert, welches auch auf Italien ausgedehnt wurde, wo die Positionen beider Heere in demselben Zustande blieben. Unterdessen waren die Landesdeputirten aus den von den Franzosen besetzten österreichischen Ländern zu Wien mit der Bitte angelangt, ihnen einige Erleichterung von dem feindlichen Drucke zu verschaffen. Sie wurden zur Geduld verwiesen und damit getröstet, daß der baldige Friedensschluß ihren Bedrängnissen ein Ende machen würde.

In Böhmen wüthete damals ein außerordentlich 1801
schwerlicher Sturmwind, welcher viele Gebäude abbrachte 29.
und die höchsten Bäume zerbrach. In Prag wurden
dadurch viele Fenster zertrümmert, und der obere Theil des
Abturms von der St. Heinrich Kirche abgeworfen.

Endlich ward zu Wien durch die Verhand- 9.
lungen des Grafen von Kobenzl und Joseph Buol Febr
naparte's ein Friedensvertrag zwischen Oesterreich und
Frankreich zu Stande gebracht. Der zu Campo Formio
am 17. 1797 geschlossene Friede wurde zum Grunde gelegt
und bestätigt. Der Hauptinhalt war: 1) Der Kaiser trat
an Frankreich die österreichischen Niederlande ab. 2) Er
begab sich zugleich seiner Rechte auf die Grafschaften Fal-
kenstein, Friedschal und alles, was auf dem linken
Rheinufer von Basel an dem Hause Oesterreich ge-
hörte. 3) Der Kaiser behält Istrien und Dalmatien
samt den dazu gehörigen vormals venezianischen
Inseln am venezianischen Meere, den Hafen von
Vatzen, die Stadt Venedig und die umliegende
Gegend. 4) Zur Entschädigung des Herzogs von Mo-
dena, wegen seines von Frankreich besetzten Landes, wird
derselbe von Oesterreich Breisgau bekommen. 5) Der
Großherzog von Toskana thut Verzicht auf sein Groß-
herzogthum Toskana, welches der Herzog von Parma

1801 erhielt. Erwähnter Großherzog wird durch eine Provinz in Deutschland entschädigt. 6) Das linke Rheinufer wird an Frankreich abgetreten. Solches macht die Gränze zwischen Frankreich und Deutschland. 7) Dagegen begiebt sich Frankreich aller Ansprüche auf die am rechten Rheinufer gelegnen Bezirke. 8) Diejenigen Landes-Herren, welche durch die Abtretung des linken Rheinufers an Gebiete verloren, werden auf dem rechten Rheinufer entschädigt. 9) Der Kaiser begiebt sich seiner Rechte auf diejenigen von ihm vormals besessenen Länder, welche gegenwärtig die cisalpinische Republik besitz. — Bald nach dem geschlossenen Frieden besetzten die Franzosen die Festung Ancona.

183. Die Prager Universität verlor damals ein würdiges Mitglied. Herr Franz Martin Pelzel, königlicher und öffentlicher Lehrer der böhmischen Sprache und Literatur, auch Mitglied der königlichen böhmischen gelehrten Gesellschaft verschied in seinem 64. Lebensjahre. Seine Geschichte der Böhmen, wovon die dritte Auflage bis auf den Tod Theresiens den 29. November 1780 reicht, wird immer ein klassisches Werk bleiben, so wie auch einige seiner historischen Abhandlungen, unter andern die Biographie Karls IV. und seines Sohns Wenzel Königs von Böhmen, bleibende Vorzüge besitzen. Außerdem hat

sich derselbe durch seine Sprachlehre, so wie durch die 1802 in böhmischer Sprache herausgegebene Chronik der Böhmen berühmt gemacht, wovon 3 Theile abgedruckt sind, und der 4te, welcher bis zu Ende des Hussitenkriegs geht, in der Handschrift vorhanden ist. Es ist zu wünschen, daß dieses vortreffliche Werk ganz vollendet werden möge.

Kaum war der Krieg zwischen Oestreich und Frankreich geendigt, als auf den Antrieb des letztern Spanien den Portugiesen den Krieg ankündigte, weil diese als Verbündete Englands dessen Handel begünstigten, den doch Frankreich auf alle Weise zu hintertreiben sich bemühte. Der Krieg zwischen Frankreich und England ging fort, und der Bund Rußlands, Schwedens, Dänemarks und Preußens gegen England hatte den Kriegsschauplatz erweitert, und brachte die Insulaner in eine große Verlegenheit.

Zu Anfang des März-Monats begannen die Franzosen nach und nach aus Oestreich abzufliehen, welches auch in Italien und dem teutschen Reiche erfolgte.

In Ofen verschied damals nach ihrer Niederkunft die Gemahlinn des Erzherzogs Joseph, Palatin von Ungarn, Alexandra Petrowna, im 18. Jahre ihres

1801 Alters. Ihr folgte bald in die Ewigkeit nach ihr Vater
 23. Paul I., Kaiser von Rußland, dem sein älterer Prinz
 Alexander in der Regierung succedirte. Dieser Ko-
 desfall brachte in der Koalition der nordischen Mächte ge-
 gen England eine große Veränderung hervor. Dieser
 Koalition entgegen zu arbeiten, machten die Engländer
 den Anfang mit der Bekriegung der Dänen, indem sie
 zum Erstaunen von ganz Europa mit 40 Segeln bei Kro-
 30. nenburg erschienen, den Sund passirten, vor Ko-
 penhagen sich stellten, und diese Stadt aufs schrecklich-
 ste bombardirten.

Nach den mit Frankreich und Oestreich nun völlig
 8. beigelegten Feindseligkeiten kam Kaiser Franz von Wien
 April nach Budweis. In seinem Gefolge befanden sich die
 Erzherzoge Karl, Joseph, Johann, Anton, Fer-
 dinand und Rudolph mit einigen Generalen und vor-
 nehmen Hofleuten. Den Tag darauf stellte sich die böhmische
 Legion und das Freibataillon der Studenten in
 den zwei Stunden von Budweis entlegenen Ebene bei
 Steinkirchen auf. Der Kaiser hielt in Begleitung
 der Prinzen und seines Gefolges die Revue über diese
 Legion, wobei der Erzherzog Karl, in der Uniform der-
 selben voranreitend, dem Kaiser die Liste der gesammten
 Mannschaft übergab, und dieselbe vorbeiführen ließ.

Nach der Abreise des Kaisers nach Wien machte 1801 der Erzherzog Karl durch den Druck öffentlich bekannt, daß, da nunmehr der Friede geschlossen wäre, die böhmische, mährische und schlesische Legion und das Bataillon der Studenten aufgelöst worden sei. Der Erzherzog Karl, als Anführer der Legion, rühmte ihre Bereitwilligkeit für das Vaterland zu streiten, und dankte der Legion für ihre treugeleisteten Dienste, und für ihre Anhänglichkeit an den Monarchen, mit dem Beisatze, daß er dieses alles stets im Andenken behalten und sich bestreben würde, den von der Legion bewiesenen Eifer angemessen zu vergelten. Hierauf nahm die Legion ihren Rückzug nach der Heimath. Durch Prag ging ein Bataillon unter Anführung des Majors Sedlitz, und setzte den 21. Marsch nach dem Leitmeritzer Kreise fort, dann folgten durch das Bischehrader Thor die zwei Prager Bataillone, und endlich das Freicorps der Studenten. Den Zug eröffnete eine Abtheilung der Prager bürgerlichen Kavallerie, welche den Studenten entgegen geritten war. Noch vorher sah man die kaiserlichen Dragoner durch Prag passieren. Die Studenten führte der Bataillonskommandant Graf Bratislaw an. Sie zogen unter der Abfeuerung der auf dem Bischehrade aufgestellten Pöller ein. Generalfeldzeugmeister Graf von Staray ritt ihnen entgegen, und begleitete ebenfalls den Zug. Als die Stu-

1801 denten am Viehmarkte anlangten, schlossen sich die Prager privilegierten Freischützen und die Stadtgarben an. Den Nachtrab machte wieder eine Abtheilung der bürgerlichen Kavallerie. Der Zug ging nach der breiten Gasse, den Alleen, durch den Pulverthurm, die Beltnergasse nach dem Altstädter Ringe, wo sich das Bataillon der Studenten gegen die Teinkirche aufstellte. Der akademische Rath fand sich gleichfalls da ein, und bewillkommte die Studenten. Der Dechant von Reichstadt, Franz von Schönfeld, hielt zu Pferde eine passende Anrede und übergab nun als Feldprediger der Legion die Studenten wieder der Aufsicht der Akademie. Der Rektor magnificus Bignetti beantwortete diese Anrede, und übernahm die Studenten wieder im Namen der Universität. Alles begab sich dann nach der Teinkirche, wo nach abgehaltenen Messe Herr Bischof Chlumczensky das Te Deum anstimmte. Aus der Teinkirche ging der Zug nach dem Karolin, wo die Studenten dem Gebäude gegenüber sich reiheten. Ihr Kommandant Graf Bratislaw übernahm die Fahnen und brachte solche in Begleitung des akademischen Senats nach dem großen Promozionssaale.

11. Mai Bald darauf kamen die böhmischen Landstände auf dem Prager Schlosse zusammen, und begaben sich dann in einem feierlichen Zuge nach dem ständischen Hause. Sie

übernahmen hier die Fahnen der 2 Prager Bataillone, 1801
und der Studenten, 11 an der Zahl, und legten solche
zur Verwahrung in dem Saale dieses Gebäudes nieder.

In Neuhaus entstand damals eine große Feuer- 19.
brunst, wodurch 400 Häuser eingeäschert wurden. Das
Unglück wurde dadurch vergrößert, daß gerade wegen des
damaligen Jahrmakts eine Menge hölzerner Buden auf
dem Ringe standen, welche mit einem Male in Flammen
gerieten, und das Löschen sowohl als die Rettung der
Babstlichkeiten verhinderten.

Um diese Zeit verschied der Bischof von Leitmeritz 24.
und Bisthebrader Domprobst Kindermann, Ritter von
Schulzein; berühmt durch die Einführung der verbesserten
Methode in dem teutschen Schulwesen.

Die mit den Engländern verbündeten Türken hatten 17.
den Franzosen in Aegypten die Stadt Kairo entrissen, Juni
sen, und sie nach Alexandrien, ihrem einzigen Zu-
fluchtsorte, zurückgebrängt.

Generalfeldzeugmeister Baron Melas langte in 22.
Prag an und übernahm die Stelle eines Kommandi-
renden in Böhmen.

801. Da die Erfahrung bestätigt hatte, daß die Vaccination weit heilsamere Wirkungen hinsichtlich der Ausrottung der natürlichen Kinderblattern habe, als die bisher übliche Art der Einimpfung durch Menschenblattern, so begann man auch jetzt in Böhmen die Kuhpockenimpfung mit entsprechendem Vortheile anzunehmen.

7. Im Brachmonate stellte sich in Böhmen eine außerordentliche Hitze ein, so daß man um die Mittagszeit beinahe nicht ausgehen konnte, und Reisende auf dem Wege vor dem Stechen der Sonne Blasen auf der Haut erhielten und beinahe verschnachteten.

9. In Bezug auf auswärtige Begebenheiten ist zu dieser Zeit die Seeschlacht der Engländer wider die Franzosen und Spanier bei Algexiras merkwürdig, wo diese letztern, durch eine unglückliche Täuschung, ihre eignen großen Schiffe für die feindlichen ansahen, solche zerstörten, und auf diese Art den Engländern zu dem Siege verhelfen.

26. In Heidenorf unweit Wien ging der Erzherzog Maximilian von Oesterreich, Großmeister des deutschen Ritterordens und Churfürst von Köln mit Tode ab. Sein Leben belief sich nur auf 45 Jahre. Durch kaiserliche Gnade

lung wurde Erzhertzog Anton zu seinem Nachfolger ge- 1802
wählt. Da aber der teutschen Staatsverfassung eine ba-
dige Veränderung hervorstand, so gab Erzhertzog Anton
diese Würde auf. Nach einer kurzen Dauer der Feinds- 5.
lichkeiten wurde der Friede zwischen Spanien und Portu- Aug.
gal geschlossen. In Böhmen wurde gemäß eines kai- 26.
serlichen Hofbefehls der Umlauf der 24 und 6 Kreuzer-
Stücke bis zu Ende dieses Jahrs festgesetzt, worauf die
silbernen 7 Kreuzer-Stücke entstanden, welche aus den
12 Kreuzer-Stücken übermünzt wurden.

In Rücksicht darauf, daß der Doctor der Rechte, Herr
Johann Regedy, den franken Professor Delzel in
seinem Lehramte vertreten, und nach dessen Tode die
Vorlesungen fortgesetzt, auch in dem ausgeschriebnen
Concurse den Vorzug erhalten hatte, wurde demselben an
der Prager Universität das Lehramt der böhmischen Spra-
che und Literatur als einem königlichen und öffentlichen
Professor verliehen, in welcher Eigenschaft er auch den 16. 11.
November dieses Jahrs feierlich eingeführt wurde, und Sept.
seine erste Vorlesung hielt.

Zwischen Frankreich und dem Papste wurde damals
das so merkwürdige Concordat geschlossen. Bonaparte
erkannte jetzt, wie nothwendig es wäre, die katha-

1801 lische Kirche als die Herrschende in seinem Staate aufrecht zu erhalten, zu welchem Ende er dem Papste die ihm zustehenden Vorrechte einräumte. Allein bald darauf bestritt er seine zeitliche Hoheit, und es kam zu einem öffentlichen Bruche, woraus mancherlei üble Folgen und Verwirrungen entstanden.

17. Damals ging auch in Moskau die feierliche Krönung Alexanders zum Kaiser von Rußland vor sich. Dieser Regent betrieb nachdrücklich den Plan seiner Vorfänger, den Einfluß Rußlands in die Angelegenheiten von Europa und besonders des deutschen Reichs geltend zu machen. Er schwächte die nördliche Koalition gegen England durch seine Trennung von dem Bunde oder machte solche vielmehr unkräftig. Von Frankreich forderte er die Wiedereinsetzung des Königs von Sardinien in seine Staaten, Erfüllung der Bedingungen gegen Neapel, Vollziehung der Entschädigung des Großherzogs von Toskana außerhalb des deutschen Reichs, und die Unverletzbarkeit der päpstlichen Hoheit. Wie weit Alexander seine Absichten erreichte, wird die Zukunft zeigen.

2. Als dieß in Europa vorging, ward Alexandrien 1801 in Aegypten von den Türken und Engländern eingenommen; und dadurch die Franzosen aus ihrem letzten Zu-

Küchthorte verdrängt, so, daß diese ganze Expedition jetzt 1801 ihr Ende erreicht hatte. Von den dort angekommenen 40000 waren seit den 13 Jahren ihres dortigen Aufenthalts nur noch 13000 Mann übrig. Auf die Einnahme dieser festen Seestadt erfolgte der Friede zwischen den Türken und Franzosen.

Der Prager Weihbischof Wenzel von Chlumetz 16. 17 wurde an die Stelle des verstorbenen Schulstein zum Bischof von Leitmeritz ernannt.

Bei Gelegenheit der Namenstagfeier des Erzherzogs 4. Karl wurde das oberhalb des Thors des Gasthauses zum schwarzen Löwen auf der Kleinseite gemalte Bild dieses Prinzen mit einer besondern Feierlichkeit aufgedeckt, und zum ersten Male der öffentlichen Ansicht dargestellt; von welcher Zeit an dieses Gasthaus auch den Namen zum Prinzen Karl erhielt.

Bald darauf sah man in Prag die feierliche Ein- 22. führung des vormaligen Priors des Benediktinerklosters zu Emaus, Prokop Sfkoda, als neuernannten Abtes daselbst. Da bei dem Verfall dieses Klosters einige Zeit kein Abt unterhalten werden konnte, so brachte es der neugewählte Prälat durch gute Ordnung und Oekonomie

1801 dahin, daß wieder einer angestellt wurde, worauf er selbst diese Würde erhielt.

www.libtool.com.cn

24. In Wien verließ dieß Zeitliche im 77. Jahre seines Alters Franz Moriz Graf von Paschy, Ritter des goldenen Bließes, Staatsminister und Generalfeldmarschall.

1. Des. Frankreich war, trotz seiner Eroberungen, dennoch durch die vorhergehenden Kriege so hart mitgenommen worden, daß es sich endlich nach einem Frieden mit England sehnte, und zwar um so mehr, als es gegen diesen Staat zur See immer den Kürzern zog. Es wurde daher zu Amiens ein Friedenskongreß veranstaltet, bei welchem Joseph Buonaparte aus Paris und Lord Cornwallis aus London erschienen, um wegen dieses heilsamen Geschäfts zu unterhandeln. Zu gleicher Zeit hatte 6. der Oberkonsul Buonaparte, auf einen ihm gemachten Antrag, die Stelle eines Präsidenten der Cisalpinischen Republik übernommen.

1802 So. wie bereits seit längerer Zeit die sogenannte Jan. Rumforder Suppe unter die Armen vertheilt worden war, so wurde diese löbliche Anstalt jetzt noch mehr erweitert. Diese Suppe hat den Namen von ihrem Erfinder, dem

englischen Grafen Rumford erhalten, und sie besteht aus einem Gemenge von Erdäpfeln, Erbſen, Graupen, allerlei Kräutern und Fleisch, welches alles zusammen gekocht, und als eine sehr nahrhafte Suppe genossen wird. Dieß Institut stand damals unter der Leitung des Doktors der Arzneikunde Haverliſ, und man machte 450 Portionen, welche den vorgemerkten Armen in eigends dazu bestimmten Orten ausgetheilt wurden. Diese Wohlthat fehlte den Nothleidenden um ſo mehr zu ſtatten, als zu dieſer Zeit die Lebensmittel ungemein im Preise geſtiegen waren, welches einen großen Einfluß auf alle übrige Artikel hatte, die ebenſfalls ſehr vertheuert wurden. Die zur Abhilfe dieſes Übels angeſtellte ſogenannte Wohlſtandskommiſſion entſprach der Erwartung nicht vollkommen, weil die Noth bereits zu weit verbreitet hatte, und die Urſachen derſelben in mancherlei andern Umſtänden lagen.

In Wien verſchied im 79. Jahre Joſeph Fürſt von Pablowitz, Herzog von Raubnitz, Ritter des goldenen Kreuzes, Generalfeldmarſchall und kaiſerl. Hattſchieſenhauptmann. Ihm folgte in die Ewigkeit nach die in Prag verſtorbene Antonia Gräfin von Ledebour, geborne Gräfin Solms, welche ihr kurz vorher von ihrer Mutter, der verewittweten Gräfin von W. J. geerbt über 100,000 fl. ſtarkeſ Vermögen, theils zu

1802 Pensionen für ihre Handleute, theils zur Stiftung nützlicher Institute, und den Armen vermacht hatte.

25. In Amiens wurde damals der Friede zwischen England, Frankreich, Spanien und Holland geschlossen. England sollte die während des Krieges eroberten Besitzungen, namentlich außer der den Spaniern gehörigen Dreieinigkeitsinsel, auch das holländische Ceylon zurückstellen. Auch Malta sollte den Maltesern wieder eingeräumt werden, welches aber die Engländer noch länger besetzt hielten.

1. April Die silbernen Siebtenkreuzerfülle wurden in Böhmen in Umlauf gebracht, dagegen die Bräuler aufgehoben.

25. Gemäß eines Hofbefehls wurde die bereits vormals bestandne Klosterzucht wieder eingeführt, auch verordnet, daß die Philosophie und Theologie wie ehemals in den öffentlichen Schulen in der lateinischen Sprache vorgetragen werden sollte. Zu gleicher Zeit kam es von der Verord-

4. Mai nung ab, daß die Militärdienste der dazu eingeschriebnen Landesfinder auf Zeitlebens dauern sollten. Dafür ward eine Art Kapitulation eingeführt, wodurch die Dienstjahre nur auf eine bestimmte Zeit beschränkt wurden. Kaiser Franz langte damals mit seinem Hofstaat in Presburg an, um dem außerordentlichen Landtage in Ungern beizuwohnen.

Gerade um das Fest St. Johann von Nepomuk er- 1802
folgte in Böhmen ein außerordentlich kalter Regen mit 16.
untermengtem Schneegestöber. Der Schnee blieb über ei-
nen Schuh hoch liegen, und verursachte mancherlei Schaden.

Wald darauf starb in Prag im 60. Jahre der Prä-
sident der königlichen böhmischen Landrechte, Franz Freis-
herr von Diesch. Er war vormals Direktor der ju-
rischischen Fakultät an der Prager Universität, und hatte sich
durch seine vorzüglichen Kenntnisse in der Rechtsgelehrsam-
keit stets rühmlich ausgezeichnet.

Der Kaiser von Rußland, Alexander, traf da- 1.
mals in Memel ein, und kam da mit dem König von Juni
Preußen zusammen. Beide Regenten besprachen sich über
die damalige politische Lage von Deutschland, wobei die
Sache der Entschädigungen und Säcularisationen nach
dem Tüneviller Friedensschlusse zur Sprache kam.

In Böhmen brachen zu dieser Zeit in verschiednen 13.
Bezirken schreckliche Gewitter aus, durch welche die Ge-
gend um Jebrak besonders hart mitgenommen wurde,
da die Schloßer in der Größe der Hühnerier herabfielen,
und bis zum folgenden Tag liegen blieben. Auch in dem
Saager Kreise richteten diese Gewitter viele Verwüstun-

1802^{29.} gen an. Bald darauf ward bei dem Bischofshof der Domkapitel eine vorzügliche Feierlichkeit begangen, indem Herr Prokop Baron von Beniger als Probst eingeführt wurde.

26. Juli Erzherzog Ferdinand, Sohn des vormaligen Gouverneurs von Mailand, kam in Prag an. Es war zu eben der Zeit, da man in der Schloßkirche das Grabmal für den Leichnam des Erzbischofs, Anton Peter Grafen von Plichowsky, in der Kinskischen Kapelle in der vormaligen Bernsteinschen Familiengruft errichtet hatte, welches Erzherzog Ferdinand nebst den übrigen Denkwürdigkeiten der Kirche in Augenschein nahm.

3. Aug. Nachdem Prinz Heinrich von Preußen, Bruder Königs Friedrich II., sein Leben auf 77 Jahre gebracht hatte, war er zu Rheinsberg verschieden. Sein militärisches Genie, wodurch er die wichtigsten Feldzüge ausführte, erwarb ihm unssterblichen Ruhm. Aber auch Böhmen wird sich seiner Kriege, in welchen es ihn als Feind kennen lernte, erinnern.

12. In die St. Apollinatis-Kirche in der Altstadt am Windberge fuhr ein Blitzstrahl, und stieß die Decke des Gebäudes, ohne jedoch zu zünden.

Zu bemerken ist, daß damals die kaiserlichen Trup- 1802
pen in Salzburg einrückten, und dieß zwar zur Ent- 19.
schädigung des Großherzogs von Toskana, welcher sein
Gebiet vermöge des Pöneviller Friedens an Frankreich ab-
treten mußte.

Zu Turnau in Böhmen starb um diese Zeit der 31.
72jährige Greis und Erpaulaner Fortunat Durich,
aus der Zahl der böhmischen Gelehrten. Er war der he-
bräischen und russischen Sprache sehr kundig, und hinter-
ließ eine vortreffliche Uebersetzung der heiligen Schrift in
die slawisch-böhmische Sprache.

Nachdem Buonaparte sich einmal zum Oberkon- Sept.
sul der französischen Republik emporgeschwungen hatte,
brachte er es auch bald dahin, daß ihm diese Würde auf
Lebenszeit verliehen wurde.

Erzherzog Karl kam nach seiner Bereisung von 10.
Mähren und einigen Gegenden Böhmens in Prag an, Ott.
und wurde mit 100 Kanonenschüssen und vielen Freuden-
bezeugungen der Einwohner bewillkommt. Einige Zeit
darauf wurden statt der zeitherigen Repräsentanten an der 22.
Prager Universität besondere Direktoren ernannt. Bei
der theplogischen Fakultät war es der Abt des Tepler

1802 Prämonstratenser-Klosters Herr Pfrogner; bei der juridischen Herr Baron Karg; bei der medizinischen Herr Doktor Walter; bei der philosophischen Herr Doktor Mader; bei der Mathematik Herr Stanislaus Wydra; und endlich bei den Humanitäts-Klassen Herr Kaufmann Prochaska.

9. Da der große Aufwand des Staats, den der vorige
 Nov. Krieg erforderte, den Finanzen sehr nachtheilig gewesen war, so mußte der Hof darauf bedacht seyn, die Quellen der Landeseinkünfte zu erweitern. Daher ward jetzt Kund gemacht, daß vom ersten Jänner des künftigen Jahrs der Stempel erhöht, und von drei Kreuzern bis auf 100 fl. bestimmt werden sollte. Nicht minder ward der Tabak, das Postgeld und das Salz gesteigert, und auch eine Kopfsteuer von der Person zu 30 kr. ausgeschrieben.
10. Statt des in Ruhestand versetzten Grafen von Stämpach wurde der Staatsminister Johann Adolph Graf von Chotek zum Obersßburggrafen von Böhmen ernannt, und in dieser Eigenschaft feierlich eingeführt. Dieser betraf gleich nach Antretung seiner Würde alle Kreishauptleute des Königreichs nach Prag, um mit denselben zu berathschlagen, wie der so sehr überhand nehmenden Theuerung der Lebensmittel gesteuert, und eine gute Ordnung beobachtet werden könnte. Nach einigen dießfalls

gehaltenen Konferenzen erteilte er ihnen Verhaltungsbe- 1802
fehle und entließ sie wieder nach ihren Kreisen. Nicht
lange darauf kam die verwittwete Herzogin von Par- 23.
ma, Maria Amalia, eine Tochter der Kaiserinn Del.
Theresia nach Prag. Da die Republik Frankreich
das Herzogthum Parma an sich gezogen hatte, begab
sich diese Prinzessin nach dem Tode ihres Gemahls nach
Wien, von wo sie nach einem kurzen Aufenthalte nach
Prag abreiste, und hier in der königlichen Burg ihren
Wohnsitz nahm.

Am neuen Jahrestage hielt der eben angestellte Oberst- 1803
burggraf Graf Chotek eine öffentliche Auffahrt in einem Jan.
glänzenden Zuge von vielen Prachtwagen und unter Pa-
radirung der bürgerlichen Garden nach der Schloßkirche,
welches Fest mit einer großen Tafel beschlossen wurde. Zu
Ende dieses Monats aber starb im 47. Jahre August 23.
Fürst Lobkowitz, Herzog von Raudnitz, Ritter des gold-
nen Bließes und Oberstlandmarschall des Königreichs Böh-
men. Ein trauriges Ende nahm Johann Nedl, bür- 3.
gerlicher Handelsmann in Prag und seine Gemahlinn Febr.
Antonia, welche in ihrem verschlossenen Schlafzimmer
vom Dampfe der Steinkohlen erstickt, früh morgens todt
gefunden wurden. Böhmen verlor abermals an dem ver-
storbenen Abbé Joseph Bartsch einen Gelehrten, wels 23.

1803 her sich einzig der böhmischen Literatur gewidmet hatte, und Annalen der böhmischen Typographie in der Handschrift hinterließ, welche gegenwärtig in der Doktor-Maier'schen Bibliothek aufbewahrt werden. Der Winter dieses Jahrs endete durch heftige Thauwinde mit Plazregen und Donner begleitet, wobei der Blitz in den Schloßthurm fuhr und zündete.

März: Nach einer kurzen Dauer des zu Amiens geschlossenen Friedens begannen aufs neue die Feindseligkeiten zwischen England und Frankreich, weil der erste Staat sich weigerte, die Insel Malta und Alexandrien in Aegypten zu verlassen, auch durch seinen Handel die französischen Fabriken in Verfall brachte.

In Deutschland geschah jetzt der Anfang mit Vollaziehung der Entschädigungen und Säkularisationen der geistlichen Stifter zum Besten derjenigen weltlichen Landesfürsten, welche durch die Abtretung des linken Rheinufers und überhaupt durch den Rüneviller Frieden ihr Gebiet verloren hatten. Bei dieser Veränderung wurde dem **April** Großherzog von Toskana Eichstadt, Passau und Salzburg eingeräumt. Nach der Landung der Franzosen auf Domingo, um diese durch den letzten Frieden an sie abgetretne Insel in Besitz zu nehmen, erfolgte ein Auf-

stand der dortigen Regier wider dieselben. 90000 dieser 1803
 Sklaven rotteten sich zusammen, und mordeten alle Weiße
 aufs schrecklichste. Dieser Vorfall war für die Franzosen
 um so nachtheiliger, als inzwischen der Krieg mit England
 ausbrach, und die aus Amerika zurückkehrende französische
 Flotte von den Engländern bedroht wurde.

Graf Bucquoi war damals in Prag verschieden, 12.
 der nämliche, der zuerst ein Armenversorgungsinstitut auf
 seinen Herrschaften eingeführt, und überhaupt als ein Wohl-
 thäter der Nothleidenden sich bewiesen hatte. — An die
 Stelle des in Ruhestand versetzten Generals der Kavallerie,
 Grafen von Melas, wurde der Feldmarschall Graf von 10.
 Kollowrat zum Kommandirenden von Böhmen erho- Rat
 ben. — Dagegen ging bald darauf der Abt des Stifts 25.
 Emanu Prokop Skoda, Prälat des Königreichs
 Böhmen und Prager erzbischöflicher Konsistorialrath, im
 60. Jahre seines Alters mit Tode ab. Er hinterließ als
 ein Freund der Literatur und bildenden Künste eine schöne
 Bildergalerie und Bibliothek.

Nummehr kamen die Feindseligkeiten zwischen den 4.
 Franzosen und Engländern zum wirklichen Ausbruch. Die Jun
 erstern besetzten Hannover und machten dort 28000 Mann
 zu Gefangnen. Dagegen hatten die letztern beinahe alle

1803 französische Seehäfen mit ihren zahlreichen Flotten gesperrt, wodurch der Handel ins Stocken gerieth, und eine übermäßige Theuerung der ausländischen Waaren eintrat. Bald darauf erfolgte die Kriegserklärung von England gegen Holland als eine mit Frankreich verbundene Provinz. Dasselbe wollte im gegenwärtigen Kriege keine Neutralität der europäischen Mächte anerkennen, sondern drang darauf, man möchte sich an diese oder jene Parthie anschließen. Dadurch wollte Frankreich bewirken, daß die europäischen Mächte gegen England austräten, weil sie von Seiten Frankreichs, als dem stärksten auf dem festen Lande, alles zu hoffen und alles zu befürchten hätten.

1. Durch die Bemühungen des neuen Obergurggrafen, Grafen von Choiseul, erhielt Prag einen merklichen Grad von Verschönerung. Auf seinen Befehl wurde eine wöchentliche Reinigung der Gassen und Plätze durch die Auskehrung und Wegschaffung des Unraths, vorgeschrieben. Die Beleuchtung der Stadt ward durch die Vermehrung der Laternen vervollkommenet, die Dachrinnen wurden abwärts geleitet, die hölzernen Buden von den Plätzen weggebracht und Kanäle angelegt. Wenn dieser würdige Vorsteher seine Würde länger bekleidet hätte, würde man in Prag durchgehends Kanäle gemacht haben, eine Ein-

richtung, die zur Bequemlichkeit der Fußgänger ungemein ¹⁸⁰³
bienlich und nothwendig ist.

Bald darauf feierte der Verein der Prager Konfinsler ^{4.}
ein feierliches Dankfest in der Strahöwer Stiftskirche
wegen der Gründung und Bestätigung ihres Instituts un-
ter dem Schutze des Herrn Benzel Grafen von Sporck,
zur Anlegung eines Fonds für die Unterhaltung ihrer Witt-
wen und Waisen. Diefem Beispiele waren nachher meh-
rere Verbindungen der Prager Bürger nachgefolgt, welche
zum nämlichen milden Zwecke Beiträge sammelten, und
dann einen Fonds zur Unterhaltung ihrer Wittwen und
Waisen zu Stande brachten.

Bei der damaligen nach dem Friedensschlusse zu ^{20.}
Lüneville erfolgten Veränderung, in der teutschen Reichs- ^{Kug.}
Konstitution geschah die Einführung vier neuer Churfürsten
auf dem Reichstage zu Regensburg. Diese waren:
Salzburg, Würtemberg, Baden und Kassel,
so daß jetzt in allen zehn Churfürsten bestanden.

Um für Frankreich seine Zuneigung zu beweisen,
hatte Kaiser Franz in dem gegenwärtigen englischen
Kriege die Einführung der Kolonialwaaren in die östrei-
chischen Staaten theils verboten, theils dieselben mit er-

1803 höhten Böllen belegt, welches auch aus der Ursache geschah, daß durch diese Vermehrung der Staatseinkünfte die Banknoten vermindert würden. Der Zentner Kakao wurde mit 50 fl., eben so der Zentner Kaffee und der Kandiszucker belegt. Dadurch wurden diese Artikel ungemein vertheuert. Das Pfund Kaffee kostete damals 2 fl. 24 kr. und kam bald darauf, so wie auch der Zucker, noch zu höhern Preisen zu stehen. Da diese so allgemein gewordnen Lieblingsgetränke mit so vielem Gelde bezahlt werden mußten und man sie doch nicht entbehren wollte, versiel man auf mancherlei Surrogate, oder besondre einheimische Produkte, welche die Stelle der Schokolade, des Zuckers und des Kaffees ersetzen sollten. Von dieser Zeit an wurde der Kaffee damit vermenget, oder auch das Surrogat allein getrunken.

19. Die beiden Erzherzoge Johann und Ludwig kamen in Prag an, und nach einem viertägigen Aufenthalte reisten dieselben nach Theresienstadt und Eger ab. Tages darauf wurde in Prag der Bau des landständischen Hauses auf der Kleinseite aus dem vormaligen Gräflisch-Thunischen Gebäude vollendet und alsdann für die ständischen Amtsgeschäfte eingerichtet.

23. Unterdeffen war in der spanischen Stadt Malaga das sogenannte gelbe Fieber ausgebrochen, welches so

schrecklich wüthete, daß dadurch in diesem eben nicht gar 1803 zu großen Orte täglich beinahe 80 Menschen aufgerieben wurden. Diese in ihrer Wuth die Pest übertreffende Epidemie kam aus Amerika durch Handelsschiffe nach Spanien, und ließ nicht eher nach, als bis dadurch die angestechten Orte beinahe völlig entvölkert worden waren. Dieses gelbe Fieber breitete sich auch damals in Italien aus, so daß die österreichischen Truppen einen Kordon ziehen und alle Gemeinschaft mit den angestechten Gegenden unterbrechen mußten.

Bei Boulogne kam es in diesem Kriege zum 18. ersten Male zu einem Treffen zwischen den Franzosen und Nov. Engländern. Allein es ward nichts entschieden, indem die zu dieser Jahreszeit herrschenden Sturmwinde die Flotten während des Gefechtes von einander trennte.

In Prag starb zu dieser Zeit die letzte gefürstete 3. Abtissinn des aufgehobnen Benediktiner-Klosters zu St. Des. Georg oberhalb des Prager Schlosses, Theresia, aus dem ritterlichen Geschlechte Harnaß, im 77. Jahre ihres Alters. Sie hing so sehr an ihrem Orden, daß sie nach Aufhebung des Klosters in Gesellschaft einiger ihrer geistlichen Ordensschwestern die Wohnung in dem vormaligen Neustädter Jesuitengebäude zu St. Franz Xaver be-

1804 308, dort in der Einsamkeit lebte, und nicht einmal ihr 3an. Ordenskleid ablegte.

Durch die schnellen Veränderungen der Bitterung entstand damals eine Art epidemischer Krankheit, die unter dem Namen der rheumatischen Katarrhfieber bekannt wurde. Zu dieser Zeit machte Graf Sternberg, Mitglied der königlich-böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften öffentlich bekannt, daß diejenigen Gelehrten, welche die beste Abhandlung über die vaterländische Literaturgeschichte, eben so über die Aufnahme und den Verfall der Künste und Wissenschaften in ihren verschiednen Epochen liefern würden, eine Belohnung von 300 fl. erhalten sollten.

I. Auf Veranstaltung der Landstände wurde in Prag Febr. in der Neustadt in dem Garten der aufgehobnen Kapuziner in einer großen breiteren Baude ein glänzendes Carroussel oder Ritterspiel nach Art der alten Turniere gehalten. Dasjenige, so den 8ten Februar gegeben ward, zeichnete sich vorzüglich aus. Es fing Abends nach 6 Uhr bei der Beleuchtung von mehr als 1000 Kerzen, und in Gegenwart beinahe eben so vieler Zuschauer an; die dabei gespielte türkische Musik ertönte weit umher, und der prächtige Anzug und die Rüstung der Ritter machten einen bezaubernden Effekt. Die Einlage ward zur Gründung eines allgemeinen Armenhauses bestimmt.

Auf Anstiften Englands wurde eine Verschwörung 1804^{12.} wider den Oberkonsul der französischen Republik Buonaparte angesponnen, die darauf abzielte, denselben zu ermorden, und den Prätendenten auf den französischen Thron zu erheben. Georges und Dichegrü, als Räbelsführer des Complots, kamen mit 50 ihrer Verbündeten heimlich nach Paris, und eine Truppe von bewaffneten Leuten, worunter sich viele französische ausgewanderte Edelleute befanden, erwartete, angeblich, unter der Anführung des Prinzen von Enghien, am rechten Rheinufer den Ausgang der Sachen, um bei einem günstigen Erfolge sogleich einzubringen, und zum Besten des Prätendenten zu agiren. Allein die Verschwörung wurde verrathen, und die Theilnehmer gefangen gesetzt. Auch General Moreau wurde arretirt, weil man ihn beschuldigte, er hätte mit den Verschwornen in Paris geheime Zusammenkünfte gehabt. Doch wurde derselbe auf die Verwendung einiger seiner Freunde und auf das Verlangen des ihm anhängigen Militärs wieder in Freiheit gesetzt, und er begab sich dann nach Amerika, wo er als eine Privatperson lebte. Den 17. März sandte Buonaparte Abgeordnete nach Stuttgart und Karlsruhe, um bei den Churfürsten von Würtemberg und Baden um die Auslieferung des Prinzen von Enghien und seines Anhangs anzusuchen. Als ihm solches nicht bewilligt

1804 wurde, setzten die Franzosen über den Rhein, überfielen Ofenbach und Dettingen, und führten den Prinzen von Enghien nebst seinen Angehörigen mit sich fort. Der Prinz wurde vor eine Militärkommission gestellt und erschossen; Georges aber mit 12 Mitverschwornen guillotiniert. Pichegru sollte sich im Gefängnisse erdrosselt haben.

25. In Prag verschied damals in einem Alter von 81 Jahren der Appellationspräsident Wenzel Graf von Sporck, welcher seit dem Jahre 1745 dem Hause Oestreich in mehrern politischen Stellen Dienste geleistet, und durch seinen Patriotismus sich ausgezeichnet hatte. Bald geschah die April feierliche Wiedereröffnung der nach Verlegung des erzbischöflichen Alumnats nach dem vormaligen Jesuiten-Klementiner-Kollegium seit 1784 gesperrten Königshöfner St. Adalbertskirche und die Uebergabe derselben an den Feldsuperior Herrn Michael Krammer, als einer zur Verrichtung des Militär-Gottesdienstes gewidmeter heiliger Stätte.

22. Dem kurz vorher verstorbenen Grafen von Sporck folgte in die Ewigkeit nach Herr Wenzel Lager Graf von Stampach, vormaliger Oberßburggraf von Böhmen. Er war 62 Jahre alt, und hatte zuletzt in Prag im Ruhestande gelebt.

Die vorhin gemeldete Verschwörung verschaffte Buonaparten Gelegenheit, sich um die Kaisermürde, nach der er bereits so lange gestrebt hatte, zu bewerben. Er stellte der Nation vor, daß, wenn er zum Kaiser erhoben würde, dem Prätendenten dadurch mit einem Male alle Hoffnung zur Besteigung des französischen Throns benommen werden, und sonach alle Verschwörungen aufhören müßten, und da überdieß hierdurch das Kaiserthum Frankreich eine vorzügliche Hoheit erhielte, dasselbe alles mit einem um so größern Nachdrucke betreiben könnte. Die Nation stimmte dieser Erhebung bei und Buonaparte nahm unter der Benennung Napoleons den Titel eines Kaisers der Franzosen an.

In Wien ging damals der Kardinal Karl Graf von Hrzan im 86. Jahre seines Alters mit Tode ab. Febr. Er war vormals kaiserlicher Geschäftsträger in Rom, und ein großer Beschützer der Künste und Wissenschaften.

In Prag geschah zu dieser Zeit in dem Strahöwer Stifte die Wahl des vormaligen Propstes von Tglau, Milo Grün zum Abt, welcher in der Zahl der 59. ist und noch gegenwärtig dieser Stelle als Prälat des Königreichs Böhmen vorsteht, auch zugleich zum Direktor der philosophischen Fakultät an der Prager Universität ernannt.

1804 nannt ist. Dagegen verließ das Zeitliche in ihrem 58.

18. Lebensjahre die in Prag einige Zeit sich aufgehaltne Maria Amalia, Großherzogin von Oestreich, verwittwete Herzogin von Parma, eine Tochter der Kaiserinn Theresie. Sie wurde in der Schloßkirche in der königlichen Familiengruft feierlich beigesetzt.

- Juli Auf Anordnung des neuen Oersßburggrafen Grafen von Chotek wurde der jetzt abgehaltne Landtag mit einem feierlichen Aufzuge unter Paradirung der bürgerlichen Garden und des Militärs eröffnet. Alles dieß geschah der vormaligen Sitte gemäß, wo die Landtage ebenfalls mit glänzender Pracht gehalten worden waren. Zu gleicher Zeit ward der vormalige Prior des Benediktinerklosters in Emaus in der Neustadt Prag, Leopold Balda als Abt daselbst bestätigt.

25. Der König von Schweden Gustav IV., welcher wegen allerlei Zwiste mit den Landständen sein Königreich verlassen, und über 2 Jahre auf Reisen zugebracht hatte, kam jetzt aus München nach Prag, und besichtigte außer vielen Merkwürdigkeiten der Stadt auch die auf dem Prager Schlosse verwahrten königlich-böhmischen Krönungs-Insignien.

5. In Prag beschloß damals sein Leben in einem Alter
Aug. von 63 Jahren der kaiserliche Staatsminister und vormalige

lige Oberstburggraf des Königreichs Böhmen, Graf La 1804
Jansky, gerade als er auf der Reise von Wien nach
seinen Herrschaften begriffen war.

So wie auf Anordnung des Oberstburggrafen, Gra-
fen von Chotek, Anstalten zur Verschönerung Prags und
zur Bequemlichkeit der Einwohner getroffen wurden, so
geschah jetzt ein Gleiches auf dem Lande. Straßen
wurden gebaut, Brücken angelegt, Moräste ausgetrock-
net, und Alleen angepflanzt, wodurch jene Gegenden,
denen diese Verbesserungen widerfahren, ungemein gewin-
nen mußten.

Nachdem Napoleon zum Kaiser der Franzosen 11.
ausgerufen worden, ließ Kaiser Franz kund machen, daß
er den Titel eines Erb-Kaisers von Oestreich angenommen
hätte, und die Erzherzoge von Oestreich künftig kaiserliche
Hoheit titulirt werden sollten,

Bei Pesth wurde jetzt ein Exercierlager der unga- 12.
rischen Regimenter zusammengezogen, zu welchem Erzher-
zog Karl von Wien abreiste, Revüe hielt und den
Manövern beistand. Dem Erzherzog Karl folgte
bald der Kaiser nach, welcher mit seiner Gemahlinn nach
Mähren sich begab, um das bei Brünn gleichfalls er-
richtete Lager zu besichtigen.

1804 Da die von dem bekannten Ritter Schlegel verfer-
 5. tigte in der Nische am Grabschrein nächst dem Kleinern
 Sept. Czerninischen Hause hinter einem eisernen Gitter befind-
 liche Freskomalerei, die heil. Barbara mit ihren Gespielen
 vorstellend, durch die Länge der Zeit verlosch, so wurde
 durch den hiesigen berühmten Maler Franz Prochaska
 dieses Gemälde erneuert.

Bei Wisotzhan und Hauptetin nächst Prag
 12. waren die böhmischen Regimenter in das gewöhnliche Exer-
 zierlager gerückt. Den folgenden Tag langten Ihre Ma-
 jestäten der Kaiser und die Kaiserinn von dem aufgehobnen
 Brünner Lager hier an, und nahmen ihren Aufenthalt in
 dem Schlosse zu Lieben. Nachdem die Truppen verschie-
 dene Manövers gemacht hatten, ward das Lager abge-
 brochen, und der Kaiser bezog mit der Kaiserinn die Pra-
 ger königliche Burg. Es war gerade damals in der Stadt
 24. ein auffallender Brodmangel, und eine große Theurung
 der Lebensmittel. Als dieß dem Monarchen zu Ohren
 kam, ließ er sich diese Sache sehr angelegen seyn. Er
 verordnete, daß dem Uebel so viel möglich gesteuert würde,
 und auf seinen Befehl mußte aus dem Magazinmehle Brod
 gebacken, und den Dürftigen das Laib um 16 Kreuzer ver-
 kauft werden. Die Landstände wollten dem Kaiser zu

ihren einige Feste geben, allein er verbat sich solches mit 1804 der Bemerkung, daß es nicht schicklich wäre, sich den Unzufriedenheiten zu ergeben, während die Nation von Mangel an den nöthigsten Lebensbedürfnissen bedrängt würde. Dagegen ertheilte der Kaiser allen denjenigen Audienz, welche bei ihm etwas anzubringen hatten, und bestimmte dazu die Frühstunden bis zum Mittag. Bei dieser Gelegenheit erschienen auch die Deputirten der Prager Bürgerschaft mit der Dankagung für Abhilfe des Brodmangels. Um künftig kräftige Anstalten zur Vermeidung jeder Unordnung zu treffen, wurde der Bürgermeister Heinrich Neubert wegen seines Alters in Ruhestand versetzt, und auf kaiserlichen Befehl an seine Stelle Andreas Steiner, der schon vormals Bürgermeister gewesen, und dann zum Unterkämmerer der königlichen Leibgedingsstädte befördert worden war, als ein wegen seines Amtseifers und seiner Raslosigkeit rühmlich bekannter Mann zum zweiten Male zum Bürgermeister von Prag ernannt.

3.
Ott.

Auf gleichmäßiges Verlangen des Kaisers wurden die Gebeine des heiligen Johann von Nepomuk in der Schloßkirche durch 8 Tage öffentlich zur Verehrung ausgesetzt, so wie auch die übrigen Reliquien der Heiligen durch 3 Tage dem Volke zum Küssen dargereicht wurden.

1804 Bei dem damaligen Namenstage des Kaisers verbat
 4. sich Franz die Galla und verordnete, daß solche bloß
 am neuen Jahre und an seinem Geburtstage Statt haben
 19. sollte. Nicht lange darauf langte der französische Gesandte
 Champagny in Prag an, und überbrachte in einer
 beim Kaiser erhaltenen Audienz den Glückwunsch Napo-
 leons darüber, daß Franz den Titel eines Erb-Kai-
 sers von Oestreich angenommen hatte. Den 3. Tag dar-
 22. auf kam die Gemahlinn des Gesandten mit einem Knäb-
 chen nieder. Die feierliche Taufhandlung in der Schloß-
 Kirche verrichtete der Prager Erzbischof und Kaiser Franz
 vertrat die Vathenstelle. Hierauf reiste der Kaiser mit der
 25. Kaiserinn von Prag ab, und nahm den Weg über den
 weißen Berg und Duschnik nach Karlstein. Er
 besah alle Denkwürdigkeiten dieses Schlosses, und er-
 mahnte bei seiner Abreise den dortigen Direktor zur
 Aufrechthaltung dieses wichtigen Ueberrestes des Alter-
 thums, und zu dessen Wiederherstellung, wozu der Kai-
 ser die erforderlichen Kosten anwies.

Zu Anfange des Schuljahrs wurde das eine Zeit durch
 in dem vormaligen Seminargebäude St. Wenzel bestandne
 Gymnasium, und die philosophischen Hörsäle abermals nach
 dem Jesuiten-Kollegium St. Klemens verlegt, und vorer-
 wähntes Seminargebäude zu dem neuerrichteten technolo-
 gischen Institute verwendet.

Da Spanien noch immer bei der Allianz mit Frank- 1804
reich verharrete, so wurde demselben von England der Krieg ^{14.} Nov.
angekündigt. Auch Rußland und Schweden begannen die
Feindseligkeiten gegen Frankreich. Dagegen wurde Na- 2.
poleon zum Kaiser der Franzosen gekrönt, wobei der ^{Dez.}
zu dieser Feierlichkeit eingeladene Papst das Ceremoniell
verrichtete, und den neuen Kaiser salbte.

In Prag starb damals der Jesuit Abbé Sta- 3.
nislauß Wydra, Domherr an der königlichen Landes-
kapelle zu aller Heiligen ob dem Prager Schlosse und Di-
rektor des Studiums der Mathematik an der Karl-Ferdin-
nandeischen Universität. Er war in Königgrätz geboren,
und 63 Jahre alt. Nach Aufhebung des Jesuitenordens
lehrte er über 30 Jahre die Mathematik, und er war
für diese Wissenschaft dergestalt eingenommen, daß er
jedem darin Unkundigen alle Kultur absprach. Einige
Jahre vor seinem Tode verlor er das Gesicht, welches Uebel
er gelassen ertrug, und während dieses traurigen Zustandes
verschiedne lehrreiche Gedichte in lateinischer Sprache ver-
faßte. Sein biederer Charakter machte ihn bei jedermann
und besonders bei seinen Schülern ungemein beliebt, wel-
che, um ihre Anhänglichkeit an ihn zu beweisen, die Leiche
in einem feierlichen Trauerzuge auf ihren Schultern wach-

1804 selweise bis nach dem Begräbnisorte Bisotshan trugen, und daselbst ins Grab senkten.

www.libtool.com.cn

8. Bald darauf erfolgte die Proclamirung Franz II. zum Erb-Kaiser von Oestreich. Diese Feierlichkeit ward den Tag vorher um 6 Uhr Abends durch das Geläute aller Glocken in Prag und durch Lösung der auf den Bällen der Stadt aufgeführten 100 Kanonen angekündigt. Den Tag darauf erfolgte um halb zehn Uhr Vormittags die prächtige Auffahrt des Oberstburggrafen von Prag mit den Oberstlandesofficieren, dem königlich-böhmischen Landesgubernium und den Vorstehern der hohen Landesstellen nach der Schloßkirche. Hier sah man das kaiserliche Porträt unter einem reichen Baldachin aufgestellt. Der Oberstburggraf machte öffentlich die Annahme der neuen Titulatur des Kaisers bekannt, worauf das Hochamt gehalten und das Te Deum abgesungen wurde. Die feierliche Ausrufung geschah mit einem besondern Ceremoniell zugleich an drei verschiednen Plätzen in Prag, unter Paradirung des Militärs und der bürgerlichen Garden. Dadurch gab unser Beherrscher zu erkennen, daß er nicht bloß als Oberhaupt des teutschen Reichs bisher die Kaiserwürde bekleidet, sondern wegen eigener Macht und Ansehens, so wie der Größe seiner Staaten halber Ursache genug hätte, ein erblicher Kaiser von Oestreich genannt zu werden.

Den folgenden Tag starb in Prag in einem Alter 1804^{9.}
von 79 Jahren der Domdechant an der Metropolitankirche
St. Veit Johann Wenzel Warlich, Ritter von
Hübner, Prälat des Königreichs Böhmen, und ein vor-
züglicher Freund der Literatur und der vaterländischen Ge-
schichte, welcher seine schöne Büchersammlung der Prager
Domkapitelbibliothek vermachte.

Aus Ungarn waren damals einige Regimenter in 12.
Italien eingerückt, wohin auch die Artillerie aus Böhmen
und Oestreich folgte. Eben so hatten sich die kaiserlichen
Kruppen an den Gränzen von Baiern zusammengezogen,
welches alles einen bald erfolgenden Bruch anzudeuten
schien.

In Böhmen riß damals eine übermäßige Theuerung 1805^{Jan.}
an Getreide, Hülsenfrüchten und den nöthwendigsten Le-
bensmitteln ein. Da kein eigentlicher Mangel daran
war, so rührte dieses Uebel einzig von dem Wucher her,
welcher von allerlei Speculanten mit diesen Artikeln ge-
trieben wurde. Dieser Wucher verbreitete sich nachher
über alle zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens
gehörige Dinge, so daß alles zu ungeheuern Preisen zu
sehen kam. Diesem abzuheffen wurde befohlen, alle Vor-
räthe an Getreide, Mehl und Gemüse bei Strafe der Kon-

1805 fislazion anzuzeigen. Dann erging eine Landtaxe des Getreideverkaufs vom 12. Jänner bis letzten August, welche aber die Getreidewucherer bewog, das Getreide nach dem Auslande auszuführen, wo sie es sehr hoch absetzten. Die darauf gelegten Strafen wirkten nur zum Theile, weil es sehr schwer hielt, die Ausfuhr gänzlich zu hemmen. In Prag wurde die Vorkehrung getroffen, daß das Brod aus dem Magazinmehle gebacken, und in jedem der 3 Hauptviertel an öffentlichen Plätzen in eigens dazu aufgerichteten Buden den dürftigen Stadtbewohnern verkauft wurde. Da aber bei diesem Verkaufe viele Unordnungen unterliefen, ward dieß Geschäft den Pfarrern übergeben. Diese verkauften nun nach der ihnen erteilten Weisung in ihren Pfarreien den Armen ihres Bezirks das Brod zu dem vorgeschriebnen Preise gegen die Vorzeigung eines Scheines, daß die Person mit ihren Angehörigen zum Genuße dieser Wohlthat geeignet wäre. Die Getreidewucherer hatten mit den Landleuten und Grundobrigkeiten vorher schon Kontrakte über die Preise geschlossen, zu welchen ihnen das noch auf dem Felde stehende Getreide überlassen werden sollte. Alle solche Kontrakte wurden für ungiltig erklärt und das Draufgeld eingezogen. Das Getreide mußte auf dem Markte öffentlich verkauft werden, und die Verkäufer und Käufer wurden vom Behandeln und Zubringen abgehalten. Endlich trug die Polizei genaue Aufsicht,

daß auf dem Markte Ordnung herrschte, und die Lebensmittel in gehöriger Qualität zum Verkaufe ausgestellt würden. Die dawider Handelnden wurden mit Geld, Gefängniß oder mit empfindlichen Leibesstrafen belegt. Nach einer später ergangnen Verordnung wurde das Getreide, so auf dem Markt nicht angebracht werden konnte, nicht aus Prag geführt, sondern in dazu bestimmten Niederlagen in der Stadt verwahrt, und dann den folgenden Markttag wieder zum Verkauf ausgestellt. Anfangs ward verboten, die Landleute, welche Lebensmittel in Prag eingekauft hatten, damit aus den Stadthoren passiren zu lassen. Allein nachher ward auch in den Kreisen Böhmens den ärmern Landleuten das aus dem Magazinmehle gebackne Brod verkauft, und zur Beforgung dieser Angelegenheit die königlichen Kreisämter angewiesen. Solche Vorkehrungen waren nothwendig, um den Uebeln, welche von dem Sittenverderbnisse und dem schändlichsten Eigennutze herrührten, einigermassen zu steuern.

In Beziehung auf auswärtige Begebenheiten geschah jetzt eine große Bewegung unter den österreichischen Truppen, von welchen eine Abtheilung über 130000 Mann stark an die Gränzen von Preussisch-Polen zu stehen kam. Die französische Flotte lief aus Toulon, wie es hieß, zu einer geheimen Expedition aus. Da aber Nach-

1805 richteten von der Annäherung Nelsons eintrafen, so kehrten die Franzosen wieder zurück. So sehr vermied es diese Nation, die auf dem festen Lande die Oberhand behielt, mit ihren Feinden auf der See zusammenzutreffen.

8. **Febr.** Christian Graf Klam-Gallas hatte in Prag nach rühmlich zurückgelegter Lebensbahn das Zeitliche verlassen. Er bewies sich vorzüglich wohlthätig gegen die Nothleidenden, und that sich in jeder Art häuslicher Tugenden hervor, so wie er auch der Stolz und das Vergnügen seiner Freunde war, die seinen Verlust bedauerten.

13. Prag wurde damals mit neuen Hausnummern bezeichnet, welche die vormaligen verdrängten und eine ordentlichere Lage der Gebäude zum Grunde hatten. Auch wurde die Militärkonfiskation nach einer strengern Verfassung betrieben, welches die eingeführte Kapitulation der Jänländer nothwendig machte, die bei ihrem Austritte durch neue Mannschaft ersetzt werden mußten.

18. **März** An die Stelle des am Schlusse des vergangenen Jahres verstorbenen Prager Domdechant's B u b n a wurde jetzt der Erzdiakon an der Metropolitankirche St. Veit, Herr Johann Jakob Gofhko gewählt.

6. **April** Auf den vormalig zu Venedig gehörigen beiden Inseln Korfu und Lante waren damals 9000 Russen

gelandet, welches die Franzosen nicht wenig besorgt machte, 1805
weil sie einen feindlichen Einfall dort nicht erwartet hatten. Um sich des Besizes von Italien zu versichern, ließ 26.
www.libtool.com.cn sich zu dieser Zeit Napoleon in Mailand zu einem Mai
König von Italien krönen.

In Prag traf jetzt Kaiser Franz ganz unerwartet 30.
mit einer Hofkommission ein, welche die Theuerung der Lebensmittel untersuchte und auf Anordnung des Monarchen
sich damit beschäftigte, diesem allgemeinen Drangsale auf
die bestmögliche Art abzuhelpen. Nach diesen gemachten 10.
Anstalten reiste der Kaiser von Prag nach Budweis Juni
ab. Hierauf wurde auf dem Prager Schlosse ein Landtag gehalten, wo man gleichfalls berathschlugte, welche
Mittel zur Linderung der Theuerung am wirksamsten angewendet werden könnten. Dann wurde der Obersiburg-
graf, Graf von Chotek, von Prag nach Wien be- 23.
rufen, um von ihm den Zustand von Böhmen bei der
dermaligen Lage zu vernehmen, und demselben abzu-
helfen.

Während dem war der König und die Königin von 26.
Preußen aus Bayreuth in Eger angelangt, wo sie die
Merkwürdigkeiten dieser Festung besichtigten, und dann die
Rückreise nach ihren Staaten fortsetzten. Zu gleicher Zeit

1805 ging in Prag die feierliche Einführung des an die Stelle
 28. des Grafen Chotek zum Oberstburggrafen ernannten vor-
 maligen Gouverneurs von Mähren Joseph Grafen Bal-
 lis vor sich. Dieser würdige Minister ließ sich gleich
 nach Antritt seiner Stelle angelegen seyn, dem so sehr
 einreißenden Wucher mit Lebensbedürfnissen Einhalt zu
 thun, und darüber zu wachen, daß alle Arten von Es-
 waaren in gutem Maaße, Gewicht und ächter Qualität
 verkauft werden möchten. Zu welchem Ende er sich herab-
 ließ, die Märkte selbst zu besuchen, und das Vorkaufen zu
 hintertreiben. Er überraschte auch die Krämläden, um zu
 untersuchen, ob die ausgelegten Artikel nach den vorge-
 schriebnen Gesetzen verkauft würden, da denn die dawider
 Handelnden mit den festgesetzten Strafen belegt wurden.

28. Um von Gott das Gedeihen der Feldfrüchte zu erbit-
 Juli ten, hatte damals eine Prozession aus dem Tein nach der
 Schloßkirche Statt, wobei sich eine Menge Prager einfanden.

Aug. Die erfolgte Krönung Napoleons zum König von
 Italien und die immer größere Ausbreitung seiner Macht
 veranlaßten neue Zwistigkeiten mit Oestreich. Die Fran-
 zosen zogen sich in Italien und am Oberrheine zusammen
 und die östreichischen Truppen rückten gegen den Po und
 die Etsch. Gleiche Truppenmärsche geschahen von Ruß-
 land und Schweden.

Zu Anfang des Herbstmonats erfolgte in Prag und 1805
in ganz Böhmen eine große Rekrutenaushebung. Die ^{Sept.}
Besatzung war aus Prag gezogen, und die Bürger ver-
sahen abermals in der Stadt die Wachen. Hierauf nä- 14.
herten sich die böhmischen Regimenter den Gränzen von
Bayern und rückten bald darauf in dieses Land ein. Da-
gegen erschienen die Franzosen am Rheine und bei Rom.
In der Kriegserklärung Oesterreichs gegen Frankreich hieß
es: Der Kaiser wäre gezwungen worden, die Waffen ge-
gen Napoleon zu ergreifen, weil dieser dem Friedens-
vertrage von Luneville zuwider gehandelt, Italiens
sich bemächtigt und die Freiheiten des teutschen Reichs ver-
legt hätte; auch führte er nichts geringers im Schilde,
als die Mächte Europens zu bezwingen, und eine Univer-
salmonarchie aufzurichten. Der Kaiser hätte sich mit Ruß-
land verbunden, um diesen Anmaßungen sich entgegenzu-
setzen, und im Vertrauen auf seine gerechte Sache hoffe
derselbe, daß seine Waffen gesegnet seyn würden. Preußen
und der größte Theil der teutschen Reichsfürsten erklärten
sich als Allirte. Doch fielen sie nachher der Parthei Frank-
reichs bei. Preußen zog eine Demarkationslinie, um die
Ausbreitung der Franzosen zu verhindern, welches aber
dem vorgegebenen Zwecke nicht entsprach. Die Kaiserlichen 16.
setzten unter der Anführung der Generale Klenu und
Gottesheim über den Reich, und die Hauptarmee un-

1805ter der Zeitung des Prinzen Ferdinand mit Beiziehung des Generalfeldzeugmeisters Mack folgte bald nach.

www.libtool.com.cn

28. Nachdem kurz vorher der Kurfürst von Baiern mit seinen Truppen die Stadt München verlassen, kam Kaiser Franz dort an. Bei seinem Einzuge wurden alle Glocken geläutet, und Abends war die Stadt beleuchtet. Von München begab sich der Kaiser nach Memmingen, wo er dem Kriegsrathe beimohnte. Während dem erschien Erzherzog Karl in Padua als dem Hauptquartier der italienischen Armee, über welche derselbe das Oberkommando übernommen hatte. Der Zug ging sodann gegen die Etsch vorwärts. Zu gleicher Zeit sah man den General Massena als Oberfeldherrn der feindlichen Armee bei dem Berge Chiari. Dagegen war ein Theil der französischen Armee am Rheine in Rastadt eingerückt, von wo sie in Dettingen einzogen. Selbst Napoleon fand sich bei seiner deutschen Armee ein, und übernahm über dieselbe die Anführung. Er war von seinen Gardes und der Schaar der Mamelucken begleitet, die seine Person bei allen Feldzügen umgaben und beschützten. Indes drangen 80000 Franzosen unter Murat in Schwaben ein, während Bernadotte sich gegen Würzburg wendete. Noch vorher traf Erzherzog Johann bei der Armee in Tyrol ein, und übernahm über

dieselbe das Oberkommando. Die mit Oestreich alliirten 1805
Russen näherten sich unter Anführung ihres General Kut-
t u s o w den Gränzen von Böhmen, in der Erwartung
weiterer Ordre zu den bevorstehenden Kriegsoperationen.

Die ersten Vorpostengefechte ereigneten sich in Schwaben. 30.
Die gesammte östreichische Armee belief sich auf 300000 M.
So wie in Deutschland der Kampf anging, hatte auch Ge-
neral Massena in Italien gegen den Erzherzog Karl 4.
die Feindseligkeiten angefangen. In Schwaben wurde Off.
der kaiserliche General Rosenberg von einer überleg-
nen Macht der Feinde angefallen, und ungeachtet des tap- 8.
fersten Widerstandes zum Weichen gebracht, worauf die
Kaiserlichen das Lager bei Günzburg bezogen. Auch 9.
General D'Asper ging mit einer Schaar der kaiserlichen
Truppen über die Donau. Da die Franzosen Günz-
burg besetzten, zogen die Kaiserlichen gegen Ulm, wor-
auf Napoleon zu gleicher Zeit in Augsburg an-
langte. Bald darauf erschien auch General Ney bei 11.
Ulm in der Absicht anzugreifen und zu schlagen. Gene-
ral Mack ließ sich in ein Gefecht mit den Franzosen ein,
wobei er sie zurücktrieb. Ney säumte nicht den Oestrei- 14.
chern vor ihrer Vereinigung mit den Russen ein Treffen
zu liefern. Er stellte sich bei Ulm in ihrer Fronte auf,
während zugleich Bernadotte die Preussische Demar-

1805 lazionslinie in der Oberpfalz und Anspach durch Übermacht brach, bei Nürnberg die Baiern an sich zog und bei Ulm die Kaiserlichen im Rücken anfiel. Es erfolgte eins der blutigsten Gefechte, wobei die Oestreicher sich ungemein tapfer benahmen. Ihre Kavallerie hieb mit der größten Festigkeit ein, und die in einem Vierecke aufgestellte Artillerie that durch unaufhörliche Kanonenschüsse den Franzosen einen unabeschreiblichen Schaden. Doch da der überlegne Feind seine Angriffe wüthend fortsetzte, mußten die Oestreicher endlich nachgeben, wobei die Artillerie von jeder Unterstützung entblößt, sämmtlich niedergehauen wurde. Ein Theil der Oestreicher warf sich nach Ulm. Der Rest entwich nach Oestreich und Tyrol und einige Truppen wurden versprengt, welche jedoch bei ihren Regimentern sich wieder einstellten. Da kein Mittel vorhanden war, sich in Ulm länger zu behaupten, so ward dasselbe mittelst Kapitulation den Franzosen übergeben.

Nun war dem Feinde der Eingang in das Erzherzogthum Oestreich geöffnet. Kaiser Franz begab sich von Wien nach Ungarn und hielt an die in Pressburg versammelten Magnaten eine rührende Rede. In dieser rühmte er die Anhänglichkeit der Nation, die sie von jeher für das Haus Oestreich bewiesen, und forderte jetzt dasselbe auf, dem Beispiele ihrer Vorfahren nachzufolgen, und wi-

der die Feinde aufzutreten. Franz empfahl der Nation 1805 auch seine Familie, und vorzüglich den Kronprinzen Ferdinand, den er ihrem Schutze anvertraute. Alle Anwesende betheuerten aufs kräftigste, den Kaiser nicht zu verlassen, sondern ihm mit Gut und Blut beizustehen. Damals kam die kaiserliche Reservearmee durch Anspach und die 19. Oberpfalz nach Böhmen, bei welcher sich auch die zersprengten Truppen nach und nach wieder sammelten. In Prag wurde ein Freicorps von Jägern angeworben, und nach den Gränzen des Königreichs abgeschickt. Indes die Franzosen solche Vortheile wider die Oestreicher errungen hatten, erlitt ihre und die vereinigte spanische Flotte bei 21. Trafalgar eine Hauptniederlage von den Engländern unter Anführung des Admirals Nelson, welcher aber dabei seinen Tod fand.

Um die nämliche Zeit verschied in Braunau des Abt des dortigen und Břewnower Benediktinerklosters, auch Prälat des Königreichs Böhmen, Jakob Chmel, im 78. Jahre seines rühmlich zurückgelegten Lebens.

Auf die Nachricht von dem Vordringen der Franzosen 25. in Oestreich kam der russische Kaiser als Alliirter des Kaisers Franz in Berlin an, und hielt dort einen Kriegsrath. In diesem wurde beschlossen, den Russen

- 1805 zur Vereinigung mit der österreichischen Armee einen Durchzug durch Preussisch-Polen und Schlesiens zu gestatten, wobei der König von Preußen sich nicht ungeneigt finden ließ, dem österreichischen Bündnisse beizutreten. Bald darauf geschah der Übergang der Franzosen über den Inn bei Wasserburg und Mühldorf, bei welcher Gelegenheit der österreichische General Schuster bis Laibach zurückgedrückt wurde.

Mitten unter diesen stürmischen Bewegungen auf dem Schauplatze des Krieges ließ der Fürst Lobkowitz auf dem Raasdorfer Schlosse Haydn's berühmtes Oratorium „die Schöpfung“, welche der fürstliche Haussekretär Kruschna von Schwamberg in die böhmische Sprache übersetzt hatte, aufführen. Der Fürst Lobkowitz bewies einen so großen Enthusiasmus für dieses Kunststück, daß er selbst eine Arie dabei sang.

30. Indes war Bernadotte in Salzburg und Tyrol eingedrungen, wo er sich immer mehr ausbreitete, und das Land äußerst hart mitnahm. In Italien erfocht Erzherzog Karl bedeutende Siege. Er schlug den General Massena, welcher bei Verona gegen die Etsch vordrang, und die österreichischen Vorposten zurückgedrückt hatte. Hierauf griff er die feindlichen Verschanzungen mit der ganzen

Nacht an. Allein der Erzherzog Karl traf mit der Reserve 1805 eben zu rechter Zeit ein, und unterstützte die Angegriffnen, daß die Feinde zurückgetrieben wurden. Beim wiederholten feindlichen Angriffe kam es zu einer blutigen Schlacht, welche vom Mittag bis zum Abend dauerte; auch den folgenden Tag wurde das Treffen mit der größten Hefigkeit erneuert. Aber auch jetzt wurden durch einen tapfern Widerstand der österreichischen Truppen die Anschläge der Feinde vereitelt. Den nämlichen Ausgang hatte der Kampf bei Caldiero, wo die Franzosen den Kürzern zogen. General Bellegarde, und die Obersten Bogelsang und Weissenwolf trugen viel zur Niederlage der Feinde bei. Erzherzog Karl war mitten in der Fortsetzung seiner Siege begriffen, als er von der verlorenen Schlacht bei Ulm und dem Vordringen der Franzosen in Tyrol, Steyermark und Oestreich Nachricht erhielt. Um also nicht abgeschnitten zu werden, mußte er in Eilmärschen Italien verlassen, gegen die Donau sich wenden, und in Ungarn einrücken. Dieser Rückzug geschah mit so vieler Einsicht und Thätigkeit, daß er die Bewundrung aller Kriegskundigen erregte, und dem Erzherzog zum größten Ruhme gereichte.

Die so schnelle Ausbreitung der französischen Truppen hatte auch die Russen aufgefordert, daß sie ihren

1805 Marsch zur Unterstützung des Kaisers beschleunigten. Sie erschienen in Niederschlesien und Mähren, wo sie sich bei Olmütz aufstellten. Prinz Konstantin, dem die Generale Michelson und Burhörden zugetheilt wurden, führte diese Auxiliararmee an. Sie bestand aus 90 Eskadronen Kavallerie, meist Kosaken und Kalmucken, und 15 Regimentern Infanterie. Erzherzog Ferdinand postirte sich bei Gzaslau. Die böhmischen Jäger waren zu ihm gestoßen, und überhaupt war der Patriotismus bei der ganzen Nation erwacht, um dem Feinde bei einem erfolgten Anfälle des Königreichs die Spitze zu bieten, und ihre vormalige Tapferkeit aufs neue zu beweisen.

2. Unterdessen waren die Franzosen in Linz eingerückt, und die starke, fast für unbezwinglich gehaltne Festung
3. Lustein in Tyrol mußte sich auf Kapitulation ergeben. Auch überfiel eine Horde dieser Feinde aus Baiern die Stadt Klattau, und streifte in dem anstossenden Bezirke umher. Diese benahmen sich nicht anders als Straßenräuber, denn außer den ausgeschriebnen übermäßigen Requisitionen an Lebensmitteln, Kleidungsstücken und barem Gelde griffen sie auch das Eigenthum der Einwohner an, und mißhandelten dieselben auf die schrecklichste Weise. Zum Glück verließen diese Ungeheuer bald wieder diesen Theil von Böhmen, weil sie einen Angriff von den vor-

gerückten Truppen befürchteten, mit welchen sie es nicht aufnehmen wollten.

www.libtool.com.cn

Bei dem weitem Vorrücken über die Donau vers. 10. drängten die Franzosen die österreichischen Truppen bis nach Stein, wo eine Schlacht erfolgte, in welcher die letztern nachgeben mußten. Hierauf wandte sich ein großer Theil der französischen Armee nach Mähren, wohin auch die Kaiserlichen nachrückten. Eine andere Abtheilung des französischen Heeres näherte sich der Stadt Wien, in welche sie bald darauf einzogen. Es wurde bedungen, diese Residenzstadt nicht als eine Festung, sondern als einen freien Ort, der sich auf Kapitulation ergeben hätte, zu betrachten. Die Studien gingen also ihren Gang fort, und alle Arten von Gewerben wurden ungehindert betrieben, doch hatten die Franzosen nicht versprochen, daß sie die Kunstwerke und andre Seltenheiten der Stadt nicht wegführen würden. Kaiser Napoleon wählte seinen Aufenthalt in Schönbrunn, und einige seiner angesehenern Generale blieben in Wien. 13.

Indeß waren einige Haufen der Feinde in dem Laborer und Budweiser Kreise eingefallen. Diese begingen die nämlichen Ausschweifungen, durch welche sich kurz vorher ihre Spießgesellen in dem Mattauer Kreise auszeich-

1805 net hatten. In Prag verbreitete eine allgemeine Furcht und großer Schrecken. Die kaiserlichen Kassen wurden fortgeschafft, so auch das Monturmagazin aus der Militärökonomie, desgleichen die goldnen und silbernen Kirchengengeräthe. Es herrschte durchgehends die größte Verflürzung. Man vermahrte die Kupfermünze, welche, da sie in der Herausgabe auf Banknoten mangelte, eine Stokung im Kauf und Verkauf bewirkte. Diese Verwirrung würde noch größer geworden seyn, wenn nicht der damalige Oberstburggraf Graf von Wallis durch zweckmäßige Vorkehrungen dem Uebel gesteuert hätte.

18. Während dem war der Kaiser von Rußland aus Dresden über die Lausitz und Schlesien in Olmütz angelangt, wo er mit dem Kaiser Franz zusammen kam, und mit ihm über die gegenwärtigen so bedenklichen An-
 19. gelegenheiten berathschlugte. Zu gleicher Zeit rückten die Franzosen in Brünn ein, und die Baiern besetzten unter Anführung des Generals Wrede die Stadt Iglaun, wobei sie sich bis über Deutschbrod ausbreiteten. Erz-
 27. herzog Johann verließ Tyrol und vereinigte sich mit dem Erzherzog Karl bei Gilly. Nach seinem Abzuge
 28. besetzten die Franzosen Innsbruck. Hierauf erfolgte die Konzentrirung der französischen Armee in Mähren. Sie war weit über 100000 Mann stark. Die vereinigten

Kaiserlichen und russischen Truppen zählten beinahe eben 1805 so viele Krieger.

www.libtool.com.cn

Die französische Armee stellte sich bei Wislow im r. Brüner Kreise, 6 Stunden von Olmütz auf. Sie wurde von den Oestreichern und Russen angegriffen und bis Austerlitz zurückgedrückt. Hier bildeten nun die beiden Heere eine Schlachtordnung, um ein Treffen zu liefern, wobei drei Kaiser gegenwärtig waren, nämlich Napoleon, Kaiser Franz von Oestreich und Alexander Kaiser von Rußland. Die Russen begannen den Angriff zugleich auf die beiden feindlichen Flügel mit ihrer gewöhnlichen Entschlossenheit, und trieben die Franzosen in die Flucht, wobei eine Menge in die dort gelegnen großen Teiche gesprengt und getödtet wurde. Allein die Russen waren allzuheißig, und stießen auf die Reserve, welche von beiden Seiten sich theilte, die Russen in die Mitte einließ, und sie mit dem schrecklichsten Kartätschenfeuer empfing. Obgleich Prinz Konstantin die Schaaren wiederholt zum Treffen anführte, so konnten sie doch nicht die Kanonade aushalten, sondern mußten nach einem großen Verluste, welchen auch die Franzosen erlitten, nachgeben und sich zurückziehen. Die Franzosen behaupteten das Schlachtfeld. Der Kampf war so heftig, daß von beiden Seiten über 40000 Mann geblieben waren. General

1805 Fürst von Lichtenstein wurde dann nach dem französischen Lager abgesandt, um einen Waffenstillstand zur

6. Begrabung der Todten zu erhalten. Erzherzog Ferdinand schlug die Baiern bei Eglau, worauf diese Stadt von den Kaiserlichen wieder besetzt wurde. Dagegen waren die Franzosen in Pressburg eingerückt.

7. Da sich Erzherzog Karl im Rücken nicht mehr bedroht sah, schickte er seine Avantgarde unter Anführung des Generals Chasteler gegen Grätz. Er selbst aber näherte sich mit der Hauptarmee bis auf 6 Meilen von Wien, um dieser bedrängten Residenzstadt beizustehen. Da er aber von dem geschlossenen Waffenstillstand, und den eröffneten Friedensunterhandlungen Nachricht erhielt, mußte er seinen Plan aufgeben. Um die nämliche Zeit langten 12000 neue russische Hilfstruppen in Mähren bei Weiskirchen an, welche mit großem Mißmuthe die Einstellung der Feindseligkeiten vernahmen, und bedauerten, daß sie einen so weiten Marsch fruchtlos gethan hätten. Dagegen erfolgte in Holitsch in Niederungarn an der mährischen Gränze die Zusammenkunft Kaisers Franz mit Napoleon, wobei auch Erzherzog Karl gegenwärtig war. Man besprach sich über einen abzuschließenden Frieden. Napoleon war dadurch so zufrieden gestellt, daß er dem Erzherzog Karl einen kostbaren Degen

schenkte. Der Kaiser von Rußland verließ Politsch vor 1805 der Ankunft Napoleons, und reiste durch Ungarn nach seinen Staaten ab. Hierauf erfolgte auch der Rückmarsch der Russen in drei Kolonnen nach ihrer Heimath.

Im Neapolitanischen waren 40000 Engländer und 12000 Russen bei Manfredonia gelandet, zu welchen 12000 Landesbewohner stießen, und mit gegen die Franzosen operirten.

Gemäß der in Politsch getroffenen Verabredung sandte Kaiser Franz den Generalfeldmarschalllieutenant Johann Fürsten von Lichtenstein und den General Grafen von Suly nach Preßburg, um als Bevollmächtigte mit dem französischen ersten Staatsrath Talleyrand den Frieden zu unterhandeln. Dieß Geschäft wurde mit einer solchen Schnelligkeit betrieben, daß es in 9 Tagen beendet war. In Wien verbreitete dieß Ereigniß unter den französischen Truppen eine solche Freude, daß deswegen in der St. Stephanskirche das Te Deum mit einem außerordentlichen Jubel abgehalten wurde. Da dieß vorging, übernahm der König von Preußen die Gewehrleistung für das nördliche Deutschland. Die Truppen behielten ihre vormalige Position bis zu derjenigen Anordnung, welche nach dem geschlossenen Frieden erfolgen sollte.

1805 Kaiser Napoleon kam aus Wien nach München zu einer Unterredung mit dem König von Baiern, wegen der Erwerbungen, so ihm aus Rücksicht seiner Anhänglichkeit an Frankreich durch den Pressburger Frieden verliehen waren.

Bermöge dieses in Pressburg geschlossenen Friedensvertrages begab sich Kaiser Franz seines Besizes von Venedig mit dem dazu gehörigen Bezirke, nebst Istrien und Dalmatien, so wie der venezianischen Inseln, welches alles auf immerwährende Zeiten mit Italien vereinigt wurde. Der Kaiser von Oestreich erkannte den Kaiser Napoleon als rechtmäßigen König von Italien an. Kaiser Franz trat an Baiern ab das Markgraftum Burgau, Eichstadt, Passau, dann Tyrol mit Brixen und Trient. Der Großherzog Ferdinand überkam Würzburg. Die Würde eines Großmeisters des teutschen Ritterordens verblieb bei dem Erzhaufe Oestreich.

1806 Die zum Militär ausgehobne junge Mannschafft, zum San. Theil noch zu sehr an die häusliche Lebensart gewohnt, wurde in ihrem neuen Berufe von der Krankheit des sogenannten Heimwehs befallen, und nach den Spitälern gebracht, wo sie wegen ihrer Menge nicht gehörig verspflegt werden konnte, und in großer Zahl dahin starb. Dieß

veranlaßte in ganz Böhmen und besonders der Stadt 1806
P r a g epidemische Krankheiten, welche viele Bürger und
besonders die Klasse junger Leute ansteckten und hinweg-
rafften. Dieses Uebel hielt lange Zeit an, bis endlich
der Keim der Seuche nach und nach erlosch, und die Krank-
heit vollends gehoben wurde.

Gemäß der nach dem eben geschlossenen Frieden ge- 1.
schehenen Uebereinkunft sollten die Franzosen in 14 Tagen
die österreichischen Staaten verlassen. Man traf also die
zum Abzuge nöthigen Veranstaltungen. Die Franzosen
nahmen den Weg theils durch Baiern nach dem Rheine,
theils nach Italien, und nur einige Plätze in Deutschland
hielten sie noch besetzt. Damals ward auch der vormalige
Churfürst von Baiern Maximilian Joseph feierlich
zum Könige von Baiern ausgerufen; worauf dessen Be-
vollmächtigter Graf Arco in seinem Namen von Bri-
xen, Trient, Tyrol und den sieben Herrschaften in Ober-
österreich Besitz nahm. Der Anfang des Abmarsches der 4.
Franzosen geschah über Linz durch Baiern. Diesen folg-
te die Besatzung von Wien unter der Anführung des 12.
Marschalls Soult. Zu gleicher Zeit ging in München 14.
die Vermählung der Prinzessin Augusta mit dem Prin-
zen Eugen Beauharnois, Vizekönig von Italien
vor sich, wobei Kaiser Napoleon selbst gegenwärtig war,

1806 welcher bald darauf von München nach Paris abreiste.

- Nach dem Abzuge der Franzosen kehrte Kaiser Franz aus Felsburg in Niederösterreich mit der Kaiserinn nach Wien zurück. Er wurde mit dem freudigsten Zurufe empfangen, nach der St. Stephanskirche geführt, und dort das Te Deum abgesungen. Den 2ten Tag darauf rückte auch Erzherzog Karl mit seinen Truppen in diese Residenzstadt ein. Es wurden Beförderungen beim Militär vorgenommen und beim Ministerium geschähen den Umständen der Zeit angemessene Veränderungen. Während dem waren die Franzosen in Venedig eingezogen, und hatten vermöge des geschlossenen Friedens von dieser Stadt Besitz genommen.

- Febr. Bei der abermal einfallenden Theuerung, und dem wieder sich einstellenden Brodmangel wurde, so wie ehemals, angeordnet, daß Brod aus dem Magazinmehle zu verbacken, in die Pfarreien von Prag zu vertheilen, und den Armen in herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Zu gleicher Zeit riß auch ein Mangel am Fleische ein. Die Preise davon stiegen so hoch, daß ein Pfund Rindfleisch bis auf 18 kr. ausgehauen wurde. Von nun an begann die Theuerung des Fleisches, welche bis auf den heutigen Tag fortbauert. Um das bevorstehende Fest des Geburtstages Kaisers Franz durch eine besondere wohlthätige

Handlung feierlich zu begehren, versammelte sich der 1806
 Obergurggraf von Prag mit den Subernalräthen in
 der Prälatur des Generalgroßmeisters des ritterlichen Or-
 dens der Kreuzherren mit dem rothen Stern, welcher als
 Vorsteher der Armenversorgungsanstalten unter einer be-
 sondern Feierlichkeit die gesammelten 1200 fl. unter die
 in der Vormerkungsliste eingeschriebnen 12 Armen, jedem
 zu 100 fl. vertheilte.

Im Bezug auf auswärtige Begebenheiten ist anzu- 20.
 merken, daß damals die Preußen Hannover besetzten, um
 sich wegen des abgetretten Anspachs, Cleve und Neuf-
 chatel zu entschädigen. Dagegen nahmen die Engländer
 alle preussische Schiffe hinweg, und störten dadurch derges-
 talt den preussischen Handel, daß die Preußen das Ha-
 növrische wieder verlassen mußten.

Auf dem Prager Schlosse wurde damals wegen des 4.
 zu Pressburg geschlossenen Friedens das Te Deum ge- März
 sungen. Diesen Frieden hatte Kaiser Franz vorher
 durch eine eigne Proklamazion in Prag kund machen
 lassen und versprochen, daß nach nunmehr hergestellter
 Ruhe dem bedrängten Königreich auf alle Art geholfen
 werden sollte, wenn nicht durch den Ausbruch eines spä-
 tern neuen Krieges die Wünsche des um das Wohl seiner
 Staaten so sehr besorgten Monarchen vereitelt worden wären.

1806 Nicht lange nachher wurde Salzburg und Berch-
 17. toldsgaden in Namen des Kaisers von Oestreich besetzt.

www.libtool.com.cn

23. Nach vorübergegangner Gefahr eines feindlichen Einbruchs in Böhmen wurden die Gebeine des heil. Johann von Nepomuk, welcher der Sicherheit wegen aus Prag weggeführt worden war, nunmehr wieder nach der Schloßkirche zurückgebracht, und in ihrer vormaligen Grabstätte beigelegt. Bei dieser Gelegenheit ward das aus 37 Centner Silbers verfertigte Grabmal rein ausgepugt und polirt, daß es in einer ganz erneuerten Gestalt erschien.

2. Karl Heinrich Seibt, vormaliger Direktor der
 April philosophischen Fakultät an der Prager Universität, ging damals in Prag mit Tode ab. Er war derjenige aus der Zahl der vaterländischen Gelehrten, welcher zur Verbreitung einer reinen teutschen Sprache und zierlichen Schreibart das meiste beigetragen hat, indem er ehemals über den teutschen Styl Vorlesungen hielt und bewirkte, daß aus seiner Schule viele Zuhörer ausgingen, die sich durch eine gute teutsche Schreibart auszeichneten. Auch um das Fach der schönen Wissenschaften machte sich derselbe verdient. In seinen letztern Lebensjahren wurde er von einer tiefen Schwermuth befallen, welche ihn bis zu seinem Hinscheiden nicht verließ.

Zwischen Oestreich und Frankreich entspannen sich Miß- 1806
verständnisse wegen der Besetzung Cattaro's in Dalma-
zien. Die Franzosen setzten über den Inn und drohten
mit einem Einfalle in Oestreich. Doch ward diesmal der
Briß noch beigelegt.

Der Kronprinz Ferdinand kam jetzt mit den Erz-
herzogen und Erzherzoginnen von Raſchau aus Ungarn, 17.
wohin er sich beim Vorbringen der Franzosen gegen Wien
geflüchtet hatte, wieder nach dieser Residenzstadt zurück,
und wurde von den Bürgern mit vielen Freundsbezeigun-
gen bewillkommt. Bei dem zu dieser Zeit in Dobruſch- 9.
ſka, einem Städtchen im Königgräzer Kreise ausgebrochnen ^{Rab}
Feuer brannten in einer halben Stunde 266 Häuser ab;
worunter die Kirche, das Rathhaus, der Stadthurm, die bei-
den Schulgebäude, das Bräuhaus und die Scheunen begrif-
fen waren. Neunzehn Personen küßten dabei ihr Leben ein.

Ludwig Buonaparte, ein Bruder des Kaisers 22.
Napoleon, ward zum König von Holland erhoben.
Doch blieb er von Frankreich abhängig, und war verbun-
den, mit demselben die Staatseinkünfte zu theilen und
bei einem ausbrechenden Kriege mit seinen Truppen zu
dem französischen Heere zu stoßen. So wie auf solche
Art Holland mit Frankreich verbunden ward, so geschah

1806 es fast auf gleiche Art mit dem teutschen Reiche, in dem Napoleon einen ähnlichen Bund errichtete, und sich zu dessen obersten Schutzherrn aufwarf. Die vorzüglichsten Glieder dieses sogenannten rheinischen Bundes waren: Baiern, Württemberg, Baden, Hessendarmstadt und andre kleinere Reichsfürsten mehr. Frankfurt wurde zu dem Ort der allgemeinen Zusammenkünfte der rheinischen Bundesfürsten bestimmt.

30. In Böhmen erging jetzt das Hofverbot des Tabakbaues, welches mit dem Jahre 1807 seinen Anfang nahm. Bis zu dieser Zeit mußten alle Blätter dieser Pflanze abgeliefert, und der Same entweder vernichtet oder außer Land geschickt werden. Von nun an stieg auch der Tabak bedeutend im Preise.

6. Nicht lange darauf wurden vor dem Neuthore in Juni Prag die 3 Banknotenverfälscher Joseph Dietrich, Martin Ferber und Niklas Ferber durch den Strang hingerichtet. Der letztere ein Greis von 72 Jahren war Vater des Martin und Schwiegervater des Joseph Dietrich, welcher kaum 25 Jahre alt war.

11. Den 8ten Tag nachher kam in dem Städtchen Mironi Beshiner Kreises ein Feuer aus, wodurch 300 Häuser

fer abbrannten. Dieser Ort stellte eine vollkommene Brand- 1806
stätte dar, aus deren Schutte nur noch die Mauern und ^{4.} Suli
einzelne Ueberbleibsel der zerstörten Häuser hervorragten.

www.libtool.com.cn

Den im vorhergehenden Monate hingerichteten eben er-
wähnten drei Banknotenverfälschern folgte in dieser schmach-
lichen Todesart Karl Ernest Döbschitz von Plau-
nach, ein schlesischer Edelmann, protestantischer Religion,
53 Jahre alt. Er betrieb vorher mancherlei einträgliche
Geschäfte, versiel aber auf den unglücklichen Gedanken Ban-
konoten nachzumachen, und auf solche Art mit leichterer
Mühe sich zu bereichern. Er verfertigte deren beinahe
für 80000 fl., begab sich nach Reichenberg, und kaufte
dort für einen Theil dieser Papiere Bücher ein. Das Uebri-
ge davon hatte er vergraben. Die von ihm ausgegebenen
Banknoten wurden bald als falsch erkannt. Man setzte
dem Thäter nach, holte ihn bald ein, und übergab ihn
dem Gerichte, welches ihm nach Eingestehung seines Ver-
brechens die gesetzmäßige Strafe zuerkannte.

In Braunau ward damals Fortunat Böhmer 7.
zum Abte des dortigen Benediktiner Klosters und zugleich
von Břewnow oder St. Margareth nächst Prag ge-
wählt.

Nachdem durch die von Napoleon aufgedrungne 1.
neue Konstitution und Errichtung des rheinischen Bundes 1806

1806 die teutsche Reichsverfassung aufgelöst worden war, so gab Kaiser Franz seine Würde als Oberhaupt von Teutschland auf. Auf solche Art erlosch auch das Churfürstenthum, welches der König von Böhmen bekleidete.

19. In Calabrien und Apulien brach ein so großer Aufstand wider die Franzosen aus, daß sie genöthigt wurden, ihre Truppen aus Italien gegen die Auführer vorrücken zu lassen, und den Gen. Massena zu unterstützen.

20. Zu eben dieser Zeit wurde das kaiserliche Patent kund gemacht, nach welchem geboten wurde, daß alle goldne und silberne Geräthe der Privatpersonen sowohl als der Kirchen nach dem königlichen Münzeinlösamt zu bringen, und daselbst bunziren zu lassen wären, wobei von einem Lothe Silber 12 fr. bezahlt werden mußten. Das verschwiegne Gold und Silber ward, wenn es entdeckt worden, konfisziert, und der Verhehler überdieß zur Ersehung des Schätzungs-Betrags verurtheilt. Auch hatte man zur Tilgung der so angehäuften Banknoten ein Darlehen von 7500000 fl. nebst einer Vermögensteuer auf 5 Jahre ausgeschrieben. Das Postgeld der Briefe ward erhöht, und für inländische Briefe von 8 auf 12 fr., für auswärtige aber von 16 auf 24 fr. angesetzt.

Die preußischen Truppen näherten sich damals den Gränzen von Polen und Rußland, und machten Zuberei-

tungen zu kriegerischen Ausritten, weil die Russen in 1806 Polen einrückten, und die vormalige Ordnung der Dinge hörten.

www.libtool.com.cn

Nach bereits erfolgter Aufhebung der teutschen Reichs-
konstitution geschah jetzt in Beiseyn der französischen Kom-
missäre die Übergabe der Stadt Frankfurt an den Erz-
bischof von Mainz, vormaligen Kur-Erzkanzler von Teutsch-
land.

8. Sept.

In Prag wurde ein Landtag gehalten, auf welchem
die kaiserlichen Postulate vorkamen, daß die Besitzer der
Gründe statt der vorgeschriebnen Ablieferung ihrer Natur-
erzeugnisse einen Betrag an baarem Gelde einbringen
möchten.

Da der König von Preußen durch seine Allianz mit
Frankreich sich in seiner Erwartung getäuscht gefunden
hatte, so ward derselbe mit einem Male zum Vertheidiger
der Freiheit von Teutschland, und beschwerte sich wegen
der Verletzung dieser Freiheit, welche Frankreich durch
die Einführung der neuen Konstitution und die Errich-
tung des rheinischen Bundes zum größten Nachtheil der
Nation begangen hatte. Es kam deshalb zwischen Frank-
reich und Preußen zu Zwistigkeiten, welche bald darauf

1806 in offenbare Feindschaft ausbrachen. Die preussischen Trup-
 pen rückten daher ins Feld. Man zählte derselben über
 200000, wovon die Reserve von 40000 bei Küstrin
 ein Lager bezog. Zu gleicher Zeit versammelten sich 20000
 2. Sachsen bei Weissenfels, welche mit Preußen sich vereinigen
 mußten, so daß nach der Konzentrirung mit den 40000
 bei Küstrin nunmehr 60000 an den Grenzen von der
 Oberlausitz erschienen. Dagegen rückten die Franzosen, die
 20. noch gegenwärtig in Deutschland geblieben waren, mit dem
 rheinischen Bundesheer vereinigt, gegen das Gebiet von
 1. Preußen vor, dahinter folgten mehrere Kolonnen aus Frank-
 reich nach, wodurch das Heer ungemein anwuchs. Indes
 reiste der französische Gesandte Laforest aus Berlin, und
 der preussische Botschafter, Freiherr von Knobelsdorf
 aus Paris ab. Die preussische Hauptarmee, bei wel-
 cher sich der König befand, setzte sich gegen Erfurt in
 21. Bewegung, und stellte sich dort bei dem Thüringerwalde
 auf, wobei zu gleicher Zeit die österreichischen Truppen sich
 30. an den Grenzen zusammenzogen. Auch die Russen als
 Allirte von Preußen rückten 300000 Mann stark gegen
 die Grenzen von Polen vor.

2. Zu Anfang des Weinmonats traf Napoleon in Bün-
 18. burg ein. Bald darauf erfolgte die Schlacht bei Saalfeld.
 10. Die Preußen fichten mit einer ausnehmenden Tapferkeit,

und erlegten eine Menge der Feinde. 6000 derselben 1805
widerstanden durch 6 Stunden dem heftigsten Anfälle von ^{10.}
25000 Franzosen unter Anführung des Gen. Berna-
dotte, bis sie endlich zum Reichen gebracht wurden.
Prinz Ludwig von Preußen blühte dabei sein Leben ein.
Den 4. Tag darauf erfolgte bei Jena eine Hauptschlacht. 14.
Napoleon führte selbst das Heer an. Die Preußen
und Sachsen stritten mit ihrem gewöhnlichen Muth, und
ihre Reuterei that durch wiederholte Angriffe den Feinden
großen Abbruch; von beiden Seiten waren über 200000
Truppen gegen einander aufgestellt. Das Treffen fing
mit frühem Morgen an, und dauerte bis 5 Uhr Abends.
Man setzte einander so heftig zu, daß das Schlachtfeld
ganz mit Leichen bedeckt war. Über 40000 wurden von
beiden Seiten theils getödtet, theils verwundet. Als die
Preußen durch den anhaltenden heftigen Angriff bereits
gänzlich entkräftet waren, stürzte General Ney mit 10000
Mann frischer Truppen plötzlich in seine ermüdeten Geg-
ner, erneuerte den Angriff, und ward Ursache, daß sie
endlich geworfen wurden. Bei dieser Schlacht waren der
König von Preußen und der Prinz von Anhalt gegen-
wärtig. Der alte Held Müllendorff erhielt dabei drei
Wunden, ließ sich aber zweimal verbinden, und erschien
wieder auf dem Kampfplatze. Wenn die Preußen die
Verbindung mit den anrückenden Russen abgewartet hätte

1806 ten, würden sie den Franzosen mit einem viel größern Nachdrucke widerstanden haben, da sie jetzt im Gegentheil zu schwach, und nicht einmal darauf bedacht waren, eine Reserve zu behalten, sondern das ganze Heer auf einmal ins Treffen führten. Außerdem hatte auch der Prinz von Braunschweig einen beträchtlichen Theil der Truppen von der preussischen Armee getrennt, und zur Beschützung seines Landes verwendet, wodurch die Hauptarmee schwächer wurde, und so dem Feinde nicht hinlänglich widerstehen konnte. Nach dieser verlorne Schlacht begab sich der König von Preußen nach Erfurt. Die Franzosen aber rückten mit dem Centrum nach Leipzig, mit dem rechten Flügel nach Dresden, und mit dem linken gegen 16. Magdeburg. Nach dem bald darauf bei Leipzig erfolgten Siege rückten die Franzosen auch in diese Stadt 19. ein. Eben so wurden die Preußen bei Wittenberg geschlagen, und dieser Ort von den Franzosen besetzt. Hierauf gingen diese über die Elbe, damit sie die Preußen von Berlin abschnitten, und sie an der Unterstützung 22. dieser Stadt hinderten. Eine Kolonne Baiern zog in 24. Dresden ein. Endlich bemächtigten sich die Franzosen der Stadt Berlin, wo den dritten Tag darauf Napoleon ankam, und die Nachricht erhielt, daß die Festungen 25. Spandau und Stettin an seine Truppen sich ergeben hätten.

Zu Anfange des Novembers waren die Franzosen in 1806 Besitz von Erfurt und Küstrin. Während dem er^{2.} Nov. fehlten die Russen in Preussisch-Polen, um sich mit den Preußen zu vereinigen, und gemeinschaftlich wider die Franzosen zu agiren. Diese drangen indeß bis vor Lübeck, wo ein eben so hitziges als anhaltendes Gefecht mit den Preußen erfolgte, in dem die letztern ungeachtet des müthigsten Widerstandes durch die Ueberlegenheit ihrer Feinde geworfen, und bald darauf auch aus Westphalen und Hannover vertrieben wurden.

In Prag geschah damals die Einführung des polytechnischen Instituts in das vormalige Altstädter Seminargebäude St. Wenzel; wohin nach der Aufhebung dieses Seminariums das Gymnasium verlegt, später aber nach dem Klementiner Kollegium überseht worden war. Bei der gegenwärtigen Eröffnung dieser technologischen Lehranstalt hielt der Oberburggraf von Prag eine Ansprache. Die Gegenstände, über welche hier öffentlicher Unterricht erteilt wird, sind die gemeinnützigsten, nämlich Mathematik, Zeichenkunst, Chemie, mancherlei mechanische Künste, und die Lehre von den Fabriken und Manufakturen.

Im weitem Verfolge ihrer Siege, wagten sich nun die Franzosen an Magdeburg. Diese Festung, welche

1806 für unbezwinglich gehalten, und mit allen Vertheidigungsanstalten versehen worden war, ergab sich ohne Widerstand an die Feinde. Die Besatzung bestand aus 20000 Kriegern, worunter 1800 Offiziere und 12 Generale waren. 800 Kanonen, außer vieler Munition, fielen den Siegern zu. Da Chursachsen erwieß, daß es von Preußen zur Allianz gezwungen worden, und sich erbot mit Frankreich gemeinschaftliche Sache zu machen, so ward es als Alliirter aufgenommen, und mit demselben zu Posen Friede geschlossen. Napoleon erhob den Churfürsten zu einem König von Sachsen, wogegen derselbe dem rheinischen Bunde beitrug, und die übrigen Herzoge vom Hause Sachsen ein gleiches zu thun bewog. Endlich rückten die Franzosen nach Schlesien und Preussisch-Polen, und besetzten dort die meisten Plätze, so daß in Zeit von zwei Monaten der ganze preussische Staat von ihnen bezwungen war; ein Staat, welcher als der mächtigste im deutschen Reiche der so überwiegenden österreichischen Monarchie sonst die Spitze geboten hatte.

2.
Dec. Mit Anfang des Wintermonats war Napoleon zu Posen angelangt, um Veranstellungen zu treffen, den mit Preußen alliirten Russen zu widerstehen. Tages darauf ergab sich Glogau in Schlesien den Franzosen auf Kapitulation. Indes erschienen die Russen in drei

Kolonnen, jede 75000 Mann stark, außer der Reserve von 18000 22.
 150000 in Lithauen. Beide Armeen stießen bei Pu-
 tusk auf einander, wo es zu einer großen Schlacht kam,
 die aber nichts entschied. Während diese Dinge in Preu-
 ßen vorgingen, hatten die Serbier Belgrad einge- 23.
 nommen, worauf der Friede mit dieser Nation erfolgte.
 Der vierjährige Feldzug der Franzosen wurde mit der Ehr- 24.
 nahme von Warschau beschlossen. Bei diesem preussisch-
 französischen Kriege zogen sich die österreichischen Kruppen
 gegen Mähren, Schlesien und Polen zusammen, sowohl
 eine Observationsarmee zu bilden, als auch den Kordon
 gegen die Streifereien beider in den Krieg verwickelten
 Theile aufzustellen.

In Böhmen nahm die Theuerung der Lebensmittel und
 anderer Bedürfnisse immer mehr überhand, und es konnte
 diesem Uebel durch keine Vorkehrungen gänzlich gesteuert
 werden.

Mit Anfang des angehenden Jahres wurden in dem 1807
 Prager Nationaltheater zum ersten Male Singspiele in Jan.
 böhmischer Sprache aufgeführt, und vom Publikum mit
 Beifall aufgenommen.

Außer daß die Russen als Allirte von Preußen im
 Kampfe mit den Franzosen begriffen waren, wurden

1807 sie auch zu gleicher Zeit mit den Russen in Krieg verwickelt, weil sie in die Moldau und Walachei eingerückt waren, und auf solche Art zum Bruche die Veranlassung gegeben hatten. Die Franzosen verübten auch gegen die Schweden als Verbündete Englands Feindseligkeiten. Mortier rückte nach Schwedischpommern und drang bis vor Stralsund, wodurch der Feldzug eröffnet wurde, und die Kriegsschamme in dem nördlichen Europa auflebte. Während dem hatte sich Breslau an die Franzosen mit Kapitulation ergeben. Der König von Preußen war nicht lange nachher von Königsberg nach Memel abgereist, um den Russen näher zu seyn, und Thorn zu vertheidigen, welchem sich die Franzosen näherten.

8. In Preußen ging die Schlacht bei Eylau vor sich.
Febr. Die mit den Preußen verbündeten Russen griffen die Franzosen entschlossen und muthig an. Man schlug sich unter vielem Blutvergießen hartnäckig umher, ohne daß dadurch etwas entschieden worden wäre. Die Marschälle Soult und Ney erneuerten den Kampf mit frischen Truppen. Das Schlachtfeld wurde auf zwei Stunden Weges mit Leichen bedeckt, und beide Theile schrieben sich den Sieg zu.
16. Bald darauf erfolgte das Treffen bei Ostrolenka, wo Savary den russischen General Essen schlug. Hierauf gingen die Russen nach Grotenfeld. Platon

und Congratulation überfielen 15 Eskadronen französische 1807
 Reiter und hieben solche gänzlich nieder. Nach 22.
 einigen Tagen stießen die Russen bei Ostrowka auf
 die Franzosen, griffen sie an und erfochten den Sieg.
 Die Franzosen wandten sich dann gegen Thorn, und um
 ihr Heer zu verstärken, zogen sie die Besatzung aus War-
 schau an sich, und übergaben dieselbe zur Vertheidigung den
 Konföderirten Polen. Das Hauptquartier Napoleons
 ward zu Osterode aufgeschlagen. Durch die fortwäh-
 renden Gefechte, übermäßigen Fröste und Schnee, so wie
 durch Mangel an Lebensmitteln geriethen die Franzosen
 in große Noth, und konnten sich aus dem Gedränge bloß
 mit Anstrengung der äußersten Kräfte helfen. Um sich
 Erleichterung zu verschaffen und sich mehr ausbreiten zu 4.
 können, thaten sie auf allen Punkten zugleich einen ver- März
 zweiflungsvollen Angriff auf die russischen Vorposten, doch
 erreichten sie ihren Zweck nicht, obgleich Ney bei Kun-
 stadt alles versuchte, um durchzudringen und Lebens-
 mittel aufzutreiben. Von Anfang dieses Feldzuges bis
 zum 10. März hatten die Franzosen an Todten, Verwun-
 deten, Kriegsgefangnen und an Krankheiten Verstorbenen
 einen Verlust von beinahe 100000 Mann erlitten. Zu 3.
 dieser Zeit machten die Engländer den Türken eine Erklä-
 rung bekannt, nach welcher sie ihnen anzeigten, daß, wenn 13.
 sie mit den Russen keinen Frieden eingehen würden, sie

1807 sich genöthigt fanden, mit ihrer Flotte vor Konstantinopel zu erscheinen, und dasselbe zu bombardiren. Zur Verstärkung der Franzosen waren jetzt 50000 Holländer in Polen eingerückt, und hatten sich mit Napoleon verbunden. Der so genannte schwarze Georg begab sich unter russischen Schutz, und wurde von dem Kaiser zum Anführer der Servier ernannt.

23. So wie Preußen mit Rußland eine Allianz eingegangen war, so verband es sich auch jetzt mit England gegen Frankreich. England hatte dem König von Preußen zur Fortsetzung des Krieges 80000 Pfund Sterling, den Schweden zum nämlichen Zwecke 200000 Pfund, und endlich den Russen 500000 angewiesen.

9. Der Servier Georg der Schwarze bot dem russischen Kaiser seine Dienste wider die Türken an. Er wurde von demselben zum Feldmarschall erhoben. Um diesen Aufrührer zu bezwingen, rückten die Türken in Servien ein. Da aber Georg von den Russen unterstützt wurde, so konnten sie demselben nicht beikommen.

23. In Wien verschied damals die kaiserliche Gemahlinn Maria Theresia, nach einer vor der Zeit erfolgten Niederkunft im 30. Jahre ihres Alters.

Zur Vermehrung der kleinen Geldsorten bei den 1807 täglichen Ausgaben geschah jetzt der Anfang mit Ausprägung der kupfernen 30 und 15 Kreuzerstücke. Diese behielten ihren Werth bis zur Einführung der Einlösscheine, wo alsdann die 30 Kreuzerstücke nur 2 Groschen, die 15 Kreuzerstücke einen Groschen galten.

Der französische General Mortier griff die Schweden bei Bilingen und Anfern an. Sie fochten tapfer, litten aber einen beträchtlichen Verlust. Bald darauf wurde ein Waffenstillstand gegen Ueberlassung der Inseln Usedom und Wolin geschlossen. Auch mußten die Schweden sich verbindlich machen, die Belagerung von Colberg und Danzig nicht zu hindern.

In Prag ging damals der Bischehrader Domdechant und Prälat des Königreichs Böhmen, Marziz Marschalek, mit Tode ab, an dessen Stelle Peter Werthenpreis gewählt wurde.

Die rauhe Witterung in Polen und die morastigen Landstraßen unterbrachen einstweilen die Kriegsoperationen der Franzosen und Russen. Dessenungeachtet rückten zum Ersatz der Truppen immer neue Schaaren der verblündeten Leutischen, und mehrere Kolonnen aus Frankreich zu der

1807 Armee Napoleons, so wie auch frische Krieger das Heer der Russen verstärkten. Die Kosaken machten die größte Zahl aus. Diese heunruhigten durch ihre fortwährenden Anfälle die Franzosen, und zogen ihnen dadurch großen Nachtheil zu, so daß sie in die größte Verlegenheit geriethen und gezwungen wurden, durch die heftigsten Anstrengungen sich einige Erleichterung zu verschaffen.

5. Bei Wiedereröffnung des Feldzuges ergab sich die
 Mai Festung Neisse in Schlesien an die Allirten. Zu der nämlichen Zeit eroberten die Russen die türkische Festung
8. Turczow. Dagegen singen die Franzosen an Danzig zu belagern, und bombardirten es so schrecklich, daß dasselbe größtentheils verwüstet wurde. Mit den Allir-
18. ten Frankreichs waren jetzt auch die Spanier zu dessen Unterstützung angerückt. Sie kamen unter der Anführung des Marchese de la Romana in den nördlichen Theil von Deutschland; eine der seltensten Erscheinungen, da man die Spanier in dieser Gegend bisher noch nicht
26. gesehen hatte. Da Danzig durch seine Belagerung aufs härteste mitgenommen wurde, so mußte es sich endlich den Franzosen auf Kapitulation ergeben. Da-
28. mals entstand in Konstantinopel ein Aufstand wider die dort sich aufhaltenden Franzosen, wobei viele von ihnen das Leben einbüßten. 17 türkische Minister, welche

mach: eines Einverständnisses mit den Franzosen beschul- 1807
digte, kamen während des Summers ums Leben. Man
fand bei ihnen 5000000 Mäster, wovon man glaubte,
daß sie damit bebrochen gewesen wären. Selbst der Groß-
sultan Selim III. ward umgebracht, und Mustafa
auf dem Thron erhoben.

Zu dieser Zeit verließ das Zeitliche in Prag der 5.
Eriesuit und böhmische Geschichtschreiber Abbé Franz Juni
Pubitschka im 80. Jahre seines Alters. Er beschrieb
die Geschichte Böhmens mit einer genauen Kritik in 10
Quartbänden bis auf das Jahr 1618.

Der neue Großsultan Mustafa begann seine Re-
gierung mit Kundmachung einer Erklärung von der Fort-
setzung des Krieges gegen Rußland und England.

Da jetzt eine günstige Witterung sich einstellte, und die 14.
Wege im guten Stande sich befanden, so geschah der Anfang
des französisch-preussischen Feldzuges mit dem heftigsten An-
griffen, zugleich auf allen Punkten der aufgestellten Linie.
Das Treffen dauerte mit anhaltender Hitze und einem großen
Blutvergießen durch 3 Tage. Man schlug sich bis gegen
Friedland 3 Meilen von Königsberg. Der Ver-
lust an Todten, Verwundeten, Gefangnen und Vermis-
ten belief sich auf beiden Seiten über 30000 Mann.

1807
15. Hierauf wurde ein Waffenstillstand auf 3 Wochen geschlossen. Dessenungeachtet waren die Franzosen in Königsberg eingerückt. Der König von Preußen ging nach Memel und begab sich unter den Schutz des russischen Kaisers. Bald darauf ging auch Colberg über, welcher Festung Kosel nachfolgte, das die Allir-
30. ten ebenfalls einnahmen. Die Memel wurde zu einer Gränzlinie zwischen dem russischen und französischen Heere bestimmt.

3. Von Seite Schwedens erfolgte damals die Aufkän-
Juli digung des Waffenstillstandes gegen die Franzosen. Da-
gegen wurden nach einem zu Tilsit eingegangnen Ver-
trage die Feindseligkeiten der Russen gegen die französi-
5. schen Truppen eingestellt. Während dem traf Napo-
leon an dem Niemen ein, von welcher Zeit an die
Friedensunterhandlungen betrieben wurden. Auch der
Kaiser von Rußland erschien bei ihm, und es erfolgte zwi-
schen beiden Monarchen eine Verabredung über die Bei-
legung ihres Zwistes. Diesem zufolge begaben sich Na-
poleon, der Kaiser von Rußland, und der König von
Preußen nach Tilsit in Ostpreußen, und nach einer
freundschaftlichen Unterredung boten sich alle Theile die
Hände zur Errichtung eines Friedensvertrags. Dieser
kam auch wirklich zu Stande. Vermöge desselben erhielt

der König von Sachsen Preussisch-Polen, und vereinigte 1807 den Titel eines Herzogs von Warschau mit seinen übrigen Ländern. Die Gränzen von Russisch-Polen wurden bestätigt, und 200000 Seelen fielen dem russischen Reich zu. Hessen-Kassel, Braunschweig, und alles, was Preußen bisher am linken Elbufer innegehabt hatte, machte das neue Königreich Westphalen aus und Prinz Hieronymus, Bruder des Kaisers Napoleon, wurde zum König von Westphalen ernannt. Die Stadt Danzig wurde in einem Umkreise von zwei französischen Meilen für frei erklärt, und unter den Schutz des Herzogs von Warschau gestellt. Dem König von Preußen ward Schlesien, Altpreußen, und das übrige seines vormaligen Gebiets bis an die Elbe zurückgegeben, wogegen Preußen allen Ansprüchen auf Deutschland entsagte. Der rheinische Bund wurde bestätigt. Dem Churfürsten von Hessen-Kassel, dem Prinzen von Oranien, und dem Herzog von Braunschweig wurden Pensionen angewiesen. Dem Fürsten von Mecklenburg aber und dem Herzog von Sachsen-Coburg wurden ihre Länder zurückgestellt.

Über Prag brach damals ein schreckliches von Stürmen 13.
wind begleitetes Ungewitter aus, wobei Schlossen von ziemlicher Größe mit solcher Heftigkeit fielen, daß dadurch alle Glasfenster gegen Nordwesten größten Theils zerschlagen

- 1807 wurden. Tages darauf verschied hietorts Herr Karl
 14, Ungar, k. k. wirklicher Rath, der Theologie und Philosophie Doktor, Domherr in Altbunzlau und kaiserlicher Bibliothekar an der Prager Universität. Er lebte 64 Jahre und erwarb sich den Ruhm, daß er zu jener schönen Ordnung und Einrichtung der Bibliothek den Grund gelegt hatte, wodurch sich dieselbe bis auf den heutigen Tag
 23. auszeichnet. Laut eines ergangnen kaiserlichen Patents wurde kund gemacht, daß die neuen Banknoten von 25, 50 und 100 fl. mit Anfang Oktobers dieses Jahrs in öffentlichen Umlauf gesetzt werden sollten.

Was auswärtige Ereignisse betrifft, so ward jezt mit dem Ausbruche der Feindseligkeiten der Feldzug der Russen wider die Türken eröffnet.

8. Die englische Flotte von 10 Kriegsschiffen und 12
 Aug. kleinern Segeln erschien in der Meerenge zur Belagerung der Festung Kronenburg, um Dänemark von dem französischen Bunde abzuziehen, und dadurch die Sperrung des englischen Kommerzes in der Ostsee aufzuheben. Dänemark wies die Engländer mit ihrer Aufforderung ab. Hierauf blokirten diese die Insel Seeland von allen Seiten, und verfuhrten auf gleiche Art mit andern dänischen Provinzen. Doch auch dieß war nicht vermögend, die Dä-

nen zur Ergreifung der englischen Parthei zu bewegen. 1807
Dagegen bemächtigten sich die Franzosen Stralsund. 18.

www.libtool.com.cn

In Prag wurde damals zur Erweiterung des Platzes das mitten auf dem Kohlmarkte stehende alte Schloß-
ferhaus abgebrochen. Es ging die Sage, daß dasselbe
eines der ältesten Gebäude der Altstadt gewesen sei.

Nachdem Dänemark auf Verlangen der Engländer zu 22.
einem Bündnisse mit ihnen nicht gebracht werden konnte,
so erfolgte jetzt von denselben die Kriegserklärung gegen
das erstere. Bald darauf erklärte der Kaiser von Ruß-Sept.
land den Schweden, daß wenn sie mit ihm der englischen
Allianz nicht beiträten, er sich genöthigt fände, seine Trup-
pen in Finnland einrücken zu lassen. Die Schweden wies-
sen den Kaiser mit seiner Forderung ab. Allein der schwe-
dische Einfall in das Gebiet von Danzig gab die Ver-
anlassung, daß Rußland selbst mit England in einen Krieg
verwickelt wurde.

Bei Bayonne zogen sich 25000 französische Trup- 2.
pen zusammen, welche in Portugal einbrechen sollten, um
den Engländern die dortigen Seehäfen zu versperren. Das
nämliche thaten die Franzosen in dem Großherzogthum Tos-
kana und in den päpstlichen Ländern. Nicht lange nach-

1807 her fingen die Engländer an, Kopenhagen zu belagern.^{18.} Sie bombardirten dasselbe so heftig, daß die Stadt dadurch die größte Verwüstung erlitt, und dergestalt beängstigt wurde, daß sie sich endlich auf Kapitulation ergab, worauf die ganze dänische Flotte an die Engländer ausgeliefert werden mußte.

19. Erzherzog Karl langte um diese Zeit in Prag an, und reiste den vierten Tag darauf von hier nach Eger Ott. ab. - Zu Anfang des Weinmonats erschien am Prager Horizont ein Komet. Er war mit einem nebligten Dunste umgeben, und hatte einen Schweif von 20 Minuten Länge. Seine Richtung ging von Westen gegen Norden. Man sah ihn des Abends einige Wochen hindurch.

An die Stelle des verstorbenen Prager kaiserlichen Bibliothekars Karl Ungar wurde jetzt der Gymnasial-Direktor Faustin Prochaska ernannt.

Nov. Mit angehendem Schuljahre begann auch die Einführung des neuen Studienplans, nach welchem die Schüler der Humanitätsklassen in den österreichischen Staaten eine Art von encyclopädischen Unterricht genossen. Denn außer der Unterweisung in der lateinischen und griechischen Sprache wurden den Studirenden auch Kenntnisse der Mathe-

matik, der Historie, Naturgeschichte, Naturlehre, und der 1807 Religion mitgetheilt, für welche Lehrgegenstände besondere Professoren angestellt wurden.^{am.cn}

Der Krieg zwischen Frankreich und England wurde mit vieler Lebhaftigkeit fortgesetzt. Napoleon verlangte, daß Portugal von der Verbindung mit England abliesse, und auf den Verweigerungsfall wurde mit einer feindlichen Invasion gedroht. Portugal sah nun die schrecklichen Folgen des Krieges vorher, befürchtete eine Unterjochung des Königreichs, und der Prinz von Brasilien, um dieser zu entgehen, verließ mit seinem Hofe das Land und segelte nach Amerika, wo er Brasilien zu seinem Aufenthalt wählte. Ihm folgten 17000 der vornehmsten und reichsten Portugiesen, welche mit ihren Schätzen gleichfalls nach Amerika überschifften. Bald darauf waren die Franzosen in Spanien eingerückt. Sie erregten hier bei der 10. königlichen Familie Uneinigkeiten, erregten Spaltungen^{Nov.} unter der Nation, und bemühten sich das Königreich zu bezwingen, wodurch ein blutiger Krieg und eine große Verwüstung des Landes entstand. Der Prinz von Asturien wurde in Madrid heimlich bei der Nacht in Verhaft genommen, weil man ihn eines Einverständnisses mit den Feinden Spaniens beschuldigte. Er wurde aber bald wieder entlassen, und unter Jubel und Frohlocken empfan-

1807 gen. Als dieß in Spanien vorging, erfolgte die Kriegserklärung Rußlands gegen England, weil dieß letztre die nordischen Mächte heunrubigte, und dadurch auch das russische Reich bedrohte.

Bei Da bei der Weihnachtsmette, welche nach eingeführtem Gebrauche immer um die Mitternachtsstunde begangen zu werden pflegte, bisher viele Mißbräuche vorgefallen waren, so wurde angeordnet, daß diese Kirchenfeierlichkeit künftig in der fünften Frühstunde des Weihnachtstags verrichtet werden sollte.

II. Gemäß einer getroffenen Uebereinkunft hatten jetzt die Oestreicher Braunau in Bayern besetzt, welches sie aber nachher wieder verließen. Zu gleicher Zeit reiste Kaiser Franz wegen des in Ungarn zu haltenden Landtages von Wien nach Ofen ab.

1808 Bald nach seiner Zurückkunft in Wien ging dessen
6. feierliche Vermählung mit der Prinzessin Maria Beat-
rix, Tochter des vormaligen Gubernators in Mailand, Erzherzogs Ferdinand, vor sich.

Die Franzosen rückten in zahlreichen Schaaren in Spanien ein, und um ihre Absichten zu verdecken, wandten sie vor, daß der Zug gegen Portugal gerichtet wäre.

In Holland ereignete sich zu dieser Zeit eine große 1808
Überschwemmung. Ganz Seeland ward unter Wasser 15.
gesetzt, denn das Meer stieg 25 Schuhe über seine ordent-
liche Höhe. In Delft drangen die Fluthen plötzlich ein,
und in Bliessingen erfolgte die größte Verwüstung.
Viele Häuser stürzten ein, und eine Menge Menschen ver-
loren ihr Leben.

Die böhmischen Landesdeputirten langten in Wien 4.
an, um im Namen der Stände des Königreichs ihren Geben.
Glückwunsch zu der Vermählung Kaisers Franz abzu-
statten. Sie begaben sich in einem glänzenden Zuge mit
den ungarischen Deputirten in 59 Paradewagen nach Hofe,
wo sie von dem mit seiner Gemahlinn auf dem Throne
sitzenden Kaiser zur Audienz gelassen wurden. Der Oberst-
burggraf Graf von Wallis hielt eine Rede an den Mo-
narchen, welcher solche beantwortete, und die Böhmen sei-
ner Gnade und Huld versicherte.

Die Franzosen besetzten damals in Rom das feste 16.
Schloß Engelsburg. General Märat aber, wel-
cher vor Madrid gekückt war, verlangte von dem König 22.
von Spanien, ihm denjenigen Degen auszuliefern, welchen
vormals König Franz von Frankreich übergeben hatte,
als er in der Schlacht bei Pavia von Kaiser Karl V.
zum Kriegsgefangnen gemacht worden war.

1808 In Prag geschahen zu jener Zeit Vorbereitungen zur Errichtung eines Konvikts zur Bildung der Jünglinge von ansehnlicher Abkunft. Man hatte dazu den nördlichen Theil des Piaristenkollegiums bestimmt und verordnet, daß die Erziehung unter der Aufsicht der geistlichen Väter der frommen Schulen vorgehen sollte. Der Bau dieses Konvikts war bereits angefangen. Allein der dazwischen gekommene Krieg und mancherlei andere widrige Umstände unterbrachen die Ausführung dieser Unternehmung. Da-

6. gegen wurde zur Beförderung milder Absichten zu Prag
März in dem Buffinischen Redoutensaale eine besondere Art von Schauspielen dargestellt. Es ließen sich nämlich einige Menschenfreunde herbei, die Rolle verschiedner merkwürdiger Personen zu spielen, und durch Stellung und Costüme sich das Ansehen künstlicher Wachsfiguren zu geben. Die Einlage ward den wohlthätigen Fonds gewidmet.

In Bezug auf auswärtige Begebenheiten erfolgte jetzt die Kriegserklärung Schwedens gegen Rußland. England verpflichtete sich den Schweden mit 20000 Hilfstruppen beizustehen, und solange der Krieg dauerte, monatlich 100000 Pfund Sterling Subsidien zu bezahlen.

19. Der König von Spanien Karl IV. trat jetzt die Regierung an den Prinzen von Asturien seinen Sohn ab,

welcher unter dem Namen Ferdinand VII. den Thron 1808 bestieg. Allein er widerrief bald darauf seine Abtretung. Es entstanden Zwistigkeiten in der königlichen Familie, welche die Franzosen benutzten, um sich Spaniens zu bemächtigen. Sie beredeten den alten König nach Bayonne zu kommen, um sich mit Napoleon über die Herstellung der Einigkeit zu besprechen. Allein als er dort erschien, ward er gefangen genommen, und nach dem Innern von Frankreich abgeführt. Mit gleicher Arglist verführten sie gegen seinen Sohn. Joseph Bonaparte, ein Bruder Napoleons, wurde den Spaniern zum König aufgedrungen, von welcher Zeit an Spanien durch den Faktionsgeist aufs schrecklichste zerrüttet, und durch einen mörderischen Krieg fürchterlich verwüstet wurde.

Zu derselben Zeit verschied in Prag Wenzel Matthias Gramerius im 53. Jahre seines Alters. Er war der Verfasser und Verleger einer böhmischen Zeitung, mit der er sich durch 20 Jahre beschäftigte, und die wegen blündiger Schreibart sowohl, als einer guten Auswahl der Gegenstände den ungetheilten Beifall der Abnehmer genoß. Auch machte sich derselbe bei den Freunden der vaterländischen Literatur durch die Ausgabe vieler nützlicher und unterhaltender Schriften beliebt, bei welchen er vorzüglich auf die Reinigkeit und Zierlichkeit der böhmischen Sprache

1808 Bedacht nahm, so daß ihm mit Recht der Name des *César* in unfrer Zeiten beigelegt werden konnte.

23. Nach einer Verordnung Napoleons mußten alle Cardinäle italienischer Abkunft in drei Tagen Rom verlassen, und sich nach ihren Geburtsorten begeben. Hier-

2. auf wurden die Provinzen Urbino, Ancona, Macerata und Camerino dem päpstlichen Gebiete entrissen, und mit dem Königreich Italien vereinigt. Von dieser Zeit an bemühte sich Napoleon dem Papste seine weltliche Hoheit zu entreißen, woraus zwischen Frankreich und dem römischen Hofe große Uneinigkeiten entstanden.

6. ... König Ferdinand VII. in Spanien ging auf den Ruf Napoleons, welcher eine Aussöhnung mit seinem Vater zum Vorwand nahm, demselben entgegen. Da er ihn aber an dem bestimmten Orte nicht antraf, sandte er seinen Bruder Don Carlos in der nämlichen Absicht. Da auch dieser den Kaiser vergebens erwartete, reiste Ferdinand weiter fort, obgleich seine Unterthanen ihm solches widerriethen, und auf dem Wege sogar die Pferde von seinem Wagen ausspannten. Er traf in Bayonne ein, von welchem Orte er auch nicht mehr zurückkam. Die Franzosen besetzten die Citabelle in Barcelona.

18. Von einheimischen Begebenheiten verdient hier an- gemerkt zu werden, daß damals der Anfang mit Anlegung

eines Spitals in Prag auf der Kleinfeste gemacht wurde, 1808 und dieß zwar an dem nämlichen Orte, wo vorher das Bürgerliche Spital zu St. Johann gestanden hatte.

Nachdem die Franzosen noch lange als Exekutionstruppen zur Eintreibung der ausgeschriebnen Requisitionen und Contributionen in den preussischen Ländern geblieben waren, und solche aufs äußerste ausgefaugt hatten, so verließen sie jetzt dieselben wegen eingerissenen Mangels an Lebensmitteln.

In Madrid empörten sich die Spanier wider die Franzosen. Zwanzig Tausend Menschen ergriffen die Waffen, und fielen ihre Feinde wüthend an. Es erfolgte ein mörderisches Gemetzel, wobei von beiden Seiten viele Personen das Leben einbüßten. Auch in Toledo ging eine eben so stürmische Volksbewegung vor. Hier hatten sich die Bürger in großer Zahl zusammengerottet, und auf dem Marktplatz das Bildniß Königs Ferdinand VII. unter einem Balbachin aufgestellt. Der Tumult konnte nicht ohne viele Mühe und nur durch Kanonenschüsse beigelegt werden. Während dem erließ der in Bayonne gefänglich verwahrte alte König Karl IV. eine Erklärung an seine Spanier, in welcher er die Abtretung der Regierung an seinen Sohn Ferdinand nochmals w.

1808 berief, und bezeugte, daß er zur Erhaltung der Ruhe im Königreich es nothwendig gefunden habe, die Leitung der Staatsangelegenheiten Frankreich zu überlassen. Er ermahnte also seine Unterthanen, sich dieser Anordnung bereitwillig zu unterwerfen. Hierauf ward Don Antonio ein Bruder des Königs Karl, welchen Ferdinand zum Statthalter in Spanien angestellt hatte, abgerufen, und Ferdinand selbst zur Wiederabtretung der Regierung aufgefordert. Allein die Spanier waren damit nicht zufrieden. Sie bestätigten Ferdinand als ihren König und errichteten unter dem Namen der Junta eine provisorische Regierung. Sie erklärten den Krieg gegen Frankreich, und von der Zeit begannen jene Feindseligkeiten, welche das Königreich auf eine so schreckliche Art verwüsteten.

20. Die Franzosen drangen in den Papst, mit ihnen in Allianz zu treten. Allein er schlug solches standhaft ab, indem er erklärte, daß es mit seiner Würde unverträglich wäre, sich in eine Verbindung gegen die katholischen Höfe einzulassen, vielmehr fordere seine Pflicht, Ruhe und Einigkeit zwischen den Regenten zu befördern.

21. Bei dem nun mit Frankreich begonnenen Kriege schlossen die Spanier ein Bündniß mit England, welches

sie in der Folge nachdrücklich unterstützte, und viel dazu beitrug, daß dieß Königreich von Napoleon nicht unterjocht wurde.

www.libtool.com.cn

In dem nächst Prag gelegnen Invalidenhanse wurde zu dieser Zeit eine besondere Feierlichkeit begangen, und zwar auf Veranlassung der den sechsten Jänner dieses Jahrs geschehenen kaiserlichen Vermählung, welche zum Beweise der Nationalanhänglichkeit durch ein schickliches Denkmal verewigt werden sollte. Der Anfang dieses Festes wurde früh um 6 Uhr durch 12 Kanonenschüsse verkündigt. Um die Mittagsstunde rückte das Militär aus Prag nach dem Invalidenhanse unter dem Schalle der türkischen Musik. Hierauf erschienen am bestimmten Orte der Generalstab und der Kommandirende von Böhmen Graf von Kollowrat, dem viele Personen von Adel, von den ansehnlichen Bürgern und eine Menge Volks nachfolgten. In der Kapelle des Invalidenhanse wurde dann der Gottesdienst gehalten, und mit dem ambrosianischen Lobgesange beschlossen; worauf wiederholter Kanonendonner erschallte. Der älteste Invalide, ein Greis von 98 Jahren, wurde von 2 Offizieren zu dem Kommandirenden geführt, welcher ihm eine goldne Ehrenmedaille von 20 Dukaten am Berthe umhing, und dieß zwar unter der Bedingung, daß diese Medaille immer bei dem äl-

1808-ten Invaliden verbleiben, und derselbe eine jährliche Pension von 50 fl. beziehen sollte. Die sämmtlichen Invaliden begaben sich der Ordnung nach auf die Wiese links des Invalidenhauses zum Mittagmahle, wo sie unter dem Vorſiße der dazu ernannten Offiziere an 40 Tischen speiseten. Eine Menge Zuschauer waren bei diesem Feste zugegen, bei dessen Beschlusse unter die Invaliden die gesammelten Geldbeiträge vertheilt wurden.

10. Zu eben der Zeit erging in Rayonne die merkwürdige Proklamazion, daß der König Karl IV. sein Königreich an Frankreich abgetreten, und Joseph Bonaparte, ein Bruder Kaisers Napoleon, die Regierung von Spanien übernommen hätte. Diese Erklärung veranlaßte in diesem Königreiche jene stürmische Volksbewegung, wodurch die schrecklichsten Verwüstungen und das fürchterlichste Blutvergießen entstanden.

15. In Mähren in der Gegend um Igla u ereignete sich bei einem ausgebrochnen Donnerwetter ein Steinregen. Die Steine waren von der Größe eines neugeborenen Kindskopfes, hielten meistens 3 Pfund im Gewichte, und waren warm. Dieß gab Veranlassung zu verschiedenen physikalischen Abhandlungen über diesen Gegenstand.

In Prag wurde damals der Domherr an der Metropolitankirche *Nichlowsky* zum erzbischöflichen Suffragan ernannt. www.libtool.com.cn

Die Vertheidigungsanstalten in den österreichischen Provinzen waren nun von einer solchen Ausdehnung, daß die ordentliche regulirte Miliz nicht zureichte, ihrer Bestimmung ganz allein zu entsprechen. Es wurde daher vermöge eines kaiserlichen Hofbefehls angeordnet, statt der vor- maligen Legion eine besondre Art von Kriegern unter dem Namen der *Landwehr* zu organisiren. Die böhmische Landwehr wurde in Bataillone eingetheilt, welche die Benennung nach den Kreisen, zu welchen sie gehörten, erhielten. Die verschiednen Farben der Montursaufschläge zeigten den Unterschied der Bataillone. Diese wurden von den Staabsoffizieren, die Kompagnien aber von Hauptleuten angeführt. Die Prager, bei welchen die Studenten eine besondre Abtheilung ausmachten, prangten mit dem Namen des kaiserlichen Leibbataillons. Die ganze böhmische Landwehr belief sich auf 80000 Mann. Der Adel trug auch zur Unterhaltung dieser Miliz bei, und die Prager privilegierten Freischützen hatten auf ihre Kosten eine Jägerkompagnie errichtet.

In Spanien kämpften die Insurgenten wider die Franzosen mit der schrecklichsten Wuth. Die Erbitterung

1808 stieg aufs höchste, und es wurde eben so viel Blut vergossen als Verwüstungen ausgeübt.

www.libtool.com.cn

22. Da diese Schreckensszenen in Spanien vorgingen, geschahen in Böhmen Anstalten zur Emporbringung des Kriegswesens. Erzherzog Ferdinand kam damals in Prag an, und als ernannter Kommandant der böhmischen Landwehre hielt derselbe über das Prager Bataillon Revue. Die Mannschaft stellte sich zugleich mit dem Corps der Akademiker an der Marienschanze auf und that sich da in militärischen Uebungen dergestalt hervor, daß der Kommandirende sie mit seinem Beifall beehrte. Er erschien dann auf der Schützeninsel, besichtigte dort die Jägerkompagnie, und gab gleichfalls seine Zufriedenheit zu erkennen.

3. Um den Widerstand gegen die Franzosen zu verstärken, hatten sich die Engländer mit den spanischen Insurgenten vereinigt, und so von ihrer Seite eines Theils den Krieg auch auf das feste Land gespielt. Die erste Unterstützung geschah mit 4000 Mann Fußvolk und 1500 Reutern. Bald darauf erfolgte ein sehr großes Treffen an den Gränzen von Portugal zwischen den mit den Spaniern vereinigten Portugiesen und Engländern und den Franzosen. Der Kampf dauerte mit anhaltender Heftigkeit durch

drei Tage, bis endlich die Franzosen den Sieg erhielten, 1808 worauf die Portugiesen und Engländer sich nach den Seehäfen zurückzogen, welches Verfahren sie nachher immer beobachteten, indem sie nämlich nach einer erlittenen Niederlage sich sogleich gegen die Seehäfen wendeten, hier sich einschifften, an einem andern Orte landeten, und die feindlichen Truppen unversehens überfielen.

Zu Anfange des Herbstmonats ging zu P r e s b u r g 7.
die feierliche Krönung der kaiserlichen Gemahlinn Maria ^{Sept.}
Beatrix zur Königin von Ungarn vor sich, wobei Kaiser Franz im ungarischen Anzuge vorritt, und die Magnaten durch einen glänzenden Aufzug sich auszeichneten. Daß von der Nation bei dieser Gelegenheit dargereichte Krönungsgeschenk bestand in 500000 fl.

Während dem war Napoleon in Erfurt ange- 27.
langt, wo auch viele von den teutschen Reichsfürsten vom rheinischen Bunde eintrafen. Von hier ging derselbe dem hier gleichfalls erwarteten russischen Kaiser entgegen, den er in Weimar traf, und mit dem er sich nach Erfurt begab. Hier waren außer vielen Personen von hohem Range, die Könige von Sachsen, Westphalen, Baiern und Württemberg, dann der Großfürst Konstantin, der Herzog von Weimar und andere mehr gegenwärtig. Man

1808 besprach sich unter andern über die Verfassung des rheinischen Bundes, vermöge deren Baiern dem Kaiser von Frankreich beim Ausbruch eines Krieges mit 30000, Westphalen mit 25000, Sachsen mit 20000 und Württemberg mit 12000 Hülfstruppen beizustehen verpflichtet waren.

3. **Okt.** Aus dieser Zusammenkunft in Erfurt war zu schließen, daß Napoleon sich zu neuen Feindseligkeiten vorbereitete. Um sich noch zu rechter Zeit in eine Gegenverfassung zu setzen, wurden in den österreichischen Staaten Vorkehrungen gemacht, einem feindlichen Einfalle zu widerstehen; unter andern wurde auch die böhmische Landwehr noch mehr vervollkommenet. In den einzelnen militärischen Handgriffen nunmehr wohlgeübt, sollte dieselbe jetzt auch Beweise ihrer Geschicklichkeit in größern Manövern ablegen. Zu diesem Ende rückte das Prager Bataillon mit der Kompagnie der Akademiker, in Verbindung mit Linientruppen vor das Wischehrader Thor, und zeichnete sich dort in mancherlei Hauptevoluzioni des Angriffes und der Vertheidigung aus. Die Generale Klenau und Bogelsang führten die Truppen an, und waren mit dem vortrefflichen Benehmen der Böhmen überaus zufrieden.

6. Auch die ungarischen Landkände hatten außer der zubeiwirkenden Ergänzung der Regimenter noch 50000 Mann

Fußvolks und 30000 Reuter als eine beständige Insur- 1808
rektion zu unterhalten beschlossen.

www.libtool.com.cn

Nach geendigtem Kongresse in Erfurt reiste Na- 18.
poleon durch das südliche Deutschland nach dem Rheine,
um die Truppen einiger teutschen Reichsfürsten des rhei-
nischen Bundes aus dem südlichen Deutschland zu mustern.

In Spanien wurde damals eine der größten durch 23.
5 Tage dauernden Schlachten in den Thälern der Pyre-
näen geliefert.

Auf dem im Prager Schlosse gehaltenen Landtage be- 31.
schlossen die böhmischen Stände zur Ausrüstung der böhmis-
schen Landwehr 1,509000 fl. herzugeben.

Napoleon kam in Bayonne an, und ertheilte 3.
den Befehl, daß die spanische Armee auf eine vorgezeich- Nov.
nete Strecke Landes sich zurückziehen sollte. Er reiste
hierauf nach Vittoria, wo Joseph sein Bruder das
Hauptquartier aufgeschlagen hatte, um mit ihm die wei-
tern Unternehmungen zu verabreden. Bald darauf erfolgte 25.
das Treffen bei Espinosa, wo die Franzosen den Sieg
erfochten. Sie nahmen den Spaniern 60 Kanonen ab,
und 20000 Mann wurden theils erlegt, theils verwundet

1808 und gefangen. Hierauf rückten die Franzosen in Madrid^{4.} ein, nachdem sie durch ein vierundzwanzigstündiges heftiges Bombardement die Stadt zur Übergabe gezwungen hatten. Die Junta entfloß nach Sevilla, wo sie ihren Sitz aufschlug.

20. Um den Krieg zu beendigen, trafen die Schweden eine Übereinkunft mit den Russen, vermöge welcher sie ihnen einige Distrikte in Finnland abtraten. Dieser Vertrag war der Vorläufer eines bald darauf geschlossenen Friedens.

27. Zu Ende dieses Jahrs reiste der König von Preußen mit seiner Gemahlinn von Königsberg nach Petersburg ab, um den Kaiser von Rußland zum Beistande gegen die ihn bedrückenden Franzosen zu bewegen,

1809 Den Anfang des folgenden Jahrs macht die Verthei-
3. lung des Leopoldordens merkwürdig, welchen Kaiser Franz
Jan. zum Andenken seines kaiserlichen Herrn Vaters eingeführt hatte, und jetzt einigen Prinzen, vielen adelichen Personen und Prälaten verlieh.

29. Während der Kriegszurüstungen Frankreichs und Oesterreichs ward zwischen der Türkei und den Engländern Friede geschlossen.

Napoleon kam aus Spanien nach Frankreich zu 1809
 stück, um Anstalten zur Eröffnung des Feldzuges in Deutsch-
 land zu treffen. www.libtool.com.cn

Bereits den 6. Jänner eben angehenden Jahres starb
 in Prag Herr Jaroslav Schaller, Priester aus
 dem Orden der frommen Schulen. Er war vormals Er-
 zieher der Grafen von Nostitz, dann Gewissensrath der
 verwittweten Gräfinn gewesen. Seine von ihm verfaßten
 Werke sind die Topographie von Böhmen, eine Beschreibung
 der Stadt Prag, Biographien gelehrter Priaristen, und
 eine Abhandlung über das Institut seines Ordens.

Sobald die Witterung es zuließ, zogen sogleich von allen
 Seiten der österreichischen Staaten die Truppen nach
 den Gränzen zu. Das Nämliche geschah von den Franzo-
 sen, die sich dem Rheine näherten. Während dieser Er-
 eignisse ging Erzherzog Johann, der jüngste Prinz Kai-
 sers Franz, in Wien mit Tode ab. Zu gleicher Zeit
 brannte durch eine plötzlich ausgebrochne Feuersbrunst der
 größte Theil der Stadt Pöbisch ab. Auch verließ das
 seitliche im 56. Jahre seines Alters der kaiserliche wirk-
 liche Geheimrath und Konferenzminister Ludwig Graf
 Kobenzl, welcher sich durch die so trefflich verwalteten
 Reichsgeschäfte um den österreichischen Staat außerordent-

1809 sich verdient gemacht hatte. Den nämlichen Tag verließ wegen des bevorstehenden Krieges mit Napoleon der französische Gesandte Wien, ohne das gewöhnliche Abschiedszeremoniell zu beobachten. Dagegen wurde eben damals mit der Eroberung von Finnland der Friede zwischen Rußland und Schweden geschlossen.

23. Nunmehr zog die Prager Besatzung nach dem Schauplatze des Krieges aus, worauf die Bürger und Gardem indeß die Wachen besetzten. Es wurde sodann ein Aufruf des Erzherzogs Karl bekannt gemacht, wodurch die Landesbewohner Böhmens, die zum wirklichen Militärdienst nicht bestimmt waren, aufgefordert wurden, sich in besondern Schaa ren aufzustellen, und die Vertheidigung des Königreichs zu übernehmen. Hier auf traf Erzherzog 4. Ferdinand in Krakau ein, und übernahm das Ober-
 kämmerl. Kommando der polnischen Armee.

In Prag erhielten die Stabenten und die Bandweh ihre Fahnen, um unter denselben abermals Beweise ihrer Tapferkeit abzulegen. Es erfolgten nun immerwährende Durchzüge der Regimenter nach ihren angewiesenen Plätzen. Es wurde in Prag ein Wehrfisch für die Freiwilligen errichtet, wobei der Mann 15 fl. Handgeld in Konventionsmünze erhielt. Die Stellung der böhmischen Armee war

Folgende: Im Saager Kreise Kommandirte Feldmarschall 1809 Bellegarde, im Pilsner Kollowrat. In Prag verblieb Fürst von Hohenzollern, in Pisek hatte sein Hauptquartier Fürst Rosenberg, zu Budweis Prinz Ludwig. Jede Armee bestand aus 27 Bataillonen und 16 Eskadronen mit der dazu gehörigen Artillerie, außer der Reserve, welche 28 Grenadier-Bataillone stark war.

Indeß waren auch die Wiener Freiwilligen ins Feld gerückt. Die Erzherzoge Maximilian und Ludwig führten dieselben an, und Erzherzog Johann bezog bei Grätz ein Lager, und die erstern begaben sich nach Linz. Die Generale Stipschitz, St. Vincent, Kienmaier und Hüller fanden sich ebenfalls dabei ein.

Während dieß vorging, machte Napoleon dem 12. Senat in Paris bekannt, daß er sich entschlossen habe, die beiden Herzogthümer Berg und Cleve, seinem Enkel, dem Prinzen Ludwig, Sohne des Königs von Holland abzutreten, Toskana aber der Prinzessin Elisabeth, seiner Schwester, zu verleihen. Hierauf ließ Napoleon seine Armeen aus Frankreich nach dem Rheine und Italien vorrücken, und den Erfsaß aus Spanien nach Frankreich auf Wagen schnellig nachführen. Massena kam in Ulm an und Marschall Davoust in

1809 B ü r t e m b e r g: Die rheinischen Bundesfürsten waren mit ihren Contingenten gleichfalls zu ihnen gestoßen.

www.libtool.com.cn

42. In Schweden wurde zu dieser Zeit König Gustav Adolph IV. der Regierung entsetzt, und zum Regenten provisorisch sein Vetter der Herzog von Südermannland ernannt.

43. Nun erfolgte in Prag auch der Ausmarsch der Freiwilligen und eines Theils der Landwehr nach den Gränzen von Böhmen, so wie zu gleicher Zeit das kaiserliche Heer unter der Anführung des Generals Bellegarde aus Oestreich gegen Baiern vorrückte. Erzherzog Karl April erließ einen General-Befehl an die Armee, nach welchem er die Truppen zur Tapferkeit aufforderte, und denselben die Beobachtung einer guten Mannszucht einschränkte. Auch wurde die Zufuhr aller Arten von Viskalien zu der Armee durch die Befreiung aller Mauten und anderer Abgaben begünstigt. Einige Tage nachher kam Erzherzog Karl zu Lieden in Oberösterreich an, und bald nachher ging die Armee über die Gränzen vor. Hierauf verließ Kaiser Franz selbst seine Residenzstadt Wien, und begab sich zu der Armee nach Oberösterreich. Vor seiner Abreise machte er öffentlich bekannt, daß die Eroberungssucht Napoleons, welche auch das östreichische Gebiet bedrohte, ihn

zur Vertheidigung gezwungen. Er hoffe aber, daß seine 1809 gerechte Sache obsiegen würde, und so werde er das Vergnügen haben, bald wieder in der Mitte der Wiener zu erscheinen. Die Armee setzte bei Brannan und Schärding über den Inn, und kam bei Mergel Eginsfeld und Ortenburg an, ohne einigen Widerstand gefunden zu haben. Eine andere Kolonne rückte aus Böhmen, und vereinigte sich in der Oberpfalz mit Klenau. General Davidovich drang durch Passau, und Chasteller in das Pustertal in Tyrol. Die Einwohner vereinigten sich mit demselben, griffen die Baiern an, trieben sie in die Flucht und belagerten das feste Rustein. Erzherzog Johann näherte sich dem Tagliamento, und zog mit der ersten Kolonne gegen Padione. Es kam zu einer Schlacht, wo die Franzosen zum Weichen genöthigt wurden, und sich nach der Piave begeben mußten. Nachdem auch Chasteller mit den Tyrolern sich vereinigt hatte, drängte er die Franzosen über die Etsch bis nach Verona und Ferrara zurück. Die österreichische Hauptarmee stand damals bei Landshut, 15. Sie ging über die Isar, während General Felachich bei Wasserburg zugleich den Inn passirte, sich gegen München wandte, und den 16. daselbst einrückte, nachdem vorher der Münchner Hof mit den Truppen diese Stadt verlassen hatte. Um das Vordringen der Oestrei-

1809 her zu verhindern, postirte sich Besenxe vereint mit 12000 Baiern dazwischen. Allein da die Brücke von den Oestreichern abgetragen, und die Ufer besetzt wurden, so konnten die Franzosen ihren Marsch nicht weiter fortsetzen, wozu das diesseitige wohl. angebrachte Kanonenfeuer das meiste beitrug. Bei dieser Gelegenheit hatte Landsbut viel gelitten, indem die Kaiserlichen genöthigt waren, den Ort zu bombardiren. Erzherzog Karl erließ nach der Einrückung seiner Truppen auf dem deutschen Boden eine Proklamazion, in welcher er erklärte, daß er gekommen wäre, Deutschland von dem französischen Joch zu befreien, und also erwartete, die Landesbewohner würden sich mit ihm vereinigen, und die Feinde gemeinschaftlich angreifen. Allein die Deutschen achteten dieses Aufrufes nicht, sondern unterstützten vielmehr die Feinde.

16. In Italien waren die Kaiserlichen auf gleiche Art vorgerückt, sie setzten über die Piave und General Chasteller wandte sich gegen Innsbruck und Trient.
19. Nun kam es aber bei Abach, 2 Stunden von Regensburg, zu einer Hauptschlacht, welche 5 Tage dauerte, und endlich die Kaiserlichen zum Weichen nöthigte. Um nämlich die Vereinigung des Gen. Davoust mit dem in der Nähe befindlichen Corps zu vereiteln, marschirte

Erzherzog Karl mit 3 Abtheilungen bei Regensburg 1809 dem ersten entgegen. Dieser, welcher die ihm drohende Gefahr voraussah, ging auf die Kaiserlichen los und griff sie an. Er wurde den ersten Tag zurückgetrieben, den zweiten Tag erschien Napoleon selbst bei der Armee und übernahm das Oberkommando; doch konnte er dem Österreichischen Heere nichts abgewinnen. Hierauf that Davoust den dritten Tag einen der heftigsten Angriffe auf die bei Eckmühl aufgestellten 4 kaiserlichen Kolonnen, ward aber auch da zurückgeschlagen. Eben so verdrängte General Hiller die Feinde bei Neumarkt, Napoleon, unterstützt von seiner zahlreichen Kavallerie und der Division von Württemberg und Baden, führte dann selbst das Heer zum Treffen an. Er that einen Angriff auf den linken Flügel der kaiserlichen Kolonne bei Bindorf. Sein Anschlag mißlang. Dagegen zog Erzherzog Karl zwei Kolonnen an sich, und war entschlossen den zweiten Tag einen allgemeinen Angriff bei Leitingen und Dinzingen vorzunehmen. Doch erneuerten die Franzosen immerfort den Kampf. In dem Augenblick, wo die österreichischen Truppen von dem anhaltenden Streite abgemattet, dem Treffen ein Ende gemacht zu haben glaubten, fielen die Franzosen mit 16 Kavallerieregimentern plötzlich über dieselben her. Es entstand nun in den Ebenen bei Eckmühl ein mörderisches Ge-

1809 fecht, wobei die österreichischen Truppen zugleich an dem linken Flügel angegriffen, und im Rücken umgangen wurden. Der Sieg neigte sich nun auf die Seite der Feinde, den sie aber mit einem großen Verlust erringen mußten. Der enge Paß bei Sandshut über die Iser, wo die österreichischen Truppen in gedrängten Haufen retrirten, war Ursache, daß da einige Munitionswagen und Kanonen verloren gingen. Das Regiment Benjowsky hatte bei dieser Aktion besonders viel gelitten. Die Hauptarmee zog sich hienauf gegen die Donau zurück, und postirte sich bei Baldmünchen, um das Vordringen der Feinde zu verhindern. Der Marsch über die Brücke bei Regensburg ward mit vieler Geschicklichkeit ausgeführt, denn er geschah im Angesicht des feindlichen Heeres, das ungeachtet der schrecklichsten Kanonade dieses Un-
 24. ternehmen nicht hintertreiben konnte. Das von den Despoten verlassene Regensburg wurde von den Franzosen besetzt.

Während dieses Ereignisses wurde in Prag aus dem Lein nach der Schloßkirche eine Prozession um Abwendung der Gefahr wegen eines feindlichen Einfalles in das Königreich gehalten, so wie auch 3 Tage durch öffentliche Andachtsübungen vor sich gingen, welche endlich mit einem allgemeinen Bet- und Bußtage beschloffen wurden.

Um die Anschläge der Franzosen in Polen zu verei- 1809
keln, rückte Prinz Ferdinand mit den österreichischen
Truppen in das Herzogthum Warschau ein. Allein der
Feldzugsgeist, welcher in diesem Königreiche herrschte, war
Ursache, daß der heilsame Zweck nicht erreicht werden konnte.
Nach einer dort vorgefallenen Schlacht mußte sich War-
schau auf Kapitulation ergeben.

General Hiller begab sich nach dem Inn und 25.
nahm seine Stellung bei Alttöttingen. Da aber die Fran-
zosen über die Donau gesetzt waren, zog derselbe über
Burghausen nach Altheim, um den Inn zu be-
festigen. Selachitz stand damals bei Wasserburg, um
die Verbindung mit Hiller zu unterhalten. Die Fran-
zosen streiften bis Chärding. Sie verdrängten die 26.
Österreicher von Passau und öffneten sich den Weg nach
Linz, worauf die österreichische Landwehr gegen die Grä-
zen vorrückte. Ihr folgten die Tyroler nach, welche alle
Kräfte aufboten, um sich ihrer Feinde zu entledigen.

Zu gleicher Zeit geschah der Anfang der Befestigung
der Stadt Prag gegen einen plötzlichen Überfall der 33
Feinde. Die nordwestliche Seite der Stadt ward mit
Wallisaden umgeben, und durch Gräben und aufgeworfne
Bälle gesichert. Einige Tausend Menschen arbeiteten an

1809 diesem Werke, welche jeder täglich 30 kr. Arbeitslohn erhielten.
17.

www.libtool.com.cn

In Ofen ließ der Palatin von Ungarn Erzherzog Joseph eine Aufforderung an die Nation zur Versammlung der Insurgenten ergehen, welche eine gute Wirkung hervorbrachte.

Indeß hatte sich die kaiserliche Armee beim weitem Vorrückten der Franzosen nach dem Innern von Oesterreich zurückgezogen. Erzherzog Karl begab sich nach Buda-
weis, dann nach Schwatel. Da die Vereinigung mit dem linken Flügel bei Einz unmöglich war, so trachtete er wenigstens den Franzosen das weitere Vordringen zu erschweren, und die Residenzstadt Wien zu bedecken. Die Franzosen nahmen Einz, brachen von Passau her ein, und rückten gegen Wien vor. Die österreichische Armee wandte sich gegen Stoderau, um den feindlichen Anmarschen von Einz aus zu begegnen.

1. Unter diesen Bewegungen marschirte die böhmische
Armee Landwehr gegen die Gränzen des Königreichs. Auch geschah der Auszug dieser Miliz und der Studenten unter klingendem Spiele aus Prag. Sie rückten gegen Pilsen und dann in den Klattauer Kreis, von wo sie sich

nachher gegen Badweiss wandten, weil der Komman- 1809
dierende in Böhmen, General Graf von Kollowrat, da-
hin abberufen worden war. Der sich damals in Prag
aufhaltende Churfürst von Hessenkassel eröffnete zum Bei-
stand des Kaisers eine Werbung von Grenadieren, Dra-
gonern und Husaren. General Stoichowich trieb die 3.
Feinde von Dillingen bis Czermakow zurück.

Nach der verlorenen Schlacht bei Regensburg ge- 2.
rieth die österreichische Armee in Italien ins Gedränge. Um
die Kommunikazion mit den übrigen Truppen zu unter-
halten, mußte sie sich nach den Grenzen von Oestreich
zurückziehen. Diese Bewegung konnte ohne ein neues
Treffen nicht geschehen. Die Kaiserlichen siegten über die
Feinde und öffneten sich so den Weg nach ihrem Bestim-
mungsorte. Hierauf traf Erzherzog Johann in Lai-
bach ein, wo auch bald darauf General Giulay anlangte.

Während dieser Kriegsunruhen wurde in der Prager
Schloßkirche das silberne Grabmal des heiligen Johann
von Nepomuk abgenommen, in Verschlüge eingepackt, und
bei drohender Gefahr eines feindlichen Überfalles zur Ab-
führung vorbereitet. Die Gebeine dieses Heiligen aber
wurden indeß auf dem Hochaltar zu Verehrung aus-
gesetzt.

1809 Die Franzosen waren mittlerweile gegen Wien
 9. vorgerückt. Nach Prag wurden damals viele verwund-
 10. ete Soldaten zur Heilung eingebracht, und in das große
 Czerminische Haus, welches zu einem Spital bestimmt
 11. war, verlegt. Die Franzosen begannen nun Wien zu
 bombardiren. Dieß dauerte einen Tag, wobei 27 Hän-
 fer abbrannten, und einige Bürger getödtet wurden. Hiernach
 12. auf ergab sich die Stadt auf Kapitulation; kurz vorher
 13. entfloh die Kaiserinn nach Ofen, die Landesstellen aber
 begaben sich nach Pesth.

19. Den 19. und 20. setzte Napoleon mit seiner Ar-
 20. mee über den größern Arm der Donau, und wandte sich
 gegen die Insel Lobau, um auch über den kleinern
 Arm dieses Flusses zu gelangen, und mit seiner ganzen
 Macht die Oesterreicher anzugreifen. Erzherzog Carl
 21. rückte ihm entgegen. Die Feinde waren schon früh Mor-
 gens in Schlachtordnung aufgestellt. Sie drangen um
 die Mittagszeit vor, und um drei Uhr thaten sie mit 5
 Kolonnen den Angriff. Es kam zu einem der blutigsten
 und hartnäckigsten Treffen. Napoleon führte seine
 Leute selbst an. Er suchte mit der Reiterei den Mittel-
 punkt des kaiserlichen Heeres zu durchbrechen. Daher un-
 terstützte er den Angriff unausgesetzt mit seinen Gardes.
 Sechzig Tausend Truppen mit 100 Kanonen versetzten

Kriegen gegen den Erzherzog mit Aufbietung aller ihrer 1809 Kräfte. Die beiden Flügel der Feinde wurden durch das von Natur feste Aspern und Eslingen gedeckt. Die Oesterreicher zogen sich in gedrängte Reihen zusammen, und boten mit einem außerordentlichen Muth die Feinde die Spitze. Sie trieben die französische Kavallerie zurück, und die hervorstechenden Kürassiere hatten bald auch ihre geharnischten Gegner besiegt. Der linke Flügel der Feinde ward umgangen, und im Rücken angegriffen. Es entstand der wüthendste Kampf, wobei über 300 Kanonen donnerten, und die Schlachtfelder mit Leichen bedeckten. Sehnmal wurden die Franzosen aus Aspern vertrieben, zuletzt aber daselbst von den Oesterreichern behauptet. Die Großherzoglich - Hessischen Truppen wurden meist aufgerieben; doch konnte Eslingen nicht eingenommen werden; erst die späte Nacht machte dem mörderischen Gefechte ein Ende. Dieß war der merkwürdige von den Oesterreichern errungne Sieg bei Aspern, wo es sich bewies, daß Napoleon nicht unüberwindlich sei. Die Franzosen wurden so in die Enge getrieben, daß sie sich bemühen mußten, um nicht gänzlich vernichtet zu werden, Tobau im Rücken zu behalten, und von der Donau gedeckt zu werden. Erzherzog Carl ließ mittelst bremsender Schiffe die Brücke über die Donau zerstören;

1809 Um sich aus der Verlegenheit zu helfen, mußte Napoleon den zweiten Tag darauf das Treffen erneuern. Da dieß vorher zu sehen war, so blieben die österreichischen Truppen die ganze Nacht unterm Gewehre. Napoleon zog die Mannschaft aus Wien, so wie aus der umliegenden Gegend die zerstreuten Kolonnen an sich, ließ die ruinirten Brücken in der größten Geschwindigkeit herstellen, und erschien mit seinem Heere schon um 4 Uhr Morgens auf dem Schlachtfelde. Bald darauf ging die heftigste Kanonade von allen Seiten gegen die kaiserliche Armee an. Es begann eine noch schrecklichere Schlacht, als die vorhergehende gewesen war, indem die Franzosen sogar ihr Belagerungsgeschütz gegen die österreichischen Truppen wirken ließen. Nur allein im Mittelpunkte der feindlichen Schlachtordnung fanden sich 100 Kanonen, welche unaufhörlich abgefeuert wurden, und das gräßlichste Schauspiel darstellten. Dessenungeachtet wurden auch jetzt die Anschläge der Feinde vereitelt. Die Oesterreicher warfen dieselben, und zwangen sie, nach Eobau zu retiriren. Das österreichische Heer folgte den Franzosen auf dem Fuße nach und beobachtete ihre Bewegungen. Zwei Tage nachher erließ Bonaparte einen Armeebefehl, in welchem er die Tapferkeit seines Heeres anrühmte, es zu weitem Heldenthaten aufmunterte, und seine Niederlage auf die beste Art zu bemänteln sich bemühte. Die Reiche des

gebliebenen Marschalls Lannes wurde in Wien einbal- 1809
samirt, und nach einer prachtvollen Trauerfeierlichkeit nach
Frankreich abgeführt. w.libtool.com.cn

Als dies bei Wien vorging, waren die polnischen 26.
Auführer in Galizien eingefallen, und in die Stadt Ja-
rosław eingebrungen, wurden aber von der ungarischen
Insurrektion wieder vertrieben. Auch die mit Frankreich
verbündeten Sachsen erschienen in Böhmen und kamen 27.
nach Peterswalde, wo sie den dortigen Pfarrer und
Postmeister ausplünderten, und auf solche Weise zur Aus-
übung der Feindseligkeiten die erste Gelegenheit gaben.
Endlich sah man zu derselben Zeit den Herzog von Braun-
schweig mit seiner schwarzen Legion, wegen ihrer schwar-
zen Uniformirung also genannt, bei Gabel operiren, von
wo er bis nach der Lausitz hin glückliche Streifereien un-
ternahm.

Wegen des über die Franzosen bei Aspern errun- 30.
genen Sieges wurde in der Prager Schloßkirche unter dem
Donner der Kanonen ein feierliches Te Deum gehalten.
Die in der Stadt gelegne Landwehr und die Hessischen
Truppen paradirten dabei.

Zu Anfang des Juni rückten die Franzosen in Ungarn
ein und besetzten Karlsburg, Fendelsdorf, etc. Juni

28

1809 mal und mehrere andere um Pressburg gelegne Dörter. Sie kamen vor diese Stadt und forderten solche zur Uebergabe auf, wurden aber abgewiesen.

8. In Eger brannten damals bei einem mit Sturmwinde entstandnen Feuer in einer Stunde 120 Häuser ab, wobei 4 Personen ihr Leben einbüßten.

13. Das Heer des Erzherzogs Karl vereinigte sich mit der ungarischen Insurrektion, und stellte sich bei Raab auf. Es erfolgte ein Angriff auf den Erzherzog. Bei diesem Kampfe wirkten bloß die Kanonen und die Kavallerie. Diese hieb in den rechten Flügel der Feinde ein, und brachte sie zum Weichen.

Um den Einfall der Sachsen bei Peterswalde zu vergelten, rückte General Am-Ende in Dresden ein. Dann wandte sich ein Theil seines 25000 Mann starken Corps gegen Meissen und der andere gegen Leipzig. In Dresden wurde ein beträchtlicher Vorrath von Gewehren, Munition, 28 Kanonen und viele kupferne Pontons erobert, und nach Prag gebracht.

18. Während dem bemächtigte sich Erzherzog Ferdinand, der unweit Arau gelegnen Stadt Sando

mit. Dagegen zogen die Franzosen in Ungarn alle ihre 1809
 Posten zusammen, und wandten sich gegen Komorn. 22.
 Das Lager bei Raab wurde aufgehoben, um gegen
 Pressburg und die Insel Schütten zu agiren. In 24.
 Wien ließ General Andreossi den Bürger Foberg
 erschießen, so wie den Sattlermeister Ehenbach, weil
 er 2 Kanonen verborgen hatte. Zu eben der Zeit kam 26.
 Kaiser Franz nach Pressburg, welches bald darauf
 die Franzosen bombardirten, und viele Gebäude in Brand
 steckten. Sie wurden bei einem Ausfalle der Besatzung
 zurückgetrieben. Dennoch hörte die Beschießung der Stadt
 nicht auf, obgleich die Wirkungen davon minder verheer-
 end waren. Durch diese Kanonade auf Pressburg,
 wurden 123 Häuser zusammen geschossen. Da den Franz- 30.
 osen ihr Anschlag auf Pressburg auf diese Art mißlang,
 so thaten sie einen heftigen Anfall auf die Brückenschanze.
 Allein ihre Bestürmung wurde abgeschlagen.

General Giulay rückte gegen Grätz und versah 4.
 es mit Proviant und Munizion, damit solches, wenn es 24.
 zu einer Belagerung käme, sich halten könnte. Die er-
 sten Kolonnen der Feinde wurden angegriffen, und die
 ganze Nacht beunruhigt. Allein früh Morgens fielen die
 Franzosen die österreichischen Truppen mit ganzer Macht
 an, doch wurden sie von Giulay zurückgetrieben, wa-

Na 2

1809 bei sich die Kroaten ungemein tapfer bezeugten. Während dem war eine Division von 20000 Westphälern und Holländern unter Anführung des Königs von Westphalen in Sachsen eingefallen, und hatte die Oesterreicher zurückgedrückt, welche Dresden und Leipzig verlassen mußten. Auf gleiche Art wurden die letztern aus dem Baireuthischen verdrängt; Kienmaier vereint mit Radivojevich rückte gegen den mit dem König von Westphalen verbundenen französischen General Junot, und trieb ihn in die Flucht, worauf die Oesterreicher Dresden und Baireuth wieder besetzten.

5.
und
6.

Bald darauf erfolgte die große Schlacht bei Wagram, wo Bonaparte selbst seine Leute anführte, und mit 180000 Mann gegen die kaum 100000 starken Oesterreicher austrat. Die Schlacht dauerte 2 Tage, und es ward anfangs von beiden Seiten mit gleichem Kriegsglücke gestritten. Die Oesterreicher hatten das Centrum und den linken feindlichen Flügel zurückgedrückt, und der Sieg neigte sich auf ihre Seite. Allein den 2. Tag gelang es den Franzosen durch ihre Uebermacht, den linken Flügel des österreichischen Heeres zu tourniren, wor durch dasselbe zum Nachgeben genöthigt wurde. Dessen ungeachtet war der Verlust der Feinde viel größer als der österreichische; ein Beweis, daß sie sich tapfer wehrten, und

bloß der überlegnen Kruppenzahl der Feinde weichen muß: 1809
ten. Hierauf ward ein Waffenstillstand geschlossen, vermöge dessen das französische Heer seine vormalige Stellung behielt, und die österreichische Armee sich nach Mähren in den Brünner und Snaymer Kreis begab. Pressburg mit der Landstraße bis St. Johann, und die Festung Grätz wurden den Franzosen abgetreten. Ein Theil der österreichischen Armee wandte sich gegen Böhmen, und das Hauptquartier kam nach Leutomischel. In Ungarn hatte man bei Raab die Gränzlinie gezogen.

Im Verlaufe dieser kriegerischen Bewegungen erklärte Napoleon Rom als eine freie Stadt oder vielmehr als einen zu seinem Gebiete gehörigen Ort, wodurch die weltliche Hoheit des Papstes aufhörte. Dieser reiste sonach über Pisa und Genua nach Savona, wo er sich einige Zeit aufhielt. 15.

Aus Prag marschirte damals wieder eine Abtheilung der von dem Churfürsten von Hessen-Kassel angeworbenen Mannschaft, wobei erwähnter Churfürst dieselbe mit beiden Prinzen zu Pferde bis vor das Strahöwer Thon begleitete. Diese Truppe nahm ihren Marsch nach Sachsen. 25.

Die Franzosen waren jetzt auch in Brunn eingedrückt, und hatten den Spilberg besetzt. Zu gleicher

1809 Zeit erhielten die mit den Engländern verbundenen Spanier bei Tuberóni einen Sieg über die Franzosen, welche 10000 ihrer Leute einbüßten. Erzherzog Karl begab sich seines Oberkommando über die kaiserliche Armee und der General der Kavallerie Fürst von Lichtenstein übernahm dasselbe. Nach Prag wurden damals aus Sachsen gefangene Franzosen eingebracht, so wie auch verwundete österreichische Soldaten eintrafen. Diese letztern wurden in die Häuser des Adels, der Bürger und in die Klostergebäude aufgenommen. Die Prager bewiesen bei dieser Gelegenheit den rühmlichsten Patriotismus, indem sie diesen verwundeten und kranken Kriegern nicht nur eine bequeme Wohnung in ihren Häusern verschafften, sondern auch alle mögliche Mittel zu ihrer Herstellung anwandten. Es wurde zu diesem Ende eine Sammlung von 7383 fl. gemacht, wozu die Prager Israelitengemeinde besonders 3595 fl. beitrug.

72
Aug. Zu Anfang des Augusts fielen die Engländer in die holländische Provinz Seeland ein, und bemächtigten sich nebst vielen andern Plätzen der wichtigen Inseln Walcheren. Da aber ansteckende Seuchen ausbrachen, mußten sie diese Insel wieder verlassen.

8. Der Herzog von Braunschweig von dem feindlichen Heere überall bedroht, schlug sich dennoch mit seiner schwar-

gen Region glücklich durch, und segelte nach England 1809 hinüber.

Die Tyroler Insurgenten, welche unter der Both: 13.
mäßigkeit der Baiern nicht bleiben wollten, griffen wie-
derholt zu den Waffen und fielen die Baiern an. Es
kam zu einem Hauptgefechte, wo die Tyroler 6 Stunden
mit einem bewundernswürdigen Muthe stritten, auch in
vielen einzelnen Scharmüßeln sich tapfer benahmen.

Die Franzosen lagen damals in den um Wien ers-
richteten Baraken. Sie waren in 5 Kolonnen vertheilt,
und postirten sich bei Linz, Brünn, Pressburg,
Grätz und Triest. Das österreichische Hauptquartier
befand sich in Kremsier, und die Reserve in Geraslau.

Auf Napoleons Anordnung begaben sich die Kar- 10.
dinäle und geistlichen Ordensgeneräle aus Rom nach Pa- Sept.
ris und die Zimmer des vatikanischen Pallastes, die ehe-
dem der Papst bewohnte, wurden zur Verwaltung der
neuen Regierungsgeschäfte eingerichtet. Die russische Ar-
mee näherte sich den Gränzen des österreichischen Polens, um 20.
den Kaiser zu bewegen, daß er mit Frankreich Frieden
schließen möge.

Um von den Bewegungen der Armeen geschwinde
Nachrichten zu erhalten und eben so schnell die Auskunft

1809 über getroffene Anstalten zu ertheilen, ward in Prag auf dem Dache des General-Kommandogebäudes und nach Osten hin, wo die Heere aufgestellt waren, ein Versuch mit Aerographen gemacht, welche aber, als sich die Umstände änderten, bald wieder aufgehoben wurden.

3. ^{Oct.} Zu derselben Zeit starb in ihrem 39. Jahre die Erzherzogin Maria Anna, Schwester Kaisers Franz, welche einige Zeit in Rom sich aufgehalten, später aber sich nach Ungarn begeben hatte, wo sie in Neudorf unweit Temeswar ihr Leben beschloß.

24. Nach getroffener beiderseitiger Uebereinkunft wurde zu Wien der Friede zwischen Oestreich und Frankreich geschlossen, in welchem Spanien, Holland, Neapel, Baiern, Würtemberg, Sachsen und die übrigen teutschen Reichsfürsten des rheinischen Bundes einbegriffen waren. Oestreich begab sich seiner Rechte auf Salzburg und Berchtesgaden, des Theils Oestreichs ob, der uns bis an die Gränzen von Salzburg mit Ausnahme der Waldungen zum Betrieb des Salzliebens, worüber ihm das völlige Eigenthum verblieb. Die Grafschaft Görz wurde an Frankreich abgetreten, wie auch Triest mit dem umliegenden Bezirke, nebst einem Theil von Krain mit der anstossenden Gegend, Villach in Kärnten, und die Dero

der am rechten Ufer der Save, Kroazien mit 6 Milli- 1809
tärkantonen und Fiume mit dem ungarischen Littorale,
samt dem östreichischen Istrien. Der Tarnopoler Kreis
in Gallzien ward mit dem russischen Reiche verbunden,
mit Ausnahme von Brodi, welches dem Kaiser blieb.
Zur Arrondirung des Herzogthums Warschau erhielt der
König von Sachsen Westgalizien von Oestreich. Nach
der Vollziehung dieses Friedensschlusses wurde ausgemacht,
daß die Franzosen das Markgrasthum Nöhrn in einer
Zeit von 14 Tagen, Ungarn und Wien mit dessen Um-
kreise in einem Monate, Unterösterreich in zwei Monaten,
und die übrigen Provinzen, in zwei und einem halben
Monate verlassen sollten. Der Kaiser versprach, daß er
mit den von Frankreich in Spanien und Portugal vorge-
nommen oder noch vorzunehmenden Veränderungen zufrieden
seyn wolle. Er verband sich überdies, der Allianz mit
Frankreich und Rußland gegen England beizutreten.

Diesem Vertrage zufolge nahmen also die Franzosen
ihren Abzug aus dem Briinner und Znaimer Kreise, hat- 2.
ten aber vorher die Festungswerke am Spilberg zer-
stört. Als die Nachricht von dem geschlossenen Frieden in 8.
Prag eintraf, wurde wegen dieser erfreulichen Begeben-
heit das Te Deum in der Schloßkirche gehalten. Zur
nämlichen Zeit reiste der Fürst von Neuchâtel aus

1809 Schönbrunn nach Paris ab, welchem die übrigen Gärten nachfolgten. Auch wurde jetzt die ungarische Krone von Erlau wieder nach Ofen gebracht. Hierauf

19. verließen die Franzosen und Sachsen auch Dresburg; eben so die Residenzstadt Wien, wo sie gleichfalls die Befestigungen der Vorstädte zerstörten, welche auch in Grätz und Klagenfurt vor ihrem Abzuge erfolgte.

21. In Prag verschied damals im 65. Jahre seines Alters der General-Großmeister des ritterlichen Kreuzherrsordens mit dem rothen Stern, Ignaz Seidler, Prälat des Königreichs Böhmen und Vorsteher der Armenversorgungsanstalten, in welcher Eigenschaft er sich durch seine Wohlthätigkeit und Großmuth besonders ausgezeichnet hatte. Seine Leiche ward nach Hlupětín geführt, und

24. daselbst zur Erde bestattet. Den dritten Tag darauf rückte die Prager Landwehr und die Abtheilung der Alademiker unter Anführung des Grafen von Bratislaw wieder in Prag ein, und wurde dann aufgelöst. Auch

27. Kaiser Franz traf damals in Wien ein und ward von den Bürgern mit außerordentlichen Freudenbezeugungen empfangen, welche wegen seiner glücklichen Wiederkunft mancherlei öffentliche Feste anstellten.

2. Der kaiserliche Bibliothekar an der Prager Universität und Gymnasialdirektor in Böhmen, Herr Kaupin

Prochaska, starb damals plötzlich, vom Schlagfluß 1809 getroffen, in dem Clementiner Collegium. Er war den 13. Jänner 1749 in Neupaul geboren, trat in den Orden des heil. Franz von Paula, und widmete sich nach Auflösung des Paulaner-Klosters in Prag, der Literatur und besonders der vaterländischen Geschichte und Philosophie. Er war der böhmischen, lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache sehr kundig, und gab eine böhmische Uebersetzung der heiligen Schrift, so wie auch ein lateinisches Werk über die Schicksale der freien Künste in Böhmen heraus. Außerdem hatte er mancherlei alte, besonders historische Schriften von Böhmen, welche wegen ihres Alterthums selten geworden waren, neu herausgegeben.

Bei Silistria hatten zu dieser Zeit die Türken einen bedeutenden Sieg über die Russen errungen. Doch rückten sich diese durch die folgenden Niederlagen, die sie ihren Feinden beibrachten. Auch wurden damals die spanischen Insurgenten von den Franzosen geschlagen.

Nach einer kaiserlichen Verordnung wurde befohlen; 19. alles silberne Hausgeräthe, mit Ausnahme der Schlüssel und Sackuhren, auch die Kirchengefäße in das königliche Münzeinlösamt abzuliefern, wo dafür ein ausgemessener Betrag in baarem Gelde bezahlt wurde.

1809 Napoleon faßte jetzt den Entschluß, sich von seiner Gemahlinn Josephine scheiden zu lassen. Er erklärte dem Senate, daß, da keine Hoffnung wäre, in seiner gegenwärtigen Ehe einen männlichen Erben zu erhalten, und es doch das allgemeine Wohl des Kaiserthums erfordere, daß die Regierung durch die Nachfolge eines Beherrschers aus dem Kaiser-Stamme gesichert würde, er für nothwendig gefunden hätte, sich von seiner Gemahlinn zu scheiden, und durch die Knüpfung eines neuen Ehebandes für das Wohl des Staates zu sorgen. Es wurden 13 Beispiele angeführt, wo Monarchen in gleichen Umständen das Nämliche gethan hätten. Er berief sich unter andern auf Karl den Großen, Philipp, August, Ludwig XII. und Heinrich IV., alles Regenten von Frankreich und Napoleons Vorgänger. Der Senat stimmte Napoleon bei, und die Urkunde der Ehescheidung wurde nun ausgefertigt. Vermöge derselben behielt die geschiedene Josephine den Titel und die Vorzüge einer gekrönten Gemahlinn des Kaisers von Frankreich, und erhielt zu ihrem jährlichen Unterhalt 2,000,000 Franken. Napoleons Nachfolger wurden zur Erfüllung dieser Bedingungen verpflichtet.

1810 Bei einer vorhergegangnen gelinden Bitterung wurden
14.
Jea. in Prag einige Erdstöße verspürt. Man wollte solche unter

andern auf dem Auge bemerkt haben, wo die Gläser 1810 in den Schränken geklirrt haben sollen. Diese Erdstöße waren vorzüglich in Saaz und Budweis bemerkt worden. Am stärksten aber waren sie in Wien, Presburg, Ofen, Komorn, und mehreren andern Orten in Ungarn gewesen. Bald darauf stellten sich einige starke Erdstöße ein.

Nun geschah der völlige Abmarsch der Franzosen aus Oestreich, bei dem noch mancherlei Ausschweifungen begangen wurden.

Nach einer kaiserlichen Verordnung wurde befohlen, daß in Prag der Gottesdienst der helvetischen Gemeinde jährlich sechsmal in böhmischer Sprache gehalten werden möchte.

Damals hatte auch Napoleon in Paris die Geistlichkeit zu einer Versammlung zusammenberufen, um über die Angelegenheiten der Kirchenverbesserung zu berathschlagen.

Nach erfolgter Räumung der östreichischen Provinzen von den französischen Truppen langte die Kaiserinn mit ihrer Familie aus Ofen wieder in Wien an.

1810 Joseph Bonaparte, Bruder des Kaisers Na-
 31 poleon und ernannter König von Spanien ging über
 Febr. die Sierra Morena, eroberte mehrere Plätze, und
 nahm viele Spanier gefangen. Er rückte in Andalusien
 ein, und wandte sich nach Sevilla, aus welcher Stadt
 die Junta entfloh und sich nach Cadix begab.

Als Napoleon in Schönbrunn das Porträt
 der Erzherzogin Maria Ludovika sah, ward er von
 den Reizen dieser liebenswürdigen Prinzessin dergestalt
 eingenommen, daß er nichts so sehr wünschte, als zu ih-
 rem Besitze zu gelangen. Dazu rieth ihn auch das poli-
 tische Interesse, indem er glaubte, als ein Schwiegersohn
 Kaisers Franz zur Erreichung seiner Absichten oder auch
 etwa in widrigen Umständen von Oestreich eine nachdrück-
 7. liche Unterstützung zu erhalten. Er warb daher um die
 kaiserliche Tochter. Der Kaiser von Oestreich, welcher
 durch diese Vermählung das Wohl seiner Staaten beför-
 dern und einen dauerhaften Frieden bewirken wollte, ge-
 nehmigte das Verlangen des Kaisers Napoleon, und
 nun erfolgte zu Paris die feierliche Verlobung des Le-
 tern mit der österreichischen Maria Ludovika, wobei
 der kaiserliche Bevollmächtigte Fürst von Schwarzen-
 berg, bei der Ausstellung der dießfälligen Urkunde gegen-
 wärtig war. Nicht lange darnach geschah die Auswechslung

des unterfertigten Vertrags in Wien, durch den kaiser-¹⁸¹⁰
lichen Bevollmächtigten Grafen von Metternich und^{21.}
den französischen Gesandten, Grafen von Otto. Einige
Zeit vorher hatte der Pariser Senat die von Napo-^{27.}
leon geschene Verbindung Italiens mit dem französi-
schen Reiche, so wie die Einverleibung Roms bestätigt.
Nach dieser Anordnung ward Rom zur zweiten Haupt-
stadt nach Paris in dem französischen Reiche erklärt,
und hatte die Verleihung ihrer Vorrechte und Freiheiten
von dem Kaiser der Franzosen zu erwarten. So wie in
Paris die Marienkirche zur Krönung des Kaisers be-
stimmt worden war, so ward auch die St. Peterskirche in
Rom ausgewählt, wo die Kaiser von Frankreich inner-
halb der ersten 10 Jahren ihrer Regierung sich dem Krö-
nungszeremoniel unterziehen sollten; dem Papste wurde
zu seinem künftigen Aufenthalte ein Pallast in Frankreich
nach seiner eignen Auswahl angewiesen. Er bezog zu sei-
nem Unterhalt 2000000 fr. und die Versorgung des Kol-
legiums der Kardinäle übernahm der Kaiser selbst. In
dem österreichischen Staate wurde damals durch ein kaiser-^{26.}
liches Patent angezeigt, daß die Zahl der in Umlauf ge-
brachten Banknoten sich auf 950,000,000 fl. erstreckte, es
wurde versprochen, dieselben durch die in Kurs gesetzten
Einlösscheine zu vermindern. Diese Einlösscheine, deren
Zahl fünfmal geringer als die der Banknoten war, sollten

1810 den Werth der klingenden Münze behalten, und nach und nach die Banknoten, an deren Stelle sie gesetzt würden, verdrängen, zuletzt aber selbst wieder durch Konventionsmünze außer Umlauf gesetzt werden.

27. Bei der wider die Franzosen und Baiern in Tyrol entstandnen Insurrektion hatte sich der Gastwirth Hofer vorzüglich ausgezeichnet, indem er die Insurgenten selbst anführte und dem Feinde überall, wo er konnte, vielen Schaden verursachte. Bei dem, auf den Fall der Absetzung von der Insurrektion, den Tyrolern kundgemachten Generalpardon wollte Hofer, um der ihm bevorstehenden Gefahr zu entgehen, sich zu den Franzosen begeben. Allein die mit ihm verbundnen Tyroler wollten es nicht zugeben und droheten ihm mit dem Tode. Hofer beharrte daher bei seiner Widerseghlichkeit, gerieth in die Hände der Franzosen, und ward jetzt gemäß eines über ihn gefällten Urtheils mit seinem Schreiber auf der Wastel von Mantua erschossen.

Zu der nämlichen Zeit wurde der Friede zwischen Frankreich und Schweden geschlossen. Auch erfolgte damals die Abreise der böhmischen landständischen Deputirten von Prag nach Wien, um der kaiserlichen Prinzessin Maria Ludovika, als verlobter Braut Napoleons, ihren ehrerbietigen Glückwunsch abzustatten.

Der aus Paris in Wien mit einem glänzenden 1810
 Gefolge angekommene französische Großbotschafter Mar-^{4.} Mär
 schall Berthier machte nun dort die feierliche Anwer-
 bung. Er hatte den folgenden Tag eine feierliche Audienz 5.
 bei dem Kaiser Franz, und da er hier eine befriedigende
 Antwort erhielt, so begab er sich in der nämlichen Ange-
 legenheit zu der kaiserlichen Gemahlinn, die ihn gleich-
 falls in einer öffentlichen Audienz ihre Beistimmung er-
 klärte. Das Nämliche geschah in der folgenden Audienz
 in Gegenwart der Prinzessin Maria Ludovica selbst,
 welche auf die Anrede des Gesandten sich erklärte, daß ihr
 Wille mit den Wünschen ihrer erhabnen kaiserlichen Aeltern
 vollkommen übereinstimme, und daß sie entschlossen sei, zur
 Beförderung des Wohls der beiderseitigen Staaten ein eheli-
 ches Bündniß mit dem französischen Monarchen zu schließen.
 Der Großbotschafter überreichte nun der Prinzessin das
 Porträt Napoleons und begab sich endlich zum Erz-
 herzog Karl, dem er die Bitte Napoleons vortrug,
 daß er bei der in Wien durch Prokuration vorzunehmenden
 Trauung seine Stelle vertreten möge, welches der
 Erzherzog auch versprach. Diese feierliche Handlung ging 11.
 den dritten Tag darauf um 6 Uhr Abends, in der Augu-
 stinerkirche vor. Nach diesem Ceremoniel reiste die Prin- 13.
 zessin mit ihrem Gefolge von Wien ab. Sie traf Abends
 in St. Pölten ein, wo sie übernachtete. Der Kaiser

1810 und die Kaiserin waren schon vorher da angelangt, um ihre Tochter noch einmal zu sehen, und von ihr Abschied zu nehmen. Den zweiten kam die Prinzessin nach Anas. Den dritten Tag war das Nachtquartier in Ried, und 15. dann ging die Reise nach Braunau. Hierauf geschah die Übergabe der Prinzessin an das französische Gefolge in einem eigends dazu aufgerichteten Gebäude. Die Königin von Neapel, eine Schwester Napoleons, war dabei zugegen. Von da kam Maria Ludvica 17. mit einem Gefolge von 152 Personen in München an. Sie wurde unter dem Geläute aller Glocken, Böfung der Kanonen, Paradeirung des Militärs, dem freudigen Zurufe der Bürger und Beleuchtung der Stadt empfangen, welches überall der Fall war, wo sie durchreiste. Von 25. München kam die Prinzessin nach Augsburg, dann nach Ulm und Tages darauf nach Stuttgart. Den 22. traf dieselbe in Straßburg ein. In Frankreich selbst kam Napoleon mit dem König von Neapel seiner Braut entgegen, und begleitete sie nach Compiègne, wo der Einzug in Begleitung der kaiserlichen Familie erfolgte. 31. Hier wurde nun unter einem glänzenden Gepränge die Handlung der bürgerlichen Trauung vollzogen, wobei Napoleon und seine durchlauchtigste Verlobte öffentlich bezeugten, daß diese eheliche Verbindung mit ihrer beiderseitigen freiwilligen Bestimmung geschlossen

würde. Die Urkunde hierüber wurde von den anwesenden 1810 hohen Personen als Zeugen unterfertigt.

www.libtool.com.cn

Der Einzug Napoleons mit seiner kaiserlichen 4. April
Braut, seiner Familie und Gefolge geschah in 50 Paradenwagen; worauf in der Kapelle der Tuileries die förmliche kirchliche Vermählung erfolgte. Bei dieser feierlichen Handlung wiederholte das kaiserliche Ehepaar seine bereits bei der bürgerlichen Zusammengehung zu Compiègne geäußerte Erklärung. Hierauf verrichtete der Cardinal Fesch in Gegenwart von 12. Cardinälen, vielen Bischöfen und Prälaten des Reichs, so wie der kaiserlichen Familie und andrer Personen von hohem Range die Trauung. Abends wurde in dem Saale der Tuileries ein prächtiges Gastmahl gehalten und die Stadt war aufs herrlichste beleuchtet. Die sogenannte elisäische Ehrenpforte zeichnete sich dabei vorzüglich aus, so wie über 1200 Palläste, welche mit Tausenden von Lampen geschmückt waren. Dabei wurde eine Menge Denkmünzen ausgeworfen, und das Volk mit allen Arten von Speisen und Getränken bewirthet. Nach 10 Uhr fuhr endlich der Hof von den Tuileries nach dem Lustschlosse St. Cloud ab, wodurch dieses glänzende Fest beschloffen wurde. Zum Andenken der Vermählung waren auf Kosten Napoleons 6000 Krieger, welche wes-

1810 nigstens einem Feldzuge beigewohnt hatten, an dem nähere Tage getrauet. Ihre Mädchen erhielten jede 1200 Franken Heurathsgut.

12. Bald darauf wurden auf Napoleons Anordnung die an der See gelegnen holländischen Provinzen dem französischen Reiche einverleibt, um die Landung der Engländer um so nachdrücklicher zu verhindern, und ihren Handel durch Besetzung und Sperrung der Seehäfen zu unterbrechen. Da diese Insulaner sahen, daß durch die Einwirkung Frankreichs, welches auf dem festen Lande den Meister spielte, ihnen jede Art des Verkehrs höchst beschwerlich, ja beinahe unmöglich gemacht wurde, so bemühten sie sich die ottomanische Pforte zu gewinnen, und wenigstens mittelst derselben ihrem Seehandel noch einigen Absatz zu sichern. Ihre Absichten wurden durch die Allianz mit diesem Staate erreicht.

4. In der Prager Schloßkirche wurden damals die Gebeine des heiligen Johann von Nepomuk zu seinem bevorstehenden Namensfeste vom Hochaltare, wo sie vorher zur öffentlichen Verehrung ausgestellt gewesen waren, abgenommen, und nach ihrer vormaligen Ruhestätte, nämlich nach dem silbernen Grabmale zurückgebracht. Dieses Grabmal erhielt die Begünstigung, daß es nicht so, wie

die übrigen silbernen Kirchengeräthe , in das königliche Münzeinlösamt abgeliefert werden mußte.

www.libtool.com.cn

Nach einer Verordnung Kaisers Napoleons wurden in Italien alle geistliche Institute, Orden und Kongregationen aufgehoben. Die Glieder derselben wurden nach ihren Geburtsorten verwiesen, wo sie Jahrgelalte erhielten.

Der sächsische Prinz Anton kam aus Dresden mit seiner Gemahlinn Theresia und der Prinzessin Amalia in Prag an. Den nämlichen Tag Abends traf auch Kaiser Franz hier ein. Ihm folgte bald darauf die Kaiserinn mit der Prinzessin Leopoldine nach, welche jetzt das erste Mal in Prag anlangte, und von den Bürgern mit unbeschreiblicher Freude empfangen wurde. Die Stadt ward aufs herrlichste beleuchtet. Ihre kaiserliche Majestäten fuhren Abends durch die Gassen und Plätze der Stadt, und fanden an der Beleuchtung ein großes Vergnügen. Da das Fest zu eben der Zeit einfiel, wo man das Namensfest des heiligen Johann von Nepomuk feierte, so fanden sich die Landesbewohner Böhmens und auch viele Fremde in solcher Menge in Prag ein, als seit vielen Jahren nicht geschehen war. An eben erwähntem Feste sah man Abends den Kaiser auf der Brücke bei der Statue des heiligen Johannes sein Gebet mit vie-

1810 ler Andacht verrichten. Auch erschien der Kaiser mit der Kaiserinn in der Schloßkirche, wo dieselben den heiligen Johann bei seinem Grabmale verehrten. Auf ihr Verlangen wurde das Verhältniß mit den Gebeinen dieses Landespatrons durch 5 Tage offen gelassen. Die bürgerlichen Garden zogen mit den eben neuuniformirten Grenadieren in Parade nach der Kleinseite auf, und stellten sich dem Kaiser vor, welcher sie mit großem Beifalle in Augenschein nahm. Den nämlichen Tag besuchte der Monarch auch die Schlägeninsel, und fuhr erst des Abends nach der königlichen Burg zurück.

Um die nämliche Zeit fiel auf Anordnung Napoleons die Stadt Regensburg, welche der Erzbischof und Primas von Deutschland statt Mainz erhalten hatte, dem König von Baiern zu. Dafür aber wurde jener mit Frankfurt und Hanau entschädigt, und später zum Großherzog von Frankfurt erhoben. Auch Baireuth und Salzburg ward dem König von Baiern zugesprochen, welcher überdieß Tyrol behielt, und nur die eine Hälfte davon an Italien abtrat. Hamburg und Braunschweig erhielt der König von Westphalen; Ulm aber der König von Württemberg.

4. Juni. Zu Anfang des Juni reiste Kaiser Franz von Prag nach Beraun ab, wo er die neuangelegte Brücke be-

stichtigte. Von da begab sich derselbe nach Pilsen, 1810 die dortigen Bergwerke zu untersuchen, bei welcher Gelegenheit er auch den heiligen Berg besuchte und endlich den Berauner und Prachiner Kreis bis an das Gränzgebirge bereiste. Vor seiner Abreise von Prag hinterließ der Monarch 6000 fl. zur Vertheilung unter die Armen, und einen gleichen Betrag für das Prager Armenhaus; ebenso schenkte er zur Unterhaltung der Blinden 2000 fl., dem Taubstummen-Institute 2000 fl., dem Waisenhaus ebenso viel, den Ursulinen und Elisabethinerinnen jeden besonders 1000 fl. endlich den barmherzigen Brüdern 500 fl. Tages darauf fuhr auch die Kaiserinn von Prag nach 5. Karlsbad ab, wo sie bis zum 22. verblieb, alsdann aber das Teplitzer Bad besuchte.

Italien, und besonders die Gegend um Rom wurde 15. de damals von der Landplage der Heuschrecken heimgesucht. Sie kamen mit einem Südwinde aus Afrika und verwüstheten alles auf die schrecklichste Weise. Man konnte ihrer nicht los werden, als bis sie durch den nämlichen Wind in die Eiber getrieben, und in diesem Flusse zerstört wurden.

Die Spanier wurden von den Franzosen geschlagen, 18. viele feste Plätze eingenommen und die versprengten Trup-

1810 den gezwungen in A d i r ihre Zuflucht zu suchen. Hier-
 auf ward diese Seestadt von den Franzosen belagert, konnte
 aber nicht eingenommen werden. Damals ward auch der
 24. südliche Theil von Tyrol mit Italien verbunden.

Der russische General Kamenstkoï brachte den
 Türken eine Hauptniederlage bei. Doch rächten diese
 ihren Verlust durch die folgenden Siege über ihre Feinde,
 so daß der Krieg mit veränderlichem Glücke geführt wurde.

Die Königin von Preußen beschloß im 34. Jahre
 ihr Leben, aus Gram über das Elend, welches durch den
 Einfall und die Erpressungen der Franzosen über ihr un-
 glückliches Land gebracht wurde.

Der immer größere Verfall der Banknoten und der
 dadurch verursachte Nachtheil beim öffentlichen Verkehr
 bewog den Kaiser eine Hofkommission in W i e n nieder-
 zusetzen, um die besten Mittel anzugeben, wodurch die-
 sem Uebel abgeholfen werden könnte. Es wurden zu die-
 sem Ende aus allen österreichischen Provinzen Abgeordnete
 nach W i e n berufen, um Beisitzer bei dieser Kommission
 zu seyn. In Prag ward deswegen ein Landtag gehalten,
 auf welchem man diejenigen Deputirten ernannte, welche
 zur erwähnten Kommission als beisitzende Glieder sich be-

geben sollten. Der Obergurggraf Graf von Wallis 1810 ward zum Finanzminister und Präsidenten dieser Kommission erhoben, welcher auch sogleich nach Wien abreiste, um seinen Posten anzutreten, und diese wichtige Angelegenheit unter seine Leitung zu nehmen. Während dem wurde das Postgeld der auswärtigen Briefe von 24 auf 48 Kreuzer erhöht.

Eben damals traf die Stadt Klattau das wiederholte Unglück, daß durch eine Feuersbrunst 60 Häuser abbrannten.

Der österreichische Gesandte in Paris Fürst von Schwarzenberg veranstaltete zu Ehren des Kaisers Napoleon und seiner Gemahlinn einen glänzenden Ball. Da bei demselben über 1200 Gäste von hohem Range erschienen, so ließ der Fürst wegen des Raumes bei seinem Pallaste ein weitläufiges Gebäude von Holz aufführen, und außer den kostbarsten Dekorazionen mit prächtigen Tapeten und Gardinen von Musselin ausziern, und alles mit einer Menge von Kerzen beleuchten. Allein mitten unter den Lustbarkeiten brach ein Feuer in dem Tanzsaale aus, wodurch die in Menge vorhandnen brennbaren Materien in vollen Flammen ausloderten. Napoleon, welcher einer der ersten den Brand be-

1810 merkte, entfloß noch zu rechter Zeit mit der Kaiserinn.

Allein die übrigen Gäste retteten sich bei der allgemeinen Verwirrung und dem Getümmel der von einander getrennten Personen, jeder wie er am besten konnte. Zwanzig Menschen wurden stark verwundet und verbrannt. Die Fürstinn Pauline von Schwarzenberg verspätete sich im Saale, und hielt ihre kleine Tochter in den Armen, um mit ihr zu entfliehen, als eben ein Theil von der brennenden Decke des Gebäudes einstürzte. Sie wurde von einem Unbekannten weggebracht, und nach dem Garten des Pallastes geführt. Als sie aber ihre Tochter vermißte und glaubte, diese wäre in dem Saal zurückgeblieben, eilte sie zu ihrer Rettung dahin, und fand in den Flammen ihren Tod. Sie war die Tochter des Herzogs von Armburg und Gemahlinn des Herzogs Josephs von Schwarzenberg, des ältern Bruders des oben erwähnten österreichischen Gesandten in Paris. Umgeachtet der so heftig wüthenden Flammen blieb der Pallast des Fürsten von Schwarzenberg verschont. Bei dem Gedränge der in größter Verwirrung mit einem Male gewaltsam heraus strömenden Menschen hatten die Männer ihre Hüte und Degen, die Frauen ihre Tücher und Juwelen verloren. Von diesen letztern wurden am folgenden Tage einige Körbe voll aus der Asche gesammelt.

Nach dem verstorbenen Faustina Prochaska wurde 1810 der jetzt Herr Franz Posselt zum kaiserlichen Bibliothekar an der Prager Universität ernannt, und dieß in Rücksicht seiner soliden Kenntnisse in allen Fächern der Literatur und seiner ausgebreiteten Sprachkunde, wodurch er sich vorzüglich auszeichnete.

Nicht lange darauf starb in Prag der Bürgermeister und Ritter des Leopoldordens, Herr Andreas Ritter von Steiner im 62. Jahre seines Alters, wegen seiner pünktlichen Amtsverwaltung, Beobachtung der guten Ordnung und Sorge für das gemeine Beste allgemein rühmlich bekannt.

Die schwedischen Landstände hatten zu derselben Zeit den Prinzen von Pontecorvo, Marschall Bernadotte zu ihrem Kronprinzen gewählt, welcher sich bald darauf nach Schweden begab, und die Leitung der Regierungsgeschäfte übernahm.

Auf Anordnung Napoleons ward Holland dem Kaiserthume Frankreich einverleibt, und die Stadt Amsterdam nach Paris und Rom zu der dritten Hauptstadt des Reiches erhoben. Hierauf entsagte Ludwig Bonaparte der königlichen Würde von Holland und trat solche seinem Sohne ab.

1810

Aug.

In den österreichischen Erbländern wurde die Einfuhrung des Kaffees verboten, und den Kaufleuten aller Handel mit demselben untersagt. Die damit Handelnden mußten ihre Vorräthe anzeigen, und in eine bestimmte Niederlage abliefern. Nachher wurde gestattet, daß denjenigen Personen, welche bei der Landesstelle Gesuche einreichten, und solche mit hinlänglichen Beweggründen unterstützten, gegen einen Bewilligungsschein eine gewisse Quantität Kaffee aus der Niederlage käuflich überlassen werden sollte, welches auch auf solche Personen ausgedehnt wurde, welche dieß Getränk als Arznei gebrauchten, und sich dießfalls mit einem ärztlichen Atteste auswiesen.

12. Der Obergurggraf Graf von Wallis reiste von Prag nach Wien ab, um zufolge des ihm zugeworbenen kaiserlichen Befehls die Stelle eines Hofkammerpräsidenten zu übernehmen. Statt desselben ward zum Obergurggrafenverweser Franz Liebssteinsky Graf von Kolowrat, vormaliger Prager Stadthauptmann, befördert.

14. Zwischen den Russen und Türken ging die große Schlacht bei Rustschuk vor, wo über 40000 von beiden Seiten auf dem Platze blieben. Hierauf ging die Festung Rustschuk an die Russen über, welche der

Donau und Balachei sich bemächtigten, auch die an der 1810
Donau gelegnen Festungen nach einander besetzten.

www.libtool.com.cn

Einige französische mit Munition beladene Wagen ka- 1.
men in Eisenach an. Sie stellten sich mitten in der Sept.
Stadt auf dem großen Plage auf. Durch ein unglück-
liches Verhängniß geschah es, daß in einem dieser Wagen
das Schießpulver sich entzündete, und eine schreckliche Ex-
plosion erfolgte. Man hörte den Knall in dem zehn Stun-
den von Eisenach entlegnen Erfurt. Zwei und
zwanzig Häuser standen plötzlich in vollen Flammen, wor-
unter 19 gänzlich abbrannten. Fünfzig Menschen kamen
dabei ums Leben, und 80 wurden tödtlich verwundet. Man
wußte nicht, auf was für eine Art die Entzündung vorge-
gangen war, da die Fuhrknechte selbst mit in die Luft ge-
sprengt wurden, und sonst niemand hierüber Nachricht er-
theilen konnte. Ein gleiches Schicksal hatte Almeida,
die Gränzfestung zwischen Spanien und Portugal, wo das
Pulvermagazin in Brand gerieth, und die Ursache ward,
daß die Franzosen dieses Places sich bemächtigten. Auch 5.
in Ofen brach um diese Zeit ein Feuer aus. Da ein
Sturmwind die Flammen gegen die Häuser trieb, so wirt- 6.
den bald beinahe 400 derselben eingeäschert. Hundert Men-
schen verloren dabei ihr Leben, und die große Brücke über
die Donau ward zum Raube des zerschmetternden Elements.

1810

14.

Böhmen verlor jetzt sein geistliches Oberhaupt durch den Tod des Prager Erzbischofs Wilhelm Florentin Fürsten von Salm-Salm. Dieser würdige Prälat war in Hambach vom Schlagflusse befallen, da er eben von einer Reise nach Prag zurückzukehren im Begriff war. Er verschied im 66. Jahre seines Alters. Seine Leiche wurde den 24. Abends nach Prag überführt, und von den dankbaren Stadtbewohnern, gegen die er sich so wohlthätig bewiesen, in einem rührenden Trauerzuge beim Fackelscheine unter Gebeten und Gesängen nach der erzbischöflichen Residenz begleitet. Nach in der Schloßkirche begangenen feierlichem Gepränge wurde dann der Körper seinem Verlangen gemäß nach der auf seiner Herrschaft Kamnitz von ihm neuerbauten Kirche den 26. abgeführt und in die dortige Gruft versenkt. Seine Unterthanen in Rosenthal, (Rosmital) von Liebe für ihren Herrn hingerissen, drangen darauf, daß die Leiche bei ihnen bestatet werden möchte, und mußten durch gewaltsame Mittel zum Nachgeben gebracht werden. Dieser Erzbischof bekleidete seine Würde 16 Jahre und 4 Monate.

15.

Vermöge eines damals kundgemachten kaiserlichen Patents wurde eine Steuer von dem unbeweglichen und beweglichen Vermögen der Bewohner der österreichischen Staaten ausgeschrieben. Unter dem unbeweglichen Ver-

mögen waren die Grundstücke und Häuser, unter dem be- 1810
weglichen das Baarenlager der Handelsleute und derglei-
chen Effecten mehr begriffen. Man entrichtete 10 fl. von
Hundert. Diese Steuer war zur Tilgung der Kammer-
schulden und Banknoten bestimmt. Auch wurde ange-
ordnet, daß zur Aufrechthaltung der Finanzen, die der kö-
niglichen Kammer und Geistlichkeit, so wie dem Studien-
fond gehörigen Herrschaften gegen Entrichtung des vorge-
schriebnen Betrags in Banknoten verkauft werden sollten.

Der Berg Vesuv wüthete damals schrecklich, und 27.
die Lava, die er so häufig auswarf, verwüstete weit um-
her die Gegend.

Nach einer kundgemachten Landesordnung wurde 2.
angezeigt, daß die Banknoten zu 5 fl. von 1800 bis zum Okt.
ersten Jänner 1811 bei den königlichen Kassen zahlbar an-
genommen, dann aber vom ersten Februar bis letzten Juli
bloß bei dem Bankale ausgewechselt, aber vom ersten
September an für ungiltig geachtet werden sollten.

Durch eine entstandne Feuersbrunst brannte in Böh- 20.
men über die Hälfte der Stadt Priesnitz ab.

Beim Anfang des dießjährigen Schulkurses wurde 1.
in der Stadt Schlan das Gymnasium, welches eine Zeit Nov.

1810 unterbrochen worden war, wieder eingeführt. Auch ward
22.

Herr Franz Pitroff, vormaliger Kommandator in Eget, zum General-Großmeister des ritterlichen Kreuzherrenordens mit dem rothen Stern gewählt. Er hatte sich ehemals als Lehrer der Pastoraltheologie an der Prager Universität, und durch die Herausgabe seiner Kirchenamts-politik berühmt gemacht, und zeichnete sich nunmehr in seiner neuen Würde durch die Einführung einer guten Ordnung aus.

Des. Das neue allgemeine bürgerliche Gesetzbuch gelangte jetzt zur öffentlichen Kunde und wurde mit Anfang des folgenden Jahrs in Wirksamkeit gesetzt.

Napoleon verlangte von Oestreich, ihm die in dessen Diensten befindlichen Krieger, welche geborne Franzosen wären, auszuliefern. Es war bereits an dieselbe eine Aufforderung zur Rückkehr ergangen, welche, da sie seiner Erwartung nicht entsprochen hatte, ihn zu diesem, obgleich eben so fruchtlosen Ersuchen, bewog.

Da die Engländer ungeachtet seiner genauesten Aufsicht doch Mittel fanden, einen großen Vorrath ihrer Waaren auszuführen, so ließ Napoleon in den ihm unterworfenen Provinzen eine scharfe Durchsuchung aller Hande

lungsgewölbe vornehmen, und alle entdeckte Kolonialwaaren 1810
 ren konfisziren und verbrennen, bei welcher Gelegenheit
 auch die Handelsleute viel von einheimischen Produkten
 verloren, welche ihnen unter dem Vorwande, als wären
 es englische Waaren, mit weggenommen wurden.

Der große Verlust in dem spanischen Kriege, wo 1811
 beinahe drei Armeen der Franzosen aufgerieben wurden, Jan.
 bewog Napoleon ein Aufgebot an den rheinischen Bund
 zur Unterstützung mit Hilfstruppen ergehen zu lassen. Um
 diese zur Beharrlichkeit zu zwingen, wurden dieselben un-
 ter die französischen Heere gemischt, und durch solche zum
 Streite angeführt. Dessenungeachtet kamen diese frem-
 den Soldaten ihren Pflichten nicht genau nach, fochten
 mit Mißmuth, gingen meist zu dem Feinde über, und
 des Klima ungewohnt, wurden sie von Krankheiten befallen
 und hinweggerafft.

Der österreichische Kronprinz Ferdinand ward jetzt
 für majorenn erklärt. Dieses Ereigniß sollte den 12. Fe-
 bruar, als am Geburtstage des Kaisers, feierlich bekannt
 gemacht werden; von welcher Zeit an der Kronprinz auch
 seinen eignen Hofstaat erhielt.

Zu derselben Zeit hatten die Russen Belgrad be- Febr.
 setzt, um dadurch die Türken zu einem für die Russen
 vortheilhaften Frieden zu zwingen.

1811 In Prag ereignete sich damals eine zu dieser Jahres-
 29. zeit ungewöhnliche Naturerscheinung, indem es nämlich
 stark blitzte und donnerte; worauf kalte Bitterung sich
 einstellte.

Die zur Tilgung der Banknoten in Wien eingesetzte
 Hofkommission machte bekannt, daß für 1060 Millionen fl.
 Banknoten in Umlauf gebracht worden wären. Man be-
 mühte sich nun diese große Menge derselben herabzusetzen.
 Das merkwürdige Finanzpatent wurde den 20. Februar
 erlassen, kam aber erst den 15. März zur Kundmachung.

März Die kaiserliche Gemahlinn Napoleons kam den
 20. März mit einem Prinzen nieder, welcher sogleich den
 Titel eines Königs von Rom erhielt.

25. In den österreichischen Staaten wurde das Finanzpa-
 tent vom 20. Februar kund gemacht. Um jedem Miß-
 brauch, den man vor der Zeit davon machen könnte, vor-
 zubeugen, wurde der Inhalt sehr geheim gehalten, und
 der Abdruck des Patents mit der größten Behutsamkeit
 besorgt, dann aber die Kundmachung mit einem Male all-
 gemein zu eben und derselben Stunde in der ganzen Mon-
 archie veranstaltet. Vermöge desselben wurden die Ein-
 lösungsscheine eingeführt, und die Banknoten bis zu ihrer

gänzlichen Tilgung, fünffach herabgesetzt, so daß 1 fl. bloß 1811 12 kr. galt, welches auch mit der Kupfermünze der 30 und 15 Kreuzerstücke vorging, die 6 Kreuzerstücke ausgenommen, welche sogleich ganz außer den Kurs gesetzt wurden. Dadurch wurden die Creditspapiere des Staats verhältnißmäßig vermindert, und man bemühte sich die Einlösungsscheine der Konventionsmünze gleich zu bringen. Die Kapitalien und Interessen wurden in Banknoten nach der vorgeschriebnen sogenannten Skala bezahlt, welche den Kurs darstellte, den die Banknoten seit 1799 von Monat zu Monat im Durchschnitt gehabt hatten. Dieß Patent machte in dem Privatvermögen der Bewohner des österreichischen Staats eine wichtige Veränderung.

Die Russen erklärten jetzt Servien für von der Türkei unabhängig, und Kaiser Alexander ward zu einem Beschützer dieser Provinz. Derselbe hatte auch mit den April Engländern einen Handelsvertrag errichtet, mit welchem Napoleon unzufrieden war, weil er durch die Sperrung der Handlung die Engländer zu Grunde zu richten trachtete. Von dieser Zeit an entstanden allerlei Spannungen zwischen Rußland und Frankreich, die den folgenden Krieg veranlaßten. Napoleon machte dem russischen Kaiser Vorwürfe, daß er den Friedensvertrag von Tilsit verletzt habe, wo er sich verbindlich gemacht hätte;

1811 die Seehäfen seiner Staaten den Engländern zu verschließen, die sie doch gegenwärtig frei besuchten. Alexander widerlegte diesen Vorwurf, indem er bewies, daß die Sperrung des englischen Kommerzes sich bloß auf einen gewissen Zeitpunkt beschränkt habe, welcher bereits verstrichen sei, und den Kaiser von Rußland berechtige, für seinen Staat, so gut er könne, und nach seinem Gutbefinden zu sorgen.

Da nach der Berufung des Grafen von Wallis nach Wien der Graf Kolowrat-Liebsteinsky das Präsidium bei dem königlich-böhmischen Landesgubernium übernommen hatte, so wurde auch derselbe jetzt feierlich zum wirklichen Oberstburggrafen des Königreichs Böhmen installiert.

Mai : Beinahe um dieselbe Zeit ließ Napoleon eine Nationalsynode in Paris versammeln. Dazu bewog ihn die Zwistigkeiten mit dem Papst, dem er seine weltliche Hoheit entzog, und von dem er verlangte, daß er mehrere unzulässige, das Kirchenwesen betreffende Anordnungen genehmige. Da er dieß vom Papste nicht erhalten konnte, so glaubte er solches durch jene Synode zu bewirken. Zu diesem Ende räumte er den Bischöfen eine vollkommne Gewalt in Religionsfachen ein. Allein da

diese vorher sahen, daß sie dennoch von dem Willen des 1811
Kaisers gänzlich abhängen würden, erklärten sie gleich in
der ersten Sitzung der Synode den Papst für das Ober-
haupt der Kirche, dem sie allein Gehorsam schwuren, wor-
auf Napoleon die Versammlung aufhob.

In Prag wurde die St. Bartholomäiskirche in dem 19.
Neustädter allgemeinen Armenhause zur Ausübung des
Gottesdienstes feierlich wieder eingeweiht.

Da Napoleon seine Absichten bei der Synode zum
nicht erreicht hatte, so lag er dem Papste an, abermals
ein Konkordat mit ihm abzuschließen. Allein dieser ver-
langte vor allen die Wiedereinsetzung in seine weltliche
Hoheit, und Freiheit nach seinem Willen zu verfahren. Da
dies Napoleon nicht gestatten wollte, kam es von
dem Konkordate ab. Von dieser Zeit blieben die päpst-
lichen Bestätigungen der Bisthümer und mehrere andere
die Kirchenangelegenheiten betreffende Anordnungen aus.

Das Kriegsglück der Russen wider die Türken bewog
die Engländer einen Vermittler zwischen diesen beiden
Mächten abzugeben. Denn diesen Insulanern war daran
gelegen, die letztern nicht gänzlich sinken zu lassen, indem
sie große Handlungsvorteile von ihnen genossen, und

1811 dagegen von der anwachsenden Macht der Russen vieles befürchten mußten.

www.libtool.com.cn

Bisher hatte man das Grabmal des heiligen Norberts, Stifter des Prämonstratenser-Ordens, mitten in der Strahöwer Stiftskirche gesehen. Um die freie Ansicht nach dem Hochaltare zu erhalten, geschah nun auf Veranlassung des gegenwärtigen Abtes Herrn Wilo Grün die feierliche Übertragung des Leichnams dieses Heiligen von seiner vormaligen Stelle nach dem Hochaltare, wo derselbe gegenwärtig andächtig verehrt wird.

Juli Da der Kaiser von Rußland wider das Verlangen Napoleons nicht unterlassen wollte, den englischen Handel zu begünstigen, so erfolgte nun der Bruch zwischen diesen beiden Mächten. Napoleon ward außer dem auch dadurch zum Kriege gegen Rußland bewogen, daß er es zu besiegen, und in einen Zustand versetzen zu können glaubte, wo es seine projektirten Eroberungen in der Türkei nicht zu hemmen vermöchte, sondern vielmehr noch unterstützen mußte; auch schien er jetzt der englischen Handlung den empfindlichsten Stoß versetzen zu können. Von dieser Zeit an begannen also die Kriegsrüstungen von allen Seiten, obschon es erst das folgende Jahr zum wirklichen Ausbruche der Feindseligkeiten kam.

In Oestreich wurde jetzt, nach verschwundner Gefahr 1811 eines feindlichen Anfalles, wegen der so nothwendigen Verminderung der Staatsausgaben die Armee auf den Friedensfuß gesetzt, jedoch mit der Vorsicht, daß auf jeden Nothfall die Truppen sogleich zusammengezogen werden könnten.

In Prag verschied damals der erzbischöfliche Suffragan, Generalvikar und Domherr an der Prager Metropolitankirche Johann Richlowsky, ein würdiger Prälat, welcher durch seine Leutseligkeit und seinen Religionseifer die Herzen der Prager dergestalt gewonnen hatte, daß sie sich oft seiner geistlichen Vermittlung bei vorkommenden Familienzwisten bedienten. Bei der bisher bestandnen Erledigung des Prager Erzbisthums blieb auch die Stelle eines erzbischöflichen Suffragans unbesetzt, und die geistlichen Beihen in der Prager Erzdiözese wurden einstweilen dem Herrn Bischof von Leitmeritz verliehen.

An die Stelle des verstorbenen Herrn Ritters von 12. Steiner wurde der vormalige Vizebürgermeister Herr 28. Georg Karl zum Bürgermeister von Prag ernannt.

Bald darauf ging die feierliche Einführung des Doc. 16. tors der beiden Rechte und Landesadvokaten Herrn Ja-

1811 blonsky zum Major der Prager privilegierten Scharfschützen vor sich.

www.libtool.com.cn

25. In Pressburg nahm der Landtag seinen Anfang, wobei unter andern auch das merkwürdige Finanzpatent vom 20. Februar dieses Jahrs zur Sprache kam.

Sept. Auf die erfolgte Ablehnung Rußlands der von England bei dem Türkenkriege angetragenen Vermittlung, unterließen die Engländer nicht, die Türken wider ihre Feinde zu unterstützen. Sie überließen ihnen Offiziere, welche die Operazionspläne entwarfen. Auf ihr Anrathen zogen die Türken alle Truppen aus den Gränzorten nach dem Innern ihres Gebietes, und verwüsteten die Gegenden, durch welche die feindlichen Heere den Marsch nehmen mußten. Der Großvezier nahm nun eine Position, welche die zweckmäßigste war, den Russen die Zufuhr der Lebensmittel und Munizion abzuschneiden. Diese Unternehmungen machten die Russen ziemlich verlegen, und unterbrachen den Fortgang ihres Waffenglücks.

Eine beinahe 6 Monate anhaltende trockne Bitterung bedrohte Böhmen mit großem Mißwachs. Um also 12. Regen von Gott zu erbitten, wurden in Prag durch 3 Tage öffentliche Andachtsübungen und Gebete verordnet,

welche mit einer Prozession aus dem Tein nach der Schloß- 1811
Kirche beschloffen wurden.

www.libtool.com.cn

In Raudnik ging damals die feierliche Ver- 23.
mählung der Prinzessin von Lobkowitz mit dem
Fürsten von Auersperg vor sich. Dieses Fest ward
mit der größten Pracht gefeiert. Es dauerte 14 Ta-
ge, während welcher Zeit die köstlichsten Gastmahle ge-
geben wurden, bei dem jede Person vom Range erschei-
nen konnte. Eine Menge Gäste vornehmen Standes fan-
den sich dabei ein, und alle Arten von Lustbarkeiten, als
Jagden, Schauspiele, Bälle, Turniere und mancherlei
Volksfeste wechselten ununterbrochen miteinander ab, und
erhoben diese Vermählung zu einem der glänzendsten Feste,
das man jemals in Böhmen gesehen hatte.

Die Städte Raaden und Libochowitz traf das Un-
glück einer Feuersbrunst. Zur Linderung des Elends
der Abgebrannten veranstalteten einige Menschenfreunde,
wie es bei dergleichen traurigen Vorfällen meistens zu ge-
schehen pflegt, eine ansehnliche Kollekte, welche den Ver-
unglückten zugesandt wurde. Zur nämlichen Zeit geschah
auch die Untersuchung des Neustädter Klostergebäudes der
aufgehobnen Kapuziner zu St. Joseph, um es zur Be-
wohnung für die Armen des Winters einzurichten. Diese

1811 milde Anstalt kam auch wirklich zu Stande, indem beim
27.

Einbruche der Fröste eine bestimmte Zahl der Armen in jenes Gebäude verlegt wurde, geheizte Gemeinzzimmer erhielt, und mit allen Erfordernissen zum Schutze wider die Kälte versehen wurde.

Nov. Nach einer von der hohen Landesstelle ergangnen Verordnung wurden die Prager Bürger zur einstweiligen Besetzung der Patrouillen angewiesen, um die zu dieser Zeit sich oft ereignenden nächtlichen Diebstähle zu verhindern.

14. Der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserinn wurde mit einem feierlichen Aufzuge in Prag begangen.

1812 Jan. Beim bevorstehenden Ausbruche eines Krieges zwischen Frankreich und Rußland zogen sich die österreichischen Truppen an den Gränzen von Schlessien, Polen und Ungarn zusammen, um eine Observationsarmee zu bilden, und die bewaffnete Neutralität zu behaupten, obgleich Napoleon sich alle Mühe gegeben hatte, Oestreich zu einer Allianz gegen Rußland zu bewegen.

20. In Prag verschied in einem Alter von 74 Jahren Albrecht Graf von Klebelsberg, Oberstlandman-

schall des Königreichs Böhmen. Er war ehemals Appel- 1811
 lazionsrath, alsdann Hauptmann der Neustadt Prag,
 und nach Aufhebung dieser Stelle zog sich derselbe ins
 Privatleben zurück, wobei er aber zuweilen noch man-
 cherlei öffentliche Geschäfte besorgte, wie er denn einige
 Male die Würde eines k. k. Prinzipalkommissärs bei dem
 Landtage bekleidete. In Bezug auf Ausübung wohlthä-
 tiger Handlungen, Patriotismus und Religionseifer gab
 er seinen Mitbürgern ein rühmliches Beispiel.

Vermöge eines kaiserlichen Patents wurden jetzt die an 1.
 die Stelle der aufgehobnen Banknoten eingeführten Einlö- Febr.
 sungscheine förmlich in Umlauf gebracht, und die Kup-
 fermlinze nach dem Verhältniß ihres Werths herabgesetzt.
 Die 30 Kreuzerstücke galten 6 kr., die 15 Kreuzer 3 kr.,
 die Groschen 2 kr., nur die Kreuzer blieben bei ihrem
 Werthe. Die 6 Kreuzerstücke wurden verrufen und bloß
 nach ihrem innern Gehalte an Kupfer gekauft.

Napoleon war in Dresden angelangt, um 20. März
 über die vorzunehmenden Kriegsoperationen wider die
 Russen mit den rheinischen Bundesfürsten zu berathschla-
 gen. Die Kontingente des rheinischen Bundes wurden
 mobil gemacht, und die Truppen zusammengezogen. Er
 hatte eine so zahlreiche Armee organisiert, als man bisher

1812 in Europa noch nicht gesehen hatte. Sie war mit allen Kriegserfordernissen versehen, und schien bestimmt zu seyn, einen ganzen Welttheil zu erobern.

26. Zu Anfange des Frühlings starb in Prag Herr Joseph Ignaz Butschek. Er war der erste königliche Lehrer der politischen Wissenschaften an der Prager Universität, über welchen Gegenstand er mehr als durch 40 Jahre Vorlesungen gehalten hatte. Die von ihm verfaßte Abhandlung über die Polizei war mit Beifall aufgenommen worden. Auch in der ausübenden Oekonomie that er sich hervor, und machte mancherlei wohlgelungne Versuche in dieser gemeinnützigen Wissenschaft, die er bis zu seinem hohen Alter mit ungemeiner Thätigkeit betrieb.

April So wie Napoleon zum Kriege sich vorbereitete, so thaten es auf gleiche Art die Russen. Sie rückten mit ihrem Heere gegen die Gränzen vor, und bemühten sich vor allen die Polen zu gewinnen, welche aber so wie immer in Faktionen sich theilten, von denen ein großer Theil, durch die Verheißungen Napoleons bethört, den Franzosen anhing.

26. Kaiser Franz langte damals in Prag an. Bald
h. at darauf reiste er von hier nach Dresden ab, um daselbst

mit Napoleon zusammenzutreffen, und sich mit ihm 1812 über die politischen Angelegenheiten zu besprechen. Napoleon wünschte, daß derselbe in dem Kriege gegen Rußland den Staat von Frankreich mit seiner ganzen Heeres-Macht unterstützen möchte. Allein der Kaiser von Oestreich lehnte es ab, indem die Finanzen nicht zuließen, sich in einen kostspieligen Krieg einzulassen. Doch verband sich der Kaiser das vertragemäßige Contingent an Hilfsstruppen zu stellen, und es gegen die Russen agiren zu lassen. Nach dieser getroffenen Übereinkunft kehrte Kaiser Franz wieder nach Prag zurück.

31.

Bald darauf sah man auch die Kaiserinn von Frank- 5.
reich in der Hauptstadt unsers Königreichs. Ihre Ankunft ^{Sunt}
erfolgte unter dem glänzendsten Gepränge. An diesem Tage begaben sich um die Mittagsstunde die geistlichen Orden und weltlichen Kommunitäten, das Militär, die bürgerlichen Garden, die Zünfte mit Fahnen, so wie die Schuljugend vor das Strahöwer Thor. Alles reihete sich nach der vorgeschriebnen Ordnung von dem Kloster St. Margareth an, längs der Landstraße bis zum Stadthore, und von da über den Pohorelek und den Grabschin nach der königlichen Burg, wo auch das Militär in zwei Linien sich aufstellte, um dem Zuge einen freien Weg zu öffnen. Es waren auch Triumphpforten aufgerichtet,

1812 und hier und da Musikkörpe mit Pauken und Trompeten vertheilt, die sich wechselweise hören ließen, und das Fest verherrlichten. Gegen den Abend traf die Kaiserinn in dem Klostergebäude zu St. Margaretha ein, wo sie sich von den Reiseungemächlichkeiten einigermaßen erholte, und die Kleidung wechselte. Dann reiste sie mit dem ihr entgegengekommenen Kaiser, der Kaiserinn und der kaiserlichen Familie unter dem Geleite einiger hohen Personen und ihres Gefolges nach der Stadt Prag ab. Bei ihrer Annäherung an das Thor wurden die Kanonen gelöst, und alle Glocken geläutet. Der Zug ging in vielen Paradeswagen unter der Eskorte des Militärs, der Garden und des Hofstaates, und unter dem freudigen Zurufe des in Menge versammelten Volks nach der königlichen Burg, wo die Kaiserinn mit großer Feierlichkeit und Pracht eingeführt wurde. Den folgenden Abend sah man die Stadt aufs herrlichste beleuchtet.

6. Den nämlichen Tag verschied in Prag der böhmische Schriftsteller Johann Kulij im 67. Jahre seines Alters. Er hatte sich durch verschiedene Werke, und besonders durch seinen historischen Kalender berühmt gemacht, welcher als eine Fortsetzung des Welslawins von 1590 anzusehen ist, und mit dem Jahre 1810 schließt. Er war so für den Ruhm seiner Landsleute bemüht, daß er

alles aufzeichnete, was nur im Mindesten zur Ehre der 1812
selben reichen konnte.

www.libtool.com.cn

Es wurde alles veranfaßt, um den Aufenthalt der
Kaiserinn von Frankreich in Prag angenehm zu machen.
Gastmähler, Bälle, Prachtaufzüge und mancherlei Feste
folgten ununterbrochen aufeinander. Die Kaiserinn be-
sichtigte die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der Stadt,
und besuchte mehrere öffentliche Anstalten. Sie gab auch
vielen Personen Audienz und bewies sich auf jede Art un-
gemein großmüthig. Vor ihrer Abreise hinterließ sie be-
trächtliche Geldbeträge zur Vertheilung unter die Dürfti-
gen, welche für jede Person wenigstens 4 oder 6 Dukaten
in Konvenziionsmünze betrugen. Nach einem Aufenthalte
von beinahe einem Monate reiste die Kaiserinn von Prag ^{L. Sult}
wieder ab, welches abermals unter dem Glockengeläute
und Lösung der Kanonen geschah. Ihr folgte der kaiser-
lich-österreichische Hof und die übrigen vornehmen Gäste,
welche während des Aufenthalts der Kaiserinn von Frank-
reich in Prag gegenwärtig gewesen waren.

Kaiser Alexander von Rußland ließ durch ein
Manifest bekannt machen, daß die Seehäfen in seinem
Kaiserreiche allen Nationen offen stünden. Dieses Ma-
nifest brachte Napoleon äußerst auf, der es nicht ertra-

1812 gen konnte, daß die Engländer, deren Handlung er schlechterdings vernichten wollte, in den russischen Seehäfen landeten, und von da ihre Waaren nach dem übrigen Europa verführten. Napoleon rückte mit seiner großen Armee gegen die Russen vor. Er rechnete so sehr auf ihre Zwangung, daß er schon im voraus triumphirte. Da er auch gleich Anfangs einige Vortheile errang, so bewog ihn dieses sein Kriegsglück weiter zu versuchen, und in das russische Gebiet einzudringen.

Aug. Auf Anordnung Napoleons reiste der Papst von Savona ab, und nahm seinen Sitz in Fontainebleau, wo er gleichsam als Gefangener bewacht wurde.

Nachdem Napoleon die Russen zurückgebrängt hatte, rückte er in Litthauen ein, bemächtigte sich der Hauptstadt Wilna, und besetzte die Gränzfestung Smolensk. Kaiser Franz hatte demselben, gemäß des geschlossenen Vertrags 30000 Hilfstruppen unter der Anführung des Generals Fürsten von Schwarzenberg zugesandt. Dagegen bemühte sich England es dahin zu bringen, daß die Türken mit den Russen Frieden eingingen, und auf solche Art diese letztere Macht als Alliirter von England in den Stand gesetzt werden möchte, wider die Franzosen ihre ganze Stärke wirken zu lassen. Auf

die Verwerfung Englands erfolgte auch wirklich der Friede 1812
 zwischen Rußland und den Türken, worüber aber Napo-
 leon dergestalt aufgebracht wurde, daß er beschloß, sich
 an den Türken nachdellisch zu rächen. Er stellte sich an-
 fangs, als ob er Absichten auf Petersburg hätte. All-
 dln seine Wendung geschah plötzlich gegen das Innere von
 Rußland, und die Armee drang bis in die Provinz Mos-
 kau vor. Es wurde bei Moskau eine Schlacht gelie-
 fert, wo die Franzosen den Sieg erfochten und bald dar-
 auf in Moskau einrückten. In dieser weitläufigen
 Stadt beschloß Napoleon den größten Theil der Trup-
 pen Winterquartiere beziehen zu lassen. Allein die Rus-
 sen unternahmen ein gleich unerwartetes als erschauerns-
 würdiges Manöver. Sie steckten Moskau in Brand,
 wodurch fast alle Gebäude in Asche gelegt wurden. Dies
 war der schrecklichste Streich, der Napoleon hätte ver-
 setzt werden können. Er sah dadurch seinen Plan gänze-
 lich vereitelt, und mußte eine unglückliche Zukunft her-
 fürchten.

7.
Sept.

In Prag wurde vor dem Neuthore auf der gewöhn-
 lichen Richtstätte der Verfälscher der Einlösungsscheine,
 Franz Siegel, von Rutenberg, 24 Jahre alt,
 durch den Strang hingerichtet. Dieser hatte als Künstler,
 um nicht entdeckt zu werden, in der Kirche bei geschloss-

1812 löste, und statt sich zu wärmen, fanden sie oft im Brande ihren Tod. Napoleon selbst war mit genauer Noth dem Untergange ibentronnen.cn Er langte nach einer höchst beschwerlichen Flucht in einem gemeinen Schlitten bei der Nacht in Dresden an, und nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, setzte er seine Reise nach Frankreich fort. Indes waren die übriggebliebenen wenigen Reste seiner noch vor kurzer Zeit so furchtbaren großen Armee in dem elendesten Zustande an Königsberg und andern in dieser Gegend gelegnen Städten angekommen. Sie hatten meist erfrorene Glieder, und viele davon wurden von der Hirnwuth befallen. Da sie ihr Gepäck auf der Flucht verloren hatten, so fehlte es ihnen an Kleidung, welches bei der kalten Witterung um so empfindlicher war. Kurz, das Elend des kleinen Restes der französischen Truppen war unermesslich, und ging über alle Vorstellung.

Bei seiner Ankunft in Paris gab Napoleon dem Senate von seiner Niederlage Nachricht, welche bald öffentlich bekannt wurde. In derselben hieß es, daß die französische Armee bloß durch widrige Umstände, nämlich durch die früh eingefallnen starken Fröste vertilgt worden sei. Da nur der russische Krieg einzig zum Vortheil Frankreichs unternommen worden wäre, das Wohl Napo-

Teons oder mit dem allgemeinen Besten des Staates in 1812 der genauesten Verbindung stünde, auch es die Nothwendigkeit erfordere, den durch ihr Kriegsglück übermüthigen Russen kräftig zu widerstehen, so biete Napoleon die Nation auf, ihn mit neuen Kriegern und allen Kriegserfordernissen beizustehen. Er versicherte die Franzosen, daß sie unter seiner Anführung durch ihre gewöhnliche Tapferkeit den Ruhm ihrer Vorgänger wieder herstellen, und die Feinde besiegen würden.

Napoleons Vorstellungen hatten einigermaßen gewirkt. Man bewilligte ihm eine neue Armee, und alles brannte voll Begierde einen neuen Feldzug zu eröffnen, um den erlittenen Unfall an den Russen zu rächen. Allein bei der größten Anstrengung bestand die neu-zusammengedachte Armée doch meistens nur aus ganz junger oder schon sehr bejahrter Mannschaft. Besonders fehlte es an Cavallerie, indem die Pferde in der gehörigen Zahl nicht aufzubringen waren. Die alten geübten Krieger waren geblieben, und die Neulinge konnten ihre Stelle nicht ersetzen.

Nach Prag kam damals ein Abgeordneter von dem russischen Kaiser mit dem Ersuchen, die zersprengten und in Böhmen sich aufhaltenden französischen Truppen nach Olag abzuliefern.

1813
Jan.

Die Russen benützten auf die beste Art die Niederrage ihrer Hände, denn ungeachtet der fortdauernden rauhen Jahreszeit und der übeln Beschaffenheit der Wege setzten sie ihre Operationen unermüdet fort. Sie folgten den Franzosen auf dem Fuße nach, und ließen diese zu keiner Erholung kommen. Nach der Zusammenziehung der Truppen erfolgte die Vorrückung der Russen in 4 Kolonnen, nämlich in Preussisch-Polen, Preußen, Niedersachsen und Oberschlesien. Sie nahmen Warschau ein, besetzten Königsberg und kamen nach Berlin. Danzig, Magdeburg und mehrere andre in Preußen und Sachsen gelegne von den Franzosen besetzte feste Plätze wurden von ihnen belagert. Der Kaiser von Rußland erließ eine Proklamation, in welcher er erklärte, daß er nicht als Feind, sondern zur Herstellung des Friedens seinen Heereszug unternommen habe. Jedermann sollte also bei seiner Wohnung und bei dem Betriebe seines Gewerbes bleiben, und die einrückenden Truppen bereitwillig aufnehmen, welche eine gute Mannszucht beobachteten, und nichts weiter, als was die gegenwärtigen Umstände nothwendig machten, verlangen würden. Die ruhigen Einwohner sollten bei ihrem Eigenthum geschützt werden. Die dawider Handelnden müßten es sich selbst zuschreiben, wenn man sie feindlich behandle, und der Ruch des aufgebrauchten Kriegers überlasse.

Diese raschen Bewegungen der Russen forderten Napoleon auf, gleichfalls nicht zu säumen und die zweckmäßigsten Vorkehrungen zu treffen, indem es ihm nicht unbekannt bleiben konnte, daß je weiter die Russen in Deutschland vorrückten, sie in den eingenommenen Provinzen desto mehr Truppen an sich ziehen, und dadurch ihre Armee verstärken müßten. Es war daher nöthig, ohne Zeitverlust aufzutreten, und dem bedrohten rheinischen Bunde, der ihm so viele Vortheile verschaffte, beizustehen. Vor seiner Abreise von Paris traf er Verfügungen, wie der Staat in seiner Abwesenheit verwaltet werden sollte. Er ernannte seine Gemahlinn zur Regentin, und nach seinem Tode zur Nachfolgerinn in der Beherrschung und zur Vormünderinn des Kronprinzen, den er bei erreichter Großjährigkeit zum Kaiser von Frankreich bestimmte. Dieß that Napoleon, um den Kaiser von Oesterreich zu gewinnen, und zu einer neuen Verbindung mit Frankreich gegen Rußland zu bewegen. Eine Verbindung, die ihm um so nothwendiger war, als seine neu aufgebraachte Armee weder zahlreich noch geübt genug war, um es mit dem Feinde nachdrücklich aufzunehmen. Wirklich ersuchte Napoleon den Kaiser von Oesterreich mit ihm eine Allianz zu schließen. Allein er erhielt keine befriedigende Antwort, vielmehr zogen sich die österreichischen Truppen an den Grenzen Schlesiens und Sachsens zusam-

1813
Febr.

1819 men, welches keine gute Vorbehaltung für Napoleon war.

März Während dem ward auch Dresden von den Russen besetzt. Vorher hatte der König von Sachsen diese seine Residenzstadt verlassen. Er wurde zu seiner Rückkunft eingeladen, stellte sich aber nicht ein. Der Kaiser von Rußland kam nach Breslau, wo eine Allianz mit dem König von Preußen geschlossen wurde, welcher auch der in Prag sich aufhaltende Churfürst von Hessenkassel, der zu diesem Ende nach Breslau abreiste, nebst einigen andern teutschen Fürsten beitrug. Der König von Preußen, dessen Staat durch die Franzosen in gänzlichen Verfall gebracht worden war, ergriff diese Gelegenheit, sich an seinen Feinden zu rächen. Nach dem von ihm ergangenen allgemeinen Aufgebote versammelten sich seine Unterthanen zum Kampfe gegen Napoleon. Jedermann bezeugte den wärmsten Enthusiasmus. Ein besondres Corps von Freiwilligen nannte sich die Legion der Rache, und der König stiftete jetzt einen neuen militärischen Orden, welcher der Orden des eisernen Kreuzes hieß. Nie hatte man eine solche Begeisterung gesehen, als jetzt die Preußen zu erkennen gaben.

Unter diesen Kriegszurüstungen der Russen und Preußen reiste Napoleon von Paris zur Arme ab, und

übernahm die Anführung derselben mit dem festen Entschlusse, alles aufzubieten, um seine vorige Niederlage durch neue Siege wieder vergessen zu machen.

Die Russen hatten die in Deutschland übriggebliebenen französischen Kolonnen bei Magdeburg geschlagen, und die von ihnen besetzten Festungen theils belagert, theils bloquirt. Sie besetzten Hamburg, übergaben es den Dänen zur Vertheidigung, welche aber später der französischen Uebermacht nachgeben und die Stadt verlassen mußten. Das Hauptquartier des mit der Hauptarmee anrückenden Napoleons befand sich damals in Mainz. Er ging über den Rhein, und eröffnete den Feldzug mit seinen Kriegsoperationen in Deutschland.

In Böhmen wurde jetzt das kaiserliche Patent kundschaftet, daß sogenannte Antizipationscheine von einer Summe von 45 Millionen Gulden einstweilen in Umlauf gebracht werden sollten. Sie bestanden in 2, 5, 10, 20 und 100 fl.

Bald nachher kam der König von Sachsen mit seiner Familie und seinem Hofstaate nach Prag und nahm seine Wohnung in der königlichen Burg.

Napoleon war indeffen mit seiner Hauptarmee in Sachsen eingerückt. Er traf die mit den Preußen ver-

1813 bundnen Stufen bei Eßgen, und lieferte denselben ein

1. Treffen, wo er sie zurückerbrachte. Die Franzosen wandten sich hierauf gegen Schleßen und die Saupz, und bes
20. mächtigten sich Dresdens. Oestreich wurde damals wiederholt von den Allirten zum Beitritte des Bündnisses gegen Frankreich angesprochen. Es erfolgte aber hierüber keine bestimmte Erklärung, weil Kaiser Franz sich vorgenommen, eher einen Vermittler zwischen den kriegsführenden Mächten abzugeben, als einen wirklichen Antheil an den Feindseligkeiten zu nehmen. Dessenungeachtet erhielt General Fürst von Schwarzenberg das Oberkommando über das östreichische Heer, welches auf jeden Wink bereit war, auf dem Schauplaze des Kampfes zu erscheinen. Auch wurde jetzt in Prag das Militärhauptspital errichtet, und zu dessen Verwaltung die erfahrenden Wundärzte berufen. Bei Baugern in der Laupz kam es abermals zu einer Schlacht, wo die Franzosen einige Vortheile errangen.

Sunt Da Napoleon sah, daß er auf eine Allianz mit Oestreich nicht rechnen konnte, so suchte er wenigstens Zeit zu gewinnen, um sich in eine gute Verfassung zum Widerstande zu setzen. Daher trug er auf einen Kongreß zu Friedensunterhandlungen an, während welcher Zeit er einen Waffenstillstand verlangte. Man bot zu diesem Zweck

greffe bereitwillig die Hände, und Prag ward zum Orte der 1813 Zusammenkunft der Bevollmächtigten bestimmt. Während dem wurden in Böhmen Vorkehrungen getroffen, eine allgemeine Landwehr aufzubringen, und das Königreich gegen jeden feindlichen Angriff sicher zu stellen.

Die französischen Gesandten langten auch wirklich zum Friedenskongresse in Prag an, allein da es zu den Unterhandlungen kam, mangelte es ihnen an einer hinlänglichen Vollmacht, um das Geschäft zu betreiben. Es war sonach leicht zu sehen, daß Napoleon nur Zeit zu gewinnen suche, um die Sachen in die Länge zu ziehen, und daß ihm an keinem Frieden gelegen war.

In Wien verschied damals der Beisitzer der obersten Justizstelle Herr Johann Schöppel, ein Böhme, der sowohl durch seine seltenen Kenntnisse der Rechtsgelehrsamkeit, und durch die Herausgabe mehrerer mit Beifall aufgenommenen juridischer Werke als auch durch seinen Patriotismus sich berühmt gemacht hatte.

Da man Prag auf den Fall eines plötzlichen feindlichen Ueberfalls sicher stellen wollte, so wurde dasselbe öftermal durch Pallisaden und Verschanzungen besetzt, woran täglich viele Tausend Menschen arbeiteten, und das

1813 Werf in einigen Monaten zu Stande brächten. Siciant

19.

rückte auch die Prager Landwehr ins Feld. Alles berrichte sich zum Kriege. Während dem litten die Franzosen in Spanien wiederholte Niederlagen, welche Napoleon ungemein verlegen machen mußten, da er jetzt selbst zum Schutze von Frankreich die spanische Armee zu verstärken, und dadurch sein deutsches Heer zu betrügnern genöthigt war.

Aug. . . Auf die Einladung Napoleons reiste der König von Sachsen als ein Verbündeter Frankreichs von Prag nach Dresden ab, um dort mit Napoleon zusammen zu treffen, und sich mit ihm zu vereinigen. Der großmüthige Kaiser von Oestreich gestattete sowohl ihm und seinem Gefolge, als auch den ihm begleitenden Truppen nicht nur einen bequemen Aufenthalt, sondern that ihm auch bei der Abreise durch Verpflegung und Vorspann allen möglichen Vorschub. Ein gleiches geschah bei dem Durchzuge des polnischen Corps, unter der Anführung des Fürsten Poniatowsky, welchem Kaiser Franz, ungeachtet es mit den Franzosen alliirt war, den Durchmarsch durch Böhmen bewilligte.

In derselben Zeit geschah der Anfang mit dem Vorrücken eines Theils des russischen Heeres gegen das Königreich, welches sich nachher gegen die sächsischen und polnischen Gränzen weiter ausbreitete.

Während dieser feierlichen Bewegungen in Böh- 113
men war die bis dahin gesperrt gewesene Kirche auf dem
weißen Berge bei Prag unter der Benennung Maria
vom Siege wieder eingeweiht, und den 15. Au-
gust dort zum erstenmal der Gottesdienst feierlich began-
gen. Herr Czapek, Domherr an der königlichen böhmischen
Landkapelle zu Alt-Heiligen ob dem Prager
Schlosse, hatte erwähnte Kirche mit kaiserlicher Bewilligung
käuflich an sich gebracht, und auf seine Kosten und durch
die Beiträge einiger Wohlthäter wieder so eingerichtet, daß
dort der Gottesdienst von neuem gehalten werden konnte.

Da man sah, daß Napoleon bloß zum Scheine
die Friedensunterhandlungen eröffnet hatte, so ward der
in Prag gehaltene Kongreß aufgehoben, und der fran-
zösische Gesandte Caulaincourt, Herzog von Bie-
cenza erhielt seine Befehle. Den 12. August fuhr Cau-
laincourt, mit seinem Gefolge nach Königsfeld, von
wo er nach einem kurzen Aufenthalt von 24 Stunden zum
Kaiser Napoleon nach Dresden abreiste.

Der nämlichen Zeit war der Kaiser von Rußland 15.
Prag angelangt. Der vorher hier eingetroffene Kaiser
Franz empfing denselben vor dem Stadttore auf freier
Wiese, und begleitete ihn nach der königlichen Burg.

1813 Beide Monarchen übertrugen sich über die gegenwärtigen kriegerischen Verhältnisse, und Kaiser Franz schloß nun mit Rußland und Preußen eine Allianz gegen Frankreich.

17. Den zweiten Tag darauf wurde das Augsburg-Manifest kund gemacht. Kaiser Franz erklärte in demselben, daß die Erhebungsfucht Napoleons, wodurch die Ruhe in Europa gestört würde, ihn gezwungen habe, die Waffen zu ergreifen. Der Hauptzweck davon wäre einzig, einen dauerhaften Frieden zu begründen, und dem Blutvergießen und dem Verderben der Länder ein Ende zu machen. Vor allen hielt sich der Kaiser verpflichtet dem deutschen Reiche seine vormalige Konstitution wieder zu verschaffen, und überhaupt die politischen Verfassungen in Europa in den alten Zustand zu versetzen. Hierauf erfolgte die Bekanntmachung des Armeebefehls des österreichischen Obergenerals Fürsten von Schwarzenberg, wodurch alle Kruppen zur Tapferkeit und Beobachtung einer guten Mannszucht aufforderte. Bald darauf kam auch der König von Preußen in Prag an. Er und der Kaiser von Rußland blieben von nun an die unzertrennlichen Gefährten des Kaisers von Oestreich, begleiteten denselben auf dem Feldzuge, und machten ihm durch ihre Gesellschaft die Ungemäßigkeiten des Krieges minder beschwerlich. Auch war die Gegenwart dieser drei Regenten für die Kämpfen ein starker Anreiz zur Tapferkeit, die vorzunehmenden

Geschäfte wurden schnellig betrieben, und Verhaltungs- 1813
befehle auf der Stelle ertheilt, ohne daß es notwendig
gewesen wäre, Berichte nach Hofe abzuschießen, und erst
die hienüber erhaltenen Befehle abzuwarten.

Nach erfolgter Kriegserklärung rückten die östreichi-
schen Truppen unter der Anführung des Obergenerals Für-
sten von Schwarzenberg, dem auch das Oberkom-
mando über die Armee der Allirten übergeben worden
war, gegen die Grenzen von Böhmen, und nahmen ihre
Stellung gegen Meissen und die Lausitz, wobei das östrei-
chische Hauptquartier in Teplitz gewählt wurde. Die
Franzosen brachen bei Dietrichswalde ein. Es erfolgte
am 1. März heftige Gefechte, und das stark besetzte
Dresden ward von den östreichischen Truppen fast 26.
angegriffen. Die Allirten schlugen sich hier tapfer mit
dem Hefep, und hinderten ihn an weiterem Vorbringen.
Napoleon strengte alle Kräfte an, um in Böhmen
einzufallen, und seine Absichten waren auf Prag gerich-
tet. Er hatte zu diesem Ende seinem Generale Ban-
dämme aufgetragen, sich dieser Stadt zu bemächtigen.
Dieser erschien mit einem starken Corps an den Grenzen
des Königreichs, mit dem Entschlusse, es möge festem
was es wolle, durchzubrechen, und gerades auf Dres-
den losgehen. Er stieß bei Kulm auf ein weit schwächeres

1813 res Corps Ruffen, welches ihm so lange widerstand, bis
 30. einige Abtheilungen des alliirten Heeres zur Unterstützung
 ankamen. Es entstand ein blutiges Treffen, in welchem
 die Franzosen alle ihre Kräfte aufboten, um den Sieg zu
 ersechten. Dennoch wurden sie geworfen, und litten eine
 gänzliche Niederlage. Bandamme wurde von den
 Ruffen gefangen, und weil er wegen seiner vorhergegang
 nen Grausamkeiten übel berichtigt war, zur Strafe
 nach dem Innern von Rußland abgeführt. Nach der Schlacht
 bei Kulm erschien der französische Marschall Victor zur
 Unterstützung des Bandamme, welcher aber, da er von
 dessen Niederlage Nachricht erhielt, sich wieder zurückzog.

Sept. Die bei den bisher vorgefallenen Gefechten verwundeten
 Soldaten an der Zahl 4000, meistens Ruffen und Preu
 ßen, wurden nach Prag gebracht, und in die hiesigen
 Spitäler verlegt. Die Einwohner bewiesen sich gegen diesel
 ben sehr wohlthätig, indem einige davon sie selbst ver
 banden, ihnen stärfende Speisen und Getränke darreichte
 ten, auch mit nothwendiger Kleidung und wollenen Betts
 decken versehen.

Nach dem mißlungenen Anschläge auf Böhmen hatte
 sich Napoleon mit seinen Truppen bei Torgau auf
 gestellt. Es kam da und in den benachbarten Gegenden
 zu wiederholten Gefechten. Die Franzosen kämpften mit

ihrer gewöhnlichen Festigkeit und Beharrlichkeit, wurden 1813 aber meistens zurückgetrieben. Während dem hatte sich der Kronprinz von Schweden, der vormalige französische Marschall Bernadotte mit den Allirten gegen Napoleon verbunden. Er war schon damals mit seinem Heere, das er selbst anführte, zu der Armee der Allirten gestoßen, und agirte nun mit denselben gemeinschaftlich gegen die Feinde.

Zur nämlichen Zeit wurde die Leiche des Generals Moreau nach Prag gebracht, dem bei der Affaire vor Dresden beide Beine abgeschossen wurden, woran er halb nachher starb. Dieser wegen seiner militärischen Kenntniß berühmte vormalige französische Obergeneral war bekanntlich als angeblicher Theilnehmer an der Verschwörung wider Napoleon im Jahr 1804 des Landes verwiesen worden, hatte sich aber beim Ausbruche des gegenwärtigen Krieges zu dem Kaiser von Rußland begeben, und war in dessen Dienste getreten. Er blieb meistens an der Seite des Kaisers Alexander, wagte sich aber bei Dresden zu weit gegen das feindliche Heer, und erhielt jene tödtliche Wunde. Seine Leiche wurde in der erzbischöflichen Residenz auf einem Parade-Bette ausgestellt, alsdann auf Veranstaltung des russischen Kaisers einbalsamirt, und nach Petersburg zur Beerdigung abgeführt.

Ge

1813 Das östreichische Hauptquartier ward damals von Teplitz nach Freiberg verlegt. Nicht lange nachher
 6. erfolgte die Schlacht bei Dennewitz. Der Kronprinz von Schweden führte dabei seine Truppen in Person an, und die Preußen von den Russen unterstützt kämpften mit einer außerordentlichen Tapferkeit. Aber nicht nur hier, sondern auch überall bewiesen die Preußen, Russen und Oestreicher, wenn es zum Gefecht kam, die heldenmüthigste Tapferkeit.

Die Niederlage des Gen. Vandamme bei Kulm hatte den Kaiser Napoleon nicht abgeschreckt, weitere Anfälle auf Böhmen zu versuchen. Er wendete alles an, um einzudringen und sich in diesem Königreiche auszubreiten. Allein seine Unternehmungen wurden jedesmal
 27. vereitelt. Er rekonnostrirte von der Anhöhe bei Mollendorf persönlich die Lage des Landes, und da er sich von der Unmöglichkeit der Erreichung seiner Absichten überzeugte, so gab er den Plan der Eroberung Böhmens auf, und verließ endlich mit seinen Truppen diese ganze Gegend.

Bei der Bedrohung Dresdens von den Russen im Monat März hatten die Franzosen, um die Russen an der Verfolgung der sich zurückziehenden Garnison zu verhindern, einen Bogen der massiven feinerneen Brücke

gesprengt, obgleich die Bürger dieser Zerstörung des so 1813 berühmten Meisterstückes der Baukunst sich entgegensetzten.

www.libtool.com.cn

Die glücklichen Fortschritte der Allirten wider Nap. VII. Napoleon bewogen den König von Baiern, daß, er von Frankreich abfiel, und dem Bunde beitrug. In dem hierüber bekannt gemachten Manifeste hieß es: Baiern hätte die Partei der Allirten ergriffen, um den Verheerungen Deutschlands ein Ende zu machen. Es träte auf den Schauplatz des Krieges, nicht als Feind Frankreichs, sondern Napoleons, welchen es als einen Bedrücker von Deutschland und herrschsüchtigen Eroberer ansähe. Der Zweck der Allirten wäre ein dauerhafter Friede, zu dessen Erlangung man jeden, der solchen stören wollte, zu bekämpfen standhaft entschlossen sei. Die Baiern wurden nun aufgefordert, die Waffen zu ergreifen, und ihre Tapferkeit bei der Vertheidigung der guten Sache zu beweisen. Von nun an stritten die Baiern in Verbindung mit den Allirten unter der Anführung ihres Feldherrn Bredé mit einem außerordentlichen Muthé wider Napoleon und hatten an den folgenden Siegen der Allirten einen wichtigen Antheil.

Da Napoleon sah, daß sein Kriegsglück ihn zu verlassen und der rheinische Bund zu wanken be-

1813 gann, so wollte er durch einen entscheidenden Sieg sein gesunkenes Ansehen wieder herstellen. In diesem Ende
 17. zog er seine Truppen enger zusammen, und rückte gegen die Allirten vor. Beide Armeen begegneten einander in den Ebenen bei Leipzig und es erfolgte eine Hauptschlacht. Den ersten Tag blieb der Ausgang unentschieden. Am
 18. kämpfte auch den zweiten Tag mit einem verdoppelten Heldenmuthe. Aber auch jetzt gab kein Theil dem andern nach. Am dritten Tage endlich erfolgte der heftigste Kampf. Einige Truppenabtheilungen des rheinischen Bundes, des anhaltenden Kampfes überdrüssig, oder vielmehr der Hoffmässigkeit Napoleons müde, trennten sich von seiner Heere, und veranlaßten weite Lücken in seiner Schlachordnung, welche die Allirten benutzten, in die Reihen einzudringen und die Reihen brachen. Die Franzosen konnten nicht mehr im Zusammenhange agiren, wurden auseinander gesprengt, und in die Flucht getrieben. Napoleon litt also eine völlige Niederlage und verlor beinahe seinen ganzen Artilleriepark.

Nach dieser Schlacht wurde eine so große Menge verwundeter und kranker Soldaten sowohl Oestreicher als Russen, Preußen und Franzosen nach Prag gebracht, daß die Spitäler nicht zulänglich waren, sie alle aufzunehmen. Auch mangelte es an Wundärzten, um solche zu behandeln.

Es ließen sich daher viele patriotischgesinnte Bürger herab, 1813 die Verwundeten selbst zu verbinden. Ein großer Theil von denselben wurde von den Prägern in ihre Häuser reich aufgenommen und gepflegt. Man brachte den Kranken labende Kost und Trank, und versah sie mit Kleidung und bequemer Lagerstätte. Selbst den verwundeten und gefangnen Franzosen begegnete man menschenfreundlich. Es wurden in den Privathäusern Speisen für die Soldaten gekocht, und in die Spitäler vertheilt, auch zur Besserung ihres Elends Geldsammlungen gemacht. Die Geistlichkeit, der Adel und der Bürgerstand in Prag wetteiferten um den Vorzug, sich gegen diese verunglückten Krieger wohlthätig zu beweisen.

Der zum Rektor magnificus an der Prager Universität gewählte Generalgroßmeister des ritterlichen Kreuzherrsordens mit dem rothen Stern, Herr Franz Pitroff, wurde jetzt in dieser Eigenschaft feierlich installiert. 3.
Nov.

Bei dem in Prag damals in großer Menge in Privathäusern und Klöstern untergebrachten kranken Soldaten verbreitete sich eine Art Epidemie, von welcher auch die Bürger angesteckt wurden und in großer Zahl starben. Die Aerzte nannten dieß Uebel das Nervenfieber. Die damit Behafteten empfanden gleich anfangs Kopfwch und

1813 Gliederschwäche mit innerlicher Kälte und Ekel verbunden, welcher oft ein Erbrechen verursachte. Es wurden dagegen schweißtreibende, erweichende und stärkende Mittel und Pessicatorien vorgeschrieben. Dieß Nervenfieber dauerte bis zum Anfang des folgenden Frühjahrs, wo es allmählig wieder nachließ.

Nach der verlorenen Hauptschlacht bei Leipzig mangelte es Napoleon an Macht, sich in Deutschland weiter zu behaupten, besonders da die meisten Glieder des rheinischen Bundes von ihm abfielen und dadurch sein Heer schwächten. Er beschleunigte daher seinen Rückzug nach dem Rheine, um jenseits dieses Flusses neue Verstärkungen an sich zu ziehen. Die Allirten folgten ihm nach, besetzten die von ihm verlassenen Plätze, und verbanden sich mit den Fürsten des rheinischen Bundes, in deren Gebiete sie eingerückt waren. Bei dieser Gelegenheit kam es mit den Franzosen noch zu mancherlei Gefechten, worunter das bei Hanau das vorzüglichste war. Der Churfürst von Hessenkassel reiste von Prag ab, und nahm wieder von seinem Lande Besitz.

In dem von den Russen besetzten Dresden hatte Kaiser Alexander eine provisorische Staatsverwaltung angeordnet, und solche der Leitung des Fürsten von Rep-

n in übergeben. Der König von Sachsen befand sich damals in Berlin. Die Prinzen seines Hauses kamen aber bald nach Prag, wo sie sich einige Zeit aufhielten.

Kaiser Franz langte jetzt in Frankfurt an, wo er seinen Einzug hielt, und von den Bürgern die Versicherung der Treue und Unterwürfigkeit empfing.

Der Kronprinz von Schweden rückte gegen West-Deutschen, Holland und die Niederlande vor. Bei seiner Annäherung brach in Holland ein Aufstand wider die Franzosen aus, welches in den meisten Napoleon unterworfenen Provinzen geschah, gegen welche sich die Allirten wendeten, nur mit Ausnahme der Schweiz und Italiens, wo noch viele Einwohner den Franzosen anhängen. Dessenungeachtet machten die Kaiserlichen unter der Anführung des Feldmarschalls Grafen von Bellegarde in diesem letzten Lande bedeutende Fortschritte, und drängten die Feinde zurück. Die Schweizer bekannten sich zur Neutralität, begünstigten aber die Franzosen, indem sie ihnen das Einrücken in ihr Land gestatteten, und im Gegentheil den Allirten den Durchzug verweigern wollten. Der Obergeneral Fürst von Schwarzenberg machte durch eine Proklamazion bekannt, daß er die Neutralität einer von Frankreich abhängigen Republik, wie die Schweiz wäre,

- 1813 nicht anerkennen könne. Der Operationsplan der Allirten mache den Durchzug durch die Schweiz nothwendig. Würden sich nun die Schweizer ruhig benehmen, so hätten sie weiter nichts zu befürchten; da im Gegentheil sie sich alle die Uebel zuschreiben müßten, welche sie sich durch ihren Widerstand zuziehen würden. Die Schweizer gaben hierauf nach, und der Marsch der Allirten ging weiter vorwärts. Jetzt war auch Dänemark dem Bunde der Allirten beigetreten, weil es einsah, daß es von Frankreich nicht weiter unterstützt werden könnte, und von Seite
30. Englands feindliche Anfälle befürchtete. Zu Ende dieses Jahrs ging die Hauptarmee der Allirten über den Rhein und rückte bald darauf in das Gebiete von Frankreich.
- 1814 Der Operationsplan ging dahin, mit der Belagerung der Jan. Festungen keine Zeit zu verlieren, sondern dieselben einzuschließen, und sich gegen die Beunruhigungen der Besatzung, durch Ausfälle und Streifereien, hinlänglich zu sichern, welches leicht zu bewirken war, da es den Allirten an Truppen nicht fehlte. Der Zug ging in beschleunigten Märschen gerade nach dem Innern von Frankreich und gegen die Hauptmacht Napoleons. Man bemächtigte sich auf dem Marsche gleichsam im Vorübergehen derjenigen Städte, die keinen besondern Widerstand entgegensetzten, und griff die hier und da postirten feindlichen Corps an, die bald zurückgedrängt wurden. Beim Ueberschreiten

den der französischen Gränze erging eine Proklamazion von 1814 dem österreichischen Obergeneral Fürsten von Schwarzenberg an die französische Nation. In derselben wurde bekannt gemacht, daß die Truppen der Allirten nicht so, wie die Franzosen gethan hätten, als Feinde eingerückt wären. Sie kämen als Freunde, um einen allgemeinen und dauerhaften Frieden zu bewirken. Wenn die Einwohner Frankreichs sie in dieser Eigenschaft aufnahmen, hätten sie Schutz der Person und des Eigenthums zu erwarten. Bei dem mindesten Widerstande aber würden sie dem Anfälle des wüthenden Kriegers bloß gestellt, und dem traurigsten Schicksale preisgegeben seyn. Man bekriege nicht die französische Nation, als welche bei ihrem Ansehen und Wohlstande erhalten werden sollte, sondern die Waffen seien gegen die Person Napoleons gerichtet, den man in eine Lage versetzen wolle, worin er durch seine Eroberungssucht die Staaten von Europa nicht mehr ins Verderben stürzen könne. Die Franzosen würden aufgefordert, die Erreichung dieses heilsamen Zweckes, der auch ihr eignes Wohl sei, nicht zu hindern, sondern vielmehr solchen zu befördern, und versichert zu seyn, daß man Sorge tragen werde, Frankreich bei seiner Selbstständigkeit zu erhalten, welche zu dem politischen System von Europa nothwendig wäre.

1814 Diesem Streben der Alliirten nach einem dauerhaften Frieden bemühte sich Napoleon aufs kräftigste entgegenzuarbeiten. Er verlangte von der Nation die Aufbringung einer neuen Ersatzarmee nebst den nothwendigen Kriegserfordernissen. Allein er fand bald überall die größten Hindernisse. Er verließ daher Paris mit der Drohung, sich an allen denjenigen nachdrücklich zu rächen, welche so verwegen gewesen, sich seinen Forderungen zu widersetzen. Er begab sich zur Armee, seiner einzigen Stütze, die ihn bereits in so vielen vorhergegangenen widrigen Zufällen gerettet hatte, und auf welche er auch jetzt sein ganzes Vertrauen setzte.

Während dem sah man in Böhmen ununterbrochne Durchmärsche der russischen Truppen zu der Hauptarmee, welches auch in den deutschen Provinzen der Fall war, so daß es schien, als wenn die ganze russische Heeresmacht nach dem Kriegsschauplatz in Bewegung wäre.

Nach erfolgter Verbindung Dänemarks mit den Alliirten ward nun auch der Friede dieses Staates mit England geschlossen.

Febr. Die Armeen der Alliirten machten gleich Anfangs bei ihrem Einmarsche in Frankreich die größten Fortschritte. Napoleon konnte denselben nicht widerstehen. Er wurde

be bei Troyes, Arcis und Brienne geschlagen, und 1814 mußte sich überall zurückziehen, ob er gleich alle Kräfte aufbot, um sich zu behaupten. Nicht besser erging es seinen hier und da zur Vertheidigung des Landes aufgestellten Corps, welche auseinander gesprengt wurden. Da die Allirten den Verwüstungen bald ein Ende machen wollten, so nahmen sie sich vor, gerade auf Paris loszugehen, und den Napoleon zu stürzen, welches dieser, obgleich fruchtlos, auf alle mögliche Art zu hintertreiben suchte.

Es war jetzt nichts gewisser, als daß Napoleon unterliegen mußte. Um aber dem fernern Blutvergießen Einhalt zu thun, wurde zu Chatillon von den Allirten ein Friedenskongreß eröffnet. Man machte Napoleon die billigsten Bedingungen mit dem Antrage, ihn als einen Beherrscher Frankreichs zu erkennen, wenn er es zuließe, daß die Sachen wieder in den alten Zustand versetzt würden. Allein von seinen herrschsüchtigen Absichten geleitet, verwarf er alle diese in seiner gegenwärtigen Lage für ihn so vortheilhaften Anerbietungen, und bestand auf Forderungen, die er vernünftigerweise kaum bei seinem größten Kriegsglücke hätte machen können. Da er gab sogar eine große Geringschätzung der Allirten dadurch zu erkennen, daß er die Bevollmächtigten derselben

1814 auf dem Kongresse lange Zeit vorher, und endlich ganz vergebens auf seine Gesandte warten ließ, wodurch der ganze Kongreß aufgehoben wurde. Dieser übermüthige Troß brachte nun den Kaiser von Oestreich dahin, daß er jetzt beschloß, wegen der Schließung eines Friedens sich bloß an die konstituirten Autoritäten von Frankreich zu wenden. Zu diesem Ende wurden die wirksamsten Veranstellungen getroffen, gegen Paris vorzurücken, sich desselben zu bemächtigen, und dort an der Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe von Europa zu arbeiten.

Die mit den Spaniern vereinigten Engländer hatten Bourdeaux eingenommen, und Ferdinand VII. gelangte wieder zur Regierung über sein Erbkönigreich. Zu gleicher Zeit hatten die östreichischen Truppen auch Lion besetzt. Der Papst erhielt wieder seine Freiheit, und zog feierlich in Rom ein.

17. In Böhmen verschied damals auf seinem Schlosse Groß-Stein, Bunzlauer Kreises, Herr Karl Joseph, Reichsgraf von Waldstein und Wartenberg, k. k. wirklicher Kämmerer und Generalmajor der Armee, Erbvorschneider im Königreich Böhmen, im 64. Jahre am Schlagflusse, Leutselig und herablassend gegen Jedermann unterhielt er sich meist mit den Gelehrten, und

vorzüglich den Aerzten, von deren Wissenschaften er ein 1814 großer Freund war. Er hatte England, Spanien, Frankreich, Italien, Holland und Deutschland durchreist. Außer der russischen, schwedischen und türkischen redete derselbe beinahe alle europäischen Sprachen mit ziemlicher Geläufigkeit; auch des Hebräischen war er wohl kundig. Merkwürdig ist es, daß er bei der Revolution in Frankreich sich in Geheim nach Paris begab, um den König Ludwig XVI. zu retten. Er hatte ein eignes Bataillon Landwehr errichtet, und die Tuchfabrik auf seiner Herrschaft Oberleitenstorf verdankte ihm ihren Flor. Seine Leiche ward in Begleitung von mehr als 8000 Menschen unter großer Trauer in der von ihm neuerbauten Kirche in Großfals beigesetzt.

Nach einem lange anhaltenden Winter erfolgte endlich der Eisgang auf dem Molbauflusse. Des häufigen Schnees ungeachtet entstand doch keine große Ueberschweimung, weil der Schnee nur nach und nach schmolz. Die gar zu starken Eisschollen hatten freilich hin und wieder einigen Schaden angerichtet. So stürzte z. B. die Leitmeritzer Brücke ein, und einige Menschen kamen dabei ums Leben.

Die Allirten schlugen die beiden Corps unter Anführung der Generale Marmont und Mortier, welche

1814 zur Dedung von Paris aufgestellt waren, worauf sie
31. selbst in Paris einrückten.

www.libtool.com.cn

1. Der Einzug des russischen Kaisers und des Königs
2. von Preußen in diese Hauptstadt Frankreichs war einer
der glänzendsten und zugleich merkwürdigsten, weil ein
Ereigniß von dieser Art seit den entferntesten Zeiten sich
nicht zugetragen hatte. Das heroische Ansehen der frem-
den Truppen, ihre Rüstung und ihr Anstand hatte den
vollkommensten Beifall der Einwohner. Von Erstaunen
eingenommen, und zugleich erfreut, daß nunmehr Na-
poleons verheerende Kriege ihr Ende erreicht hätten,
sah man überall weiße Kokarden, und es wiederhallte der
jubelnde Ausruf: Es leben die Alliirten! Es lebe die
französische Nation. Die Wachen wurden gemeinschaftlich
von den Truppen der Alliirten und der Pariser Garnison
besetzt. Alles geschah in der besten Ordnung. Auf die
Aufforderung der Alliirten hatte sich den zweiten Tag dar-
auf der Senat außerordentlich versammelt und eine provi-
sorische Regierung bis zur Einführung der neuen Konsti-
tution festgesetzt. Vor allem ward Folgendes beschlossen:
Napoleon Bonaparte wird seiner Regierung als
Kaiser von Frankreich entsezt. Die Armee ist ihres Eides
der Treue und des Gehorsams, so sie ihm geschworen, ent-
lassen. Die Generale und Offiziere kehren nach ihrer

Heimath zurück, auf den Fall des Außenbleibens wird ihr 1814 Vermögen und unbewegliches Gut konfisziert. So kehren auch die Gemeinen zurück, und widmen sich wieder dem Betriebe ihrer vormaligen Gewerbe und Beschäftigungen. Das Haus Bourbon gelangt aufs neue zur Regierung von Frankreich und der Prätentent Graf von Provence, Ludwig XVIII. wird zum König ernannt. Dieser Beschluß des Senats wurde zur Bestätigung den übrigen Autoritäten vorgelegt und von allen unterzeichnet. Hierauf erhielt General Ney den Auftrag, sich zu Napoleon zu begeben, und ihm die neuen Verfügungen über Frankreich mit der Bemerkung zu überreichen, daß wenn er sich dieser Anordnung gemäß bezeige, ihm und den zu seiner Familie gehörigen Personen jährlich 6000000 Franken zum Unterhalt angewiesen werden sollten; widrigenfalls würde man ihn als einen Gefangnen ansehen und er müßte sich dann die Folgen seines Widerstrebens selbst zuschreiben. Zu seiner Erklärung wurde ihm eine Zeitfrist von 2 Tagen eingeräumt. Ney erschien bei Napoleon in Fontainebleau und eröffnete demselben seinen Auftrag. Dieß brachte ihn anfangs in Wuth, und er machte den Franzosen und der Armee, die ihn verlassen hätte, wegen ihrer Undankbarkeit die bittersten Vorwürfe. Nachdem er aber wieder seine Fassung erhalten, bewies er sich gelassen und erklärte: da alle seine Bestrebungen

814 immer dahin abzielten, Frankreichs Wohl zu befördern, so wolle er jetzt dessen Glück nicht im Wege stehen, und sich in sein Verhängniß fügen. Hierauf stellte er eine förmliche Abdicationsurkunde aus. Zu seinem künftigen Aufenthalte wurde die Insel Elba bestimmt, und man traf Veranstellungen, daß er sobald als möglich dahin
 9. abgeführt würde. Er bat sich zu seiner Unterhaltung zwei Gelehrte als Gesellschafter aus, und verlangten mehrere Bücher aus seiner Bibliothek. Seine Gemahlinn, Ihre kaiserliche Hoheit Maria Ludovica, wählte ihren künftigen Sitz in Oestreich, und erhielt zum Unterhalt die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.

10. Sobald die Nachricht von der Einnahme von Paris in Prag anlangte, wurde zur Bezeugung der allgemeinen Freude über dieses glückliche Ereigniß, das man für den Vorboten eines baldigen dauerhaften Friedens ansah,
 11. die Stadt aufs herrlichste beleuchtet. Den folgenden Tag hielt man in der Metropolitankirche St. Veit ein feierliches Te Deum, wobei die bürgerlichen Garden in Parade aufzogen, und die Kanonen gelöst wurden.

12. Zwei Wochen nach der Einnahme der Stadt Paris traf auch Kaiser Franz dort ein, den die Einwohner

ebenfalls mit den größten Freundsbezeugungen empfangen, worauf die konstituirten Autoritäten zur Audienz vorgelassen wurden. ~~Am~~ ^{Am} 24. d. d. besuchten Höchstdieselben Ihre kaiserliche Hoheit Maria Ludovica auf ihrem zehn Stunden von Paris entlegnen Lustschlosse Rambouillet. Sie ging Ihrem durchlauchtigsten Herrn Vater mit ihrem kleinen Prinzen bis zum Schloßthore entgegen, und unterredete sich einige Stunden mit ihm. Bald darauf erhielt dieselbe auch einen Besuch von dem Kaiser von Rußland und dem König von Preußen. Kaiser Franz besichtigte nachher alle Merkwürdigkeiten und Kunstwerke der Stadt Paris, so wie die zahlreichen Institute, Manufakturen und Fabriken.

Ein wiederholtes Te Deum ward in der Prager 24. Schloßkirche wegen Befreiung des Papstes und dessen Wiedereinführung in sein vormaliges Gebiet gehalten, welche Feyerlichkeit den folgenden Sonntag in den übrigen ^{1.} Mai Prager Pfarrkirchen erfolgte.

Mit dem Ende dieses französischen Krieges wird diese Geschichte beschloffen. Er hatte auf Böhmen den wichtigsten Einfluß, und war die Veranlassung vieler Bedrängnisse, deren Druck die Nation empfand. Ein

1814 baldiger allgemeiner Friede wird das Königreich zu seinem vormaligen Flor zurückführen, und zugleich eine neue Epoche in der vaterländischen Geschichte machen.

Verbesserungen.

§. 33. 9 v. u.	statt Ferdinand	lies Ferdinands
= 36 = 9 v. o.	die hier	= um die hier
= 44 = 8 =	Kirchen	= Kirchen in Prag
= 47 = 2 v. u.	und selbst	= stürzte und selbst
= 57 = 11 =	übersehte	= setzte
= — = 9 =	Armee	= Armee über
= 62 = 2 v. o.	Guarini	= Quarin.
= 128 = 4 =	Gager	= Rager
= — = 5 =	Stambach	= Stampach
= 149 = 11 =	Donsberg	= Donnersfeld
= 190 = 1 =	Stambach	= Stampach
= 192 = 3 =	Anordnung	= Ordnung
= 240 = 7 =	Montechiari	= Chiaramonte.

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

Princeton University Library



32101 063574832

www.indiabook.com/

Digitized by eGangotri

1657
.816

1657.816

Schiffner

Neuere Geschichte der Böhmen

DATE ISSUED	DATE DUE	DATE ISSUED	DATE DUE

www.libtool.com.cn